

~~Bh.~~

~~H~~

S.O. rel. 4°

Ossian

100^a

1

<36612039170012

<36612039170012

Bayer. Staatsbibliothek

B₁ E

COSSIANS UND SINEDS
L I E D E R.

Erster Band.



Temora II. Band. 7. Buch.

J. Adam fe.

Mit Röm. Kaiserl. allergnädigsten Privilegio.

WIEN,

Gedruckt und verlegt bey Christian Friedrich Wappler,
Kais. Kön. Priv. Buchhändler und Buchdrucker.

M.DCC.LXXXIV.

Gesch. 1634

L I E D E R

1800

Verlag von Carl Friedrich Wappler

W. V.

Verlag von Carl Friedrich Wappler
Verlag von Carl Friedrich Wappler

Verlag von Carl Friedrich Wappler

Z U S C H R I F T.

Und welchen Namen wünschet, o Lieder! ihr
Euch itzund an die Stirne, da Sined euch,
Sein letztes Opfer, an der Zukunft
Heilige Schwelle gerühret hinlegt?



Den Namen eines Mannes, auf dem der Ruhm

Von einem grossen, theueren Vater ruht,

Nicht nur der Ruhm von einem grossen,

Theueren Vater, auch dieses Vaters

Verstand und Herz, sein feltener Biederfinn,

Sein Drang nach Wahrheit, stark; wie des Falsches Haß,

Sein Wunsch Verdienste zu beglücken,

Seine verbreitete, tiefe Weisheit;

Den

Den Namen eines Mannes, den JOSEPHS Aug

Dem Geiste seines Volkes zum Pfleger gab,

Der seit dem Ehrenwinke dieser

Pflege mit inniger Seele fröhnet;

Der fremder Völker Zungen, wie seine, kennt,

Doch seiner Heldenzunge begeisterter

Verehrer ist, und deutscher Harfe

Männlichen Klängen entzückt horchet.

Und

Und nun erlaub', o der Du dieß alles bist,

O SWIETEN! Sineds Gönner! erlaube, daß

An seiner Lieder Stirne Sined

Deinen erhabenen Namen häfte!

Der fremder Völker Zungen, wie seine, kennt,

Doch seiner Heldennamen begierter

Verehret ist, und deutscher Harfe

Männlichen Klängen entzückt horchet.

Wir Joseph der andere von Gottes Gnaden erwählter römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, König in Germanien, zu Jerusalem, Hungarn, Böhheim, Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien u. Lodomerien, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, und zu Lothringen, Großherzog zu Toscana, Großfürst zu Siebenbürgen, Herzog zu Mayland, Mantua, Parma, Gefürsteter Graf zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol &c.

Bekennen öffentlich mit diesem Brief, und thun kund allmänniglich, daß Uns Christian Friederich Wappler, Buchhändler in Unser Kaiserlichen Residenz - Stadt Wien, in Unterthänigkeit zu vernehmen gegeben, was massen derselbe **Ossians - und Sineds - Lieder**, in Octavo in einer neuen Gestalt, und mit Zusätzen vermehrt, in offenen Druck aufzulegen entschlossen seye, hierbey aber einen denen darauf zuwendenden Kosten schädlichen Nachdruck besorge, zu dessen Verhütung Uns derselbe allerunterthänigst bätthe, Wir ihm mit Unserm Kaiserl. Druck-Privilegio diessfalls zu statten zu kommen mildest geruhen möchten; Wenn Wir nun gnädiglich angesehen, solche des Supplicanten demüthigst-ziemliche Bitte, als haben Wir ihm, Wappler, seinen Erben, und Nachkommen, die Gnade gethan, und Freiheit gegeben, thun solches auch hiemit wissentlich in Kraft dieses Briefs, also und dergestalt, daß derselbe, seine Erben, und Nachkommen obbesagte **Ossians - und Sineds - Lieder** in offenen Druck auflegen, ausgehen, hin- und wieder ausgeben, feilhaben, und verkaufen möge, auch ihnen solche niemand ohne ihren Consens, Wissen oder Willen, innerhalb zehen Jahren von Dato dieses Briefs anzurechnen, im heiligen Römischen Reich, weder unter diesen, noch andern Titel, weder auch einzeln, noch in einer Sammlung nachdrucken, und verkaufen solle. Und gebiethen darauf all und jeden Unsern, und des heiligen Reichs Unterthanen, und Getreuen, insoweit aber allen Buchdruckern, Buchführern, und Buchhändlern, bey Vermeidung einer Poen von fünf Mark löthigen Goldes, die ein jeder so oft er freventlich hierwider thäte, halb in Unsere Kaiserl. Kammer, und den andern halben Theil mehrbesagtem Wappler, oder seinen Erben, und Nachkommen unnachlässlich zu bezahlen verfallen seyn solle, hiemit ernstlich, und wollen, daß ihr, noch einiger aus euch selbst, oder jemand von eurentwegen obangeregte Lieder innerhalb

den bestimmten zehen Jahren nicht nachdruckt, distrahirt, feilhabet, umtraget, oder verkauft, noch auch solches andern zu thun gestattet, in keinerley Weis, noch Wege, alles bey Vermeidung Unser Kaiserlichen Ungnade, und vorangesetzter Poen, auch Verliehrung desselben euren Drucks, dem vielgemeldten Wappler, oder seinen Erben und Nachkommen, oder deren Befehlshabern, mit Hülff und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit, wo sie dergleichen bey euch, und einem jeden finden werden, alsogleich aus eigener Gewalt, ohne Verhinderung männiglichs, zu sich nehmen, und damit nach ihrem Gefallen handeln, und thun mögen. Hingegen solle er Wappler schuldig und verbunden seyn, bey Verlust dieser Kaiserlichen Freiheit, die gewöhnlichen fünf Exemplarien, zu Unserm Kaiserlichen Reichshofrath zu liefern, und dieses Privilegium voran drucken zu lassen. Mit Urkund dieses Briefs, besiegelt mit Unserm Kaiserlichen aufgedruckten Secret-Insiegel. Der geben ist zu Perugia den zwei und zwanzigsten Januarii, Anno Siebenzehnen Hundert vier und achtzig, Unserer Reiche, des Römischen im zwanzigsten, des Hungarischen u. Böhmisches im vierten.

Joseph.

V. F. Fürst Colloredo.



Ad Mandatum Sacrae. Caes.

Majestatis proprium.

Ignatz Hofmann.

AN

AN DEN LESER.

Der Herausgeber unterbricht seine bibliographischen Arbeiten, um seine schon lange vergriffenen poetischen Liebhabern noch einmal zu verschaffen. Sie sind vermehret, und, wie er glaubet, verbessert. Allen Forderungen, die in gedruckten Beurtheilungen an ihn gethan worden sind, Genüge zu leisten, schien ihm nicht wohl möglich, da sich einige dieser Forderungen wirklich einander kreuzten. In diesem Falle war nichts natürlicher, als dafs er es mit dem hielt, der es mit ihm hielt. Was den Anstand betrifft, den einige genommen haben, den Hexameter für die Gedichte Ossians schicklich zu finden, glaubt er, käme es auf nachstehende Fragen an: Ist ein Dichter episch, der ausführlich grofse Handlungen vorträgt? Trägt Ossian dergleichen Handlungen vor? Ist der Hexameter der epischen Poesie angemessen? Ist er wohl jemal auch in Volksliedern gebraucht und gesungen worden? Lassen sich deutsche Hexameter machen? Ist deutschen Lesern wirklich so viel an dem Originaltone und der Wortstellung einer Sprache, z. B. der *ersischen*, gelegen, die sie nie verstehen, nie hören werden? Hat es Grund, wenn einige von Ossian

zur Prüfung vorlegt.

27

diejenigen ungerechnet, die der Uebersetzer freywillig unternahm, um noch getreuer und fließender zu werden. Allein was unternimmt man nicht, um sich einem Urbilde immer mehr zu nähern, von dessen Würde man voll ist! Eben diese Würde macht ihn glauben, daß seine Leser nicht ungerne hier eine literarische Anzeige der ihm bekannten Schriften finden werden, die die Erscheinung des Barden seit 1762. veranlaßet hat. Dergleichen Anzeigen könnten und sollten manche Vorrede wichtiger machen. Die folgende ist chronologisch geordnet.

1762. *Fingal an ancient Epic Poem in six books; with several other Poems, composed by Ossian the Son of Fingal translated from the Galic Language by J. Macpherson. London. 4.*

*Carthou Poeme traduit de l'Anglois par Madame ***. A Londres. 12.* Recensirt und bezweifelt im Novemb. des Journ. des Scav. dieses Jahres.

1763. *Temora an ancient Epic Poem in eight books together with several other Poems. London. 4.*

A critical Dissertation on the Poems of Ossian the Son of Fingal. London. 4. Ist die blairische, später den ossianischen Ausgaben beygedruckte.

Poesie di Ossian Figlio di Fingal antico Poeta Celtico ultimamente scoperte e tradotte in prosa Inglese da Jacopo Macpherson, e da quella trasportate in verso Italiano dall' Ab. Melchior Cesarotti con varie Annotazioni de' due Traduttori. In Padova. T. II. 8. Sind noch nicht alle Gedichte Ossians.

Nachricht von den Gedichten des Ossian eines alten schottischen Barden, nebst einigen Anmerkungen über das Alterthum derselben. Hannov. Magaz. 92. St. 4.

Auszug und Uebersetzung des Fingals eines alten epischen Gedichtes.

Ebendaf. St. 94 — 97. in Prose, unterzeichnet R. E. R.

Fragmente eines schottischen Dichters von Engelbrecht übersetzt.

Aus H. Chr. Heinr. Schmid's *Anweif.* der vornehmst. Bücher der Dichtk. S. 122.

1764. *Memoire de M. de C. à Messieurs les Auteurs du Journal des Savans au sujet des Poemes de Mr. Macpherson.* In der Pariser Ausgabe dieses Journals vertheilt durch die Monate May, Junius, August, September 1764. und Februar 1765. Im Amsterdamer nachdrucke durch Jun. Jul. Aug. Octob. 1764. und Febr. 1765. Der Verfasser ein Irländer bestreitet ihre Aechtheit.

Fingal und einige kleinere Gedichte Ossians aus dem Engl. Hamburg. 8. In Prose übersetzt von Wittenberg.

1765. *The Poems of Ossian translated by James Macpherson.* London. II. Voll. 8. Diese ist die erste vollständige Ausgabe mit Macphersons und Blairs Abhandlungen.

Alcune Osservazioni sopra le Poesie di Ossian, dirette al Sig. Abate Melchior Cesarotti da Andronico Filalete Pastore di Elide. In Firenze (Venedig) 8. Hauptsächlich wider die cesarottische Herabsetzung Homers. Der Verfasser ist ein Conte Dadich griechisches Herkommens zu Venedig.

1766. Im I. Bande der Hamburg. *Unterhaltungen* steht eine übersetzte Schrift die Authenticität Ossians verdächtig zu machen. Aus H. Schmid's *Anweif.* S. 122. Vermuthlich das obenangef. *Memoire.*

1768. *Die Gedichte Ossians eines alten celtischen Dichters aus dem Englischen übersetzt von M. Denis aus der G. J. Wien.* III. Bände, der dritte 1769. 4. und 8. Beurtheilet in den *götting. gelehr. Anz.* 19. Decemb. 152. St. 1768. In der *Bibl. der schön. Wissensch.* VIII. B. 1. St. In der *allgem. deutsch. B. X.* 1. B. XVII. 2. In der *Klotzisch.* VIII. St. Uebersetzt in Hexametern.

- M. Chr. Heinr. Schmid's Theorie der Poesie. Leipzig. 8. Im II. Th. ist aus den Unterhaltungen eingerücket der Gesang von Colma in fünffüssigen Jamben ohne Reim, und Armins Klage in gereimten Strophen, beyde aus Ossians Liedern von Selma. Zu der letzten bekennet sich in der götting. Blumenlese auf 1772. H. Crome.*
- Im erstgedachten Werke II. Th. S. 220. werden zwey hieher gehörige Schriften genannt, die ich nicht kenne: Fingal reclaim'd und Werners Buch.*
1769. *Comala ein dramatisches Gedicht von Eschenburg. Braunschweig. 4. Wieder abgedruckt im Almanach der deutschen Musen aufs Jahr 1770. Leipzig. 8. Stoff und Anfang aus Ossian.*
- Temorae Liber primus versibus latinis expressus. Auctore Roberto Macfarlan A. M. London. 4. Er versprach aufs folgende Jahr das ganze Gedicht so in 4. zu liefern.*
1770. *Thut Voltaire in seinen Questions sur l'Encyclopédie. Geneve. T. I. 4. im Art. Anciens & Modernes einen groben Ausfall wider Ossian, der in den götting. gelehrt. Anz. 1771. S. 630. gerüget wird.*
1771. *Allgemeine Theorie der schönen Künste. Von Joh. George Sulzer. Leipzig. II. Th. 4. Im II. Th. S. 865. steht ein Artikel über Ossians Aechtheit und Werth.*
1772. *Poesie di Ossian trasportate dalla Prosa Inglese in verso Italiano dall' Ab. Melchior Cesurotti. Edizione II. Ricorretta ed accresciuta del restante dei Componimenti dello stesso Autore. In Padova. Tomi IV. 8. Der IV. T. hat Blairs Abhandlung, ein Namenregister und Dizionario oder Raccolta delle parole, ed espressioni più singolari e notabili, che s'incontrano in queste Poesie.*
1773. *The Poems of Ossian translated by James Macpherson Esq. II. Voll. London. 8. Die letzte vom Uebersetzer durchgesehene und im Ausdrücke vielfältig veränderte Ausgabe. In der kurzen Vorrede, welcher er den Anfang einer nordischen Poesie eingerücket hat, sagt er von Ossians Gedichten: The writer has now resigned them for ever to their fate.*

The Works of Ossian (Darmstadt) II. Voll. 8. Das II. Vol. 1775.
Von deutscher Art und Kunst. Einige fliegende Blätter. Hamburg. 8.
Den Anfang macht: Auszug aus einem Briefwechsel über Ossian
und die Lieder alter Völker. Für den Verf. wird H. Herden
angegeben.

Fingal in englische Verse übertragen. Sieh *brit. Museum* von
Eschenburg. Leipzig. 1777. I. B. I. St. S. 137. 8.

1774. *Temora Poeme Epique en VIII. Chants composé en Langue Erse ou
Gallique par Ossian Fils de Fingal. Traduit d'après l'Edition An-
glaise de Macpherson. Par M. le Marquis de St. Simon. Amster-
dam. 8.* Mit einer historischen und topographischen Karte und
Abhandlung für Ossians Aechtheit. Uebersetzt in Prose.

The History of English Poetry by Th. Warton. London. 4. redet
in der ersten vorläuf. Abhandlung rühmlich von Ossian und sei-
nen Werken.

In den *Leiden des jungen Werthers*. Leipzig. 8. sind Ossians Lieder
von Selma profaisch übersetzt.

1775. *Die Gedichte Ossians eines alten celtischen Helden und Barden.
Durch den Freyherrn von Harold. Düsseldorf. III. B. 8.* In Prose
übersetzt. Davon ist 1782. ein Nachdruck angekündet worden,
wider welchen Buchhändler Perrenon in Münster protestirte.
Sieh *deutsch. Museum*. Aug. 1782.

*A Journey to the western Islands of Scotland. By D. Samuel John-
son. London. 8.* Deutsch übersetzt. Leipzig. 8. Der Verfasser
bestreitet Ossians Aechtheit.

Sketches of the History of Man in IV. Voll. by Henry Home,
Lord Kaimes. Dublin. 8. Im II. Vol. Book I. Sketch VII. S. 52.
beginnt eine Vertheidigung der Aechtheit der ossian. Gedichte.
Deutsch übersetzt. Leipzig. 8.

Iris. Vom III. B. Düsseldorf. bis VIII. B. Berlin 1776. sind die
VI. Gefänge *Fingals* in einer profaischen Uebersetzung eingerü-
cket, die von Lenz seyn soll.

1777. *The Works of Ossian*. IV. Voll. Francfort. 8. Macphersons zweyte und Blairs Abhandlung sind nicht hierinn enthalten.

Ossian Fils de Fingal Barde du troisieme Siecle. Poesies Galliques traduites sur l'Anglois de Mr. Macpherson. Par Mr. le Tourneur. Paris. II. T. 8. Uebersetzt in Prose, mit einer aus Macpherson und Blair gezogenen Abhandlung.

The Fingal of Ossian an ancient epic Poem in six Books. Translated from the original Galic Language by Mr. James Macpherson, and now rendered into Heroic Verse. By Ewen Cameron. London. 4.

Fingal a Poem in six Books by Ossian, translated from the original Galic by Mr. Macpherson, and rendered into verse from that translation. Oxford. 8.

Balladen und Lieder altenglischer und altschottischer Dichtart. Herausgegeben von August. Friedr. Ursinus. Berlin. 8. Hierunter befinden sich die Klage Armins und Colmen aus Ossians Liedern von Selma in Cromes Uebersetzung.

1779. *Deutsches Museum*. Leipzig. 8. S. 534. erscheint das Gedicht *Karrikthura* in Prose übersetzt von Gottfr. Aug. Bürger.

Volkslieder. Iiter Theil. Leipzig. 8. Enthält *Darthulen* Grabgesang, *Fillans* Erscheinung, *Fingals* Schildklang, und Erinnerung des Gesanges der Vorzeit, in freyen Maassen aus Ossian übersetzt.

1780. *Remarks on Dr. Samuel Johnson's Journey to the Hebrides, in which are contained observations on the Antiquities, Language, Customs and Manners of the Highlanders of Scotland. By the Reverend Donald M' Nicol, A. M. Minister of Lismore in Argylshire. London. 8. Der Verfasser behauptet die Aechtheit Ossians.*

Galic Antiquities consisting of a History of the Druids, particularly of those of Caledonia. A Dissertation on the Authenticity of the Poems of Ossian, and a Collection of ancient Poems translated from the Galic of Ullin, Ossian, Orran &c. By John Smith Minister at Kilbrandon, Argylshire. Edinburgh and London. 4. Der Verfasser steht für Ossian.

Coup d'Oeil sur la Litterature. Par M. Dorat. Amsterdam. 8.
Im I. Th. XIX. Briefe werden Ossians Gedichte gelobt und empfohlen.

1781. *An Enquiry into the Authenticity of the Poems ascribed to Ossian. By William Shaw A. M. London. 8.* Ist wider die Aechtheit Ossians, so wie ein Brief, den der Verfasser 1782. S. 156. ins *London Chronicle* einrücken liess. Darauf folgte für Ossian: *Answer by J. Clark Translator of the Caledonian Bards. Edinburgh. 1781. 8.*

Gallische Alterthümer von John Smith aus der englisch. Ausgabe von 1780. übersetzt. Leipzig. II. Bände. 8.

1782. *Die Gedichte Ossians neuvertauschet. Tübingen. 8. In Prose. Fingal in Lochlin. Ein Schauspiel in fünf Aufzügen nach Ossian. Dessau. 8.*

In Herders I. Th. vom Geiste der ebräischen Poesie. Dessau. 8. stehn S. 115. Ossians *Anreden an die Gestirne* in freysylbigen Maassen übersetzt.

The Ossian Controversy stated. London Magazine. Novemb. Wider Ossian. Sieh deutsch. Museum 1783. Febr. S. 185.

1783. *The Works of Ossian the Son of Fingal. Paris. IV. Voll. 12.*

Works of Ossian a New Edition with J. Clarke's answer to W. Shaw's Enquiry into the Authenticity of Ossian's Poems. Francf. IV. Voll. 8.
Zweifel gegen die Aechtheit der kaledonischen Gedichte erhoben. In Bodmers *Apollinariën. Tübingen. 8. S. 357.*

Traditional Remains of Ossian's Poems, in Erse. In Gentleman's Magazine enlarged. London.

An Enquiry into the Authenticity of the Poems ascribed to Ossian, with a Reply to Mr. Clarke's Answer by W. Shaw. The second Edition. London. 8.

Macpherson hat in der letzten Ausgabe von 1773. eine neue, und, wie er sagt, chronologische Ordnung der Gedichte getroffen. Der Uebersetzer, dem es um die Gleichheit der Bände zu thun war, konnte sich an diese Ordnung nicht wohl halten. Er giebt sie aber dennoch im Verzeichnisse neben der seinigen zum Leitfaden der Leser an. Sonst spricht Macpherson in seiner neuen kurzen Vorrede von seinen Verbesserungen, von der guten Aufnahme und den Uebersetzungen seines Barden bey den Auswärtigen, von seinen Gegnern *dießseits des Tweeds* (den Engländern) von den Ursachen, die ihn zu einer profaischen Uebersetzung bestimmt haben; aber meist nur überhaupt, und wiederholet manches, was er und Blair schon in den Abhandlungen gesagt haben. Sie ist daher hier weggeblieben; doch steht das Fragment eines nordischen Gedichtes, das er ihr eingerücket hatte, unter den *Liedern Sineds*.

Und was soll der Herausgeber von diesen Liedern sagen? Er hat sie des neuen Zuwachses halber in II. Bände scheiden müssen. Vor dem IIten steht ein zwar schon vorlängst verfaßtes *Gespräch über den Werth der Reime*, das aber gleichwohl auch heute noch seinen Nutzen haben kann. Ihm ist eine literarische Nachricht vom *Gebrauche des Hexameters in den heutigen Sprachen* angehängt.

Und dieß ist alles. Nur muß er noch das deutsche Vaterland bitten, den Unfug einiger Nachahmer,
die

die es so arg gemacht haben, daß man ihnen vom
Gedeihen der Eichen, von *Bardenkost* u. s. f. reden
mußte, nicht auf Sineds Rechnung zu setzen. Sined
hat sich durch sein Lied *der Bardenweg* feyerlich da-
gegen verwahret. Er sieht nun den deutschen Gesang
durch das Bestreben geistvoller junger Männer in der
Kaiferstadt fortblühn. Desto zufriedener empfiehlt er
sich und die Ergießungen seines Herzen allen biedereren
Freunden der Tugend, der Sitten und des Vaterlandes
zum letztenmale.

Geschrieben auf der garell. Bibliothek

1783. den 1. Aug.

Denis.

Sineds.

Und was soll der Herausgeber von diesen Liedern
sagen? Er hat sie des neuen Zuwachses halber in II.
Hände scheiden müssen. Vor dem Lese steht ein zwar
schon vorläufig verarbeiteter Aufsatz über den Wert
der Reime, das aber gleichwohl auch heute noch seinen
Nutzen haben kann. Ihm ist eine literarische Nach-
richt vom Gebrauche der Hexameter in der heutigen
Sprache angehängt.

Und dies ist alles. Nur muß er noch das deut-
sche Vaterland bitten, den Umfang einiger Nachbatter,

die

VER-

VERZEICHNISS DER GEDICHTE OSSIAN'S. *

ERSTER BAND.

Macphersons Erste Abhandlung.

- XV. FINGAL *in sechs Büchern.*
II. COMALA *ein dramatisches Stück.*
X. DER KRIEG MIT DEM CAROS.
XIII. DER KRIEG VON INISTHONA.
IV. CARTHON.
XVI. LATHMON.

ZWEYTER BAND.

Macphersons Zweyte Abhandlung.

- XX. TEMORA *in acht Büchern.*
XI. CATHLIN VOM CLUTHA.
XII. SULMALLA VOM LUMON.
XIX. DIE SCHLACHT VON LORA.
IX. CALTHON UND COLMALA.
XXI. CONLATH UND CUTHONA.

DRIT.

* Die vorstehende römische Zahl dient den Lesern, welche der chronologischen Ordnung folgen wollen, nach welcher die Gedichte in der letzten englischen Ausgabe stehn.

DRITTER BAND.

Blairs Abhandlung.

I. CATHLODA in drey Büchern.

XVIII. DER TOD CUTHULLINS.

XVII. DARTHULA.

III. CARRICTHURA.

XIV. DIE LIEDER VON SELMA.

VII. ITHONA.

V. INAMORULLA.

VI. COLNADONA.

VIII. CROMA.

XXII. BERRATHON.

ZWEYTER BAND.

Macphersons zweyte Abhandlung.

~~XX. TEMORA in drey Büchern.~~
XI. CATHLIN VOM CLUTHA.
XII. SUMMALLA VOM LUMON.
XIX. DIE SCHLACHT VON LORA.
X. CATHON UND COLMALLA.
XXI. CONLATH UND CUTHONA.

DRIT.

Die vorstehende römische Zahl dient den Lesern, welche der chronologischen Ordnung folgen wollen, nach welcher die Abtheilung in der letzten englischen Ausgabe steht.



ABHANDLUNG

ÜBER

HOSSIANS ZEITALTER.

Die Untersuchungen der Alterthümer der Völker tragen mehr zum Vergnügen, als zum wirklichen Nutzen der Menschen bey. Witzige Köpfe können ein historisches System auf Wahrscheinlichkeiten, auf eine und die andere Begebenheit gründen; aber die Nachrichten, die sie aus einer grossen Zeitferne holen, werden immer wankend und unbestimmt seyn. Die Kindheit der Staaten und Reiche ist so arm an merkwürdigen Vorfällen, als an Mitteln dieselben auf die Nachkommenschaft zu bringen. Die Künste des gesittetern Lebens, durch welche allein die Gewissheit einer That sich fortpflanzen kann, sind erst die Früchte einer ausgebildeten Gesellschaft. Dann beginnen die Geschichtverfasser die Feder anzusetzen, und die öffentlichen Begebenheiten Andenken zu verdienen. Was sich in älteren Zeiten ereignet hat, bleibt dunkel, oder wird durch unsichere Erzählungen aufgestu-

tzet. Daher stößt uns so viel Abentheuerliches auf, wenn wir zu dem Ursprunge eines Volkes dringen wollen, weil die Nachkömmlinge immer geneigt sind alles zu glauben, es mag noch so mährchenhaft seyn, wenn es nur zum Ruhme ihrer Stammväter gereicht. Die Schwachheit der Griechen und Römer zeichnet sich in diesem Stücke besonders aus. Sie verschlangen die abgeschmacktesten Fabeln von ihrer ersten Abkunft. Zum Glücke zeugten sie sehr frühzeitig gute Geschichtschreiber, die ihre großen Thaten der Nachwelt im vortheilhaftesten Lichte wiesen. Diesen haben sie den unangefochtenen Ruhm zu verdanken, der noch itzt auf ihnen ruhet, indess, daß die herrlichen Handlungen anderer Nationen mit Erdichtungen verwebet, oder in Finsternisse versenket bleiben. Die Celten sind hievon ein treffendes Beyspiel. Einst Europens Herren von der Mündung des Obystromes in Rußland bis an die westliche Erdspitze Finisterre in Gallicien, *) und nun in der Geschicht nur selten berühret! Sie vertrauten ihren Ruhm der mündlichen Uebergabe, und den Liedern ihrer Sängers, welche uns das Loos der menschlichen Dinge schon lang entzogen hat. Das einzige Denkmaal, das sie uns gelassen haben, ist ihre alte Sprache. Die Spuren derselben findet man in so weit voneinander entlegenen Gegenden. Sie zeigen uns den Um-

*) Plin. 6. B.

fang ihrer ehemaligen Herrschaft; aber wie wenig Licht fällt davon auf ihre Geschichte?

Die beruffenste aller celtischen Völkerschaften ist jene, welche das alte Gallien befaß. Dennoch rühret dieses vielleicht von keinem anderen Vorzuge her, als weil sie mit einer Nation Kriege führte, welche Geschichtschreiber hatte, die den Ruhm der Feinde zugleich mit dem eigenen auf die Nachwelt brachten. Nach dem Zeugnisse der ansehnlichsten Schriftsteller *) gab sie die ersten Bewohner der Insel Britannien. Die Lage Galliens und dieser Insel bekräftiget das Zeugniß, und wenn man noch betrachtet, daß zu Cäsars Zeiten die Insassen dieser beyden Länder ebendieselben Sitten hatten, so bleibt nicht einmal mehr ein Zweifel über. **)

Die aus Gallien herübergekommenen Celten besetzten also erstlich jenen Theil Britanniens, der ihrem Vaterlande der nächste war, und verbreiteten sich nach dem Verhältnisse ihres Anwuchses immer mehr und mehr nordwärts, bis endlich die ganze Insel bevölkert war. Einige Entschlosseneren wagten von den

** 2

Ufern

*) Cäs. 5. B. Tacit. im Leben des Agricola.

**) Cäs. Pomp. Mela. Tacit.

Ufern, von welchen man hinüberfah, eine Landung auf Irland, und wurden die Stifter selbiger Nation, welches viel glaubwürdiger ist, als die ungegründeten Fabeln von milesischen und gallicischen Pflanzern. Diodor aus Sicilien führt in seinem fünften Buche als eine zu seiner Zeit wohlbekannte Sache an, daß die Bewohner Irlands von den Briten abstammten, und seine Erzählung bekömmt ungemein viel Gewicht, wenn man in Erwägung zieht, daß durch mehr Jahrhunderte auf beyden Inseln ebendieselbe Sprache und Lebensart im Schwunge gieng.

Tacitus glaubt: die alten Caledonier kämen ursprünglich von den Deutschen. Aber eben die alten Germanier waren selbst Gallier. Die gegenwärtigen, eigentlich so genannten Deutschen waren von den alten Celten unterschieden. Gebräuche und Lebensform dieser beyden Nationen glichen sich, aber nicht die Sprache. Die Deutschen waren ächte Abkömmlinge der alten Scandinavier, *) welche in einer frühen Zeit über den Belt setzten. Die Celten versandten einst viele Colonien in Deutschland, welche alle daselbst ihren Gesäßen, ihrer Mundart, und ihren Sitten treu blieben, bis sie unter der römischen Herrschaft zerstreuet wurden. **)

Es

*) Strabo 7. B.

**) Cäs. 6. B. Liv. 5. B. Tacit. von den Sit. der Deutsch.

Es sey nun, daß die Caledonier eine celtischdeutsche Colonie, oder aus dem Mittel derjenigen waren, die die ersten aus Gallien sich in Britannien niedergelassen hatten, so ist es eben von keiner Wichtigkeit in einer solchen Zeitferne aufs Reine zu kommen. Man findet sie zur Zeit des Jul. Agricola schon ungemein vermehret. Grundes genug zu glauben, sie müßten das Land schon lange inne gehabt haben, woher sie nun immer gekommen seyn mochten. Ihre Regierungsform war halb aristokratisch, halb monarchisch, und so war sie allenthalben, wo das höchste Ansehen bey den Druiden beruhte. Diese Leute glichen der Einrichtung ihres Standes nach den Daktylis Idäis und Kureten der Alten. Sie gaben eben sowohl Gemeinschaft mit dem Himmel, Zauberwissenschaft und Wahrsagerkunst vor. Ihre Kenntniß der natürlichen Ursachen und Eigenschaften gewisser Dinge, die Frucht hundertjähriger Erfahrungen, brachte ihnen bey dem Volke die unterscheidendste Achtung zuwegen. Diese Achtung wurde gar bald zur Verehrung des ganzen Standes, welche die klugen und ehrfüchtigen Glieder desselben so zu vermehren wußten, daß endlich auf eine gewisse Art nicht allein das Religionswesen, sondern auch das Staatsruder unter ihre Hände kam. Niemand klaget sie dennoch eines Misbrauches ihrer außerordentlichen Vollmacht an. Sie sahen so wohl ein, wie nöthig es sey zur Erhaltung ihrer Herrschaft die Heiligkeit ihres Charak-

ters nicht zu verläugnen, daß sie sich niemals Gewaltthätigkeiten oder Unterdrückungen erlaubten. Die Häupter des Volkes brachten die Gefätze zur Ausübung, die gefätzgeberische Gewalt aber blieb gänzlich bey den Druiden. *) Ihr Aufboth versammelte zur Zeit größerer Gefahren die Zünfte unter ein Haupt. Dieser zeitliche König, oder, wie man ihn nannte, Vergobretus (*Fer-gubreth*, ein *Gerichtsmann*) wurde von ihnen erkohren, und dankte insgemein nach vollendetem Kriege sogleich wieder ab. Lange Zeit genossen diese Priester eines so seltenen Vorzuges unter den celtischen Geschlechtern, die jenseits der Gränze der römischen Herrschaft wohnten, und nur erst mit dem zweyten Jahrhunderte begann ihre Macht bey den Caledoniern einzugehn. Die Kunden von Trathal und Cormac, den Vorältern Fingals, sind voll von Umständen des Falles der Druiden, in der That eines besondern Schickfales von Priestern, die ehemals ihren Irrthum geltend gemacht haben!

Die immerwährenden Kriege der Caledonier mit den Römern gaben dem Adel nicht Muffe sich nach dem alten Herkommen in den Orden der Druiden einweihen zu lassen. Die Grundsätze ihrer Religion wurden auf solche Weise stäts wenigern bekannt, und

*) Cäs. 6. B.

und von einem kriegsgewöhnten Volke nicht viel geachtet. Der Vergobret oder Oberbefehlhaber ward entweder ohne ihr Zuthun erwählt, oder er bestand wider ihren Willen in seinem Amte. Die fortdauernde Herrschaft machte seinen Einfluß auf die Stämme kräftiger, und setzte ihn in den Stand seinen Abkömmlingen eine Würde zum Erbtheile nachzulassen, die er durch die Wahl erhalten hatte.

Aus Gelegenheit eines neuen Krieges wider den *Erdebeberrscher* (denn so nachdrücklich werden in den Kunden die römischen Kaiser genannt) griffen die Druiden dem Ansehen ihres Körpers wieder aufzuhelfen, zu ihrem alten Vorrechte, den Vergobret zu erwählen. Sie fanden Garmaln, den Sohn Tarnos, an den Großvater des berühmten Fingal, bey dem damal die Obergewalt war, und ließen ihm selbe im Namen des ganzen Ordens abfordern. Seine Verweigerung entzündete einen bürgerlichen Krieg, der aber in Kurzem fast mit dem ganzen priesterlichen Orden der Druiden erlosch. Die wenigen Uebergebliebenen entwichen in die düstren Schlupfwinkel ihrer Hayne, und in jene Grotten, wo sie anfangs ihren Betrachtungen abgewartet hatten. Von nun an finden wir sie in dem *Runde der Steine* von der Welt unbemerkt; worauf endlich eine gänzliche Verachtung ihres Standes, und eine vollkommene Verabscheuung aller ihrer Ge-

bräuche erfolgte. In diesem Dunkel des allgemeinen Hasses verlohren sich alle, die noch einige Kenntniß der druidischen Religion hatten, und die ganze Nation verfiel in die tiefste Unwissenheit alles dessen, was ihre Lehre und Ceremonien betraf.

Man muß sich also nicht verwundern, wenn Fingal und Ossian sein Sohn den Druiden abgeneigt waren, da sie dieselben als geschworne Feinde ihrer erblich gemachten Obergewalt betrachteten. Es ist sonderbar, ich bin gezwungen es zu bekennen, daß in den Ossian zugeschriebenen Gedichten keine Spur einer Religion liegt, indess daß bey andern Völkern die Mythologie so fest mit der Poesie verbunden war. Allein wenn der Dichter Genie hat, sind Gottheiten nicht nothwendig. Es würde auch schwer seyn jenen einen zureichenden Grund anzugeben, welche die Gewohnheit der alten schottischen Sänger nicht wußten. Diese Leute trieben die Begriffe, die sie von dem Kriegerthum hatten, zu einer ausschweifenden Höhe. Jede Hilfe, die einem Helden im Treffen gereicht wurde, schmälerte nach ihrer Meynung seine Ehre, und sie übertrugen das Lob, welches der That gebührte, allogleich auf jenen, der zu selber die Hand gebothen hatte.

Hätte Ossian zu Unterstützung seiner Helden Götter herabsteigen lassen, wie es Homer pflegt, dann würden seine Gedichte
nicht

nicht so viel Lobsprüche auf Menschen, als Hymnen auf höhere Wesen enthalten. Jene, die in der galischen Sprache schreiben, gedenken in weltlichen Gedichten nur selten der Religion; handeln sie aber vorsätzlich von derselben, so mengen sie niemals Thaten der Helden in ihren Aufsätzen darunter. Diese Gewohnheit allein könnte einigermaßen Ossians Stillschweigen von der Religion der alten Zeiten rechtfertigen, wenn auch der druidische Götterdienst nicht schon vorher erloschen gewesen wäre. *)

** 5

Sa

*) So scheinbar die hier angeführten Gründe sind, so glaube ich dennoch, es werde noch immer ein grosser Theil der Leser unüberzeuget bleiben. Ganz natürlich sind mit der Herabsetzung der Druiden auch ihre Gebräuche und Ceremonien aus der Uebung gekommen, und verfallen worden; aber sollten sie gänzlich verschwunden seyn? dieß wird man sich hart einreden lassen. Der Abgang der Druiden konnte aufs höchste den Verfall der geheimen Lehre der Eingeweihten nach sich ziehen. Allein das Volk darf diesen Materien nur nachgrübeln. Eine kleine Spur ist ihm genug. Es weis auf selber ohne fremdes Zuthun weit fort zu kommen, und je vertiefter die Geheimnisse sind, desto hitziger arbeitet seine Einbildung nach. Vielleicht ist es nicht unmöglich, daß ein Volk einige Zeit ohne Religionsbegriffe sey, erwachet aber einmal der Vorwitz über einen solchen Gegenstand, so wird es leichter von Ungereimtheit zu Ungereimtheit fortschwärmen, als sich in Gleichgiltigkeit fassen. Es scheint demnach, daß sich ungeachtet des Umsturzes der druidischen Macht dennoch die alten Kunden, die abergläubischen Meynungen und gewöhnlichen Gepränge in dem

An-

Sagen, daß eine Nation ohne alle Religion sey, würde Unwissenheit in der Geschicht der Menschheit verrathen. Die Erblehren der Vorfahren, die eigenen Betrachtungen der Werke der Na.

Andenken der Gemeine erhalten konnten, besonders, da sie in Versen abgefaßt waren. In der That finden wir in Ossians Poesien die Unsterblichkeit der Seele, die Erscheinung der Geister, und eine Menge Gespenster, die in den Gewittern kurzweilen. Wie geht es also zu, daß wir in eben diesem Dichter keine Idee einer allgemeinen Vorsicht, keinen Einfluß eines oder mehr höherer Wesen in die Handlungen und Zufälle des menschlichen Lebens, keine fabelhafte Göttergeschichte antreffen, von welchen alle Dichter anderer Nationen voll sind? besonders, da die Religion die Hauptquelle des Wunderbaren, und der kräftigste Rüstzeug der Dichtkunst ist? Die schottischen Barden sind recht daran, daß sie unter die Thaten ihrer Helden keine Götter mengen; denn obwohl die vernünftig eingeleitete Zwischenkunft einer Gottheit eine große Wirkung haben kann, so ist dennoch rathsamer sich derselben gänzlich zu enthalten, als nach dem Beyspiele Homers den Himmelsbewohnern ohne Noth ewig überlästig zu seyn, und die Helden in leblose Maschinen zu verstaten. Allein es mangelte in Ossians Gedichten an anderen Gelegenheiten nicht die Götter eine glückliche und glänzende Figur machen zu lassen, und gleichwohl läßt er sich nicht einmal eine Meldung, eine Anspielung entfallen. Wenn ich den Charakter Ossians genauer untersuche, möchte ich fast glauben: er habe sich an den Begriffen von der Gottheit, welche nach aller Wahrscheinlichkeit damals sehr verderbet, und von tausenderley Aberglauben verstatet waren, gestossen, und, weil er dem Volke die Irrthümer zu benehmen nicht vermochte, besser erachtet selbe in tiefes Stillschweigen zu begraben, und von den im Schwunge gehenden Meynungen nur jene zu berühren, welche die Einbildungskraft reizten, ohne die gesunde Vernunft zu sehr zu beleidigen. Ich kann meinen

Ein-

Natur mit dem Hange des menschlichen Gemüthes zum Aberglauben zusammen genommen, haben in allen Weltaltern einige Begriffe von einem höheren Wesen in demselben hervorgebracht. Die Zeiten mochten noch so düster, die Völker noch so rohe seyn, so hatte dennoch auch der niedrigste Pöbel wenigstens die Ahnung von einer Gottheit. Indianer glauben das Daseyn Gottes, die auch keinen Gott anbethen. Man würde mit dem Verfasser dieser Gedichte ungerecht verfahren, wenn man sich beygehen liesse, er hätte seine Begreifungskraft niemals dieser ersten und grössten aller Wahrheiten geöffnet. Seine Religion aber konnte nun seyn, wie sie wollte; in seinen Gedichten ist gewiß keine Stelle, die auf die christliche, oder einen ihrer Gebräuche anspielte. Ein Umstand, der seinen Gesinnungen einen Zeitraum anweist, in welchem das Christenthum noch nicht bis zu ihm gekommen war. Vermuthungen müssen hier statt der Beweise eintreten. Der

wahr-

Einfall für keine Gewissheit ausgeben. Allein, wer bemerkt hat, wie sich Ossian immer angelegen seyn lasse, die Natur sowohl in den Gegenständen, als in den Charakteren und Empfindungen auszuschleifen, und zu reinigen, der wird ihn vielleicht nicht ganz unschicklich finden. Und dann, welcher ein mächtiges Genie war Ossian! Wenigstens ist er der einzige Dichter, der uns ohne Religionsmaschinen eine erhabene, wunderbare, wichtige Epopöe geliefert hat. Man schliesse auf den Umfang seiner poetischen Talente. Cef.

wahrscheinlichste Zeitpunkt der Morgenröthe des wahren Glaubens in Nordbritannien ist die Verfolgung, welche Diokletian im Jahre 303. erregte. Der menschenfreundliche und sanfte Charakter des Constantius Chlorus, dessen Antheil damal England war, lud die bedrängten Christen ein unter seine Herrschaft zu fliehen. Einige giengen aus Eifer ihre Meynungen bekannt zu machen, oder aus Furcht noch gar über die Reichsgränzen, und setzten sich unter den Caledoniern, welche um so viel geneigter waren ihrer Lehre Gehör zu geben, da schon seit langer Zeit die Religion der Druiden zum Gespötte geworden war. Diese Glaubensverkündiger entweder aus Neigung, oder ihrem Vortrage mehr Gewicht zu verschaffen, erwählten zu ihrem Aufenthalte die Grotten und Wälder der Druiden; daher ihnen von ihrer einsamen Lebensart der Namen *Culdich* ward, der in der Landessprache einen *Einsiedler* bezeichnet. Man will wissen: Ossian habe in seinen letzten Jahren mit einem dieser Culdeer über das christliche Gesez Worte gewechselt. Sie ist noch vorhanden diese Unterredung, wie es heist. Man hat sie nach dem Gebrauche selber Zeiten in Verse gebracht. Aus der äußersten Unwissenheit, mit welcher Ossian von unsern Glaubenswahrheiten spricht, erhellet zu Genüge, dafs sie nur erst vor Kurzem mußten eingeführet worden seyn, weil sich nicht leicht begreifen läst, wie ein Mensch vom ersten Range in Sachen einer Religion so gänzlich fremd seyn könnte, wenn dieselbe schon eine

ge-

geraume Zeit im Lande bekannt gewesen wäre. *) Die Unterredung trägt das wahre Gepräg des Alterthums. Die abgekommenen Redensarten und nur selben Zeiten eigenen Ausdrücke beweisen, daß sie nicht unterschoben sey. Wenn nun also Ossian nach aller Wahrscheinlichkeit die Einführung des Christenthumes erlebt hat, so setzt sich seine Epoche an das End des dritten, und den Anfang des vierten Jahrhunderts. Hier tritt die Tradition mit einer Art Beweises ein.

Fingals tapfere Unternehmungen wider Caracul (*Carac'buil*, ein *schreckliches Aug*, *Carac'-bealla* ein *schrecklicher Blick*. *Carac'-ballamb* eine *Art Oberkleides*.) den Sohn des Erdebeherrschers find unter seinen ersten Jugendthaten. Man wird in dieser Sammlung

*) Man kann hier bemerken, daß Ossian den meisten Theil der Gedichte, die in dieser Sammlung enthalten sind, in seinem hohen Alter nach dem Tode Fingals seines Vaters verfaßt habe, und daß in einem und dem andern der *Culdeer* und ihrer geistlichen *Lobgesänge* gedacht werde. Dieser Umstand und zugleich die Uebereinstimmung des ossianischen Stils mit der Schreibart der Propheten und der hohen Lieder Salomons könnten jemanden nicht ohne Grund verleiten zu glauben: unser Dichter habe eine Kenntniß der heiligen Poesien der Schrift gehabt, ob er gleich nicht bis in ihre Geheimnisse gedrungen ist, und habe seinen Ausdruck durch den prophetischen Schwung verstärkt und verschönert, wozu schon eine natürliche Fähigkeit in seiner Einbildungskraft lag. *Ces.*

lung ein ganzes Gedicht finden, welches dieselben zum Gegenstande hat.

Im Jahre 210. kam der Kaiser Severus von seinem Zuge wider die Caledonier zurück, und ward in York von jener langwierigen Krankheit befallen, die ihn endlich auch aufrieb. Damal schöpften die Caledonier und Majaten neuen Muth, und ergriffen die Waffen ihr verlohrnes Gebieth wieder zu erobern. Der entrüstete Kaiser sandte sein Kriegsheer in ihre Gränzen, mit Befehl, alles mit Feuer und Schwert zu verwüsten. Caracalla sein Sohn, der die Truppen anführte, war viel zu tief in die Hoffnungen des Todes seines Vaters, und in die Anschläge seinen Bruder Geta von der Thronfolge auszuschliessen versenket, als daß er diesem Befehle genau nachgelebet hätte. Kaum hatte er den feindlichen Boden betreten, als ihm vom Tode des Vaters Nachricht kam. Nun schloß er mit den Caledoniern einen übereilten Frieden, und gab ihnen, wie man aus dem Dio Cassius abnehmen kann, alles wieder, was sie unterm Severus eingebüßet hatten.

Fingals Caracul ist gewiß kein anderer, als dieser Caracalla, den Ossian billig den Sohn des *Erdebehebers* nennt, da sein Vater der römische Kaiser fast die ganze damal bekannte Welt unter seiner Bothmässigkeit hatte. Der Zeitraum zwischen dem
Jah-

Jahre 211. dem Sterbjahre des Severus, und dem Anfange des vierten Jahrhunderts ist nicht so groß, daß Ossian Fingals Sohn nicht jene Christen hätte sehen können, die sich aus Furcht der diokletianischen Verfolgung über die Gränze des römischen Reiches geflüchtet hatten.

Ossian gedenket in einem der vielen Trauergedichte auf den Tod Oscars unter anderen großen Thaten desselben eines Treffens wider Caros den *König der Schiffe* am Gestade des *schlänglichen* Caruns (*Car-avon* ein *schlänglicher Fluß*). Es ist fast bewiesen, daß dieser Caros der bekannte Afterkaiser Carausius sey, welcher im Jahre 287. den Purpur anzog, sich Britanniens bemächtigte, und wider den Maximianus Herkulius verschiedene Vorthelle zur See erhielt. Daher ihm Ossian mit Grunde den Titel des *Königs der Schiffe* beylegt. Der *schlängliche* Carun ist jener kleine Fluß, der noch den Namen Carron trägt, und nahe an der Mauer des Agricola läuft, welche Carausius die Einfälle der Caledonier zu verhindern wieder ausbesserte. Auch andre Stellen in den Traditionen spielen auf die Kriege mit den Römern an; allein die beyden itzt angeführten setzen Fingals Epoche augenscheinlich ins dritte Jahrhundert, welches mit der irländischen Geschicht genau übereinkömmt, die den Tod Fingals des Sohns Comhals auf das

283ste, den Hintritt Oscars *) aber und ihres berühmten Cairbre auf das 296ste Jahr angiebt.

Es könnte sich jemand beygehen lassen, die Anspielungen auf die römische Geschicht wären mittels der Tradition mehr von gelehrten Männern, als aus den alten Gedichten auf uns herabgekommen. Diese Einschiegung müßte sich wenigstens vor drey Jahrhunderten ereignet haben; denn in Werken jener Zeit wird oft dieser Anspielungen erwähnt.

Wer weis nicht, welche düstre Unwissenheit und Barbarey vor dreyhundert Jahren auf dem nördlichen Theile Europens lag? Der herrschende Aberglauben beschränkte die Geistskräfte so, daß alles, was geschrieben ward, äußerst pöbelhaft und kindisch ausfiel. Aber gesetzt auch, es konnte sich unerachtet der ungünstigen Zeitumstände ein glücklicher Kopf ausnehmen, wird es leicht seyn den Grund zu bestimmen, der ihn bewegen sollte auf Römerzeiten anzuspieren? Man findet nichts, was irgend Absichten eines Menschen begünstigte, der im fünfzehnten Jahrhunderte lebte.

Den

*) Nach der schottischen Geschicht überlebt Fingal Oscan. Man sehe das Gedicht *Temora* im II. Bande. *Ces.*

Den stärksten Einwurf wider das Alter der Gedichte, die nun unter Ossians Namen ans Licht treten, führet man von der Unwahrscheinlichkeit her, daß sie durch so viele Jahrhunderte von Mund zu Mund bis auf uns gelangen seyn sollten. Ein rohes Weltalter, wird jemand sagen, war nicht fähig Gedichte zu zeugen, die von so edlen und erhabnen Gefinnungen überfließen, als die sind, die in Ossians Werken prangen, und hat es welche gezeuget, so müssen sie entweder verlohren, oder durch eine so lange barbarische Nachkommenschaft gänzlich verstalet worden seyn.

Dergleichen Gegengründe werden sich jenen ganz natürlich darbiethen, denen die Beschaffenheit der nördlichen Theile des alten Britanniens nicht wohl bekannt ist. Der Verfall der *Druiden* zog jenen der *Barden* oder Sänger, die einen niedrigern Rang behaupteten, keineswegs nach sich. Der siegende König verschonte ihrer, weil er nur von ihnen die Unsterblichkeit seines Namens hoffen konnte. Sie folgten ihm ins Feld, und halfen mit ihren Gefängen seine Macht gründen. Sie erhuben seine großen Thaten,

und das Volk, welches seine Gaben in der Nähe zu untersuchen nicht fähig war, wurde von dem Schimmer seines Ruhmes, so wie er aus den Bardenliedern herstralte, geblendet. Indessen wurzelte in den Gemüthern eine Denkart, die man in einem Zeitalter der Barbarey selten antrifft. Die Barden ursprünglich Schüler der Druiden, und nicht fremd in den Wissenschaften dieses berühmten Ordens, hatten schon eine gebildete Vernunft und erweiterte Begriffe. Sie waren im Stande sich die Idee eines vollkommenen Helden zusammenzusetzen, nach welcher sie nachmal ihren König schilderten. Die minderen Häupter des Volkes nahmen diesen Idealcharakter zur Richtschnur ihres Betragens an, und bearbeiteten ihren Geist stufenweise, bis sie endlich jenen Heroismus einbekamen, der aus allen Gedichten jener Zeit athmet. Der Fürst von seinen Sängern gepriesen, und immer der Nacheiferung seiner eigenen Krieger ausgesetzt, welche seinen Charakter, so wie ihn die Lobsprüche der Dichter entwarfen, in sich auszudrücken suchten, that sich Gewalt an, unter den Seinigen auch an Verdiensten das zu seyn, was er an Würde war. Und dieser fortgesetzte Wettstreit bildete endlich den allgemeinen Charakter der Nation, welcher in sich alles, was unter Barbarn edel, und unter

gefitteten Völkern tugendhaft und großmüthig ist, glücklich vereinigte.

Wenn Tugend im Frieden, und Muth im Kriege zum unterscheidenden Gepräge einer Nation werden, dann beginnen ihre Thaten Aufmerksamkeit, ihr Namen Unsterblichkeit zu verdienen. Erhabene Thaten erhitzen einen edlen Geist. Er bestrebt sich sie unvergeßlich zu machen. Hier ist der Ursprung jenes göttlichen Einspruches, mit dem sich die Dichter aller Zeiten brüsteten. Wann ihr Stoff dem Feuer ihrer Einbildungskraft nicht hinlänglich war, schmückten sie ihn mit Zusätzen aus, die sie entweder selbst schufen, oder aus abgeschmackten Erbekunden übernommen hatten. Diese Zusätze fanden Beförderer, sie mochten noch so lächerlich seyn. Einige der Nachkommen glaubten sie ohne viele Prüfung, andere wollten aus einer Eitelkeit, die Menschen so natürlich ist, wenigstens dafür angesehen seyn. Sie setzten mit Lust die Stifter ihrer Geschlechter in jene Zeiten der Fabel, da es der Dichtkunst frey stand ihren Helden alle beliebigen Gestalten ohne Furcht eines Widerspruches

zu geben. Und dieser Eitelkeit haben wir die Erhaltung alles dessen, was uns von den ältesten Gedichten noch übrig ist, zu verdanken. Ihr poetisches Verdienst hat ihre Helden in einem Lande berühmt gemacht, in welchem man nichts mehr schätzte und bewunderte als die Tapferkeit. Die wirkliche, oder wenigstens vorgegebene Nachkommenschaft dieser Helden hörte mit ausnehmendem Belieben die Lobsprüche ihrer Stammväter. Säng-
ger legten sich darauf durch Wiederholung derselben die Verwandtschaft ihrer Gönner mit so erhabenen Männern zu verewigen. Mit der Zeit hatte ein jeder Groesse unter seinen Hausgenossen einen Sänger, ein Beruff, welcher endlich erblich ward. Mittels der Erbfolge dieser Sänger kamen die Gedichte, die Ahnen eines jeglichen Geschlechtes betreffend, von Nachkommen auf Nachkommen, sie wurden bey gewissen feyerlichen Gelegenheiten der ganzen *Clane* *) vorgefungen, und jeder neue Aufsatz

der

*) So heissen in Schottland die vereinigten Geschlechtszweige eines Stammes. *Clan* kömmt mit dem lateinischen *Genus* überein. *Ces.*

der Barden bezog sich darauf. Diese Gewohnheit hat sich fast bis auf unsere Zeiten erhalten, und seitdem die Sänger eingegangen sind, findet man sehr viele in allen Clänen, die die Arbeiten derselben auswendig wissen, oder zu Papier gebracht haben, um durch diese Urkunden das Alter ihres Geschlechtes zu erhärten.

Der Gebrauch der Buchstaben ward im mitternächtlichen Europa nur erst lange nach Einführung der Sänge bekannt. Die Familiengeschicht ihrer Schutzherren, ihre eigenen und die älteren Gedichte giengen von Mund zu Mund, und waren zu diesem Zwecke ganz unvergleichlich eingerichtet. Sie waren in eine Musik gesetzt, wobey man die vollkommenste Harmonie beobachtete. Jeder Vers war so genau mit dem vorhergehenden und folgenden verbunden, daß es fast unmöglich war in einer Strophe stecken zu bleiben, wenn man sich nur eines einzigen Verses zu erinnern wußte. Die Fälle waren in einem so natürlichen Fortgange gereiht, und die Worte der Wendung, welche die Stimme gemeiniglich zu nehmen pflegt, nachdem sie sich bis

zu einem gewissen Tone erschwungen hat, so angemessen, daß die Aehnlichkeit ihres Klanges selbst verhinderte eines mit dem andern zu verwechseln. Ein besonderer Vorzug der celtischen Sprache, dessen sich vielleicht keine andere rühmen kann. Dennoch wird durch diese Wahl der Worte weder der Inhalt verworren, noch der Ausdruck geschwächer. Die biegsame Volltönigkeit der Mitlauter, und die Manchfaltigkeit der Abänderungen bringen dieser Sprache einen ungemeinen Ueberfluß zuwege.

Die celtischen Völkerschaften, die Britannien und die umliegenden Eilande bewohnten, waren nicht die einzigen, die sich dieser Art bedienten die schätzbaren Denkmale ihrer Ahnen aufzubehalten. Die alten Gesätze der Griechen waren in Verse gebracht, und wurden mündlich fortgepflanzt. Die Spartaner waren aus langer Gewohnheit also in diesen Gebrauch verliebt, daß sie niemals gestatten wollten, daß man ihre Gesätze schriebe. Ebenso wurden die Thaten großer Männer, die Lobsprüche der Könige und Helden erhalten. Die ganze Geschichtskunde der alten Deutschen

schen bestand in ihren Liedern. *) Diese waren entweder Hymnen auf die Götter, oder Elegien zum Ruhme ihrer Helden. Sie verewigten dadurch das Andenken der grossen Begebenheiten ihrer Nation, welche sie künstlich darein verflochten; und auch diese Gedichte wurden nicht geschrieben, sondern mündlich überliefert. **) Die Sorgfalt, mit welcher man sie der Jugend beybrachte, das ununterbrochne Herkommen sie bey gewissen Gelegenheiten zu wiederholen, und das schickliche Verfemaafs dienten sie lange Zeit unverletzt zu erhalten. Diese mündliche Chronik der Deutschen hatte noch im achten Jahrhunderte ihren Werth, und bestünde vielleicht noch auch heut zu Tage, wenn die Gelehrsamkeit nicht dazwischen gekommen wäre, welche alles, was

*** 4

nicht

*) Tacit. von den Sit. der Deutsch.

**) Abbé de la Bleterie Remarques sur la Germanie. Sollte man nicht unter unseren slavischen Nationen, besonders aber in Böhmen, Dalmatien und Croatien auf eben diese Art aufbehaltene Ueberbleibsel des dichterischen Alterthums finden können? und würden wir nicht in manchem Funken des Genies entdecken, wenn sich ein Sprachkündiger Macphersons Mühe nehmen wollte?

nicht geschrieben ist, unter die Fabeln verweist. Die Geschichte der *Yncas* des Garcilasso haben wir den Nachrichten zu danken, welche in den Werken der peruanischen Dichter sich befanden. Die Peruaner hatten alle andern Urkunden ihrer Geschichte verloren, und er sammelte die Materialien dazu aus den alten Gedichten, welche ihn seine Mutter, die eine Prinzessin vom Geblüte der *Yncas* war, in seiner Jugend gelehrt hatte. Konnten nun andere Nationen, die oft von feindlichen Einfällen gestört wurden, die Colonien ausandten und einnahmen, ihre Gesetze und Begebenheiten mittels der mündlichen Tradition durch viele Jahrhunderte unverfälscht erhalten, wer wird nicht vielmehr den alten Schotten, einem Volke, das sich so wenig mit Fremdlingen vermengte, so sehr über das Andenken seiner Vorväter wachte, das Vermögen zutrauen die Arbeiten ihrer Barden, so wie sie einst waren, bis auf uns gelangen zu lassen?

Was in dieser kurzen Abhandlung gesagt worden ist, ist eingestanden nichts als Vermuthung. Ueber die Gränzen der geschriebenen Urkunden hinaus herrschet ein Dunkel, das kein aufrichtiges Forschen durchdringen kann. Die in diesen Gedichten geschilderten

Sit.

Sitten passen zur alten celtischen, und zu sonst keiner andern in der Geschicht bekannten Zeit. Wie müssen daher ihre Helden weit ins Alterthum zurückesetzen, und es liegt wenig daran, was sie für Zeitgenossen in andern Theilen der Welt gehabt haben mögen. Haben wir Fingaln in seinen eigenthümlichen Raum gesetzt, so gereicht es den Sitten barbarischer Zeiten zur Ehre. Er übte jede menschliche Tugend in Caledonien, indess daß Heliogabalus die Menschheit in Rom entehrte. *)

Einige werden nicht begreifen, wie Gedichte in einem Theile des Königreiches bisher unbekannt bleiben konnten, die in dem andern seit so vielen Jahrhunderten bewundert wurden; wie die Briten, derer scharfes Aug die Werke so manches auswärtigen Genies entdeckt hat, durch lange Zeit über diejenigen eines einheimischen wegfahen. Dieses kömmt hauptsächlich von Leuten,

*** 5

wel-

*) Alles was oben im Texte weiter folgt, hat Macpherson in der letzten Ausgabe weggeschnitten. Da es aber viel Licht auf die Geschicht der Lieder Ossians und ihrer Uebersetzung streuet, werden es die Leser auch hier nicht ungerne finden.

welche, da sie beyder Sprachen mächtig waren, niemals eine Uebersetzung wagen wollten. Sie hielten sich nicht für fähig mit den Stücken ihrer Sängers den Geschmack eines englischen Lesers zu reizen, theils, weil ihnen nur Fragmente davon bekannt waren, theils, aus einer Bescheidenheit, welche auch dem gegenwärtigen Uebersetzer vielleicht ganz wohl würde gelassen haben. Die Art dieser Stücke ist so verschieden von andern Poesien, die Begriffe, die sie enthalten, gehören so eigenthümlich in die ursprüngliche Verfassung der Menschengesellschaft, daß man glaubte, sie wären nicht mannichfaltig genug, um einem verfeinerten Weltalter zu gefallen.

Der Uebersetzer dieser Sammlung dachte nicht anders, und ob er gleich diese Gedichte seit langer Zeit in der Grundsprache bewundert, und einen Theil davon zu seiner Unterhaltung aus der Tradition aufgelesen hatte, so hegte er dennoch nicht die mindeste Hoffnung sie einst ins Englische übersetzt zu sehen. Er begriff die äußerste Verschiedenheit der beyden Sprachen im Nachdrucke und in den Wendungen, und die fast gewisse Unmöglichkeit cel-

tische Poesien in erträgliche englische Verse zu bringen. Eben so wenig würde er es mit der Prose gewagt haben; denn auch so mußte nothwendig viel von der Majestät des Originals verlohren gehen.

Offians Arbeiten würden sich daher sehr wahrscheinlich niemals dem Dunkel einer ausgestorbenen Sprache entrissen haben, hätte nicht ein Mann, der im Dichterreiche viel zu sagen hatte, dem gegenwärtigen Herausgeber die profaische buchstäbliche Uebersetzung einiger besondern Stücke davon eingerathen. Er hieß den Versuch gut, und durch ihn vervielfältigten sich die Abschriften unter Kennern in Schottland.

Allein durch das öftere Ueberschreiben, und die von Jenen unternommenen Veränderungen, welche glauben ein Gedicht auszubessern, wenn sie die Begriffe desselben *modernisiren*, wurden sie so sehr verästelt, daß sich der Uebersetzer den Vorstellungen eines in Schottland wegen seines Geschmacks und Einfehens in die

schö-

schöne Literatur hochgeschätzten Mannes ergeben, und seine ächten Arbeiten unter dem Titel: *Fragmente der alten Poesie*, drucken lassen mußte. Sie fanden bey ihrem ersten Auftritte so vielen Beyfall, daß Leute von Stand sowohl, als Gelehrsamkeit den Uebersetzer dahin vermochten, daß er eine Reise nach den Hochländern und westlichen Inseln that, in Absicht, alles aufzufuchen, was von den Werken Ossians des Sohns Fingals noch übrig wäre, welchen die Tradition als das älteste und beste Dichtergenie anpreist. Eine genauere Rechenschaft von seinem Unternehmen zu geben scheint ihm unerheblich; dieses mag genug seyn, daß er auf einer sechsmonatlichen Reise alle die Gedichte theils von Mund aufgelesen, theils aus Manuscripten zusammengebracht hat, welche sich in der folgenden Sammlung befinden. Einige andern sind noch in seinen Händen; aber die verzehrende Zeit hat ihrer minder geschonet.

Die Handlung des Gedichtes, welches vor den andern steht, ist weder die größte, noch die berühmteste unter Fingals Thaten. Seine Kriegsunternehmungen waren sehr zahlreich, und eine jede

both seinem Sohne Gelegenheit an sein dichterisches Talent zu üben; dennoch das Gedicht, von dem die Rede ist, ausgenommen, ist alles unwiederbringlich dahin bis auf wenige Fragmente, die in des Uebersetzers Händen sind. Die Tradition hat noch an einigen Orten den Inhalt der Gedichte geborgen; auch finden sich Leute, die sie in ihrer Jugend herfagen gehöret haben.

Die gegenwärtige Sammlung würde in Kurzem kein gefinderes Verhängniß erfahren haben. Die Gemüthsart der Hochländer ist seit wenigen Jahren ungemein verändert worden. Die eröffnete Gemeinschaft mit dem übrigen Theile des Königreichs, die Einführung des Handels und der Manufacturen hat jene Musse verbannt, die man vorher auf das Anhören und Wiederholen der *Gedichte der Vorwelt* verwandte. Viele haben schon gelernet ihre Gebirge zu verlassen, und ihr Glück unter einem milderen Himmelsstriche zu suchen. Eine gewisse Liebe zum Heimate mag sie immer wieder zurückeführen; sie haben Zeit ihrer Abwesenheit fremder Sitten genug an sich gezogen, um jene ihrer Vorältern zu verachten. Lange schon giebt es keine Sänger mehr, und der

Geist

Geist der Geschlechtsregister ist merklich verflogen. Das Band zwischen den Häuptern und Untergebenen hat nachgelassen. Man macht nicht viel Wesens mehr aus der Verwandtschaft. Ist nun einmal das Eigenthum eingeführet, so schränket das menschliche Geschlecht seine Absichten bloß auf das Vergnügen ein, das es aus selbstem zieht. Es vernachlässiget das Vergangene, und thut wenig scharfe Blicke mehr in die Zukunft. Die Lebensorgen häufen sich an, und die *Thaten der Vorwelt* verlieren ihren Anzug. Daher kömmt es, daß die Neigung zur alten Poesie unter den Hochländern immer abnimmt. Dennoch muß man nicht glauben: sie hätten alle guten Eigenschaften ihrer Ahnen abgelegt. Die Gastfreygebigkeit, und eine seltene Leutseligkeit gegen die Fremden ist noch in ihrem Werthe. Die Freundschaft hält unverbrüchlich, und die Rache verfolgt man nicht mehr so blind, wie es einst gebräuchlich war.

Man will durch eine Bestimmung des poetischen Verdienstes dieser Stücke dem Urtheile der Welt nicht vorgreifen. Alles, was man von der Uebersetzung sagen kann, ist, daß sie wörtlich

sey,

sey, und daß man sich der Einfalt beflissen habe. Man hat gesucht die Wortfügung der Urschrift nachzuahmen, und alle Inversionen des Stils zu beobachten. Das Publicum wird dem Uebersetzer Nachsicht angedeihen lassen; denn auf ein Verdienst macht er eben keinen Anspruch. Er wünschet nur, daß die Welt aus seiner unvollkommenen Copie kein Vorurtheil wider ein Original schöpfe, welches alles enthält, was im Einfältigen schön, und im Erhabnen prächtig ist.



STÜCKE DES ERSTEN BANDES.

FINGAL IN VI. BÜCHERN.	Seite I
COMALA, EIN DRAMATISCHES GEDICHT.	S. 117
DER KRIEG MIT DEM CAROS.	S. 133
DER KRIEG VON INISTHONA.	S. 147
CARTHON.	S. 159
LATHMON.	S. 183

F I N G A L
E I N
H E L D E N G E D I C H T
I N
S E C H S B Ü C H E R N.

SECHS BÜCHER.

FINGAL

IN

HELDENGEDICHT

IN

SECHS BÜCHERN.



Einleitung.

Arth, König in Irland, war zu Temora, dem Hauptsitze der Könige, verstorben, und hatte seinen Sohn Cormac in der Minderjährigkeit nach sich gelassen. Cuthullin, der Sohn Semos, berühmt von seinen Heldenthaten und Gebiether einer aus den hebridischen Inseln, befand sich eben damall in Ulster, und ward von den zu Temora versammelten Oberhäuptern der Stämme einstimmig zum Vormünder des jungen Prinzen, und Reichsverwalter erwählet. Er hatte noch nicht lange das Staatsruder gelenket, als man vernahm, daß Swaran, der Sohn Starnos, König von Lochlin

oder Scandinavia, mit einer Landung auf Irland um-
gienge. Cuthullin fertigte gleich auf diese Zeitung
Munan, den Sohn Stirmals, einen irischen Kriegermann,
an Fingal, den Beherrscher der Caledonier, welche
die westliche Küste Schottlands bewohnten, ab, seinen
Beystand zu begehren. Fingal, den nicht allein seine
Großmuth, sondern auch die nahe Verwandtschaft mit
dem königlichen Stamme Irlands bewog, entschloß sich
die Rettung desselben zu übernehmen. Allein ehe er
noch ankam, hatte der Feind schon auf Ulster gelan-
det. Unterdeffen sammelte Cuthullin zu Tura, einem
festen Platze, den Kern der irischen Stämme, und
ver sandte Kundschafter längs der Küste, von der An-
kunft Swarans Nachrichten einzuziehen. Hier fängt
das Gedicht an. Die Handlung nimmt einen Zeitraum
von fünf Tagen und eben so vielen Nächten ein, und
geht vor in der Ebene von Lena, nahe am Gebirge
Cromlach, auf der Küste von Ulster.



ERSTES BUCH.

I N H A L T.

Cuthullin sitzt am Thore von Tura, indess, daß die übrigen Feldherren auf dem nahe gelegenen Berge Cromlach der Jagd obliegen. Moran, der Sohn Fithils, einer seiner Auspäher, berichtet ihm die Landung Swarans. Er versammelt die Häupter der Nation. Man streitet im Rathe, ob man dem Feinde ein Treffen anbiethen soll. Connal, Herr von Togorma, Cuthullins Vertrautester, rätht die Ankunft Fingals zu erwarten; aber Calmar, der Sohn Mathas, Besitzer von Lara im Gebiete Connaught, will, man soll alsogleich angreifen. Cuthullin kampfbegierig hält's mit ihm. Er mustert sein Volk, und drey der handfestesten Kämpfer mangeln. Nun kömmt Fergus, und erzählt der zween andern Tod. Morna, eine rührende Zwischenhandlung. Swaran entdeckt von weitem Cuthullins Anzug, schickt den Sohn Arnos die Bewegungen des Feindes auszuholen, und stellt die Seinen in Schlachtordnung. Der Auspäher kehrt zurücke, beschreibt Cuthullins Wagen und furchtbaren Anblick. Die Schlacht beginnt, aber der Nacht Einbruch läßt den Sieg unentschieden. Cuthullin lädt nach den Gastgesetzen seiner Zeit Swaranen zu einem Mahle. Swaran schlägts drotzig ab. Carril, der Barde, singt Cuthullinen die Trauergeschicht Grudars und Brassolis. Ein Theil der irischen Völker geht auf Connals Einrathen den Feind zu beobachten; und so schließt sich der erste Tag.

ERSTES BUCH. (a)

Turas Mauer zunächst faß Cuthullin (b) unter dem Baume
Saufendes Schalles. Es ruhte sein Speer an einem der Felsen ,

Nächst

(a) Unser Dichter giebt gleich am Anfange zu erkennen, wie er in allen seinen Werken sey. Er greift ohne Umschweif seinen Stoff an. Die *Erzählung* des Inhalts dienet zur Deutlichkeit, und setzt den Begriff der Handlung und ihrer Einheit fest. Allein ist sie deshalb unumgänglich nöthig? Wie viele Begebenheiten werden täglich geradezu ohne kunstmässigen Eingang erzählt. Die *Musen* konnte Ossian nicht anrufen; sie waren ihm unbekannte Gottheiten, und wenn er sie auch gekannt hätte, vielleicht mochte er sich dieser *Etiquette* überheben. Die Anrufung: sagen die Kunstrichter: macht Dinge glaubwürdig, rechtfertiget das Wunderbare, erhebt den Dichter zum Ansehen eines Begeisterten. Was das Erste betrifft, könnte man sagen: sie erwecke vielmehr Mißtrauen.

Wir wissen viele der Wahrheit

Ähnliche Lügen zu sagen.

bekennen die Musen selbst in der Theog. des Hesiodus. Das Wunderbare belangend, wenn es sich nicht wohl mit dem Schicklichen und Wahrscheinlichen verträgt, gereicht die Anrufung der Muse vielmehr zur Unehre, als dem Dichter zur Rechtfertigung. Ossian, dessen Wunderbares der gesunden Vernunft nicht widerstrebt, hatte keines Bürgen vonnöthen. Auf die *Begeisterung* endlich läßt sich immer gewisser aus der Sprache des Dichters, als aus seiner eigenen Ankündigung schließen. Ossian henkt den gewöhnlichen Dichterschild nicht aus; man glaubt einen aus dem großen Haufen der Menschen zu hören, der eine Geschichte erzählt. Desto nachdrücklicher wird sich die Gottheit fühlen lassen, von welcher er voll ist. Er denket:

Schimmer auf Rauch, nicht Rauch auf Schimmer zu geben. Horaz. Dichtk. Cef.

(b) Ein Sohn Semos und Enkel Cathbaiths des Druiden, dem man große Weisheit und Tapferkeit nachrühmt. Er nahm in seiner Jugend Bragela die Tochter Sorglans zur Ehe, und hielt sich einige Zeit in Irland bey Connal auf, dessen Mutter eine Tochter Congals eines Oberhaupts von Ullin oder Ulster war. Klugheit und Muth machten ihn in kurzer Zeit so berühmt, daß man ihm während der Minderjährigkeit Cormacs des mächtigsten Königs von Irland die Staatsverwaltung und den Krieg wider Swaran den König von Lochlin auftrug. Nach einer langen Reihe wichtiger Unternehmungen blieb er in einem Treffen in der Provinz Connaught, als er 27 Jahr alt war. Seine außerordentlichen Kräfte haben veranlaßt, daß man von einem starken Menschen noch im Sprichworte sagt: *Er hat Cuthullins Stärke.* Zu Dunscaich auf der Insel Skye zeigt man noch die Ruinen seines Wohnsitzes, und ein Fels, an welchen er seinen Hund Luath band, trägt noch seinen Namen. Mac

Nächst im Grafe sein Schild. Er dachte den tapfren Cairbar,
 Welcher ihm kämpfend erlag, als itzo der Späher des Meeres
 Moran der Sohn von Fithil erschien. (c) Auf, Cuthullin! rief er:
 Auf! ich erblicke die Schiffe von Norden. Die Feinde sind zahlreich,
 Häufig die Helden von Swaran dem Flutenbesteiger. Du zitterst
 Immer: so sprach der blauaugige Führer: o Moran! und Furcht macht,
 Sohn von Fithil! dir gröfser den Feind. Der König der Oeden, (d)
 Fingal ist es zur Hilfe des grünenden strömigen Erins. (e)
 Nein: gabs Moran zurück': Ich sah ihn den Herrscher. Er gleicht
 Einer schimmernden Klippe, sein Spiess ist eine versengte
 Fichte, sein Schild der kommende Mond; dort fafs er am Ufer,
 Einem Nebelgewölk' am schweigenden Hügel vergleichbar.
 Viel sind unserer Hände zum Kriege, du König der Helden! (f)

A 4

Nahm

(c) Moran heifst *Viele*, und Fithil oder besser Fili ein *Unterbarde*.

(d) Fingal ein Sohn Comhals und Mornens der Tochter Thaddu. Sein Großvater war Trathal, sein Urgroßvater Trenmor, beyde in diesen Gedichten oft berührt. Die Tradition legt Trenmorn zween Söhne bey, Trathal, der ihm im Königreiche Morven folgte, und Conarn, der zum Herrscher von Irland erwählet ward, und ein Stammenvater Cormacs war, unter dem sich Swarans Einfall ereignete. Die sorgfältige Eile, mit welcher sich Cuthullin um Fingals Beystand bewarb, läfst schliessen: Irland wäre damals nicht so sehr bevölkert gewesen, als hernach. Ein mächtiger Verdacht wider das vorgegebene Alter dieser Nation. Tacitus bezeugt: man hätte zur Zeit des Agricola eine Legion für hinlänglich gehalten die ganze Insel unter das römische Joch zu bringen. Hätte diese Meynung Statt finden können, wenn diese Insel bereits durch mehr Jahrhunderte bevölkert gewesen wäre?
Mac.

(e) Erin ist ein Namen Irlands von *Ear* oder *Iar West*, und *In Eiland*. Dennoch wurde dieser Namen nicht immer auf Irland eingeschränkt, da es sehr wahrscheinlich ist, daß das Jerne der Alten jener Theil Britanniens war, welcher dem Flusse Forth gegen Mitternacht liegt. Sieh den Strabo im 2 und 4 B. und den Casaub. im 1. *Mac.*

(f) Die alten Dichter führen in ihren Erzählungen die handelnden Personen gerne redend ein. Der Dialogismus hat viel Wirkames und Sinnliches; daher
 ist

Nahm ich das Wort: zwar führst du mit Fuge des Mächtigen Namen;
 Aber die luftigen Vesten von Tura die zeigen auch manchen
 Mächtigen. O! so sprach er im Donner der brüllenden Woge,
 Die sich am Felsen zerschlägt: wer gleicht mir im Lande? Kein Held steht
 Meinen Blicken entgegen! Er stürzt mir unter dem Arme
 Nieder. Fingal allein der König des stürmischen Selma (g)
 Konnte die Stärke von Swaran versuchen. Auf Malmors Gefilden (h)
 Rangen wir einst, und unsere Fersen zertraten die Büsche.
 Klippen wichen vom Grund' und vor dem Kampfe verwandten
 Murrend die Bäche den Lauf. Wir stritten und stritten drey Tage.
 Jeglicher Führer vom Schauer ergriffen stand ferne. Den vierten
 Brüstet sich Fingal, der König des Meeres (i) der wäre gefallen;
 Aber

ist er in Gedichten an seinem Orte. Dennoch hat diese poetische Schönheit ihren Ursprung dem unbearbeiteten Witze der ersten Zeiten zu danken. Nur Nachsinnen und Uebung des Verstandes bringet es so weit, daß man fähig wird in den wahren Geist einer fremden Rede zu dringen, und sich dieselbe eigen zu machen, indem man sie erzählt. Daher kömmt, daß die Erzählungen gemeiner Leute fast immer dramatisch sind. Cef.

(g) Unter den Regeln, die den Charakter des Helden in einem Gedichte angehen, ist nicht die letzte, daß man gleich anfangs suchen soll den Leser für ihn einzunehmen. Einige Dichter haben so gar die Schilderungen ihrer Helden vorangesetzt. Allein es giebt eine andere mittelbare Art, welche einfacher und dennoch künstlicher ist. Ossian ist hierinn ein Meister. Man möchte glauben, Cuthullin wäre die Hauptperson, da Fingal erst im dritten Gesange erscheint; aber sein Bild wird uns schon bey Eröffnung der Scene aus einem solchen Gesichtspunkte gezeigt, daß es nicht möglich ist den Helden des Gedichtes zu verkennen. Swaran sein Feind scheuet in Mitte seiner Drotzprüche den Vergleich mit Fingal. Welchen Begriff müssen wir uns nicht von ihm machen! Wir werden verschiedene andere Züge von gleicher Feinheit sehen. Homers Betragen ist nicht so edel in diesem Stücke. Nicht allein Feinde, sondern auch die wichtigsten Helden einer Parthey werfen sich wechselweise Feigheit und Niederträchtigkeit vor. Wird sie der Leser bewundern, da sie sich selbst untereinander verachten? Cef.

(h) Meal - mor ein großer Hügel.

(i) So werden in diesen Gedichten öfter die Könige von Scandinavia genannt.

Aber Swaran behauptet, sein Knie sey niemals gefunken.
 Dafs sich der finstere Cuthullin also dem Helden ergebe,
 Welcher an Stärke mit seiner Gebiethe Gewittern es aufnimmt!
 Keinem: rief der blauaugige Führer: ergiebt sich der finstre
 Cuthullin! Namhaft, oder des Tods, diefs werd' er! (k) O Moran!
 Geh, nimm Cuthullins Lanze! Von ihren Streichen ertöne
 Cathbaits (l) Schild! Dort hängt er am faufenden Thore von Tura!
 Friede verkündet er nicht sein Ausklang. Ihn werden vernehmen
 Meine Streiter, und folgen. Er geht; von Streichen ertönet
 Itzo die Wölbung des Schildes, und Hügel und Felsen und Hayne
 Hörens und schallen zurück', und Hirschen entfahren der Tränke.
 Curach (m) entstürzt sich itzt den hallenden Klippen und Connal
 Mit dem blutigen Speer', und Crugals (n) Schneebrust erpochet. (o)
 Favis Erzeugter vergift des dunkelbraunen Gewildes.

A 5

Diefs

(k) Fingal ist der erste Held des Gedichtes, Cuthullin der zweyte. Beyder Charakter ist edel, großmüthig und interessant, aber Cuthullin zeichnet insbesondere die gewissenhafteste Empfindung der Ehre aus. Ossian hat diesen zwei großen Personen mit einem so richtigen Urtheile ihre Rollen ausgetheilt, dafs eine von der andern nicht verdunkelt wird. Cuthullin ist der Held des ersten Aufzuges, Fingal der Katastrophe. Cef.

(l) Cathbaith Cuthullins Großvater war so berühmt von seiner Tapferkeit, dafs man sich seines Schildes bediente seine Nachkommenschaft in ihren Gefechten zu den Waffen zu rufen. Fingal bedient sich zu gleichem Ende seines eigenen Schildes im 4. B. Ein Horn war sonst das gemeinste Instrument ein Kriegsheer zu versammeln. Mac.

(m) Cu - raach heifst das Rasen der Schlacht. Mac.

(n) Cruth - geal von guter Complexion. Mac.

(o) Kann man ein lebhafteres, befeelteres, geberdenvolleres Gemälde sehen, als das folgende ist? Die Kunst des Dichters nur allein als Schilderers betrachtet: sagt ein berühmter Schriftsteller unserer Zeit: gebeut ihm, dem Auge eitel Gegenstände, die in Bewegung sind, vorzubilden, ja, wenns möglich ist, mehrere Sinne zugleich zu rühren. Ist nicht Ossian der vorzüglichste Dichter, wenn sich so verhält? Cef.

Diefs ist der Schild des Gefechts! ruft Ronnar, und Lugar: diefs ist sie Cuthullins Lanze! du Sohn der Gewässer! bewaffne dich! zücke, Calmar! den braufenden Staal! Auf, Puno! du schrecklicher Kämpfer! Wende, Cairbar! dem röthlichen Forste von Cromlach den Rücken! Beuge dein Knie, steig nieder, o Eth! vom strömigen Lena! Und du strecke die weißlichen Lenden, o Caolt! auf Moras Flüsternder Haide. Sie gleichen dem Schaume des gährenden Meeres, Wenn es an Felsen um Cuthon (p) die trüberen Winde verfolgen.

Ja! schon entdeckt sie mein Aug. Im Stolze verrichteter Thaten (q) Nahen die Streiter. Die Schlachten der Vorwelt, und alten Geschichten Flammen in jeglichem Busen empor. Ihr glühendes Auge Schießt durch die Flächen den Blick nach Feinden des Heimats. Am Schwerte Liegen die mächtigen Rechten. Von jeglicher Seite des Staales Führt es blitzend empor. Wildjauchzend stürmet ein jeder, Wie ein Gebirgstrom, herab von seinem Hügel. Es funkelt Jeglicher Führer der Schlacht in seiner Väter Geschmeide, Jeglicher trabet vor Kriegern daher. Sie folgen den Führern, Finster, entsetzlich zu sehn, wie stockende Regengewölke Hinter rothbrennenden Himmelsercheinungen. (r) Waffengerassel Stei-

(p) Cu - thon der klägliche Schall der Wellen. Mac.

(q) Das vorher angerühmte Gemälde erscheint wieder, aber unter einem andern Augenpunkte. Oben verursachte es eine lebhaftere Bewegung, hier macht es einen stärkeren und tieferen Eindruck. Cef.

(r) Ossian ist ungemein reich an Gleichnissen. Diefs hat er mit den ältesten Dichtern aller Nationen gemein. Die Unvollkommenheit der Sprachen hat die Gleichnisse eingeführt, und ihre große Wirkung hat sie in der Dichtkunst so beträchtlich gemacht. Ein strenger Kunstrichter, der bey kaltem Blute prüfet, kann sich an ihrer Menge stoßen; aber wenn sich dieser prächtige Fehler uns darstellt, so blendet und verführet er uns in dem Augenblicke, da wir ihn verdammen wollen, und die gerade Empfindung entreißt der Ueberlegung den Sieg. Man kann hier mitnehmen, daß der Geist der Gleichnisse

Steiget empor. Es wechselt der Ausbruch der Kriegesgefänge
Mit dem Geheule der graulichen Doggen vermengt, und Cromlach (s)
Giebt das verworrne Getös von allen Spitzen zurücke.
Endlich stehen die Schaaren auf Lenas düsterer Haide,
Aehnlich dem hügelbeschattenden Nebel im Herbste, der itzo
Dunkel sich hebt, und zerrissen das Haupt zum Himmel hinan schwingt.

Seyd mir begrüßet, ihr Söhne der engen Thäler! so sagte
Cuthullin: seydt mir begrüßet, ihr Jäger des Wildes! nun ruft uns
Eine weit andere Jagd, voll Lermens, stark, wie die Welle,
Welche das Ufer itzt peitscht. Wir müssen, ihr Kinder des Krieges!
Streiten, oder es wird die Herrschaft des grünenden Erins
Denen von Lochlin (t) zu Theil. Sprich, Connal! du erster der Menschen! (u)
Brecher der Schilde! du fochtest schon öfter im Felde mit Lochlin;
Willst du mit mir die Lanze des Vaters auch dießmal erheben?

Cuth-

nisse vielleicht die wesentlichste Eigenschaft der Dichtkunst ist. Die Pflicht
des Dichters, als eines, der den Sinnen schildert, ist, daß er alle Aehn-
lichkeiten der Dinge zusammenlese, und die poetische Sprache besteht gro-
ßen Theils aus Metaphern, in derer jeden ein Gleichniß liegt. Hat aber
Ossian die vielfältigen Vergleichen mit allen alten Dichtern gemein, so
theilet er dennoch mit wenigen den Ruhm ihrer besonderen Schönheit. Cef.

(s) Crom-leach hieß ein Platz des Gottesdienstes unter den Druiden. Hier ist
es der eigene Namen eines Hügels auf der Küste von Ullin oder Ulster. Mac.

(t) Ein celtischer Namen Scandinaviens. In eingeschränktem Verstande bedeu-
tet er die Halbinsel Jütland. Mac.

(u) Connal Cuthullins Freund war ein Sohn Cathbaiths des Besitzers von Ton-
gorma oder dem Eilande der blauen Wellen, glaublich einer hebridischen
Insel. Seine Mutter hieß Fioncoma eine Tochter Congals. Mit Foba von
Conachar-Nessar zeugte er einen Sohn, der nachmal König auf Ulster ward.
Zur Belohnung seiner in dem Kriege wider Swaran geleisteten Dienste wur-
den ihm einige Ländereyen eingeräumt, welche man Tir-Chonnuil, oder
Tir-Connel nach seinem Namen nannte. Mac.

Cuthullin! also versetzte der Tapfre mit sanfterer Miene: (w)
 Scharf ist die Lanze von Connal; sie wünscht in Schlachten zu glänzen
 Und sich im Blute von tausend zu färben; doch, wenn auch zum Kriege
 Meine Rechte sich streckt, mein Herz rätht Friede für Erin.
 Du der Gebiether der Kriege von Cormac (x) betrachte die finstre
 Flotte von Swaran! die Masse, so dicht, wie die Binsen im Lego, (y)
 Stehen am Strand'. Es scheinen die Schiffe, wie neblische Wälder,
 Wenn sich den wechselnden Stößen der Winde die Wipfel ergeben.
 Seiner Kämpfer sind viel. Ich rathe den Frieden. Auch Fingal (z)
 Unter den sterblichen Menschen der erste, der würde den Angriff
 Itzo vermeiden, er, welcher die Starken zerstreuet, wie Sturmwind
 Hei-

(w) Connals Charakter hat kein Beyspiel im Homer. Er ist ein weiser und gesetzter Held. Er rätht Frieden unerachtet seiner Kriegsgaben. Er ist klug, aber seine Klugheit ist nicht schwätzhast, wie jene des Nestors. Weder die Mißbilligung seiner Einschlüge, noch ungerechte Vorwürfe entrüsten ihn. Immer gelassen erfüllet er die Pflichten eines vorsichtigen Feldherrn, und eines treuen Freundes. *Ces.*

(x) Cormac, der Sohn Arths Königs in Irland, den er unter Cuthullins Aufsicht als Reichserben in der Jugend nach sich liefs. *Mac.* Man bemerke diesen Zug. Cuthullin durch Vorstellung seiner Gefahr von dem Treffen abzuhalten, hiesse die Großmuth dieses Helden beleidigen. Connal zeigt ihm hier, daß es nun hauptsächlich nicht um seine Ehre, sondern um die Wohlfahrt seines Mündels zu thun sey, und giebt ihm den wichtigen Grundsatz zu verstehen, daß der Ruhm der Pflicht weichen müsse. *Ces.*

(y) Ein See im Gebiete Connaught, wo Cuthullin nachmal umkam. *Mac.*

(z) Diese Worte scheinen den Heldenmuth Fingals herunterzusetzen, aber in der That erheben sie ihn. Er wird hier als ein Muster der Tapferkeit vorgestellt, und, wenn Connal sagt, Fingal würde das Gefecht vermeiden, so geschieht es nur darum, damit Cuthullin, der in Sachen der Ehre viel zu empfindlich war, kein Bedenken trage, ein gleiches zu thun. So widerrätht Agamemnon in der 7 Ilias seinem Bruder sich mit Hektorn einzulassen, weil Achilles selbst zitterte diesem Krieger zu begegnen, obwohl ihm bekannt war, daß sich Hektor aus Furcht des Achilles nicht einmal vors Thor heraus wagte. Man bemerke auch dort, daß Agamemnon dem Menelaus ohne Umstände sagt, er sey Hektorn nicht gewachsen, da doch hier Connal nicht den Muth Swarans und Cuthullins, sondern die Ueberlegenheit derer von Lochlin und die geringe Anzahl der Iren unter sich vergleicht. *Ces.*

Heidekraut, wenn durchs hallende Cona die Bäche nun rauschen, (a)
Und auf Bergen umher mit jedem Gewölke die Nacht sitzt.

Calmar (b) nahm itzo das Wort, der Sohn von Matha: so fleuch dann,
Fleuch dann, Connal! du friedlicher Held, und suche die Stille
Deiner Hügel, auf welchen kein Stral der kriegrifchen Lanze
Jemal entfährt; dort folge den bräunlichen Hirschen von Cromlach,
Fälle die springenden Rehe von Lena mit deinem Geschosse!
Aber du, Semos blauaugiger Sohn! du Schlachtengebiether!
Lochlins Geschlecht das zerstreue! durchbrülle die drotzenden Schaaren!
Keines der Schiffe des schneeigen Heimats (c) beschwebe die dunklen
Wellen von Iniskore! (d) Steht auf von Erin, ihr finstren
Winde! Von Lara der Hirschen erbraufet, ihr Wirbel! In Wettern
Lasset mich sterben, von grimmigen Geistern in Wolken zerrissen!
Calmar werde des Tods in Mitte der Stürme, wenn jemal
Iagd so behaglich ihm war, als treffender Schilde Geprassel.

Junger Erzeugter von Matha! nahms auf der gefetztere Connal: (e)
Niemal wich ich, ich flog mit Freuden zum Fechten; doch klein ist
Con-

(a) Die Gegend um den königlichen Wohnsitz Fingals.

(b) Calm - er ein starker Mann.

(c) Scandinaviens. Mac.

(d) Eigentlich die Wallfischinsel; es werden aber unter diesem Namen öfter alle orkadischen Inseln verstanden. Mac.

(e) Connals heroische Laune sticht ungemein wohl ab mit Calmars Tollkühnheit die der Dichter eben mit starken Farben ausgedrückt hat. Diese Rede ist in ihrer Gattung ein vollkommenes Muster. Connal lehnet Calmars Vorwürfe mit Anstand und sittsamer Hoheit ab, sieht nachmal über ihn weg, wendet sich zuerst zu Cuthullin, rächt ihm seinen Ruhm dem Heile seines Mündels aufzuopfern, und endet in Unterwürfigkeit mit einem heldenmäßigen Entschlusse. Aristoteles lobt Homern, daß er Reden in das Heldengedicht gebracht hat; aber wie viele mögen in der Iliade von solcher Schönheit seyn? Cef.

Connals Namen, zwar war ich zugegen bey Schlachtengewinnung,
Siegen der Tapfern; allein, du Sohn von Semo! dir dringe
Meine Stimme zum Ohr! Es fodert der Ahnen von Cormac
Erbfitz Sorge von dir. Beut reiche Geschenke mit Erins
Hälfte für Frieden itzt an, bis Fingal am Ufer hier landet.
Wählest du dennoch den Krieg, sieh Schwert und Lanze gezücket!
Mitten in Taufenden will ich mich freuen! Es soll mir die Seele
Wetterstrale durchs finstere Waffengetümmel versenden!

Ja! schloß Cuthullin: ja! mich ergötzet das Waffengetümmel,
Wie der Verkünder des Regens im Lenze, der Donner des Himmels.
Laffen wir also die glänzenden Stämme nun alle sich sammeln.
Sehen will ich die Söhne des Krieges von Kämpfer zu Kämpfer
Hier auf der Haide sich dehnen, und schimmern, wie vor Gewittern,
Sonne! dein Stral, wenn Winde von Westen die Wolken verdicken,
Alle die Eichen von Morven hinan der Widerhall irret.

Aber wo bleiben sie meine Vertrauten im Kampfe, die Stützen
Meines Armes in jeder Gefahr? wo verweilst du mit weißem
Busen, o Cathbat! du Duchomar, (f) Wolke des Krieges! Vergast du,
Fergus! (g) mich heut am Tage des Sturmes? du warest mir immer
Unter den Gästen der Freude der erste, du Faust des Verderbens,
Sohn von Roffa! Wie, oder du kömmt, gleich Rehen von Malmor,
Hirschen vom hallenden Hügel? O Sohn von Roffa dich grüß' ich —
Und was betrübt dir die kriegrifche Seele? Vier Steine: (h) versetzt er:
Stein-

(f) Dubchomar ein schwarzer wohlgemachter Mann. Mac.

(g) Fear-guth der Mann des Wortes oder ein Anführer. Mac.

(h) Hier wird der Art bey den alten Schotten, die Todten zu begraben, gedacht.
Man grub sechs oder acht Schuhe tief in die Erde; der Grubeboden wurde
mit feinem Thone bedeckt, auf welchen man den Leichnam senkte. Einem
Krie-

Steigen nun eben empor auf Cathbats Grabe; so ward auch Duchomar itzo von mir die Wolke des Krieges beerdet.

Sohn von Torman! du warest, o Cathbat! ein Sonnenstral Erins!

Mächtiger Duchomar! du der Nebel des fumpfigen Lano, (i)

Wenn er sich über die Flächen mit Taufender Tode beladen

Langsam im Herbst bewegt. O Morna! (k) du schönste der Mädchen!

Sanft ist dein Schlaf in der Höhle des Felsen! Du fankest im Dunkeln

Nieder, dem Sterne vergleichbar, der über die Wüste dahinkreuzt;

Traurig blicket der einsame Wanderer der schwindenden Spur nach.

Sage: sprach Semos blauaugiger Sohn: wie fielen die Führer

Erins? Haben sie Kinder von Lochlin im Kampfe gestreckt,

Oder was schränkt sie sonst die Starken in Waffen ins enge

Dunkle Behältnis? (l) Ganz nahe der Eiche der rauschenden Bäche

Unter Duchomars Hand fiel Cathbat, (m) sagte der Krieger.

Du-

Krieger lag sein Schwert und zwölf Pfeilspitzen zur Seite. Auf dem Leichname wurde wieder Thon verbreitet, worauf man ein Thiergeweih, als ein Jagdzeichen legte. Endlich verwarf man das Grab mit feiner Erde, und setzte vier Steine an die Ecken den Umfang desselben anzuzeigen. In Ossians Gedichten kommen öfter Anspielungen auf diese Steine vor. Mac.

(i) Ein See in Scandinavien, welcher zur Herbstzeit schädliche Dämpfe aushauchte. Mac.

(k) Muirne oder Morna ein allgemein beliebtes Weib.

(l) Im Englischen ist: *the dark and narrow house*. So nennt Ossian öfter das Grab, wo nach Job jedem Lebendigen ein Haus bestimmt ist. Mac.

(m) Ossian ist fruchtbar an Zwischenfabeln. Nach der genauesten Kritik sollten diese als Werkzeuge dienen der Haupthandlung entweder fortzuhelfen, oder sie aufzuhalten. Allein, welcher Dichter unterwirft sich immer einer so übertriebenen und unnöthigen Strenge? Fast die Hälfte der Aeneide besteht in Episoden, die man allesfalls wegrücken könnte, ohne der Haupthandlung zu schaden. Es ist also genug, wenn sie von einem Umstande natürlich vorbereitet, und an die rechte Stelle gesetzt werden. Die gegenwärtige und verschiedene andere haben diese zwei Erfodernisse; in einigen aber scheint die erstere zu mangeln. Cef.

Duchomar kam zur Höhle von Tura, zur lieblichen Morna.
 Schönste der Mädchen! du liebliche Tochter des rüstigen Cormac,
 Morna! so sagt' er: warum so verlassen im Runde der Steine?
 Hier in der felsenbegränzeten Höhle? Mit heisrem Gemurmel
 Strömet der Bach; man höret die Seufzer vieljähriger Wipfel
 Hoch in dem Winde; der See steht trüb; die Gewölke sind finster.
 Aber du gleichst dem Schnee der Gefilde, dein Haupthaar dem Nebel,
 Wenn er um Hügel am Cromlach gekräufelt im Strale des Abends
 Glänzend erscheint. Zween glatten vom Branno sich hebenden Steinen⁽ⁿ⁾
 Gleichet dein Busen. Es gleichen, o Fräulein! die Arme zwei weissen
 Säulen im Saale des mächtigen Fingal. (o) — Wo, Duchomar, warst du?
 Fiel das schönlockige Mädchen darein: (p) wo warst du? der Menschen
 Schrecklichster! du mit den finsternen dräuenden Augenbraunen!
 Du mit dem glühend sich wälzenden Auge! Naht Swaran dem Ufer?
 Duchomar, sprich, was bringst du mir Neues vom Feinde? Vom Hügel
 Komm' ich, o Morna! vom Hügel der bräunlichen Rehe. Nun eben
 Streckte mein eibener Bogen mir drey, drey fieng ich mit schnellen
 Hunden der Jagd. Du reizende Tochter von Cormac! dich lieb' ich,
 So wie mich selbst. Dir hab' ich gefället den herrlichsten Hirschen;
 Hoch war sein ästiges Haupt, die Füße, wie Winde. Gelassen
 Sagte das Mädchen: ich liebe dich nicht, du finsterner Mann, du!
 Hart ist dein Herz, wie Felsen, wie Nacht, dein schreckender Ausblick.
 Sohn von Torman! (q) du bist der Geliebte von Morna! du gleichst

Son-

(n) Ein Strom in Irland. Mac.

(o) Aehnliche Vergleiche findet man in den hohen Liedern Salomons. Und überhaupt nähern sich Ossians Redensarten sehr oft der heil. Schrift, Ein neuer Umstand, der uns den Dichter schätzbar macht. Cef.

(p) Morna ist ein kluges und entschlossenes Mädchen. Sie weicht einem Liebesantrage aus, und sucht Duchomarn mit einer Frage zu zerstreuen, die ihm wichtig seyn sollte. Da sie sich aber in der Enge sieht, fährt sie gerade zu, und giebt ihm den greiflichsten Korb. Cef.

(q) Torman der Donner. Daher ist wohl der Jupiter Taramis der Alten. Mac.

Sonnenstralen, o Cathbat! in Tagen des düfteren Sturmes.
 Duchomar! wardst du wohl seiner gewahr des Holden auf Höhen
 Seines Wildes? Hieher beschied ihn die Tochter von Cormac.
 Duchomar gab ihr zurücke: Sie wird ihn lang' hier erwarten.
 Hier ist am Schwerte sein Blut. Sie wird hier lange noch warten.
 Cathbat erlag mir am Strome des Branno. Sein Grabmaal auf Croma
 Will ich erhöhen, und du, des blauschildigen Cormac Erzeugte!
 Wende dein Auge mir zu! Mein Arm ist so stark, wie Gewitter.
 Fiel er: So stürmete los des Mädchens wilderer Ausruff:
 Tormans Erzeugter! der Jüngling den Busen, wie Schnee, weiß auf seinen
 Hallenden Hügeln! der trefflichste Jäger, der Fremden des Meeres (r)
 Bändiger! Ach! wie bist du mir finster, o Duchomar! finster! (s)
 Tödtlich ist Mornen dein Arm. Mein Feind! o reiche den Staal mir!
 Theuer ist mir das rieselnde Blut von Cathbat. Er reichte
 Ihren Thränen den Staal. — Sie stieß ihm die männliche Brust durch.
 Duchomar stürzt. So stürzt das Ufer des Bergstroms. Er strecket
 Mornen den Arm. Du hast mich getödtet im blühenden Alter!
 Stammelt er: kalt ist der Staal mir im Busen! ich fühle die Kälte!
 Gib mich, o Tochter von Cormac mit blauem Schilde! Moinen! (t)
 Ich war der Traum des Mädchens in Nächten. Sie baut mir ein Grabmaal;
 Sieht es der Waidmann, dann wird er mich loben; — Vom Busen, o Morna!
 Zeuch mir den Staal! er ist kalt. Sie naht sich ihm weinend, sie naht sich,
 Zeucht ihm vom Busen den Staal, und Duchomar senkt ihn in ihre
 Weichliche Seite, zerstreuet am Boden ihr zierliches Haupthaar;
 Blut quillt laut aus der offenen Seite, beströmt ihr die weissen
 Ar-

(r) Das ist, der Scandinvier. Ein Fremder heisst bey Ossian öfter so viel als ein Feind. Cef.

(s) Sie spielt auf seinen Namen an, ein schwarzer Mann.

(t) Moiaa, sanft von Gemüth und Gestalt.

Arme mit röthlichen Streifen. Sie liegt und wälzt sich im Tode; (u)
 Turas Höhle giebt jeglichem Seufzer der Sterbenden Antwort. (w)

Ruhe beglücke die Seelen der Helden! sprach Cuthullin: namhaft
 War in Gefechten ihr Muth. Sie sollen von Wolken getragen
 Schweben um mich, ihr kriegerisches Antlitz mir zeigen; (x) dann schreckt mich
 Keine Gefahr, dann gleichet mein Arm dem Donner des Himmels.
 Senke dich nieder auf Stralen des Mondes, o Morna! zum Dache
 Meiner nächtlichen Raft, wenn itzo das Waffengetümmel
 Schweiget, und jeglicher meiner Gedanken dem Frieden geweiht ist. —
 Aber nun soll sich die Macht von unsren Stämmen verdicken!

Freun-

(u) *Sterbend wälzet er sich in seiner Wunde.* sagt Virgil. Ossian drückt sich kräftiger und völler aus. Eine Wunde giebt ein einziges sinnliches Bild. In dem Tode liegen viele, die der Geist des Lesers mit Vergnügen entwickelt. Cef.

(w) In tragischen Erzählungen hält kein Dichter gegen Ossian. Die gegenwärtige hat alle Fähigkeiten das Gemüth zu beschleichen und zu erschüttern. Duchomars wilder Charakter, die grausame Gelassenheit, mit welcher er seines Mitwerbers Tod erzählt, Mornens geschlechtmässige Vorsicht und männliche Kühnheit, die fortreissende kurzgefasste Sprache des Erzählers, zwei Leichen zuletzt, die so unerwartet als ähnlich sind, treffen und regen den Geist auf, und lassen ein tiefes vermischtes Gefühl nach sich, welches sich endlich in sanfte Traurigkeit auflöst. Einen Kunstgriff, dessen sich Ossian in dergleichen Erzählungen bedient, und der die Meisterhand verräth, muß ich hier aufdecken. Anfangs braucht er die rührensten Mittel das Herz zu gewinnen. Ist er Herr davon, so reißt er es mit sich zum Ziele fort, ehe es sichs verzieht. Oftmal übergeht er einen Umstand, der die Handlung beleuchten, aber auch schwächen würde. So sieht man hier nicht deutlich genug, wie Duchomar Mornen tödten kann. Aber Ossian mit den Geheimnissen der Kunst bekannt geht darüber weg. Er schleudert seinen Keil, betäubt, blendet, und läßt uns in einem Dunkel, das den Schrecken vermehrt. Cef.

(x) Es war damat der Wahn, wie er noch itzt bey einigen Hochländern ist, daß die Seelen der Verstorbenen ihre lebenden Freunde umschwebten, und denselben zuweilen erschienen, wenn sie eine grössere Unternehmung vorhätten. Mac.

Freunde! wir suchen den Kampf. Der Wagen meiner Gefechte
 Rollt vor euch her. Ihr sollt mir in seinem Getöse frohlocken.
 Reicht mir drey Lanzen, die will ich zur Hand. Dem hitzigen Laufe
 Meiner Roffe, dem folget, so wird mir die Seele von eurer (y)
 Tapferkeit voll, wenn Cuthullins Klinge durchs dunkle Gemisch blitzt.

So wie ein schäumender Strom von Cromlachs finsternem Hange
 Stürzt, indeffen dafs. Nacht sich über die Hälfte des Berges
 Schwarzbraun lagert, der Donner aus ihr die Strecken hinabbrüllt,
 Trübliche Geistergestalten die Wolkenriffe durchblicken,
 Eben so stürmen itzt alle dahin die Söhne von Erin
 Grimmig, entsetzlich und furchtbar. Ihr Führer vor ihnen verbreitet
 Muth in Strömen, und scheint ein Wallfisch im ganzen Gefolge
 Seiner Fluten. Er wälzet den Heerzug die Küsten hinunter.

Lochlins Söhne vernahmen den Lermen. Er glich dem Gebrause
 Eines Stromes im Winter. Schon pocht am wölbenden Schilde
 Swaran, und ruffet den Sohn von Arno: Was soll es bedeuten,
 Sage mir, dieses Getös vom Hügel her, ähnlich dem Saufen
 Nächtlich versammelter Fliegen? wie? kommen die Kinder von Erin?
 Oder brauset der Wind in fernen Gebüschchen? Auf Gormal (z)
 Ist es so laut, noch eh sich die jäsende Fläche von meinen
 Wellen erhebet. O Sohn von Arno! besteig du den Hügel!
 Spähe wohl aus die düstere Gegend der Haide. Nun gieng er;
 Aber er kehrte mit Eile nun wieder. Er zitterte, wälzte
 Rund den verwilderten Blick. Hoch schlug ihm sein Herz in dem Busen.
 Seine Bothschaft war stammelnd, verworren und langsam. Er sagte:
 Söhne des Wellenreichs auf! auf Herrscher der bräunlichen Schilde!
 Auf! ich erblicke den finstern Schlachstrom, der Kinder von Erin

B 2

Drän-

(y) Im Englischen ist: *that my soul may be strong in my Friends.*

(z) Ein Gebirg in Scandinavien. Mac.

Drängende Macht! — der Wagen erscheint — der Wagen des Krieges,
 Aehnlich der Flamme des Tods! des rühmlichen Sohnes von Semo
 Cuthullins reissender Wagen erscheint! Er wölbet sich hinten, (a)
 So wie am Felsen die Flut, wie göldener Nebel auf Haiden.
 Seinen Einfang beziern erhabene Steine; gleich Wellen
 Um den nächtlichen Kahn erglänzt er. Die Deichsel ist Eibe
 Künstlich geründet, der Sitz von geschliffenem Beine, mit Lanzen
 Jegliche Seite bewehrt, und mitten die Fußbank der Helden.
 An den Wagen des Krieges gespannt erscheint zur Rechten
 Schnaubend und stolz, weitgreifend, die Mähne gesträubet, die Brust breit
 Eines der tapfersten Rosse vom Hügel. Sein stampfender Huf schallt. (b)
 So wie der Dunst auf Reihen von Klippen, so strömen die Mähnen;
 Glatt ist und glänzend fein Haar, sein Namen Sulin - Sifadda.
 An den Wagen des Krieges gespannt erscheint zur Linken
 Dünnerbemähnet, mit bäumendem Nacken, mit schmetterndem Hufe,
 Dusronnal unter den stürmischen Söhnen des Schwertes genennet,
 Muthig und schnell, ein Züchtling des Hügels. Auf Riemen bey tausend
 Schwingt sich der Wagen erhöht. Die Gebisse von spiegelndem Staale
 Schimmern in Kreisen des Schaums. Mit klarem Gesteine besetzt
 Wallen die hochaufwerfenden Nacken des stolzen Gespannes
 Leichtere Zügel hinan. Sie fliegen die Rosse, wie Nebel

Ue-

- (a) Diese ist die reichste, herrlichste, ausführlichste Beschreibung im Ossian, und kommt der prächtigen Völle Homers am nächsten. Der Gegenstand verdiente sie. Es scheint zwar: der Auspäher komme so geschwind zurücke, daß er unmöglich alle diese Sonderheiten habe bemerken können, und seine Furcht erlaube ihm nicht, alles so ordentlich herzusagen; allein es läßt sich behaupten: er sey mehr entzückt als erschrocken, und überhaupt verschwindet dieses kleine Versehen in dem mächtigen Schimmer, mit welchem Cuthullins Wagen die Augen blendet. Cef. Ohne Vorurtheil! bey allem Blenden des Wagens kann man noch immer in Horazs Dichtkunst lesen:

Schön! doch nicht am gehörigen Orte.

- (b) Die Hüfe seiner Rosse sind wie Kiesel, und seine Räder wie ein Gewitter, H. 5. v. 28. Cef.

Ueber die wäfsrigen Thäler in Streifen. Ihr Anfall vereinet
 Hitze der Hirschen, und Stärke zur Beute sich stürzender Adler
 Mit dem Gebrause des Nords auf Gormals schneeigen Hängen.
 Ueber dem Wagen erhebt sich der Feldherr. Der Namen des Helden
 Cuthullin, Semos Geblüt, des Königs der Muscheln, (c) des Schwertes
 Rüstiger Sohn. Wie mein eiben Geschoss, so glänzt ihm die rothe
 Wange, sein blauliches Aug wälzt unter hochwölbenden schwarzen
 Bogen den Blick. Gleich wühenden Flammen empöret sein Haar sich,
 Wenn er, die Lanze gestreckt, nun vorwärts hinhängt. O fleuch ihn,
 König des Meeres! er kömmt, ein Gewitter im stürmigen Thale.

Swaran versezte: Wann fahst du mich fliehen, feigherziger Führer!
 Fliehen vom Speeregemeng', und vor den Gefahren erbeben?
 Bieth' ich nicht etwa den Stürmen von Gormal die Stirne, wenn schäumend
 Meine Fluten sich thürmen? entweich' ich den Wettern des Himmels?
 Und nun schreckte zur Flucht mich ein Held? Nein! wär' es auch Fingal, (d)
 Niemal würde vor Furcht sich Swarans Seele verdunkeln!
 Auf zu Gefechten, ihr Taufende meiner Gewaltigen! häuft euch
 Rings um mich her, wie rauschende Meere! verdickt euch um eures
 Herrschers leuchtenden Staal, und steht unbeweglich, wie Felsen
 Meiner Gebiethen. Mit freudigem Stolze begegnen sie Wettern,
 Strecken sie jeglichen düsteren Frost der zürnenden Windsbraut.

Wie sich im Herbst von zweyen entgegengesetzten Gebirgen
 Nächtliche Stürme begegnen, so nahen sich itzo die Helden

B 3

Wi-

(c) Die Schotten tranken bey ihren Gastmahlen aus Muscheln, wie es noch heut
 zu Tage die Hochländer gewohnt sind. Daher bezeichnet in diesen Gedich-
 ten der Ausdruck *Muschel* oft ein Gastmahl, und ein gastfreygebiger König
 heisst ein *König der Muscheln*. Mac.

(d) Der Dichter läßt uns seines Fingals nicht vergessen. Wir waren mit Cuthul-
 lin und seiner fürchterlichen Rüstung beschäftigt. Fingal zeigt sich von
 der Seite, und ruft uns zu sich. Seine Abwesenheit kann ihm nichts ver-
 schlagen. Sein Bild folgt uns allenthalben. Gef.

Widereinander. Wie schäumend zween Ströme von felsigen Hängen
Stürzen, sich unten vermengen, und laut die Gefilde durchrasen,
Eben so brausend, so stürmisch und finster wirft Lochlin und Erin
Sich aufeinander zur Schlacht. (e) Schon wechselt Führer mit Führer,
Kämpfer mit Kämpfer die Streiche, schon prellt von getroffenen Stäale
Tönender Staal, und Helme zerbersten den mächtigen Hieben.
Blut strömt dampfend umher. Die Sennen der eibenen Bogen
Schwirren, und Pfeile durchzischen die Luft, und fallende Speere
Gleichen den Kreisen des Lichts, die das Antlitz der Nächte vergölden.

So, wie das Brüllen des störischen Meeres, das Wogen emporrollt,
So, wie der letzte der Donner, so rast der Schlachtschall; und stünden
Ihren Kriegesgesang zu beginnen alle die hundert
Barden von Cormac dabey, (f) noch wäre die Stimme der hundert
Barden zu schwach, die Tode der Helden der Zukunft zu liefern.
Also zahlreich und dicht bedeckten die Starken das Schlachtfeld,
Also verschwenderisch strömte das Blut der Versuchten. O klaget,
Söhne des Lieds! den trefflichen Sithallin! Seufze, Fiona!
Auf den verlassenen Haiden von deinem geliebtesten Ardan! (g)
Durch die gewaltige Faust von Swaran stürzten sie beyde
Aehnlich den Rehen des Forsts; denn mitten in Taufenden brüllte
Swa-

(e) Der Leser kann die folgende Beschreibung mit der homerschen im 4. B. der Ilias v. 446. vergleichen. Statius hat sich auch unserm Dichter im 8. B. der Thebais genahet. Mac.

(f) Nicht allein die Celten, sondern auch die Scandinavier führten ihre Sängere mit zum Treffen. Olaus Trygeson König von Norwegen sagte einst in einem solchen Vorfall zu ihnen: Nicht, was ihr gehöret, sondern, was ihr gesehen habt, sollt ihr singen. Mallet in der Einleit. zur Gesch. v. Dänemark. Cef.

(g) Sithallin ein artiger Mensch. Fione ein schönes Mädchen. Ardan der Stolz.

Swaran. So schwirret ein Geist der Gewitter. Auf nördlichen Wolken
Sitzet er trüblich, und findet am Tode der Schiffer Behagen. (b)

Aber auch dir hieng itzo die Rechte nicht schlaff, o Gebiether (i)
Deiner benebelten Infel! dein Arm war weit umher tödtlich,
Aehnlich dein Eisen dem Strale des Himmels, der Kinder des Thals trifft,
Völker in Asche verkehrt, und Hügel ins Runde befeuert.
Dusronnal brauset dahin auf Körpern der Helden, Sifadda (k)
Plätschert im Blute. (l) Sie lassen die Schlacht vom Felde getilget
Hinter sich her, wie gestürzte Gebüsche der Wüste von Cromlach,
Wenn mit Gespenstern der Nacht die beyden Flügel beladen
Ueber die Flächen bereits der gähre Windstofs hinanfährt.

B 4

Fräu-

(h) Die alten Schottländer wähten: Die Luft wäre von Geistern bevölkert,
denen man alle außerordentlichern Erscheinungen in der Natur zuschreiben
müßte. Ob sie Geister einer höhern Ordnung, oder die abgelebten Seelen
verstanden haben, läßt sich nicht wohl entscheiden. Die Scandinavier wa-
ren einer fast ähnlichen Meynung, daß nämlich nicht allein Elemente und
Gestirne, sondern auch Wälder, Flüsse, Berge, Winde und Gewitter einen
besondern Geist zum Vorsteher hätten. Man sehe Mallets Einleit. zur Gesch.
v. Dänemark. Cef.

(i) So wird die Infel Skye, Cuthullins Eigenthum, füglich genannt, indem ihre
hohen Gebirge, auf welchen die Wolken der Westsee stille halten, einen
fast immerwährenden Regen verursachen. Mac.

(k) Sith- Fadda ein weiter Schritt. Mac.

(l) Homer im 20. B. der Ilias:

*Also zertraten des tapfern Achilles harthüfige Rosse
Leichen und Schilde vermengt, und Räder und Achse des Wagens
Waren von unten mit Blute beschwemmt.*

Virgil im 12. B. der Aeneis:

*Es spritzten die reissenden Hüfe
Blutigen Regen umher, und Blut wird mit Sande verstampfet. Cef.*

Fräulein von Inistore! von Klippen der heulenden Winde (m)
 Neige dein zierliches Haupt auf die Wellen, und weine, du, schöner,
 Als der mittagige Geist, der Bewohner des Hügels, den itzund
 Ueber das schweigende Morven ein Stral des Lichtes herumträgt.
 Ach! er ist hin dein Geliebter! er fiel! er lieget erblaffet
 Unter Cuthullins Klinge! Nun wird den erhabenen Jüngling
 Nicht mehr sein Herz von Muthe begeistert versuchen, in Schlachten
 Fürsten entgegen zu stehn. Ach! Trenar, der liebliche Trenar,
 Fräulein! ist todt! Sein Giebel erschallt vom Geheule der treuen
 Graulichen Dogen. Sie sehen den Schatten des holden Besitzers. (n)
 Ungespannt hängt er dahin in seinem Saale der Bogen.
 Nimmermehr lautet vom Hügel der Hirsehen zum Ohre sein Waidruff.

Wie sich auf Felsen das Meer mit tausend Wogen heranwölzt,
 Also wölzt sich die Macht von Swaran auf Erin; wie Felsen
 Tausend Wogen des Meers entgegen sich pflanzen, so pflanzt sich
 Erin den Spiessen von Swaran entgegen. Mit jeglichem Rachen
 Brüllet der Tod, und mengt das Getös der Schilde darunter.
 Jeglicher Held ist ein finsterer Thurm, und jegliche Klinge
 Streifet, wie Blitz. Es hallet von Flügel zu Flügel, gleich hundert
 Wechselnd ersteigenden, wechselnd ersinkenden wichtigen Hämmern
 Ueber den röthlichen Sohn der Schmelze. (o) — Wer sind sie? wer sind sie,
 Dort

(m) Das Fräulein ist die Tochter Corlos des Königs von Inistore, d. i. der orkadischen Inseln, und ihr Geliebter, Trenar ein Bruder des Königs von Iniscona, welches eines der schottländischen Eilande gewesen seyn mag. Beyde standen damals unter dem Könige von Lochlin. Mac.

(n) Man glaubte: die Seelen der Verstorbenen kehrten sogleich zu den Hügeln ihres Vaterlandes und jenen Gegenden zurücke, in welchen sie den glücklichern Theil ihres Lebens verlebet hatten, sie würden auch von Hunden und Pferden gesehen. Mac.

(o) Das Eisen. So nennt die H. Schrift die Pfeile, Söhne des Köchers, den Augapfel, die Tochter des Auges, und die Rabbinen den Eilig einen Sohn des Weines, und das Echo eine Tochter der Stimme.

Dort auf der Haide von Lena, so düster und schrecklich? (p) Sie gleichen
Zweyen Gewölken, ihr Schwert dem Strale des Wetters. Es schaudert
Niedrigern Hügeln umher, der Klippen moosiger Rücken
Bebet empor! — Wer sind sie wohl sonst, als Swaran des Meeres
Züchtling und Cuthullin Erins Vertreter, der Wagenbesteiger. (q)
Jeglicher ihrer Getreuen verfolgt sie mit ängstigem Auge,
Sieht sie verfinstert sich nahn auf der Haide. — Doch itzo bewölket
Nacht das kämpfende Paar, und gebeut dem grausen Gefechte. (r)

Dorglas häufet indess auf Cromlachs büschigen Abhang
Hirschchen, das frühere Jagdglück der Helden, noch eh sie vom Hügel
Niederstiegen. So gleich zerstreuen sich hundert der Krieger
Reiser zu sammeln, die glättesten Steine zu wählen dreyhundert. (s)
Zehn empören die Flamme. Der Rauch des kochenden Mahles
Dampfet umher. Und nun gab Cuthullin, Erins Verfechter,

B 5

Sei-

(p) Ein gewöhnliches Mittel Ossians, und der hebräischen Dichter die Geister zu erschüttern, und einem wichtigen Gegenstande Aufmerksamkeit zuzuziehen; der gegenwärtige verdient sie vorzüglich. *Ces.*

(q) Die Könige und Gewaltigen unter den Briten bedienten sich des Wagens zum Zeichen ihrer Würde. Daher sind im Ossian die Ausdrücke: Wagenbesteiger, Sohn des Wagens. *Mac.* Tacitus bekräftigt es im Leben des Agricola: *Der Angesehenste fährt, seine Schutzverwandten streiten um ihn her.* Und Juvenal in der 4. Sat.

Arviragus stürzt vom britischen Wagen herunter.

(r) Welche Erwartung --- und der Dichter zieht die Gardine vor. Eine künstliche Grausamkeit, welche den Geist anzieht und in Bewegung hält, den Fürwitz täuscht, um ihn noch mehr zu reizen, und zu seiner Zeit vollkommener zu sättigen. *Ces.*

(s) Man erzählt noch die Art der Alten ein Jagdmahl zu bereiten. Sie pflaster-ten eine Grube mit glatten Kieseln, legten einen Theil Wildprets darein, beschwerten ihn mit eben solchen Steinen, und fuhren also wechselweise fort, bis die Grube erfüllt war. Grube und Steine wurden mit angezündeten Reisern erhitzt, und damit auch die Oberfläche bedeckt, die Ausdampfung zu verhindern. Ob es dem also sey, weis ich nicht. Wenigstens zeigt das Landvolk noch hier und dort dergleichen Feuerstätten. *Mac.*

Seiner Großmuth Gehör. Gestützt vom glänzenden Speere
 Bog er auf Carril (t) sich hin, den grauen Sprossen Kinfenas, (u)
 Auf der Gefänge langdenkenden Sohn, und sagte: Was soll mir
 Dieses einsame Mahl, indeß, daß Lochlins Gebiether
 Weit vom Gewilde der eigenen Hügel, von rauschenden Hallen
 Seiner Bewürthung entfernt, auf Erins Küste sich lagert?
 Mache dich auf, langdenkender Carril! und lade mir Swaran!
 Lad' ihn heran vom Getöse der Wellen zu Cuthullins Feyer,
 Daß er mir hier in nächtlichen Wolken das Saufen von meinen
 Haynen vernehme; denn streng und winterlich fahren die Stürme
 Ueber fein schäumendes Meer. Hier preise der zitternden Harfe
 Stimmen sein Mund, hier lausche sein Ohr den Heldengefängen!

Carril der alte gieng hin mit der lieblichen Stimme zum Herrscher
 Düsterer Schilde, dann sprach er: Hervor von pelzigen Decken
 Deines Waidwerks! hervor, o König der Wälder! die Freude
 Seiner Muscheln geußt Cuthullin aus. Du theile das Gastmahl
 Mit dem blauaugigen Führer von Erin! Doch Swaran versetzte
 Gleich dem hohlen Gemurmeln von Cromlach, dem Bothen der Wetter:
 Streckte mir jedes der Mädchen von Inis - fail die weißen
 Arme, wie Schnee, mit schwellendem Busen, mit schmachtenden Blicken
 Hold mir entgegen gekehrt, doch würde sich Swaran von hinnen
 Eben so wenig, als tausend Gebirge von Lochlin, bewegen,
 Bis nicht den Morgen der Ost mit jungen Stralen heraufschickt
 Cuthullins Tod zu beleuchten. Mir säufelt er lieblich zum Ohre
 Meiner Meere Durchwühler, der Wind. Mir redt er in allen
 Meinen luftigen Tauen, und ruft mir die grünen Gebüsche
 In das Gemüth, die grünen Gebüsche von Gormal, dort scholl er
 Oester, wenn mir im Blute des Ebers die Lanze sich färbte. —

Sän-

(t) Cuthullins berühmtester Sänger.

(u) Cean - feana das Haupt des Volkes. Mac.

Sänger! du sage dem düstern Sohne von Semo: Den Erbstuhl
Cormacs tret' er mir ab, sonst sollen die Ströme von Erin
Hügel herunter das Blut bezwungener Stolzen verschäumen.

Traurig ist Swarans Stimme! So sprach der langdenkende Carril.
Semos blauaugiger Sohn versetzte: Nur traurig für Swaran. (w)
Aber indeffen, o Carril! erklinge die deine! Befing uns
Thaten der vorigen Welt. Es müsse die Nacht uns verfließen
Unter Liedern von dir. O gib mir die Süße der Wehmuth!
Blüthen in Inis - fail denn einst nicht Helden die Menge,
Mädchen der Liebe die Menge? Mich rühren die Töne des Schmerzens,
Die man auf Albions (x) Höhen vernimmt, wenn itzo des Waidwerks
Lermen verstummet, in Ossians Lieder die Ströme von Cona (y)
Nur noch rauschen. Er schwieg, und Carril stimmte sein Lied an. (z)

Jahre sind über, da kamen die Söhne des Meeres in Erin.
Schiffe bey tausend durchwankten die Wellen zum Ufer des holden
Ullins. Itzt machten sich auf die Kinder von Inis - fail,
Zogen entgegen dem Volke der finsternen Schilde, der Menschen

Er-

(w) Wie viel gesagt mit wenigen Worten! Cuthullin würdigt sich nicht einmal
nach der Antwort seines Gegners zu forschen; er sieht über ihn und seine
rohe Gemüthsart weg. Man bemerke gleich darauf den ungezwungenen
Uebergang zur folgenden Zwischenfabel. Cef.

(x) Albion ist der allgemeine Namen Britanniens, aber in diesen Gedichten wird
er auf Westschottland eingeschränket. Mac.

(y) Man muß die Geschicklichkeit Ossians bewundern, mit welcher er sein eigen
Lob Cuthullinen so natürlich in den Mund legt. Cona ist der kleine Fluß,
der durch Glenco in der Grafschaft Argyle läuft. Einer von den Hügeln,
welche dieses romanhafte Thal krönen, heist noch Scorna - fena, d. i. der
Hügel von Fingals Volke. Mac.

(z) Diese Episode ist gut eingeleitet. Calmar und Connal, zween der irischen
Helden, hatten vor dem Treffen häufig gezanket, ob man anbinden sollte.
Carril bemüht sich, sie durch die Geschichte Cairbars und Grudars, die vor-
her Feinde waren und dennoch hernach vereinet fochten, auszuföhnen. Er
erhielt seinen Zweck, denn wir finden sie im III. B. vollkommen einig.

Erster, Cairbar mit ihnen, und Grudar der Jüngling voll Anstand.
 Lange schon hatte der fleckige Stier sie getrennet, der Golbuns (a)
 Schallende Fläche durchbrüllte; den wollten sie beyde, so war auch
 Oester schon Tod auf der Spitze von ihren Klingen gefessen;
 Aber nun fochten sie beyde vereinet die Tapfern, des Meeres
 Fremdlinge gaben die Flucht. War jemal am Hügel ein Namen,
 Grudar! so schön, wie der deine? so schön, wie der deine, Cairbar?
 Ach warum brüllte der Stier auf Golbuns schallender Fläche
 Itzund wieder! Sie sahen ihn springen und glänzen, wie Schnee glänzt.
 Plötzlich erhob sich ihr Groll. Am grasigen Ufer des Lubars (b)
 Stritten sie. Grudar erlag in seinem Blute. Cairbar
 Nahm zum Thale den Weg mit grimmer Geberde, da faß sie
 Brassolis (c) einsam, die schönste der Schwestern, und sang sich ihr Leid vor;
 Grudars Thaten des Jünglinges ihrer geheimern Seele (d)

Sang

-
- (a) Der Namen eines Berges in der Grafschaft Sligo. Golb - bhean so wohl, als Cronleach bezeichnet einen höckerigen Hügel.
- (b) Ein Fluß auf Ulster. Labhar, laut, rauschend.
- (c) Brassolis ein Weib mit weißem Busen.
- (d) Unter andern feinen Schönheiten behandelt Ossian die Liebe mit einer so besondern Feine, daß sie eine Anmerkung verdienet. Bey den griechischen und lateinischen Dichtern ist diese Leidenschaft ein sinnliches Bedürfnis, bey den italienischen ist sie metaphysisch, bey den französischen witzig, bey Ossian von einer Art, die keiner aus diesen gleich kömmt. Sie grünlet sich auf Empfindung, daher ist sie zärtlich, und redet keine witzige, sondern eine rührende Sprache. Sie wirkt durch die Sinne; aber sie wählt die feineren, welche das Gesicht und Gehör sind; daher ist sie weder pur geistig, noch ganz thierisch, sondern natürlich und edel. Manche Dichter, wenn sie Gegenstände beschreiben, die sich dem Schlüpfrigen nahn, zeigen eine Gemüthsbewegung, die sich mit dem einzigen Anblicke nicht zu vergnügen scheint; Ossian steht hier immer still. Seine Liebe ist bescheiden, und von einer ungezwungenen Eingezogenheit. Da andrer geheimnißvolles Zurückhalten oft mehr zum Antriebe, als Zaume dienet, verbreitet er sich mit einer unschuldigen Freyheit über alle Theile des sichtbaren Schönen, und verweilet dabey so natürlich, daß er uns nicht einmal verdächtig wird. Er geht nicht weiter, weil er nicht glaubt, daß man weiter gehen könne. Und so ist, wie ich schon gesagt habe, seine große Kunst die Natur zu verschönern, ohne sie zu verstellen. Cef.

Sang sie sich vor. Sie klagte sein Schickfal im Felde des Blutes,
 Aber noch regte sich Hoffnung ihn wieder zu sehen. Die Kleider
 Borgen den zärtlichen Busen nicht ganz. So blinket der Mond oft
 Durch die Gewölke der Nacht, wenn nur sein silberner Rand schwillt,
 Dunkel die Scheibe bedeckt. Die Stimme klang sanfter, als Harfen,
 Wenn sie kläglich erschwirren. Ihr Herz war an Grudar gehäftet,
 Jeder verschwiegene Blick auf Grudar gerichtet. Wann kömmst du
 In dem Geschmeide des Kriegs? du Tapfrer! — Itzt nahte Cairbar:
 Brassolis! sprach er: da nimm den blutigen Schild hin! und häft' ihn
 Hoch an meine Gewölbe, von meinem Gegner die Beute. —
 Mächtig empört sich ihr fühlendes Herz im Busen. Sie reißt sich
 Blafs und verwirret hinaus. Sie findet den Jüngling in allem
 Seinen Blute. Sie stirbt auf Cromlachs Haide. Da ruhet,
 Cuthullin! itzund ihr Staub. Vom Grabmaal' entsprangen die beyden
 Einsamen Eiben, und decken es vor dem Gewitter. Du warest,
 Brassolis! hold im Gefild', und herrlich du, Grudar! am Hügel!
 Euere Namen erhält der Sänger, und lehrt sie die Zukunft.

Rührend war dein Gefang, und rührend die Worte der Vorzeit,
 Carril! gab Erins blauaugiger Führer zur Antwort: sie gleichen
 Sanftem Träufeln des Lenzes, wenn itzt auf Felder die Sonne
 Blicket, und über die Berge verdünnte Gewölke dahinfliehn. —
 Carril! rühre die Saiten! erhebe mir meine Geliebte,
 Dunscaichs (e) einsamen Stral! besing mir Bragela! Sie liefs ich
 Auf der benebelten Insel zurücke. — Du blickest vom Felsen,
 Schönste Gemahlinn des Sohnes von Semo! die nahenden Segel
 Deines Getreuen zu sehn? Ach fernher wälzen sich Wogen,
 Und ihr weißlicher Schaum der betrüget, und bildet dir Segel!
 Zeuch dich, Geliebte! zurücke! die Nacht ist vorhanden. Im Haare
 Seufzt dir der düstere Wind. Verschleuß dich itzt lieber in Hallen
 Mei-

(e) Cuthullins Wohnsitz auf der Insel Skye. Mac.

Meiner Bewürthung, und weide den Sinn an vergangenen Tagen!
Schweigt es nun einft das Getümmel des Krieges, dann kehr' ich zurücke. —
Aber du, Connal! du fprich mir vielmehr von Waffen, und Kampfe, (f)
Dafs fich mein Herz nicht immer erinnre der reizenden Tochter
Sorglans, den Busen, wie Schnee, mit ihren ergoffenen Locken.

Sohn von Semo, verſetzt der langſamſprechende (g) Connal:
Spüre die Söhne des Meeres wohl aus! verſende von Deinen
Nächtliche Krieger umher, und ſetze der Stärke von Swaran.
Vorſicht entgegen! Ich rathe zum Frieden, ſo lange die Kinder
Selmas zu kommen verziehn, bis Fingal der erſte der Menſchen (b)
Nahet, und unſer Gebieth, gleich Sonnenſtralen, erleuchtet.

Cuthullin klopfte den Schild den Lermenverbreiter, da waren
Plötzlich die Wächter der Nacht in Bewegung. Das übrige Kriegsheer
Lag am finſteren Winde die Flächen des Wildes hinüber.
Aber die Geiſter der itzund im Treffen Erſchlagenen die ſchwebten
Näher auf düſteren Wolken heran. Man hörte durchs hohle
Schweigen von Lena von fern ein heiferes Leichengewinfel. (i)

(f) Wie ſchön wechſeln hier die Empfindungen! wie rührend iſt der Contraſt
zwiſchen dem Gemahle und Helden! Soll man dieſen mehr bewundern, oder
an jenes Schickſale mehr Theil nehmen? *Cef.*

(g) Wie wohl iſt dieſes Beywort der Klugheit und Gelaffenheit Connals ange-
meſſen! Er gleicht ſich immer, und ſo ſind Oſſians Charaktere alle nicht
minder glücklich unterhalten, als angekündet. *Cef.*

(h) Nun wird Fingals zum fünftenmale gedacht. Nein! ohne ihn iſt keine
Hoffnung. Cuthullin iſt ein groſſer Held; aber Irlands Heil hängt dennoch
nur von Fingaln ab. Mit dieſer Idee entläßt uns der Dichter. *Cef.*

(i) Die alten Schotten glaubten lange Zeit, dafs man an dem Orte, wo bald
jemand ſterben würde, jedesmal ein Geſpenſt winſeln hörte. Die Erzählung,
welche der Pöbel noch heut zu Tage davon macht, iſt ziemlich poetiſch.
Das Geſpenſt umſchwebt auf einem Meteor zwey oder dreymal das Ort,
folget nachmal der Straſſe, die man mit der Leiche nehmen wird, von Zeit
zu Zeit winſelnd, und verſchwindet endlich ſamt dem Luftzeichen nahe an
der Grabſtätte. *Mac.*

ZWEY-

ZWEYTES BUCH.

I N H A L T.

Der Schatten Crugals eines irischen Kriegers, der vorher im Treffen geblieben war, erscheint Connal, sagt ihm Cuthullins Niederlage in dem bevorstehenden Gefechte vor, und trägt ihm auf, denselben ernstlich zum Vergleiche mit Swaran zu ermahnen. Connal unterbringt ihm das Gesicht; aber Cuthullin will aus Ehrbegierde nicht der erste seyn, der um Frieden anhält, sondern bleibt fest entschlossen den Krieg fortzusetzen. Es taget. Swaran thut unbillige Vorschläge, die verworfen werden. Die Schlacht fängt an, und dauert hartnäckig, bis Grumal die irischen Ueberbleibsel mit sich in die Flucht zieht. Cuthullin und Connal bedecken sie. Carril sammelt die Flüchtlinge auf einem nahen Berge. Cuthullin gelanget endlich auch dorthin und entdecket in der Ferne Fingals ankommende Flotte; verliert sie aber bey einbrechen der Nacht wieder aus dem Gesichte. Bestürzt von seinem erlittenen Verluste schreibt er dieses Unheil dem Tode seines Freundes Ferda zu, den er vor einer Zeit umgebracht hatte. Carril ihn zu überzeugen, daß es nicht immer nachtheilig sey, wenn man jemanden unvorsätzlich tödtet, führet die Zwischenfabel von Comal und Galvina ein.

ZWEYTES BUCH.

Connal lag am rauschenden Strome des Berges. Ein alter Baum war sein Dach, ein moosiger Stein die Stütze des Hauptes. (a) Schwirrende Stimmen der Nacht vernahm er von Lenas Gefilden. Ferne lag er von Kriegern der Sohn des Schwertes; denn Feinde Hatten ihn niemals erschreckt. Nun sah er in Mitte der Ruhe Feuer mit röthlichem Strome vom Berge sich wälzen; im hellen Streife fuhr Crugal herab ein Gebiether, der unter der Schneide Swarans im Treffen der Helden erlag. Dem sinkenden Monde Gleichet sein Antlitz, sein Kleid ist Nebel vom Hügel, die Blicke Matt, wie der Schimmer von sterbenden Fackeln, und finster die Wunde Seines Busens. O Crugal! begann der gewaltige Connal: Sohn von Dedgal berühmt am Hügel des Wildes! was soll dir Diese Bläse? was diese Betrübniß? du Brecher der Schilde! Niemal sah ich vor Schrecken dich bleich. Was kränkt dich, Entrifsner? Düster stand er und thränend, und über den Helden die blasse Rechte gestreckt erhob er mit heiserem, mattem Laute Seine Stimme so leise, wie Lüftchen am schilfigen Lego.

Connal! sprach er: mein Geist der schwebet nun über den Hügel Meiner Geburt. Auf sandigen Blößen von Erin gestreckt Starret mein Körper. Nun sprichst du mich nimmer. Nun findest du den Fußpfad Crugals nimmer auf Haiden. Ich bin, wie die Dämpfe von Cromlach, Leer und gering. Ich beschwimme die Lüfte gleich schattigem Nebel. Sohn von Colgar! ich sehe die düstere Todeswolke!

Ue-

(a) Wer die birgigen Theile Schottlands gesehen hat, kennt die Scene, wo Connal ruht. * Der Poet entfernt ihn von dem Lager, damit die Erscheinung Crugals von der Einsamkeit furchtbarer gemacht werde. Der Leser mag dieselbe mit der Erscheinung des Patroklos im 2. B. der Ilias, und mit jener des Hektors auch im 2. B. der Aeneis vergleichen. Mac. * Macpherson mag vergessen haben, daß wir in Irland, und nicht in Schottland sind.

Ueber die Flächen von Lena da schwebt sie! Des grünenden Erins
Kinder erliegen! O zeuch dich zurücke vom Felde der Geister!

Also sprach er, und schwand in Mitte des zischenden Sturmes,
Wie der umdünstete Mond. Doch Connal der tapfere rief ihm:
Bleib, o trübröthlicher Freund! bleib! lege den Schimmer von oben,
Sohn des windigen Cromlaechs! von dir, und nenne die Bergkluft,
Die dir den einsamen Aufenthalt giebt! Wo grünet der Hügel
Deiner Herberg und Rast? und sollen wir dich in Gewittern
Nimmermehr hören! dich nimmermehr hören im Schalle des Bergstroms, (b)
Wenn sie nun ausziehn die schmächtigen Kinder des Windes, und kaum noch
Sichtbar sich über die Wüsten ergehn. In tönender Rüstung
Rafft der beredsame Connal sich auf, fucht Semos Erzeugten,
Klopft ihn wach am Schilde den Sohn der Gefechte. Was bringt dich:
Spricht

(b) Das Geräusch der Ströme kam nach den alten Schotten von Geistern, die sich in die Fluten tauchten. Eine Einbildung, die uns seltsam scheint, aber sich von dem menschlichen Geiste in seiner ersten rohen Beschaffenheit vermuthen läßt. Die Kinder reden unbelebte Dinge an, geben ähnlichen Gegenständen eben denselben Namen, setzen jedes ungewöhnliche Getös auf die Rechnung eines Schreckenbildes. Sollten die Ideen und Empfindungen der ersten Menschen, die gleichsam die Kinder unsers Geschlechtes waren, nicht eben so beschaffen gewesen seyn? Sollten sie sich aus Fürwitz und Unwissenheit nicht für die Regel und Richtschnur der ganzen übrigen Natur gehalten haben? Daher hatten sie kein anderes Mittel die Naturerscheinungen zu erklären, als, daß sie alle Gegenstände, die sie lebhafter rührten, und besonders die beweglichen, in Menschen verwandelten, oder dennoch sich einbildeten, die ganze Welt wäre mit Wesen besetzt, die dem Menschen an Gestalt und Eigenschaften glichen, und diese erschütternden Wunder hervorbrächten. So, sagt Vico: ward der Himmel zu einem ungeheuren lebenden Körper, und der Donner zu seiner Stimme. So glauben die Wilden in America, die Bäume weinten, wenn sie schwitzen, und sprächen, wenn sie säufeln. So bevölkerten die Scandina- vier alle Gebiethen der Natur mit menschlichen Gottheiten, und die Schotten mit Geistern und Schatten. Die Einbildung war die erste Philosophie der Nationen. Hier muß man den Ursprung der Fabel suchen, und dem Vico beypflichten, wenn er sagt, Jie rohe Natur erzeuge Dichter, Man sehe seine *Principi di Scienza nuova*. Cef.

Spricht der Bezäumer des Wagens: zu mir im nächtlichen Dunkel?
Hätte sich itzo mein Speer dem Rauschen entgegen gewendet,
Cuthullin würde den Tod von seinem Freunde beklagen.
Aber nun rede! du Sohn von Colgar! Dein Rath ist die Sonne.

Sohn von Semo! versetzte der Führer: es ist mir von seiner
Höhle der Geist von Crugal gekommen. Die Sterne durchblinkten
Seine düstre Gestalt. (c) Sein Laut war, wie des entfernten
Baches Gemurmel. Er kam ein Gefandter des Todes. Er sprach mir
Von der beschränkten und finsternen Stätte. Gebiether von Erin!
Suche den Frieden, wo nicht, so räume die Fläche von Lena!

Seine düstre Gestalt durchblinkten die Sterne? versetzte
Cuthullin: und doch sprach er mit dir? Der Wind wars, o Connal!
Zischte vorüber dein Ohr; und wars auch die Bildung von Crugal,
O warum zwangst du ihn nicht vor mir zu erscheinen, zu sagen,
Welche Bergkluft ihn deckt, und wo der Windegast hauset?
Dass mein spürender Staal mir diese verkündende Stimme
Etwa noch fände, mit Macht von Crugal sein Wissen erzwänge. —
Aber glaube mir, Freund! sein Wissen ist wenig! denn war nicht
Crugal noch heute mit uns? entstieg er den Spitzen von unsern
Hügeln? Wer gab ihm nun dort die Kunde von unserm Tode?

Geister schweben auf Wolken, bereiten die Winde: sprach itzo
Connal der weise: sie ruhen in Höhlen, und sprechen von Menschen. —
Immer mögen sie sprechen von Menschen! von allen! so fiel ihm

Cu-

(c) Hier unterrichtet uns der Dichter von der Meynung seiner Zeitgenossen über die
abgeschiednen Seelen. Aus Connals Rede und Cuthullins Antwort können wir
abnehmen, dass sie eine materialische Seele glaubten, etwas dem *εἰδωλον*
der alten Griechen ähnliches. Mac. Ich sehe nicht, warum. Wir wissen aus
Ossians Gedichten, dass sich die Geister Kleidung, Waffen, u. s. f. aus Nebel
bildeten. So konnten ja die Sterne diesen Nebel durchglänzen.

Cuthullin ein: sie sollen nur Erins Beschützer in ihren Höhlen vergeffen. Ich will vor Swaran nicht fliehen! Und ist auch Endlich der Fall mir bestimmt, so steigt mein Grabmaal im Ruhme Kommender Alter. Es wird auf meinem Steine der Waidmann Manche Thräne verlassen, und Kummer Bragela mit hohem Busen umwohnen. Mich schrecket kein Tod. Ich fürchte zu fliehen, Ich, den Fingal nicht selten mit Siege gekrönt erblickte. — (d) Auf, du trübes Gespenst vom Hügel! erscheine mir auf deinem Schimmer von oben! und trügest du sichtbar, du schwächliches Luftkind! Meinen Tod in der Hand, so würd' ich dennoch nicht fliehen! — Geh und klopfe den Schild, Sohn Colgars! Unter den Lanzen Hängt er dort nieder. Sein Schall soll meine Gewaltigen wecken Zu dem Gefechte von Erin. Der König von Selma (e) verzögert Mit dem Geschlechte der stürmischen Inseln zu kommen; doch ziehn wir, Sohn von Colgar! zur Schlacht, und sterben im Heldengemenge.

Und nun halt es umher. Wie blau sich wälzende Fluten, Fahren die Kämpfer empor, bedecken die Fläche, gleich Eichen Rund umgeben von ragenden Aesten, wenn brausender Nordwind Ueber sie strömt, im falben Gezweige die Wirbel sich haschen.

Itzund grauet die wolkige Stirne des ragenden Cromlachs. Nicht mehr dunkel, noch gänzlich erhellet vom Strale des Morgens Zittert das Meer. Die blaulichen Nebel bewallen es langsam,

C. 2

Ber-

(d) Nur große Meister besitzen die Kunst, ähnliche Charaktere verschieden zu nanciren. Cuthullins Heroismus scheint auf der höchsten Stufe zu stehen; dennoch weiß Ossian ohne ihn herab zu setzen uns von seinem Fingal noch was größeres einzubilden. Cuthullin kann sich nicht zur Flucht entschließen; warum? er schämt sich vor Fingal. Dieser ist also gleichsam die Uridee der heroischen Vollkommenheit, und Cuthullin verhält sich zu ihm, wie eine vollkommene Nachahmung zu ihrem Muster. *Ces.*

(e) Fingals königlicher Wohnsitz in Morven.

Bergen die Söhne von Inis - fail. Der finsternen Schilde
 König beginnt: O machet euch auf, ihr meine Begleiter
 Von den Gestaden von Lochlin! Sie stohn vor unseren Waffen
 Erins Söhne! verfolget sie längs der Gefilde von Lena!
 Aber du, Morla! du geh zur Burg von Cormac, gebeut ihm,
 Dafs er vor Swaran sich beuge, noch ehe sich Gräber eröffnen
 Ueber sein Volk, und über sein Eiland sich Stille verbreitet.

Alfogleich schwärmen die Streiter empor, wie befiedertes Strandvolk,
 Wenn es die Flut von Gestade vertreibt. (f) Sie brausen, gleich tausend
 Strömen im Thale von Cona, wenn itzo die stürmische Nacht weicht,
 Und sich im werdenden Lichte des Tags die düfteren Wirbel
 Wälzend begegnen. Die Führer von Lochlins erschallenden Wäldern
 Folgen sich dunkel heran. So fliegen die schwärzlichen Schatten
 Ueber die grasigen Hügel im Herbst. Der König der Wälder
 Hoch, wie der Hirsch im Gehäge von Morven, besetzt die Spitze,
 Schwinget den leuchtenden Schild. Er gleicht der nächtlichen Flamme,
 Welche durchs schweigende Dunkel der Welt ein Wanderer auf Haiden
 Plötzlich erblicket. Ein Geist spielt auf dem Schimmer. Ein matter
 Abglanz zeigt die Hügel umher. Ihr Eichenhayn dämmert.

Aber nun hebt sich ein Wind vom gährenden Meere. Die dichten
 Nebel zerreißen. Die Kämpfer von Erin erscheinen geschaaret,
 Aehnlich der Kette von Klippen am Ufer, wenn Umlauf der Winde
 Schiffer an fremden Gestaden erschreckt. Da nahm der Gebiether
 Lochlins das Wort: Verfüge dich hin, o Morla! den Frieden
 Ihnen zu biethen. Sie sollen von dir die Gesetze vernehmen,

Wel-

(f)

Wie zahllos

Vögel vom Ocean her die Küste beschwärmen, wenn itzund
 Ueber die Fluten in wärmere Länder der Winter sie scheuchet.

Virg. 6. B,

Welche wir Königen geben, wenn Völker sich unseren Schwertern
Beugen, die Starken erlagen, und Mädchen im Felde sich härmten.

Morla nahte der Sohn von Swart, der bäumende Jüngling;
Stattlich trat er einher, fand Erins blauaugigen Führer
Unter den Helden, und sprach: Ergreif ihn den Frieden von Swaran,
Welchen er Königen giebt, wenn seinem Schwerte sich Völker
Beugen. Die strömigen Flächen von Erin begehrt er, und deine
Gattinn und Dogge, die Gattinn mit hohem, schönwallendem Busen,
Und die Dogge, die selbst die Flügel des Windes ereilet.
Gib ihm diesen Beweis von deinem unmännlichen Arme,
Führer! und lebe forthin dem Winke von Swaran gehorsam. —

Sag' es ihm jenem Herzen des Stolzes, dem Herrscher von Lochlin:
Cuthullin weicht nicht! Ich bieth' ihm die dunkelrollende Rückfahrt
Ueber das Meer. Ich bieth' ihm hier Gräber für all sein Geleit an.
Nie soll den reizenden Stral von meiner Liebe der Fremden
Einer besitzen, und niemals ein Rehe dem hastigen Fusse
Meines Luaths (g) durch Hügel von Lochlin enteilen! O schnöder
Lenker des Wagens! fiel Morla darein: so willst du denn streiten
Wider den König? Geböth' er, sie rissen dein Eiland vom Grunde
Seine Schiffe die Töchter so mancher Wälder! Ja! schwach ist
Gegen dem Herrscher der stürmischen Wogen dein Erin mit seinen
Grünenden Hügeln. — In Worten, o Morla! versetzte der Tapfre:
Weich' ich vielen; doch dieser mein Staal nicht Einem. (h) So lange
Connal und Cuthullin lebt, wird Erin Cormacs Gebothen
Immer gehorchen. — O Connal! o du der Gewaltigen erster! (i)

C 3

Haft

(g) So hiefs Cuthullins Hand. Mac.

(h) Wenn ich dich nur im Gefechte bemeistre, so siege mit Worten. Quid.

(i) Das beyderseitige Betragen dieser zween Helden verdient Bewunderung. Connal
rätht immer Frieden, Cuthullin will nur Krieg. Nichts destoweniger ist dieser

llät

Haft du die Bothschaft von Morla gehöret? du Brecher der Schilde!
Denkst du noch itzo vom Frieden? (k) Und, Geist des gefallenen Crugal!
Du? du dräutest uns Tod? Mit Stralen des Ruhmes bekleidet
Soll mich das enge Behältniß empfangen. Auf, Söhne von Erin!
Bäumet die Lanze, belastet den Bogen, im dunklen Gedränge
Stürzet euch über den Feind, gleich stürmischer Nächte Gespenstern!

Ja! so brüllend, so gräßlich und tief verbreitet sich itzund
Weit um sich her das Dunkel der Schlacht, wie Nebel auf Thäler
Niederwallen, wenn Wetter den schweigenden Tagstral umziehen.
Cuthullin trabet gerüstet voran, gleich einem erboften
Schatten, nach sich ein finster Gewölk, zur Seite beflamnte
Bilder der Luft, in der Rechten die Stürme. Des kriegerischen Hornes
Schall zu begeistern bleibt Carril zurück' (l) im fernen Gefilde,
Löset indessen Gefang. Sein Herz quillt über, und geußt sich
In die Gemüther der Helden. So fangen die Lippen der Lieder: (m)

Wo

stets voll Achtung und Vertrauen gegen seinen Freund, und jener ohne seine
Meynung zu ändern, steht ihm mit jeder Treue, mit jedem Eifer bey.
Welche Schule der Tugend und Lebensart! welche Zärte des Geistes mußte
Ossian haben, um in einem unbearbeiteten Zeitalter so genau alle diese feineren
Verhältnisse auszudrücken, welche nur Früchte der sittlichsten und aufgeklärtesten
Gesellschaft scheinen. Cef.

(k) Wie edel ist diese Entrüstung! wie verhältnißmäßig wächst sie! Sie beginnt
von einem freundschaftlichen Vorwurfe, wird hitziger in Betrachtung des an-
gedrohten Todes, und des Verlusts der Ehre, bricht endlich in einen kriegeri-
schen Zuspruch aus, der voll Feuers und Stärke ist. Cef.

(l) Wir haben schon oben gesehen, daß die Sänger mit den Helden ins Gefecht
giengen. Ihr Charakter machte sie auch den Feinden ehrwürdig. Sie konnten
in Mitte des Waffengetöses ohne Gefahr singen. Cef.

(m) Ich habe die lyrischen Stellen Ossians in lyrische Versarten gebracht. Man kann
mir sagen: ich hätte kein Beyspiel der Alten für mich! Wenn dieser der
stärkste Gegengrund ist, so bin ich zufrieden.

Wo, Crugal! ach! wo bist du? —

Er sank zur Erde! liegt vergessen!

Im Saale seiner Muscheln ist kein Laut.

Es grämt sich seine Gattinn,

Die Kamer ihrer Wittwentrauer,

Die sie verschleust, ist ihr noch unbekannt. (n) —

Doch welcher Sonnenschimmer

Flicht vor den Feinden hin? Du bist es,

Degrena, (o) des Gefallnen schöne Braut!

In ihrem Haare fauset

Der Wind nach ihr. Ihr Aug ist röthlich

Von Thränen. Ihr Gewimmer tönt umher.

Ach dein gefallner Crugal

Der ist itzt leer und nebelfärbig.

Sein Schattenbild schwebt in des Hügels Kluft.

Zum Ohre deiner Ruhe

Verneigt es sich, summt, wie die Biene

Vom Berg' und wie der Mückenschwarm bey Nacht. —

O seht! Degrena sinket

Schnell, wie ein schwindend Morgenwölkchen!

In ihrer Hüfte wühlte Lochlins Schwert.

C 4

Ach

(n) Crugal hatte sich kurz vor dem Kriege mit ihr vermählet. Mac.

(o) Deo - grena heißt ein Sonnenstral. Mac.

Ach sie ist hin, Cairbar! (p)

Der füßsauflebende Gedanke

Von deiner Jugend, ach Degrena fiel!

Itzund hörte die Klage der wilde Cairbar, und schaute
Seiner Tochter Verderben, (q) und gleich dem Walle des Meeres
Stürzt er hin, und brüllet in Mitte von Taufenden. Einem
Sohne von Lochlin durchstößt er das Herz. Von Flügel zu Flügel
Wütet das Treffen. So laut durchschallen die Wälder von Lochlin
Hundert Winde, so schrecklich verzehret das Feuer auf hundert
Hügeln die Tannen, so sinken die Reihen der Krieger zur Erde.
Cuthullin mäht, wie die Diefteln, Gewaltige; Swaran entvölkert
Erin zur Wüste. Durch ihn fällt Curach, und mit gewölbtem
Schilde Cairbar, durch ihn liegt Morlan im ewigen Schlafe,
Schauert Caolt im Tode; sein Blut quillt über den weissen
Busen, er schleift sein gelbes Gelocke verworren auf seines
Vaterlands Erde. (r) Da, wo er itzt fiel, da dampfte nicht selten
Einst sein Geboth, erhub er nicht selten die Stimme der Harfe.
Freudig umsprang ihn dann jeglicher Hund, und Jünglinge standen
Rings um ihn her die Bogen der Jagd zu bereiten geschäftig.

Swaran drang immer heran dem Strome, der Wüste vergleichbar,
Welcher die niedrigen Hügel verspület, zur Hälfte versenkte

Fel-

(p) Degrenens Vater. Mac.

(q) Man möchte glauben, dieser Gefang sollte uns von der Schlacht entfernen; allein wie unvermerkt und natürlich führt uns der Dichter recht mitten in dieselbe hinein! Cef.

(r) Wirbelnder Staub entfärbt ihm die schwärzlichen Locken. Im Staube
Lieget sein ehmal so zierliches Haupt, denn Jupiter liefs es
Itzund auf seines Vaterlands Erde vom Feinde mishandeln.

Hom. vom Hektor im 22. B. der Ilias. Cef.

Felsen verläßt. (s) Doch Cuthullin stemmt sich entgegen. So stemmt sich
Wider die Wolken des Himmels ein Berg. (t) Die waldige Scheitel
Duldet den Anfall der kämpfenden Winde, die steinigen Strecken
Raffelt der Hagel herab, er aber in seinem Vermögen
Steht, und beschattet das schweigende Thal von Cona. So schirmt
Cuthullin Erins Geschlecht umgeben von Tausenden. Blut springt
Rings um ihn her von röchelnden Helden, wie Quellen von Klippen. —
Aber vergebens! denn Erin versieget von jeglicher Seite,
So wie der Schnee vor Sonnen. Ihr Kinder von Erin! rief Grumal:
Lochlin behauptet das Feld! was streiten wir länger, wir Binsen
Wider die Winde? die Flucht zum Hügel des bräunlichen Wildes
Laßt uns ergreifen! Er floh dem Hirschen von Morven nicht ungleich,
Schleppte die Lanze nach sich. Sie schien ein zitternder Lichtstreif.
Wenige flohen mit Grumal dem feigen Führer. Die meisten
Sanken als Helden dahin auf Lenas erschallender Haide.

Hoch stand Erins Vertreter auf seinem schimmernden Wagen.
Einer der mächtigen Söhne von Lochlin der hatte nun eben
Unter dem Helden geblutet, da sprach er in Eile zu Connal:
Diesen verderbenden Arm den hast du gelehret, o Connal,
Erster der Menschen! wie nun? daß Erins Männer entflohen,

C 5

Sol-

(s) Homer bedient sich dieses Gleichnisses im 5. B. der Ilias vom Diomedes. In der
Zusammenhaltung wird man finden, daß Ossian gedrängter und nachdrücklicher
ist. Cef.

(t) Virgil und Milton haben sich eines ähnlichen Gleichnisses bedient. Ich will sie
dem Leser zur Beurtheilung vorlegen. Virgil sagt im 12. B. der Aeneis von
seinem Helden:

*So, wie der Athos und Eryx, und selber der Apenninus,
Wenn er mit bebenden Eichen erbrauset, und froh die beschneyte
Scheitel den Wolken vertraut.*

Milton aber im 4. B. des verl. Parad. nach H. Zacharia's Uebersetzung von Satan:

*Auf der anderen Seite stand Satan empöret, und raffte
Alle Stärke zusammen, und stand da verbreitet, und dräuend
So wie der Teneriff oder der Atlas unbeweglich.
Seine Gestalt erreichte die Wolken. Mac.*

Sollen wir minder dem Feinde begegnen? — Langdenkender Carril!
 Leite mir meine noch lebenden Freunde zum büschigen Hügel! —
 Aber wir, Connal! wir stehen gleich Felsen, und decken den Rückzug
 Unserer Freunde. Da schwang sich Connal den schimmernden Wagen
 Hurtig hinauf. Nun streckten sie beyde die Schilde der trüben,
 Scheibe des Mondes der Tochter des sternigen Himmels nicht ungleich,
 Wenn sie mit dämmerndem Rande sich langsam hier oben bewegt,
 Unten das Menschengeschlecht nach schrecklichen Aendrun gen harret.
 Dusronnal brauset den Hügel hinan der stolze Wiehrer,
 Sulin - Sifadda mit ihm, und so, wie der Walle die Fluten
 Hinter sich zeucht, so folgen Geschwader der Feinde dem Wagen.

Traurig hatten die wenigen Söhne von Erin indessen
 Cromlachs steigende Strecken erreicht, und glichen dem Hayne,
 Welchen mit streifender Wut die Flamme von Winden gespornet
 In dem Gewitter der Nacht versengte. Die Bäume die stehen
 Einer vom andern getrennt und dürr und düster. Es übrig
 Keines der Blätter in Lüften zu spielen. Nicht ferne, von einer
 Eiche bedeckt hielt Cuthullin still. Sein röthlicher Blick schoß
 Schweigend umher. Die Winde durchfausten sein lockiges Haupthaar.
 Siehe! da nahte sich Fithils Erzeugter, der Späher des Meeres
 Moran. Schiffe! so rief er, und: Schiffe der einsamen Inseln! (u)
 Fingal erscheinet der erste der Menschen, der Schildezertrümmer!
 Jegliche Woge schäumt auf vor seinen schwärzlichen Schnäbeln.
 Seine besegelten Maste die gleichen umnebelten Wäldern. —

Winde! fiel Cuthullin ein: o blaset ihr Winde von meiner
 Insel des Nebels heran! O komm zu Taufender Tode,

Herr-

(u) Nicht jeder kennt die gelegene Zeit seinen Helden auftreten zu lassen. Würde Fingal diesen Eindruck gemacht haben, wenn er eher erschienen wäre? Das freudige Stammeln des Bothen unterrichtet uns von der Wichtigkeit seiner Ankunft. Aber er ist noch nicht hier, er wird nur angekündet. Der Dichter hat noch einen kräftigern Streich mit ihm vor. Cef.

Herrscher des hallenden Selma! Mir find, wie Wolken des Morgens,
Deine Segel, mein Freund! wie Schimmer vom Himmel, die Schiffe;
Aber du selber, du bist gleich einer flammenden Saule,
Welche das nächtliche Dunkel erhellt. — O erster der Menschen!
Connal! wie find uns in Nöthen die Freunde gefällig! — Doch Nacht wächst
Immer. — Wo find nun die Schiffe von Fingal? Wir bringen die finstren
Stunden hier hin, und sehn der Enthüllung des Mondes entgegen.

Itzo durchstreichen die Winde den Forst, von Felsen herunter
Sprudeln die Quellen, in Regengewitter verbirgt sich die Scheitel
Cromlachs, und jeglicher Stern blinzt roth aus flüchtigen Wolken.
Traurig sitzt am Bache, mit dessen Gemurmeln der nahe
Baum sich bespricht, der Leiter von Erin. Zur Seite war Connal,
Und der langdenkende Carril. Der Sohn von Semo begann itzt:

Ach wie vom Glücke verlassen ist meine Rechte, seitdem sie
Meinem Vertrauten das Leben entrifs! Ach Dammans Erzeugter!
Ferda! dir war ich so gut, als wie mir selber! — O sage!
Brach ihm Connal darein: wie fiel der Zerbrecher der Schilde,
Dammans des edlen Erzeugter? Er schwebt mir vor Augen; denn zierlich
War er und schlank, und ähnlich dem farbigen Bogen am Himmel.
Cuthullin sprach: Aus Albion kam er, dort waren sein Erbgut
Hundert Hügel. (w) Im Saale von Muri (x) da ward er gelehret

Waf-

(w) Diese Geschichte ist von vielen andern unterschieden, und sehr anziehend. Sie enthält den schönsten Streit der Freundschaft und Liebe. Ferdas Charakter ist vollkommen tragisch. Tugendhaft, aber schwach, und endlich seiner Schwachheit Opfer. Der Leser misbilligt sein Betragen, und bedauert ihn. Wir finden nicht viele Beyspiele dieser Art in den ersten Dichtern der Völker. Die ungezümmten Leidenschaften der Barbarn stürzen wüthend zu ihrem Ziele. Sie kennen keine Gründe, oder treten sie unter die Füße. Allein die griechischen Trauerspieldichter lebten in aufgeklärtern Zeiten, und hätten uns öfter so feine Contraste der Tugend und Leidenschaft auführen können, durch welche sich das heutige Trauerspiel so sehr über das alte hebt. Sie würden einerseits lehrreicher und anziehender gewesen seyn, und andererseits mehr Feine des Geistes und Kunst gewiesen haben, als in Ausbildung einfacher Charaktere. Cef.

Waffen zu führen, und kühr mich zum Freunde. Wir trieben das Waidwerk
Immer vereint, und nahmen vereint auf Haiden das Lager.

Damal beherrschte die Flächen von Ullin Cairbar. (y) Er hatte
Sich Deugala zur Gattinn gewählt. (z) Mit Lichte der Schönheit
War sie bedeckt; doch saß ihr in Mitte des Herzen der Hochmuth.
Dammans des edlen Erzeugter, der Sonnenschimmer der Jugend
War ihr Geliebter. Cairbar! so sprach Deugala mit weissen
Armen: die Hälfte der Heerde die gib mir! In deinen Gemächern
Bleib' ich nicht länger, du finsterner Mann! Geh! theile die Heerde! (a)
Cuthullin theile sie: sagte Cairbar: am Hügel; sein Busen
Ist der Gerechtigkeit Sitz, und dann, o du Schimmer der Schönheit!
Scheide nach deinem Belieben. — Ich gieng und theilte die Heerde.
Siehe, da blieb mir ein Stier noch übrig an Weisse dem Schnee gleich;
Diesen erlangte Cairbar von mir. Deugala ward zornig.
Sohn von Damman! begann sie: dein Cuthullin hat mich entrüstet.
Kömmt mir, o Ferda! kein Both von seinem Tode, so strömet

Ue-

(x) Muri, sagen die irischen Barden, war ein Ort auf Ulster, wo man die Jugend
in Waffenübungen unterwies. Cuthullin soll der erste den Gebrauch einer voll-
kommenen Rüstung von Eisen in Irland eingeführt haben. Die Senachen rüh-
men ihn, als den Unterrichter seiner Landsleute in der Reitkunst, und den er-
sten, der sich in selbem Königreiche eines Wagens bedienet hat; daher ist
Ossian im 1. B. so umständlich in der Beschreibung seines Wagens. Mac.

(y) Ein anderer Cairbar, nicht Degrenens Vater.

(z) Deugala ist das Muster eines stolzen, gebiethrischen, verschmitzten Weibes,
welches sich der Schwachheit ihres Liebhabers bedienet, ihn ihrer empfind-
lichen Eitelkeit zu gefallen zum Verbrecher zu machen. Sie spielt ihre Rolle
unverbesserlich. Man bemerke den drotzigen Ton, aus welchem sie mit ihrem
Gatten spricht, die Entschlossenheit und den Despotismus gegen den Liebha-
ber: *er hat mich beleidiget! er sterbe! -- Aber mein Freund -- je nun, ich
wills!* Nachmal ergreift sie das Zaubermittel der Thränen, und endlich reizt
sie seine Ehre, die empfindlichste Seite eines Helden. Sollten keine Abdrücke
von Deugala mehr zu haben seyn? Ces.

(a) Aus diesen Worten könnte man schliessen: 1tens, daß man bey den alten
Celten die Töchter aussteuerete. 2tens, daß die Ehescheidungen eben nicht
selten waren. 3tens, daß beyde Theile das Recht hatten, sie zu fordern.
4tens, daß hierzu der bloße Willen genug war. Ces.

Ueber meinen erblichenen Leichnam der Lubar, so schwebet
 Blafs mein Schatten um dich, so klaget er immer dir hörbar
 Meiner gereizten Empfindlichkeit Wunde. Geuß Cuthullins Blut aus,
 Oder durchstich mir die pochende Brust! Ich Cuthullin tödten?
 Gab der schönhaarige Jüngling zurück: Er ist der Vertraute
 Meiner geheimen Gedanken, und ich empörte die Schneide
 Wider den Freund? Sie weinte drey Tage vor Ferda, den vierten
 Sprach er: Wohlan! Deugala! den Freund, den will ich bekämpfen.
 Aber o fiel' ich durch ihn! denn irrt' ich wohl einsam am Hügel?
 Säh' ich, wo Cuthullin läge? — Wir fochten im Felde bey Muri.
 Unsere Klingen vermieden zu treffen, vom stälenen Helme
 Glitten sie weg, und klangen herunter an schlüpfrigen Schilden.
 Lächelnd befand sich Deugala dabey, zum Sohne von Damman
 Sprach sie: dein Arm ist noch schwach, du Sonnenschimmer der Jugend!
 Noch ist dein Alter dem Staale nicht reif. Ergib dich dem Sohne
 Semos! Er steht, wie die Felsen auf Malmor. — Im Auge des Jünglings
 Zitterten Thränen hervor. Er sagte mir stammelnd: erhebe ihn,
 Cuthullin! höher den wölbenden Schild, und schütze dein Leben
 Wider die Faust des Freundes! Mir ist vor Schmerzen die Seele
 Niedergedrückt! den ersten der Menschen, den soll ich erlegen! —
 Also sprach er, und itzt entstieg mir ein Seufzer dem Winde
 Aus der gespalteten Klippe nicht ungleich. Ich zückte die Schneide
 Meines Schwertes empor! Der Sonnenschimmer der Schlachten
 Stürzte, der erste von Cuthullins Freunden! Vom Glücke verlassen
 Ist mir, seit er erlag, die Rechte. Nun redete Carril:

Sohn des Wagens! wer fühlte nicht Wehmuth bey deiner Erzählung?
 Siehe! sie wecket in meinen Gedanken ein Beyspiel der Vorwelt,
 Und der vergangenen Zeit. Oft hört' ich von Comal, (b) er habe

Sei-

(b) Ein schottischer Krieger, den man mit Comal, Fingals Vater, nicht verwechseln muß. Cef.

Seine Geliebte getödtet; und dennoch begleiteten Siege
 Seine Waffen, und Schlachten entschied sein Beyseyn. Auch er war
 Albions Abkunft, auch er von hundert Hügeln Besitzer.
 Taufend Bäche die tränkten sein Wild, und Felsen zu tausend
 Gaben den Jagdlaut zurücke von seinen Doggen. In jedem
 Sanfteren Reize der Jugend erglänzte sein Antlitz. Doch Helden
 Streckte sein Arm. Er liebte Galbina des mächtigen Conloch
 Zierliche Tochter, im Kreise der Mädchen der Sonne nicht ungleich,
 Glänzend schwarz, wie die Schwinge des Raben, von Haaren. Kein Wild blieb
 Ihren Hunden verborgen. In Winden zischte die Senne
 Ihres Bogens. Ihr Herz hieng fest an Comal. Es trafen
 Oft sich der Liebenden Blicke. Sie zogen vereinet aufs Waidwerk,
 Fanden ihr Glück in jeglichem ihrer geheimen Gespräche.

Aber auch Grumal entbrannte zur Schönen, des stürmischen Ardven (c)
 Düsterer Führer, und Feind des unglückseligen Comal.
 Immer verfolgt' er den einsamen Pfad des Mädchens auf Haiden.
 Einstens kehrten sie müde vom Jagen, und ihre Gefährten
 Hatte der Nebel dem Blicke geraubt, da kamen in Ronans
 Höhle die Tochter von Conloch und Comal zusammen; denn Comal
 Hielt dort öfter sich auf; dort hiengen an Wänden gereihet
 Hundert Schilde von Häuten der Thiere, von klingendem Staale
 Hundert Helme, der kriegerische Zierat des Helden. Hier innen
 Ruhe du, meine Geliebte! du Schimmer der Höhle von Ronan!
 Ruhe, so nahm er das Wort. Dort über der Spitze von Mora (d)
 Zeigt

(c) Ein Gebieth zu Morven gehörig.

(d) Ein Berg in Schottland. Es war auch in Irland einer gleiches Namens, dessen
 im 1. B. gedacht wird, Cef.

Zeigt sich ein Hirsch, dem flieg' ich entgegen; doch kehr' ich bald wieder.
Comal! gab sie zurück': ich fürchte den düsteren Grumal,
Meinen Verfolger. Auch er besuchet die Höhle von Ronan.
Unter den Waffen da will ich hier ruhn; doch kehre, mein Theurer,
Kehre bald wieder! — Er eilt auf Mora dem Hirschen entgegen.

Aber indessen entschleust sich Galbina die Tochter von Conloch
Ihren Buhlen zu prüfen. Die niedlichen Glieder bedeckt
Mit dem Geschmeide des Kriegs verläßt sie die Höhle. Nun glaubet
Comal den Gegner zu sehn. Ihn pochet das Herz. Er entfärbt sich.
Finster wirds um ihn her. Er belastet den Bogen. Der Pfeil zischt.
Ach Galbina! — sie sinkt in ihr Blut! Nun stürzt er zur Höhle
Wütend, und ruffet die Tochter von Conloch. — Die einsamen Felsen
Starren verstummt. — O meine Geliebte! wo bist du? — Gib Antwort! —
Endlich erblickt er ihr schlagendes Herz. Sein Pfeil ist darinnen. —
Conlochs Tochter! dich hab' ich erlegt — (e) und vergeht ihr am Busen.

Also ward das unglückliche Paar von Jägern gefunden.
Comal irrte zwar nachmal am Hügel; doch wankte fast immer
Rund um die finstere Stätte Galbinen sein schweigender Fußtritt.
Schiffe des Meeres erreichten das Ufer. Er kämpfte. Die Fremden
Nahmen die Flucht. Er suchte den Tod durch Felder; doch welcher
Gegner erschläge den mächtigen Comal? Nun warf er zur Erde

Sei-

(e) In den häufigsten Gemüthsbewegungen läßt der Dichter seine Personen nur wenige Worte sagen, und drückt den Affect oft durch ein beredsames Schweigen aus. So verhüllte Timantes Agamemnons Angesicht bey dem Opfer seiner Tochter. Seneca sagt:

Ein leichter Kummer redt, ein schwerer staunt. Cef.

Seinen düstern Schild; da fand ein streifender Pfeil ihm
 Endlich die männliche Brust. Itzt schläft er am Wellengetümmel
 Mit der geliebten Galbina. Die mitternächtlichen Fluten
 Pflüget ein Schiffer, und sieht von ferne die grünenden Gräber.

Aber in diesen entsehlenden sich Galbina die Tochter von Conloch
 Ihren Bogen zu pfeilen. Die niedlichen Glieder bedecket
 Mit dem Geschosse des Krieger verbleibet sie die Hölle. Nun glänzet
 Conal den Gegner zu sehen. Ihm pochet das Herz. Er entsetzt sich
 Fühler winds um ihn her. Er betafset den Bogen. Der Pfeil zielt
 Ach Galbina! — sie sinkt in ihr Blut! Nun stürzt er zur Hölle
 Während, und trüfset die Tochter von Conloch. — Die einkommen Felsen
 Starren versteinert. — O meine Geliebte! wo bist du? — Gib Antwort! —
 Endlich erbleckt er ihr ~~_____~~ in Fels ist datinnen. —
 Conlochs Tochter! dich hab ich erlegt — (s) und vergeht ihr am Fuß.

Also ward das trügliche Paar von Felsen gefunden.
 Conal ritzte zwar nachmal am Hügel; doch wankte fast umher
 Rund um die Rüste Setzte Galbina kein sehneigender Fußtritt.
 Schiffe des Meeres erreichten das Ufer. Er kämpfte. Die Fremden
 Nahmen die Flucht. Er suchte den Tod durch Felsen; doch welcher
 Gegner erschlug den mächtigen Conal? Nun wart er zur Erde
 Sei-

(s) In den blühenden Gemüthsbezeugen ist der Dichter seine Personen nur we-
 nige Worte legen, und dachet den Alles oft durch ein bescheidenes Schweigen
 aus. So verhillte Thuners Agnomen Angelt. bey dem Opfer feiner
 der Dichter Kummer recht, ein schwerer Kummer sey.

DRIT-

DRITTES BUCH.

INHALT.

Cuthullin findet Belieben an Carrils Erzählung, und heisst ihn fortfahren. Der Barde besingt Fingals Thaten in Lochlin, und den Tod der schönen Agandecca, die Swarans Schwester war. Indessen kömmt Calmar der Sohn von Matha, der Cuthullinen zum Treffen gerathen hatte, wund vom Schlachtfelde, und entdeckt Swarans Vorhaben die Ueberbleibsel des irischen Heeres zu überfallen. Er will an einem engen Pfade sich allein so lang ihm widersetzen, bis die Irländer in Sicherheit wären. Cuthullin bewundert die heldenmüthige Anbiethung, entschliesst sich ihm Gesellschaft zu leisten, und befiehlt Carriln die wenigen Kriegersleute, die noch übrig waren, hinweg zu begleiten. Es taget, und Calmar stirbt an seinen Wunden. Nun erscheinen Fingals Schiffe, daher Swaran die Iren zu verfolgen aufhöret, und sich wendet der Landung der Caledonier zu widerstehen. Cuthullin scheut sich nach seiner Niederlage vor Fingal zu erscheinen, und birgt sich in der Grotte von Tura. Fingal greift die Feinde an, die weichen; aber der Einbruch der Nacht lässt den Sieg unvollkommen. Der König, der Oscars seines Enkels tapferen Muth beobachtet hatte, giebt ihm verschiedene Lehren Krieg und Frieden betreffend, empfiehlt ihm ein immerwährendes Andenken seiner Vorältern, als der besten Muster seines Betragens, und nimmt daher Gelegenheit die Zwischenfabel von Fainasollis der Tochter des Königs von Craca, die er in seiner Jugend vertheidiget hatte, ein-

zuführen. Fillan und Oscar werden gesandt zur Nachtzeit die Bewegungen der Feinde auszuspähen. Indessen beehrt Gaul der Sohn von Morni die Oberaufsicht des morgigen Treffens, und Fingal steht sie ihm zu. Mit dem Gesange der Barden wird der dritte Tag beschlossen.

DRITTES BUCH. (a)

Schmeichelnde Töne des Lieds! vergnügende Kunden der Vorzeit!
 Rief nun Cuthullin auf: so labet den Hügel des Wildes
 Sanfterer Thau des Morgens, wenn itzo die Sonne den Abhang
 Milder beglänzt, und heiter und blaulich im Thale der Teich ruht.
 Carril! töne mir fort! das Lied von Selma soll schallen.
 Freudig erscholl es in meinen Gewölben, als Fingal der Schilde
 Fürst zu besuchen mich kam, ihn seiner Erzeuger besungne
 Thaten entflammten. Und Carril gehorchte. So quoll sein Gesang aus: (b)

Mann der Schlachten, o Fingal! dein Ruhm in Waffen wie zeitlich
 Stieg er! Dein Grimmen hat Lochlin verzehrt. Zwar stritten die Reize
 Deiner Jugend mit jeglichem Mädchen, und jegliches Mädchen
 Lächelte Sehnsucht dem blumigen holden Gesichte; doch Tod war
 In den Händen des Jünglings. Er hatte des strömenden Lora

Gan-

(a) Die zweyte Nacht dauert fort. Cuthullin, Connal und Carril sind noch immer an dem Orte, wo wir sie im vorgehenden B. gelassen haben. Mac.

(b) Die Geschichte der Agandecca wird mit vieler Vorsicht hier eingeführt: sagt der englische Uebersetzer: weil sie einen großen Einfluss in das übrige Gedicht, und besonders in die Katastrophe hat. Dennoch dünkt mich, Ullin würde sie am Ende dieses Buches, nach Fingals Ankunft, süglicher erzählen haben, als Carril. Der Gang der Handlung, und Fingals Interesse weist ihr dort ihre natürliche Stelle an, und macht sie fast nothwendig, da sie entgegen hier nichts als ein Zierat ist ohne Absicht und Folge angebracht, und unfähig ihrer Schönheit alle jene Wirksamkeit zu geben, die sie am rechten Orte gehabt hätte. Cef.

Ganze Gewalt; wie Bäche zu tausenden, rauschte sein Kriegsvolk
Hinter ihm her. Sie hatten im Streite den König von Lochlin
Ehmal gefangen, und hatten ihn wieder in Freyheit zu seinen
Schiffen gefandt. Dafs schwoll ihm sein Herz von Hochmuth, und finster
Ward ihm die Seele von Fingals Verderben; denn keiner, als Fingal
Hatte die Stärke des mächtigen Starno (c) besieget. In Lochlins
Waldigem Reich', im Saale der Muscheln da safs er, und winkte
Snivan (d) herbey, den Greifen, der oft im Runde von Loda
Lieder herumfang, (e) wenn itzo der Stein des Vermögens zu seinem

D 2

Ruf-

(c) Starno war der Vater von Swaran und Agandecca. Seiner wilden Gemüthsart wird auch in andern Gedichten jener Zeit erwähnt. *Mac.*

(d) Snivan mufs ein norwegischer Skalde gewesen seyn, an Beruff den schottischen Barden gleich. Liebhaber der Poesie werden es nicht übel nehmen, wenn ich hier eine Stelle aus *Mallets Einleit. in die Geschichte von Dänem.* einrücke, um zu zeigen, wie ehrwürdig diese Kunst bey sogenannten Barbarn., die man alles feineren Gefühles beraubt glaubte, gewesen sey. — Die Geschichte der Dichtkunst kann kein Land nennen, das derselben günstiger gewesen wäre, als Scandinavien, weder ein für dieselbe so rühmliches Zeitalter. Die nordischen Urkunden sind voll von den Ehrebezeugungen, die Völker und Könige den Dichtern widerfahren liefsen. Die Herrscher Dänemarks, Schwedens und Norwegens hatten immer einen oder mehrere Skalden in ihrem Geleite. Harald, der *Schönhaarige*, gab ihnen bey seinem Mahle den ersten Sitz unter den Hofbeamten. Viele Fürsten vertrauten ihnen im Frieden und Kriege die wichtigsten Stellen. Auf jedem Heerzuge waren sie mit. Haquin, Graf von Norwegen, führte fünf mit sich in ein Treffen, derer jeder ein Kriegeslied sang, die Soldaten anzufeuern. Ihre Gedichte wurden reichlich belohnet. Die Achtung gegen sie gieng so weit, dafs man ihnen Strafen erliefs, wenn sie in Versen um Gnade bathen, und man hat noch eine Ode, mit welcher sich Eggil, ein beruffener Poet, der einen Mord begangen hatte, von der Todesstrafe losfang. So legten sich auch selbst Fürsten und Könige mit allem Fleisse auf das Dichten, wie Rognwald, Graf der orkadischen Inseln, Regner Lodbrog, König der Dänen, u. a. Ein Gebiether setzte oft sein Leben auf, um von seinen Skalden besungen zu werden; diels geschah nachmal bey ihren Gastereyen und Versammlungen nach dem Tone der Pfeifen und Lauten u. s. f. *Cef.*

(e) Hier ist offenbar eine Anspielung auf die Religion der Scandinavier, und der Stein des Vermögens, das Bild einer ihrer Gottheiten. *Mac.* Der Kreis

von

Ruffen sich neigte, der Sieg im Felde der Tapfren sich wandte.
 Grauer Snivan! so sprach er: du geh zu den wellenbegränzten
 Klippen von Ardven, und sage zu Fingal dem Herrscher von Selma,
 Sage zum Schönsten der Seinen: ich böthe das zierlichste Fräulein,
 Meine Tochter ihm an. Ihr Busen glänzet, wie Schnee glänzt.
 Weifs ist ihr Arm, wie der Schaum von meinen Fluten, die Seele
 Mild und edel. Er komme mit seinen versuchtesten Helden
 Zu der geheimern Halle Bewohnerinn. Itzund erreichte
 Snivan von Selma die Burg, und kehrte nun wieder zurücke
 Von dem schönlockigen Fingal gefolgt. So lang' er des Nordes.
 Fluten durchschnitt, flog immer zum Mädchen des Jünglings entbrannte
 Seele voraus. Er sey mir willkommen, des felfigen Morvens
 König! er sey mir willkommen! so sagte der düstere Starno.
 Euch auch grüß' ich, ihr tapferen Söhne des einsamen Eilands
 Fingals Krieger! In meinen Gewölben verbringt ihr drey Tage (f)
 Feyernd, und eben so lange verfolgt ihr den Eber, so wird sich
 Eurer Thaten Gerücht zum Ohre der Jungfrau verbreiten,
 Die die geheimere Kamer bewohnt. So sagte des Schneereichs
 König, und sann auf Aller Verderben. Indessen ergofs er
 Seiner Muscheln Gepräng. Doch Fingal vermuthete Ränke,
 Deckte sich ganz mit der stälenen Rüstung. Die Söhne des Todes (g)
 Zit-

von Loda muß jener zweyfache Umfang von Steinen seyn, mit welchem sie nach Mallets Bericht den Altar ihres Götzen, und den Hügel einschlossen, auf dem er stand; der Stein mag Odins Bildniss seyn. Cef.

(f) Es scheint, die alten Völker haben sich einverstanden die dritte Zahl in Ehren zu halten. Sie war bey den Scandinaviern eine heilige, den Göttern besonders angenehme Zahl. Die Schotten mußten nicht viel anders denken. Ossian bedient sich des Dreyers nicht nur in feyerlichen, oder gewöhnlichen Umständen, wie hier, sondern auch in zufälligen, die von der Wahl nicht abhängen, wo man glauben sollte, daß diese bestimmte Zahl nicht immer Platz haben könne. Z. B. Jemand ist drey Tage gefangen, den vierten wird er los. Man weint drey Tage, den vierten wird man erhöret, u. s. w. Cef.

(g) Die von Starno bestellten Meuchelmörder. Cef.

Zitterten, flogen vom Auge des Helden. Die Stimme der Freude stieg nun lebhaft empor. Die zitternden Harfen verbanden muntere Klänge. Nun fangen die Barden vom Heldengemenge, oder besangen die Brust voll schwellender Liebe, mit ihnen Fingals Sänger, die süßeste Kehle vom hallenden Cona, Ullin. (b) Er tönte den Werth der Tochter von Lochlin, und Morvens (i) Herrscher aus Heldengeblüte gebohren. Die Tochter von Lochlin (k) hörte den holden Gesang, verlief die verschwiegene Zeuginn ihrer Seufzer, die Kamer, und trat in jeder ihrer eignen Liebenswürdigkeit auf, wie Mond in Osten entwölket. Reiz umgab sie, wie Licht. Die Schritte begleitete Wohllaut, Aehnlich der Tonkunst. So sah sie den Jüngling, und brannte. (l) Nur er war ihres Herzen verstohlener Seufzer, ihr blauliches Aug schlich auf den Gebiether des hallenden Morven. Sie segnete Fingal.

Aber nun hob sich beglänzt zum drittenmale der Morgen ueber die Jagdbahn der Eber empor. Der König der Schilde eilte mit Starno dem finstren hinaus; sie brachten des Tages Hälfte mit Jagen hindurch, und roth im Blute von Gormal (m) war sie die Lanze von Selma, da nahte die Tochter von Starno; Thränen erfüllten ihr blauliches Aug, sie nahte sich Morvens Herrscher, und sprach mit der lieblichen Stimme: Von Helden erzeugter Führer! o nimm dich in Acht vor Starnos schwülftigem Herzen!

D 3

Sei-

(h) Fingals erster Sänger und Kriegsherold. Seiner wird in diesen Gedichten oft mit Ruhme gedacht. *Ces.*

(i) Glaublich hieß einst die ganze nordwestliche Küste Schottlands Morven, welches eine Reihe sehr hoher Hügel bedeutet. *Mac.*

(k) Agandecca Starnos Tochter.

(l) Virgil im 8 Hirtenged.

Sehn und dahinfeyn war eins. Ces.

(m) D. i. der wilden Schweine des Berges Gormal. *Ces.*

Seine Gewaltigen lauern dir auf in diesen Gebüschén!
 Rette dich von den Gebüschén des Todes! Doch denk', o des Eilands
 Züchtling! an mich! entreiß, o du König des windigen Morvens!
 Agandecca dem zürnenden Vater! — Voll edler Verachtung,
 Seine Tapfren zur Seite, betrat die Gebüschén der Jüngling,
 Und schon erlagen ihm unter der Faust die Söhne des Todes,
 Gormal verstandte den Lermen umher. Nun treffen die Jäger
 Unter den Thoren von Starno zusammen. Da steht er, die Stirne
 Düster umwölket, den Blick gleich nächtlichen Flammenbildern.
 Agandecca: so rufft er: erscheine vor ihrem geliebten
 Herrscher von Morven! Schon ist mit Blute von meinen Getreuen
 Seine Rechte gefärbt. Nicht fruchtlos hat sie gewahrnet.

Itzund erschien sie mit Augen von Zähren geröthet, mit losen
 Wallenden Locken vor ihm. Ihr weißer Busen von Seufzern
 Hochaufpochend war ähnlich dem Schaume des strömenden Lubar. —
 Starno durchstach sie! Sie sank. So gleitet die Schneewand an Ronans
 Felsen herunter. Der Laut stirbt unten im Thale. Der Hayn schweigt.

Nun schoß Fingal den Blick auf seine Gewaltigen. Jeder
 Seiner Gewaltigen zückte die Waffen. Im dunklen Gemische
 Brüllte der Streit, und Lochlin zerstreute sich, oder lag nieder. (n)
 Aber den starrenden Leichnam des Fräuleins der mildesten Seele
 Brachte der Herrscher von Selma mit fliegenden Segeln zurücke,
 Ließ ihm nachmal ein Grab in Ardven erhöhen. Itzt brauset,
 Agandecca! das Meer um deine beschränktere Stätte.

Heilig sey mir ihr Geist! und du, du sey mir gesegnet,
 Mund der Lieder! nahms Cuthullin auf: Im Lenze der Jahre

Was

(n) Wünscht man nicht Starnos Schicksal zu wissen? wenigstens verdiente seine
 Würde aus dem Haufen herausgezogen zu werden. Cef.

War sie schon mächtig die Faust von Fingal, ist mächtig im Alter.
 Lochlin soll wieder dem Helden des hallenden Morven erliegen.
 Zeig' uns aus Wolken, o Mond! dein Gesicht! o bescheine die weissen
 Segel des Freundes auf nächtlichen Wogen, und, mächtiger Luftgeist! (o)
 Wenn du hier oben auf jenem gesenkteren Nebel dich aufhältst,
 Lenke die düsteren Schiffe von Klippen, du Reiter der Stürme!

Cuthullin sprach's am Schalle des Bergstroms, da klimmte den Hügel
 Calmar herauf der verwundete Sohn von Matha. Vom Treffen
 Kam er im Blute, gestützt von seiner sinkenden Lanze.
 Welk war sein kriegerischer Arm, doch muthig die Seele des Helden.
 Sohn von Matha! rief Connal entgegen: o sey uns willkommen,
 Deinen Freunden — Doch Seufzer entsteigen gebrochen dem Busen,
 Der nie Schrecken empfand? Das wird er auch niemals empfinden,
 Führer des schneidigen Staals! Mir glänzet das Herz in Gefahren,
 In dem Getümmel der Schlacht. Ich bin vom Geschlechte des Kampfes,
 Furchtsamkeit ist uns ein unbekannt Ding. Der erste war Cormar
 Meines Stammes, der pfleg durch stürmische Wogen zu scherzen;
 Meere durchschlüpfte sein schwärzliches Fahrzeug, am Flügel des Windes
 Glitt er dahin. Ein Gespenst verstörte die nächtliche Fahrt einst.
 Wellen erhoben sich, Felsen erbrüllten, vom Sturme verfolgt
 Irrten die Wolken hinan, und feurige Schwingen der Blitze.
 Cormar erschrack, und eilte das Land zu gewinnen; doch plötzlich
 Ward er von seinem Verzagen beschämt. Ins hohe Gewässer
 Trieb er aufs neue den Kahn den Sohn des Windes zu finden.

D 4

Drey-

(o) Diese einzige Stelle des Gedichtes giebt Anzeigen einer Religion. Weil aber
 Cuthullins Anruf von einem Zweifel begleitet wird, läßt sich nicht leicht
 schliessen, ob er ein höheres Wesen, oder die Geister der verstorbenen Krie-
 ger verstehe. So viel H. Macpherson. Allein ich glaube, hier werde ein
 von andern unterschiedener Geist, dem eine besondere Aufsicht obliegt, ver-
 standen. Oſian hat ja schon den Geist der Hügel, und den Geist des Gewit-
 ters genannt. Cef.

Dreyen Jünglingen gab er Befehle den Lauf zu besorgen;
 Aber er stand mit entblößetem Schwerte. Nun brauste der niedrig
 Schwebende Nebel vorbey, da faßt er fein lockiges Haupt an,
 Sucht ihm die finstere Mitte mit seinem Staale. Das Luftkind
 Schwang sich hinweg, und itzund erschienen der Mond und die Sterne.
 So war der Meinigen Muth; und Calmar gleicht den Ahnen.
 Jede Gefahr bebt zurücke vor dräuenden Klingen. Wer Herz hat,
 Findet auch Glück. (p) Ihr aber, o Söhne des grünenden Erins!
 Flichtet die blutige Fläche von Lena! versammelt die scheuen
 Ueberbleibsel von unseren Freunden, und eilet zu Fingals
 Schwerte zu stoßen! Ich hörte den rasselnden Heerzug von Lochlin,
 Welcher sich naht. Hier will ich allein ihn erwarten, und fechten.
 Freunde! mein Lermen soll seyn, als wenn mir Tausende folgten. —
 Sohn von Semo! du denk' an Calmar! erinnre dich seines
 Starrenden Körpers! (q) Hat Fingal die feindlichen Heere vernichtet,
 O dann bringe mich unter ein Grabmaal, damit mein Gedächtniß
 Blühe zur künftigen Welt, damit sich über dem Steine
 Meines Ruhmes Aleletha die Mutter von Calmar (r) erfreue.

Nein!

(p) Virgil sagt: *Das Glück ist Muthigen günstig.*

Philosophen und Denker bey kaltem Blute drücken sich durch allgemeine und abgezogene Sinnsprüche aus. Ungelehrte und aufgebrachte Menschen gehen ins Besondere, und reden Empfindungen. Soll nun dieses, wie Vico will, die wesentlichste Eigenschaft der Dichtersprache seyn, so ist Ossian der größte Dichter. Keiner ist verschwenderischer an Empfindungen, und sparsamer an Sentenzen. Vielleicht sind die gegenwärtigen die einzigen in allen seinen Gedichten. Sie lassen etwas seltsam in dem Munde eines Menschen, der zum Lohne seines Muthes eine tödtliche Wunde davonträgt. Calmar muß den Tod nicht unter die Gefahren rechnen. *Ces.*

(q) Die Griechen und Römer scheuten nicht weniger unbeerdet zu bleiben, als die Celten, aber aus verschiedenen Ursachen; jene aus Furcht hundert Jahre in der Irre zu wallen, ehe sie über den Styx gebracht werden konnten; diese aus Besorgniß ihres Andenkens und des Ruhmes, den ihre Thaten foderten, verlustig zu werden. *Ces.*

(r) Ihr Leidwesen über den Verlust ihres Sohns wird in dem Gedichte: *Cuthullins Tod*, geschildert, welches sich in dieser Sammlung befindet. *Mac.*

Nein! ich verlasse dich nicht, o Sohn von Matha! versetzte Cuthullin: jeglicher wankende Kampf ergötzt mich. Die Seele Wächst mir in jeder Gefahr. — Du Connal! du grauender Carril! Rettet die traurigen Kinder von Erin, (s) und hat des Gefechtes Wut sich gelegt, dann spüret nach unsren erblichenen Körpern. Hier in dem engeren Pfad'. Hier fallen wir nahe der Eiche, Unter dem Strome der Schlacht von Taufenden. — Fithils Erzeugter! Flügle dich über die Flächen von Lena zu Fingal, und sage, Sage, daß Erin den Feinden erlag, er solle nicht fäumen! Käm' er schon itzo der Herrscher von Morven, der Sonne nicht ungleich In dem Gewitter, das Dunkel zu brechen, zu laben das Eiland!

Und es ergrauet auf Cromlach der Morgen. Die Männer des Meeres Rücken herauf. Im lodernden Stolze der Seele tritt Calmar Ihnen entgegen. Doch bleich ist sein Antlitz. Ihn stützt die Lanze Seines Vaters, die Lanze gebracht von Lara, da Calmars Trauernde Mutter den Kummer des Alters verlassen beweinte. — Aber nun sank er zur Erde der Held. So sinket auf Ebnen Nieder ein Baum. (t) Der finstere Cuthullin pflanzt sich einsam,

D 5

Aehn-

(e) Daß Connal Cuthullinen in diesen Umständen verläßt um etwas auszurichten, was Carril im vorigen B. allein gethan hat, und auch itzt ganz wohl allein thun könnte, ist nicht sehr anständig. Er mußte zum wenigsten Gegenvorstellungen machen. Vielleicht hat sie Ossian übergangen, wie er zuweilen zu thun pflegt. Aber ich weis nicht, ob Kenner mit dieser Entschuldigung zufrieden seyn werden. Cef.

(t) Der Tod dieses Helden betrügt unsere Erwartung. Nach dem herrlichen Begriffe, den uns der Dichter von desselben Tapferkeit gemacht hat, hatten wir das Recht Wunderthaten und einer rühmlichen, nicht gemeinen Todesart entgegen zu sehen. Mußte dieser Colofs so hoch aufgethürmet werden, wenn er mit so geringem Getöse über den Haufen fallen sollte? Mich deucht: Ossians großes Genie zahle hier, gleich andern, den Tribut der Menschlichkeit. — Dennoch ist hier mehr eine Unvollkommenheit, als ein wirklicher Fehler; denn es ist nichts natürlicher, als daß ein Krieger an seinen Wunden sterbe. Allein unsere Einbildungskraft treibt ihre Forderungen wei-

ter.

Aehnlich dem Felsen im sandigen Thale. Die Wogen des Meeres
Kommen, und brüllen hinauf an feinen verhärteten Wänden,
Decken die Spitze mit Schaum. Die Hügel ins Runde verhallens. (u)

Itzo beginnen die weißlichbefegelten Schiffe von Fingal
Ueber dem dämmernden Nebel des Meeres zu scheinen; die Masse
Gleichen dem luftigsten Hayn', und wanken auf rollenden Fluten.
Swaran erblickt sie vom Hügel, und wendet von Erin die Waffen. (w)

So

ter. Beginnt sie der Dichter einmal zu klützeln, so wähnt sie, ihre Lust
müsse immer wachsen. Sie nimmt seine Gefälligkeit für Schuldigkeit. Je
mehr er sie vergnügt, desto gieriger wird sie, und geschiehts, daß er sie
nicht vollkommen befriediget, so weis sie ihm auch für die vorhergehenden
Ergötzungen geringen Dank. Ossian hat uns eine gewisse Zärtlichkeit ange-
wöhnt, die uns heikel macht. In manchem andern Dichter würde man dieses
Versehen kaum bemerkt haben. Cef.

(u) Homer im 15. B. der Ilias:

*So steht am Gestade des Meeres der Klippen
Luftigste wider den stürmischen Anfall der brausenden Winde.
Die sie mit mächtigen Wogen beströmen.*

Aber Virgilen im 7. B. der Aeneis naht sich Ossian noch mehr:

*Aehnlich dem Felsen des Meers beym kommenden Sturme. Die Wogen
Brüllen zahllos umher. Von seinem Gewichte versichert
Steht er. Sein schäumend Gestein erbrauset vergebens; von seinen
Hängen kehret das Seegras im Schwallen, der selbes hinanwarf. Cef.*

(w) Ossian geht hier so künstlich zu Werke, daß er die Aufmerksamkeit aller
Leser von Geschmack verdienet. Cuthullin hatte die Schlacht verloren,
nicht aus Abgang eignes Muthes, sondern wegen der geringen Anzahl seiner
Krieger. Bey allem dem mußte einem Helden, wie Cuthullin, ein uner-
träglicher Gedanke seyn, das Kürzere gezogen zu haben. Nun will er mit
einem gewaltigen und kühnen Streiche den Schimpf wegtilgen. Er will
Swarans Heere allein entgegen gehen, nicht zwar selbes in die Flucht zu
schlagen, sondern mit dessen Anführer einen Zweykampf zu wagen, selben
zu überwinden, oder rühmlich zu sterben. Aber der Ausgang dieses Ge-
fechtes? -- Unterliegt Cuthullin, so bleibt sein Namen verdunkelt, und ein
tugendhafter lebenswürdiger Held wird einem Wütriche aufgeopfert. Sieget
er, was soll uns Fingal? Diese beyden Steine des Anstosses schienen unver-
meidlich. Allein mit welcher bewunderlichen Geschicklichkeit kömmt Ossian
hindurch! Cuthullin ist im Begriffe anzubinden, da erscheint Fingal. Swa-
ran eilt ihm entgegen. Itzt steht Cuthullin unverhofft ohne Gegner, ohne

Ge-

So wie die rauschende Flut des Meeres zwischen den hundert
 Inseln von Inistore zurückeströmt, eben so stürmisch
 Stürzen die Söhne von Lochlin dem Könige zahllos entgegen.

Aber langsam, mit sinkendem Haupte, voll Unmuth, bethränet
 Zog sich Cuthullin weg, und seine weitreichende Lanze
 Hinter sich schleppend versank er in Cromlachs Gebüsch, zu klagen
 Ueber den Tod der gefallenen Freunde. Den Anblick von Fingal
 Hielt er nicht aus; denn jedesmal, wenn er vom Felde des Ruhmes
 Kehrte, war Fingal gewohnt ihn zu preisen. Wie viele von meinen
 Helden liegen umher! — Ach Häupter von Erin! — Im Saale
 Waren sie fröhlich, vom Schalle der wüthlichen Muscheln geladen!
 Aber nun seh' ich sie nimmer im Felde die Spuren von ihrem
 Tritte, nun hör' ich sie nimmer die Stimme der Jäger des Wildes!
 Ach hier liegen auf blutigem Lager, verstummet, erblaffet,
 Meine Getreuen! — Erscheint mir auf Haiden, ihr Geister der Todten!
 Redet herunter vom Winde mit mir, wenn itzo der Baum rauscht
 Ueber der Höhle von Tura; denn dort will ich unbekannt liegen.
 Meine Thaten vernimmt kein Barde. Kein graulicher Stein ragt
 Meinem Ruhme. Bragela! beklage mich unter den Todten!
 Hin ist mein Namen! Er sprach, und versank in Cromlachs Gebüsch.

Fin-

Gelegenheit sich zu zeigen, ohne Trost --- selbst jenen des Todes. Wie glücklich ist der Leser überrascht, wie unverletzt jedes Verhältniß! Die Ehre des Sieges wird ganz Fingal'n aufbehalten, Cuthullin verliert nichts von Seite der Ehre, und gewinnt ungemein auf Seite der Leser. Wir müßten sehr verwahrloset seyn, wenn uns sein Weheklagen nicht durch die Seele gehen sollte. Er scheut sich vor Fingal'n zu erscheinen, hat Mitleiden mit seinen erlegten Freunden, beweinet seinen Ruhm, nimmt zärtlich Abschied von seiner abwesenden Gattinn. Hieraus entsteht eine neue Art des Pathetischen, ein Gemisch vom Wunderbaren und Beweglichen, das erweicht und entzückt. Endlich birgt sich der unglückliche Held den Verlust seiner Ehre, wie er glaubt, zu verhüllen, in eine Grotte. Dieses krönt die Kunst des Dichters, da es den gefährlichen Vergleich zweener Haupthelden vermittelt. Die Scene wird Fingal'n leer gelassen. Er soll unsern Geist anfüllen, indess daß Cuthullin unsere Empfindung mit sich fortnimmt. Cef.

Fingal thürmet indeß in seinem Schiffe. Sein Speer war Glänzend dem Ufer entgegen gestreckt. Sein schrecklicher Harnisch Leuchtete so, wie der grünliche Dampf des Todes, der öfter Auf die Gefilde von Malmor sich setzt. Der Wanderer ist einsam, Dämmernd die Scheibe des Mondes am Himmel. Nun rief der Gebiether: Freunde! wir kommen zu spät zum Gefechte! Von unsren Verbundnen Seh' ich das Blut! Die Fläche von Lena die trauert, und Cromlachs Eichen erseufzen! Dort fielen die Jäger in ihrem Vermögen! Semos Sohn ist dahin! — Auf, Ryno, Fillan! ihre Söhne Fingals! (x) laffet das Horn des Vaters erschallen! Besteiget Jenen Hügel am Strand', und fodert die Kinder des Feindes! Fodert sie dort vom Grabe von Lamdarg dem Helden der Vorzeit! (y) Euere Stimme sey gleich der Stimme von eurem Erzeuger, Wenn er der eigenen Stärke gewiß auf Feinde sich stürzt. Ja! hier erwart' ich den mächtigen Fremden, erwart' ich dich, Swaran! Hier am Gestade von Lena! Von allen den Seinen umrottet Rausch' er heran! Der Erschlagenen Freunde die kennen die Furcht nicht!

Blitzgeschwind eilet der blühende Ryno, der düstere Fillan Folget ihm ähnlich dem Schatten im Herbst. Der Jünglinge Stimmen Hallen auf Lena nun fort. Die Männer des Meeres vernehmen Fingals Schlachthorn, und dringen herunter so düster und reißend, Wie sich vom Reiche des Schnees die brüllende Woge verwälzet. (z) Swaran voran im erschrecklichen Stolze der Waffen; sein braunes Antlitz befeuert der Zorn. Sein Auge sprüht Funken des Muthes.

Fin-

(x) Ryno war Fingals jüngster Sohn, Ossian, Fillan, Fergus die ältern. Mac.

(y) Eines irischen Kriegers, dessen Geschichte im 5. B. vorkömmt. Mac.

(z) Von Scandinavien.

Fingal bemerkt ihn, und denkt an Agandecca; (a) denn Swaran Hatte Thränen der Jugend dem Tode der Schwester mit weißem Busen geweiht. (b) Nun sendet er Ullin den Sänger, den König Zu dem Gebothe der Muscheln zu laden, und wecket im Herzen Wieder das holde Gedächtniß von seiner ersten Geliebten.

Ullin der alte kam hin zum Sohne von Starno. So sprach er:
Der du ferne von uns, gleich einem Felsen, von deinen
Wellen umgeben gebeutst! erscheine zur Feyer von Fingal!
Ruhig verfließ' uns der heutige Tag. Am kommenden Morgen
Wollen wir streiten, am Morgen die klingenden Schilde zertrümmern. —
Nein! rief Starnos erbitterter Sohn: die klingenden Schilde
Werden noch heute zertrümmert; denn morgen denk' ich zu feyern,
Wenn mein Gegner am Boden sich krümmt. Und Fingal versetzte
Lächelnd: Wohlan! sie werden noch heute zertrümmert, und morgen
Feyre dann Swaran! — Du sey mir im Streite der nächste zur Rechten,
Ossian! Zücke die furchtbare Klinge, du Gaul! (c) Du bespanne
Fergus! den Bogen, und, Fillan! du sende die Lanze durch Lüfte!
Schwinget die Schilde, gleich dämmernden Monden! Ein Luftbild des Todes
Schei-

(a) Hier giebt Fingal die erste Probe seiner Menschenliebe. Er sieht seinen Feind, aber betrachtet in ihm nur den Bruder seiner Geliebten; er vergißt der wilden Gemüthsart Swarans, und erinnert sich nur der Zärtlichkeit, die er gegen seine Schwester bezeuget hatte. *Ces.*

(b) Vielleicht wird einigen diese Zärtlichkeit Swarans mit seinem rohen Charakter nicht vereinbar scheinen; allein die Neigungen unter Blutsverwandten waren niemals stärker, als in den ersten Gesellschaften. Die Wilden in America, so grausam sie gegen Fremde sind, so sehr lieben sie ihre Geschlechtsgenossen. Und was die Thränen betrifft, besteht das Vermögen einer barbarischen Gemüthsart nicht in Unterdrückung der Leidenschaften, sondern hierinn, daß sie sich der äußersten Häftigkeit derselben überlasse. Einem Wilden ist das Weinen im Leide so natürlich, als das Brüllen in der Wut. *Ces.*

(c) Gaul ein Sohn Morni, einer der besten Krieger Fingals. Seiner wird oft in dieser Sammlung gedacht.

Scheine den Feinden ein jeglicher Speer! Verfolget die Steige
Meines Ruhmes nach mir, und eifert mit Fingal in Thaten.

Hundert Winden durch Morven, und Strömen von hundert Gebirgen,
Und dem unendlichen Zuge der Wolken durch Himmel, und jedem
Sturme des düsteren Meers auf öde Gestade gewaget (d)
War das Geprassel, die Wut, das Verderben vergleichbar, mit welchem
Itzund auf Lenas erschallender Haide die Völker sich treffen.
Sterbender Menschen Gekreisch verbreitet sich über die Berge,
Aehnlich dem mitternächtlichen Donner, wenn plötzlich auf Cona
Eine Wolke zerbirft, und tausend Gespenster auf einmal
Hin in die leeren Gebiethe des Windes Entsetzen verheulen.

Fingal rifs sich voran mit Schauer zu sehen, in seiner
Unüberwindlichkeit, gleich dem Geiste von Trenmor. (e) (Die Kinder
Seines Stolzes zu sehn erscheint er in Morven auf Wirbeln.
Eichen erbrausen auf ihren Gebirgen, und felsige Spitzen
Stürzen vor ihm. (f) Weit schreitend von Hügel auf Hügel erhellt ihn
Schwächlich der nächtliche Blitz.) Die blutige Rechte des Vaters
Schleuderte Stralen vom kreisenden Schwerte. Die Thaten der Jugend
Rief er ins Herz. Sein mächtiger Anfall entvölkerte Flächen.
Einer flammenden Saule nicht ungleich drang Ryno. Verdüstert
Waren die Blicke von Gaul. Die Schnelle des reissenden Fergus
Kämpfte mit Winden, und Fillan, der griff, wie die Nebel vom Hügel,
Weit

(d) Homer singt im 14. B. der Ilias:

Weder die Woge des Meeres vom stürmenden Norde zum Ufer
Fernher geschlagen erbrüllet so mächtig, noch prasselt das Feuer,
Wenn es die Wälder in tiefen Gebirgen verzehret, so furchtbar,
Auch in hochwipfligen Eichen erschallet die grimmigste Windsbraut
Nicht so gewaltig, als itzt die Griechen und Ilier schreyen. Cef.

(e) Fingals Urgroßvater. Mac.

(f) So sang Debbora im B. der Richt. 5. c. 5. v. Berge flossen vor des Herrn
Angesichte. Cef.

Weit um sich her. Ich selber, ich stürzte, wie Trümmern von Klippen. (g)
 Freudig erpochte mein Herz im Gesichte der Thaten des Königs.
 Zahlreich hagelte Tod aus meinen Händen, und furchtbar
 Glänzte mein Eisen umher. Ach dann, dann war dir dein Haupthaar,
 Ossian! noch nicht ergraut, die Faust nicht welk und verlebet,
 Dir noch der Tag nicht begraben, (h) der Fuß nicht entnervet zum Laufe.

Wer unternimmt es die Leichen des Volkes, die Leichen der tapfern
 Helden zu singen, als Fingals entbranntes verzehrendes Feuer
 Lochlin auffraß. (i) Der Jammer der Sterbenden wandelte drängend
 Hügel und Hügel hinan, bis Nacht den Erdekreis deckte,
 Und die noch übrigen Krieger von Lochlin auf Lenas Gefilden
 Bläß und starrend, und ähnlich der Heerde des Wildes, sich häuften.

Aber wir saßen am lieblichen Ufer des Lubar, und horchten
 Munteren Harfen. Nicht ferne vom Feinde war Fingal, und lauschte
 Liedern der Barden. Sein göttlich Geschlecht, die Führer der Vorwelt
 Gaben den Liedern den Stoff. Er lehnte sich über den Schild hin,
 Und sog ruhig den Klang. Die Locken durchsausten ihm Winde.
 Tage vergangener Jahre die dacht' er. Mein junger, mein tapfrer
 Oscar (k) stand ihm zur Seite gestützt vom Spießse, versunken

III

(g) Ossian ist nicht allein Dichter, sondern auch eine der Hauptpersonen seiner Handlung. Daher erzählt er mit einem Feuer und Interesse, welches man in andern auch vortrefflichen Dichtern umsonst suchet. An die Beschreibung seiner jugendlichen Thaten weis er immer die Klage über die Ungemache seines Greisenalters so anzuschließen, daß dieser rührende Contrast von ungemeiner Wirkung ist. Cef.

(h) Er mußte auch hierinn Homern und Miltonen gleichen, daß er im höhern Alter blind ward. Die meisten seiner Gedichte sang er in seiner Blindheit. Abermal eine Ausnahme von der Regel, daß das dichterische Feuer mit den Jahren erlösche.

(i) Du sandst deinen Zorn, der sie wie Stoppeln auffraß. Exod. 15. c. 17. v. Cef.

(k) Ossians Sohn aus Everallina der Tochter Brannos, den er noch als einen Jüngling durch Meuchelmord verlor. Man sehe das Gedicht Temora im 2. Bande.

In die Bewundrung des Königs von Morven. Die rühmlichen Thaten Fingals entwarfen ihr steigendes Bild im Geiste des Jünglings. (l)

Zierde der Jugend! o Sohn von meinem Sohne! begann es
Itzo der König: den Blitz von deinem Staale den sah ich;
Ja den sah ich, und freute mich meiner Erzeugten. O folge,
Folge dem Ruhme der Väter, und was sie waren, das werde!
Als noch Trenmor der Sterblichen erster, als Trathal der Helden
Vater noch lebte. (m) Sie fochten im Lenze der Jugend; nun sind sie
Namhaft im Liede der Sänger. O beuge bewaffnete Stolze,
Jüngling! und schone des schwächeren Arms. (n) Begegne den Feinden
Deines Volkes, wie reissende Ströme; doch fletet um Rettung

Je-

(l) Diese Unterhaltung ist wohl angebracht und rührend, voll Tugend und häuslicher Liebe. Oscar ist ein hoffnungsvoller Jüngling. Seine Zärtlichkeit gegen den Vater, und die Bewunderung des Großvaters nähren in ihm einen heißen Wunsch sich beyder würdig zu machen. Fingal von seinen aufblühenden Fähigkeiten eingenommen lehrt ihn den wahren Heroismus. Welch einen schönen Stoff gäbe diese Scene dem Pinsel! Fingal auf seinen Schild gelehnt säße in der Mitte, und lehrte seinen Enkel. Die Sänger stünden und hielten die Hand von der Harfe zurück ihm zu horchen. Andere Helden säßen nach ihrem Range, und drückten eine Verwunderung aus, die in den Aeltern gesetzter, in den Jüngeren lebhafter wäre. Gaul stünde etwas von ihnen ab tiefsinnig und unruhig, Oscar vor Fingal, von dessen Munde hangend, freudige Entzückung auf dem Gesichte, Ossian zwischen ihnen mit Thränen im Auge, halb in die Bewundrung seines Vaters, und halb in die zärtlichste Gefälligkeit gegen seinen Sohn versenket. Cef.

(m) Fingals Großvater. Es ist merkwürdig, daß Ossian den Lobsprüchen seiner Ahnen niemals eine Meldung von Comhal seinem Vater beyfüge. Vielleicht habe ich die Ursache gefunden. Es läßt sich aus einer Stelle dieser Gedichte schließen, daß Comhal eben nicht der sanftmüthigste und gerechteste Held gewesen sey. Diefes ist genug, daß Fingals Menschenliebe an dem Ruhme seines Vaters kein großes Belieben finde. Er schweigt davon, diefes heißt ihn mit der Ehrfurcht eines Sohnes verwerfen. Cef.

(n) So empfiehlt Anchises im 6. B. der Aeneis seinen Nachkömmlingen den Römern unter andern Künften:

Besiegter zu schonen,

Stolze zu beugen.

Jemand zu dir, dem sey du, wie Pflanzen umschmeichelnde Lüftchen.
 Also war Trenmor und Trathal gefinnt, so denket auch Fingal.
 Jeden Gekränkten beschützte mein Arm, und hinter dem Blitze
 Meines Staales war immer den Schwachen Erholung bereitet.

Oscar! noch war ich ein Jüngling, wie du, da kam mir in mildem
 Glanze der Schönheit ein Lichtstral, die Tochter des Königs von Craca (o)
 Fainasollis; ich kehrte nun eben von Conas Gefilden,
 Hatte nur wenige Krieger bey mir; als weißlichbefegelt
 In der Entfernung ein Fahrzeug erschien. Es schwebte, wie Nebel,
 Hin am Winde des Meers. Es nahte. Wir sahen die Schöne.
 Seufzer erhoben den zärtlichen Busen. Im düsteren Haare
 Spielte die Luft. Die rosige Wange war streifig von Thränen.
 Welche Traurigkeit drückt: so that ich die freundliche Frage:
 Eine so reizende Brust? O Tochter der Anmuth! vermag ich,
 Wie du mich siehst, ein Jüngling, dein Retter zu werden? Mein Eisen
 Ist noch im Kriege nicht unüberwindlich, o Fräulein des Meeres!
 Aber furchtlos mein Herz. O Gebiether der Starken! so sprach sie
 Seufzend: ich fliehe zu dir! ich fliehe, du König der Muscheln!
 Stützer der schwächeren Arme! zu dir! Mich nannte den Schimmer
 Seines Geschlechtes der Herrscher des hallenden Eilands von Craca.
 Oefter erschollen die Berge Cromalas von Seufzern der Freyer,
 Welche die unglückselige Fainasollis beehrten.
 Auch dem Besitzer von Sora gefiel ich. Er brannte. Zur Seite
 Blitzt ihm das Schwert; doch wild ist sein Blick, und stürmisch sein Busen.
 Ueber das brüllende Meer beschloß ich zu fliehen. Er folgt mir,

Die-

(o) Es ist zu unsern Zeiten hart dieses Craca zu bestimmen. Wahrscheinlich ist
 es eine der schottländischen Inseln gewesen. Im 6. B. kömmt wieder eine
 Episode von der Tochter eines Königes von Craca vor. Mac.

Dieser mein Schild der soll dich bedecken! versetzt' ich: hier ruhe
Sicher, du Lichtstral! Der finstre Besitzer von Sora wird weichen,
Wenn nur die Kräfte dem Muthe von Fingal entsprechen. Dich könnt' ich
Bergen in einsame Klüften, o Tochter des Meeres! Doch Fingal
Steht der gedräuten Gefahr, und jauchzet im Lanzengemenge.

Itzo benützten ihr Thränen die Wange. Die Schöne von Craca
Rührte mich innigst. — Allein das Fahrzeug des stürmischen Borbar, (p)
Einer erbitterten Woge nicht ungleich, begann sich zu zeigen.
Hoch an bebende Maste gehäftet durchwallten die Lüfte
Segel, wie Schnee, die Wasser vom Kiele getheilet erglänzten,
Und das Vermögen des Meeres erbrauste. Komm! rief ich entgegen:
Komm aus den tobenden Fluten, du Stürmebefahrer! zu Fingals
Würthlichen Hallen! Sie sind den Fremdlingen Herberg. — Das Fräulein
Stand mir indessen erzitternd zur Seite. — Doch Borbar entlastet
Seinen Bogen. Sie stürzt! Dein Arm ist unfehlbar! versetzt' ich:
Aber dein Gegner war leicht zu besiegen. — Wir fochten. Nicht blutlos
War er, der tödtliche Kampf. Er fiel mir ins Eisen. Wir senkten
In zwey Gräber von Stein die unglückselige Jugend.

Also war ich in Jahren des Jünglings. Durch jegliches Alter
Folge mir, Oscar! Nie suche dir Streit! doch wenn er sich anbeut,
Lenke nicht aus! — Du Fillan! auch du braunlockiger Oscar!
Eilet, ihr Schnellen im Laufe! vor mir die Flächen hinüber,
Spähet die Söhne von Lochlin mir aus. Ich höre den Lermen
Ihrer Verwirrung. Er gleicht dem entfernten Saufen der Wälder.
Eilet, damit sie nicht etwa sich über die nordischen (q) Fluten

Mei-

(p) Des Herrschers von Sora.

(q) Sud, Nord, Ost und West sind in der Mythologie des Nordens die Namen
der vier Zwerge, welche das Gewölbe des Himmels, das aus der Hirn-
schale des Riesen Ymer gemacht ist, unterstützen. Cef.

Meinem Eisen entziehn! Wie manche Gewaltigen Erins
Liegen auf düstern Betten des Todes! Die Kinder des Krieges
Sanken zur Erde dahin, die Söhne des hallenden Cromlach!

Zweyen Gewölken nicht ungleich, dem finstren Gespanne der Geister,
Wenn die Bewohner der Luft zum Schrecken unglücklicher Menschen
Ausziehn, fliegen die Helden nun fort. Indessen erhebt sich
Gaul (r) der Erzeugte von Morni, steht hin, ein Felsen in Nächten.
Sterne beglänzen den Spiess des Jünglings, dem Rauschen vereinter
Bäche gleicht sein Laut. O Sohn der Gefechte! so ruft er:
König der Muscheln! gebeut den künstlichen Barden! Sie locken
Schlummer herab auf die Freunde von Erin! — Und, Fingal! o möchte
Deine tödtliche Schneide doch ruhn! erlaubtest du deinem
Volke zu fechten! Wir alle verwelken hier ohne den Antheil
Unfres Ruhmes; denn du bist allein der Zerbrecher der Schilde!
Grauet der Morgen herauf auf unsern Hügeln, dann halt dich
Ferne die Thaten der Deinen zu sehn! daß Lochlin auch einmal
Fühle die Klinge des Sohnes von Morni, daß Barden mich singen.
Also war immer dein herrlicher Stamme gesinnet, so warst du
Selber gewohnt, o König der Schwerter! in Lanzengemengen.

E 2 Sohn

(r) Gaul war das Haupt eines Stammes, der Fingaln lange die Spitze both. Endlich unterlag er, und Gaul ward Fingals bester Freund und tapferster Krieger. Sein Charakter ist jenem des Ajax in der Ilias ähnlich, eines Helden, der mehr Stärke als Klugheit befaß. -- Fingal wird hier künstlich von dem Dichter entfernt, damit er herrlicher zurückkehren möge. Mac. Mir scheint Gauls Charakter unvollkommen. Seine Ruhmbegier ist nicht lauter, Sein Muth zieht auf Vermessenheit. Man könnte glauben, er wolle sich mit Fingaln versuchen. Mit dieser Nuance unterscheidet ihn Ossian von andern Helden, erhebt dadurch Fingals Großmuth und Nachsicht, und macht den Leser auf das instehende Treffen begierig. Cef. Ich weis nicht, wie das, was H. Mac-pherson hier von Gaul erzählt, mit dem Gedichte Lathmon, welches sich in dieser Sammlung befindet, übereinkomme. Ich verweise indessen den Leser dorthin.

Sohn von Morni! gab Fingal zurücke: dein Ruhm ist der meine.
 Dein sey der Kampf. Doch wacht dir am Rücken die Lanze von Fingal,
 In den Gefahren dir Hilfe zu biethen. — Erhebet die Stimmen,
 Söhne des Liedes! und ruffet mir Schlummer ins Auge! da will ich
 Liegen am Winde der Nacht. — Und findet sich unter den Kindern
 Deines Landes dein Schatten hier ein, und sitzt er lustig
 Unter dem hohen Gemaste von Lochlin, o Agandecca! (s)
 O so besuche die Träume von Fingal! so zeige, Geliebte!
 Meinem Geiste dein glänzendes Bild! — Wohlklingende Töne
 Quollen von Kehlen und Harfen itzt aus. Man sang die beruffnen
 Thaten von Fingal, und seinen erhabenen Ahnen. Es ward auch
 Ossians Namen im lieblichen Liede zuweilen gehöret.

Oftmal hab ich gekämpft, und oftmal im Lanzengemenge
 Gegner besieget. Und nun! — nun wall' ich gesichtlos, bethränet
 In dem Gewimmel unrühmlicher Menschen! Wo bist du, mein Vater!
 Fingal! dich seh' ich nicht mehr mit deiner gewaltigen Abkunft!
 Ueber dem grünenden Grabe des mächtigen Herrschers von Morven
 Weidet das schüchterne Wild. — Dein Geist der sey mir gesegnet,
 König der Schwerter! im Ruhm' auf Conas Hügeln der Erste!

(s) Der Dichter bereitet uns zu Fingals Traume im folgenden B. Mac. Man
 erwäge, ob die Episode von Agandecca nicht hier besser gestanden hätte.
 Cef.

V I E R T E S B U C H.

I N H A L T.

Die Nacht unterbricht die Handlung. Ossian bedient sich dieser Gelegenheit seine eigenen Thaten am Legossee, und das Liebesbündniß mit Everallina der Mutter Oscars, welche nicht lange vor dem Aufbruche Fingals nach Irland gestorben war, einzuführen. Er kehret zur Geschichte. Everallinen Schatten giebt ihm in einer Erscheinung zu verstehen: Oscar, welcher bey einbrechender Nacht ausgesandt worden war die Feinde zu beobachten, sey mit einem vorgerückten Haufen handgemein, und fast in Gefahr zu unterliegen. Ossian eilt ihm Luft zu machen, und Fingaln wird Swarans Anzug berichtet. Der König rüstet sich, ruft sein Heer zusammen, und trägt Gaul, dem Sohne Morni, die Anführung auf, wie er es am Abende vorher versprochen hatte. Er ermuntert seine Söhne zur Tapferkeit und Unterstützung seiner Bundesgenossen, und begiebt sich auf eine Anhöhe, von welcher er das ganze Gefecht übersehen konnte. Man greift an, und der Dichter erhebt Oscars Betragen. Allein da dieser mit seinem Vater auf einem Flügel sieget, wird Gaul auf dem andern von Swaran selbst angefallen, und fast genöthiget zu weichen. Fingal sendet seinen Barden Ullin ihn mit einem Kriegsliede anzufeuern; nichts destoweniger behält Swaran die Oberhand, und zwingt Gaulen mit seinen Caledoniern zum Rückzuge. Itzt steigt Fingal vom Hügel, stellt seine Krieger wieder her, indeß daß Swaran abläßt sie zu verfolgen, und sich auf einer Anhöhe setzt,

wo er geschlossen Fingaln erwartet. Dieser ermuntert die Seinigen, und der Streit wird erneuert. Cuthullin, welcher sich mit Connal seinem Freunde, und Carril dem Barden in die Berghöhle von Tura begeben hatte, hört das Getümmel der Streitenden, besteigt eine Spitze, von welcher er die Schlacht überfieht. Er will selbst hineilen, aber Connal misrätths ihm; daher sendet er seinen Sänger dem Könige, der eben im Begriffe war zu siegen, Glück zu wünschen.

VIERTES BUCH. (a)

Ueber den Hügel herab, dem Regenbogen auf Lena
Aehnlich, wer kömmt? (b) Du bist es, o Fräulein der lieblichen Stimme!
Du, weifsarmige Tochter von Toscar mit deinem Gefange! (c)
Oftmal hast du mein Singen gehöret, und oftmal ins Singen
Thränen der Schönheit geweint.—Und kömmtst du vielleicht die Gefechte
Deines Volkes, die rühmlichen Thaten von Oscar zu hören? —
Ach wann schweiget doch einst am Gewässer des hallenden Cona
Ossians Leid! Mein munteres Alter verlohrt sich in Schlachten,
Und die noch übrigen Tage sind düsterer Sorge zum Raube.

Fräu-

(a) Man kann setzen, daß dieses B. nach der dritten Mitternacht beginne.

(b) So heistts im hohen Liede: *Wer ist diese, die heraufkömmt von der Wüste.*
3. c. 6. v. *Wer ist diese, die heranzucht wie die Morgenröthe.* 6. c. 10. v.
Ces.

(c) Malvina, Oscars des Sohns Ossians Gemahlinn. Der Poet macht sie billig zur Zuhörerinn eines Gesangs, der großen Theils die Thaten dieses jungen Helden begreift. Sie liebte ihren Gatten mit der lebhaftesten Zärtlichkeit auch nach seinem Tode, und blieb mit Vergnügen in der Gesellschaft des guten alten Ossians. Viele seiner Gedichte lauten an sie. Mac.

Fräulein mit Händen, wie Schnee! noch war ich nicht blind u. verlassen,
 Noch nicht Traurigkeit voll, als Everallina mich liebte,
 Everallina mit braunem Gelocke, mit glänzendem Busen,
 Brannos Tochter. (d) Sie ward von tausend Helden gefuchet;
 Aber vergeben! Sie wandte den Söhnen des Staales den Rücken;
 Oßian hatte nur Huld vor ihren Augen gefunden.

Also nahm ich den Weg zum schwarzen Gewässer des Lego
 Um das Fräulein zu werben. Zwölf Söhne des strömigen Morvens
 Waren mit mir. Wir kamen zu Branno dem Freunde der Fremden,
 Branno mit raselndem Panzer. Woher mit der eisenen Rüstung?
 Rief er von weitem uns zu: Die Jungfrau, welche so vielen
 Söhnen von Erin mit blaulichen Augen die Liebe versagt hat,
 Ist nicht so leicht zu gewinnen. — Doch Heil dir, o Fingals Erzeugter!
 Glückliche ist jene, die deiner erwartet! und wären in meinen
 Kamern zwölf Töchter von schönster Gestalt, du würdest dir wählen,
 Sohn des Ruhmes! Zu Everallina mit düsteren Locken
 Schloß er die Thüre nun auf. In unfren männlichen Busen
 Brannte Vergnügen empor. Wir priesen die Tochter des Freundes.

E 4

Aber

(d) Diese Episode ist gut eingeschaltet, indem der Dichter die Zeit beobachtet, da Fingal schläft, und die Handlung von der Nacht unterbrochen wird. Sie leitet in das Buch ein, und giebt eine Erklärung verschiedener Stellen, die in dem Gedichte folgen. Mac. Ich setze hinzu, daß diese Episode, wenn sie gleich unabhängig von dem Gedichtstoffe scheint, dennoch glücklich aus selbem entspringe, obwohl man es erst in der Folge gewahr wird. Everallina war Oßianen erschienen, um ihn zur Unterstützung seines Sohns zu bewegen. Bis hieher hatte er sein Gedicht geführt, und sein Geist war mit dem Andenken seiner Gemahlinn beschäftigt. Er wollte eben ihre Erscheinung befragen, da trat Malvina vor ihn. Nichts natürlicher, als daß er auf eine kleine Weile den Faden seiner Erzählung aus den Händen liefs, um die Liebesgeschichte seiner Gemahlinn, und seine damaligen Jugendthaten nachzuholen, derer Zusammenhaltung mit seinem unglückseligen Alter die große Quelle seines Pathos ist. Cef.

Aber vom Hügel erschien das Gefolg des trefflichen Cormac.
 Acht der Gewaltigen kohr sich der Führer. Von ihrem Geschmeide
 Flammte die Gegend. Mit ihm war Colla, der treffende Durra,
 Tago, der weidliche Toscar, der glücklichverwägene Dairo,
 Frestal der Sieger, und Dala die Wehre des Streites in engen
 Pfaden. Es blitzte das Schwert in Cormacs Rechten, und edel
 Blickte der Iüngling um sich. Auch Offian las itzt der Starken
 Eben so viele sich aus, den stürmischen Züchtling der Schlachten
 Ullin, und Mullo den Thäter der rühmlichen Thaten, und Oglan;
 Auch war der holde, der edle Selacha, der grimmige Cerdal,
 Auch Dumariccans Blicke des Todes mit ihnen, und, Ogar!
 Fällst du der letzte mir ein? so namhaft auf Ardvens Gebirgen!

Stirn' auf Stirne traf Ogar zusammen mit Dala dem tapfern,
 Und ihr Begegnen im Felde der Helden war ähnlich dem Sturme,
 Welcher die schäumenden Wellen empört. Des Dolches vergaß nicht
 Ogar, seines beliebten Gewehres. Die Seite des Gegners
 That wohl neunmal sich auf. Nun stürzten wir untereinander.
 Dreymal zerbrach ich am Schilde von Cormac, und dreymal zerbrach er
 Seine Lanze. Doch endlich — o unglückseliger Freyer! (c)
 Flog ihm vom Rumpfe das Haupt. Ich faßte die Locken, und schwang es
 Fünffmal im Kreise. Die Seinen entflohen. O liebliches Fräulein!
 Hätte mir dazumal jemand gesagt: ich würde verlassen,
 Blind und trostlos die Nächte durchwachen, kaum hätt' ihn die beste
 Rüstung, kaum die gewaltigste Faust im Gefechte gerettet.

Itzund

(c) Dieser kurze Ausdruck des Mitleidens ist schätzbar in dem Munde eines Mit-
 werbers und Feindes. Ein anderer würde an nichts als seinen Sieg, und
 die Früchte des Sieges gedacht haben. Offian denkt an die Menschlichkeit.
 Cef.

Itzund erstarben die Stimmen der Harfen und Sänger auf Lenas Finsterer Haide. (f) Die wechselnden Winde die tobten, und Blätter Wallten um mich von der lustigen Eiche. (g) Nur Everallina War mir im Sinne; da kam sie von Wolken getragen in jedem Lichte der Schönheit, ihr blauliches Aug mit Zähren beschweret. Oßian! sprach sie mit leisem Gewimmer: auf! schütze mir Oscar, Meinen Gebornen, den Menschengebiether! Am Lubar, der rothen Eiche zunächst dort kämpft er mit denen von Lochlin. — Sie sank itzt Tief ins Gewölk. Nun war ich gepanzert, und schwang mich am Speere Eilend mit rasselnder Rüstung hinan. Von Helden der Vorzeit Sang ich; so war ich gewohnt in Gefahren. Mich hörten die Feinde Aehnlich dem Donner von weitem, verwandten das Antlitz, mein Oscar Folgte den Flüchtigen; aber ich rief gleich ferneren Strömen: Oscar! kehre von Lena zurücke! zwar bin ich dir nahe, Dennoch laß sie für dießmal entkommen! Er kehrte zurücke, Seiner Waffen Geräusch erfüllte mein Ohr mit Vergnügen. Ach warum: sprach er: gebothst du der Faust von Oscar, noch ehe Rings umher Tod uns alles bedeckte? (h) Denn finster und schreckbar Stieß ein Geschwader auf Fillan und mich beym Strome. Sie wachten Wider den Anfall der Nacht, und einige sanken uns nieder. Dennoch ergeußt sich ihr Schwall auf Lenas rasselnder Haide, So wie die Wogen des Meeres vom nächtlichen Sturme gespornt Ueber den weißlichen Sand von Mora. Die nächtlichen Geister

E 5

Heu-

(f) Oßian ergreift den Faden der Geschicht wieder. Mac.

(g) Die Scene, wie sie hier beschrieben wird, macht glauben, die Handlung sey im Herbste vor sich gegangen. Die Bäume schütteln das Laub ab, und die Winde wechseln. Mac.

(h) Oßian legt seinem geliebten Sohne durchgehends einen edlen und tugendhaften Charakter bey. Die willige Rückkehr, und die Worte Oscars zeigen zugleich die schuldige Unterwürfigkeit gegen den Vater, zugleich eine Hitze, die jungen Kriegern wohl ansteht. Cef.

Heulen aus Fernen, und Bilder des Todes die sah ich in Lüften,
Eile den König von Morven zu wecken. Er droht den Gefahren,
Gleicht der Sonne des Himmels, die mitten im Sturme sich auswölkt.

Itzo war eben ein Traum vor Fingal vorüber gegangen,
Und er empörte sich über dem Schilde von Trenmor, dem braunen
Schilde von seinen Erzeugern in Kämpfen der Vorwelt getragen.
Agandecca die war ihm erschienen dem ruhenden Helden.
Langsam schwang sich ihr trauriges Bild auf Lena vom Meer' her,
Ohne Geleit, mit blaßem Gesichte, wie Nebel von Cromlach.
Thränen trübten die Wangen. Oft zog sie die finstere Rechte
Aus dem Gewande. Sie war mit Wolken der Oede bekleidet;
Streckte sie Fingal entgegen, und wandte die schweigenden Blicke.
Tochter von Starno! so fragte der König und seufzte: was reizet
Deine Zähnen? warum deckt Bleiche dein Antlitz? o schöne
Wolkenbewandlerinn! — Plötzlich vertrug sie der Wirbel von Lena.⁽ⁱ⁾
Fingal saß einsam in Mitte der Nacht. Sie beweinte die Kinder
Ihres Volkes schon reif dem Herrscher ins Eisen zu fallen.
Dieser erwachte. Noch war ihm das Luftbild im Sinne. Nun hört er
Oscars kommenden Fuß, nun nimmt er des graulichen Schilds wahr
An der Linken des Jünglings; denn über die Wasser von Ullin
Hatte bereits ein zweifelnder Schimmer zu zittern begonnen.

Oscar! was machen die Feinde verworren in Schrecken? so fragte
Fingal und raffte sich auf: entführt sie der Meerschaum? Versuchet
Swaran ein zweytes Gefecht? Doch darf ich dich fragen, und schallt nicht
Auf

(i) Man lobt mit Rechte das Schweigen des Ajax in der Odyssee, und der Dido in
der Aeneis. Es giebt verschiedene Gattungen des Schweigens, wie der Rede,
und man könnte eine Abhandlung darüber schreiben, die ihren Nutzen hätte.
Kein Dichter hat sich desselben öfter und richtiger bedient, als Ossian. Cef.

Auf dem Morgenwinde mir selbst ihr Getümmel? Durchstreife
Lenas Flächen, mein Enkel! und wecke die Freunde zum Treffen!

Itzund erhub am Steine des Lubar der König wohl dreymal
Seine gewaltige Stimme; (k) den Tränken auf Cromlach entführen
Hirschen, und Klippen und Hügel erbebten. Gleich hundert Gewässern,
Welche von Höhen sich stürzen, und brüllen und schäumen, gleich Wolken,
Die zum Gewitter am blauen Gesichte des Himmels sich birgen,
Eben so stossen die Söhne der Wüste zusammen, da Fingal
Seinen entsetzlichen Feldlaut versendet. Den eigenen Kriegern
War er ergötzend der Laut; denn oftmal hatte sie Morvens
Herrscher zum Kampfe geführt, und oft mit Beute bereichert.

Auf! so begann er: zur Schlacht! zum Tode von Taufenden naht euch,
Kinder des hallenden Selma! Der Sohn von Comhal will schauen
Dieses Gefecht. Dort blitzet sein Staal vom Hügel, und schützt euch,
Wenn ihrs bedärfet; doch dieses sey ferne, da Mornis Erzeugter
Gaul mich vertritt, der Gewaltigen Haupt! Er führt euch zum Streite,
Krieger! so wird sich im Liede sein Namen auch schwingen. O Schatten
Ehmal beruffener Helden! der Stürme von Cromlach Beschweber!
Nehmet mein fallendes Volk mit Freuden in eure Gesellschaft,
Bringt

(k) Ossian giebt seinen Helden immer eine außerordentlich starke Stimme, und redet davon, wie von einer eben nicht seltenen Eigenschaft. Uns muß es übertrieben und ausschweifend scheinen; allein Ossian wußte, von wem er redete, und würde sich seinen Landsleuten lächerlich gemacht haben, wenn er ihnen eine Stimme beygelegt hätte, welcher Natur und Erfahrung widersprach. Menschen jener Gegenden, jener Jahrhunderte, von einer ungeheuren Leibesgröße, zu welcher noch eine rohe und harte Erziehung kam, konnten eine furchtbare Stimme haben. Von Thamas Kulikan erzählt seine Lebensgeschichte, daß man ihn auf 300 Schritte weit verstehen konnte, wenn er auch seiner Stimme nicht Gewalt anthat. Wenn er sie nun erst erheben wollte, seinen Soldaten Muth einzusprechen, oder die Feinde zu erschrecken? und itzt denke man den Unterschied der heutigen Persäuer von den alten Celten, und das Dichterprivilegium. Cef.

Bringt es auf eure Gebirge mit euch! Und möchten der Meinen
Geister hoch über mein Meer von Lenas Winden getragen
Meinen schweigenden Träumen sich nahen, in Fingals Gemüthe
Ruhe zu lispeln! — Du Fillan, und du braunlockiger Oscar!
Ryno voll Anmuth! auch du mit deiner spitzigen Wehre!
Ziehet mit Muthe zur Schlacht, verwendet vom Sohne von Morni
Niemand die Blicke! Laßt eure Klingen der feinigen gleichen,
Euere Thaten den Thaten von Gaul! (l) Beschirmt die Freunde
Eures Erzeugers, und stellet euch vor die Krieger der Vorwelt.
Sollet ihr auch fallen in Erin, o Söhne! wir sehen uns wieder!
Unsere blassen und frostigen Schatten die werden einander
Bald im Gewölk' am schwankenden Winde von Cona begegnen.

Aehnlich der schwarzen und stürmischen Wolke, mit Blitzen des Himmels
Röthlich befäumet, die morgenher kommend gen Abend sich hinwälzt,
Schreitet der König hinweg. Es flammt von seinem Geschmeide
Schrecken. Ihm füllen zwei Lanzen die Rechte. Sein grauendes Haupthaar
Flattert am Wind'. Oft blickt er zurück' aufs Treffen. Drey Sänger
Folgen dem Sohne des Ruhms sein Geboth den Helden zu bringen.

Also pflanzt er sich hin auf Cromlachs Abhang, und giebt uns
Mit dem erglänzenden Staale das Zeichen. Wir sehens, und rücken
Gegen den Feind. Nun blickte Vergnügen aus Oscars Gesichte. (m)

Roth

(l) Gaul hatte die Würde mit andern Unterfeldherren gemein; aber Fingal benennt ihn zu seinem Stellehalter. Seine eignen Söhne mußten ihm gehorchen. Das Lob, welches ihm beygelegt wird, kömmt den Rangstreitigkeiten vor, und erwecket nur eine ehrerbiethige Nacheiferung. Fingals Anrede an seine Söhne gleicht jener des Leonidas an seine Spartaner: *Laßt uns fröhlich mittagmahlen, Freunde! denn das Nachtmahl wartet unser in der andern Welt!* nur dafs sie die väterliche Zärtlichkeit noch eindringender macht. Cef.

(m) Aus Oscars Geberden und Worten erhellet lebhaft die Begeisterung eines Jünglings, der Vorgesmack des Ruhmes hat, und demselben alles aufopfern will. Allein auch die kindliche Liebe mengt sich darein, und scheint den Vater entfernen zu wollen, damit sie ihn den Gefahren entreisse. Cef.

Roth war die Wange, sein Auge zerfloß. Sein Schwert in der Rechten
 Schien mir ein Stral des Feuers. Er trat mit heiterem Lächeln
 Itzo zu mir. So sprach er: O Lenker der Kämpfe des Staales!
 Höre den Sohn! Entferne dich mit dem Gewaltigen Morvens,
 Vater! und laß mir heut Offians Ehre! Doch soll ich hier fallen,
 Ach des Busens von Schnee, der Tochter von Toscar mit weissen
 Händen vergifs mir nicht, Vater! des einsamen Sonnenstrales
 Meiner Liebe! Sie starret vom Felsen, hinübergebeuget
 Ueber den Strom, mit entzündeter Wange, die Brust mit gelinden
 Locken umflattert, herab. Ihr drängender Seufzer ist Oscar.
 Sag' ihr: ich sey nun ein Lüftebewohner, leichtschwebend auf meines
 Vaterlands Hügeln, und sag' ihr: ich würde der lieblichen Tochter
 Toscars auf Wolken begegnen. — Mir mußt du das Grabmaal erhöhen!
 Oscar! ich trete den Kampf dir nicht ab! Im Strausse der erste,
 Blutigste lehre dich fechten, mein Arm. Und, Oscar, vergifs nicht
 Diesen Bogen, dieß Schwert, mein Jagdhorn in die beschränkte,
 Finstere Stätte zu legen mit mir! Ein grauliches Steinstück
 Soll sie den künftigen Zeiten verkünden. Für keine Geliebte
 Darf ich dir Sorge befehlen, mein Oscar! Sie ward mir entrißen
 Everallina, die liebliche Tochter von Branno. (n) — Wir sprachens,
 Als uns der wachsende Wind Gauls mächtigen Feldruff herantrug;
 Lüfte durchblitzte sein väterlich Schwert. Zu Wunden, zum Tode
 Stürzten wir hin. So wie sich der Wogen weiffschäumend Getümmel
 Ueber die Tiefen her wälzt, und so wie dem Wogegetümmel
 Felsen aus Sümpfen entgegen sich thürmen, so treffen und prellen
 Itzund Krieger zurück'. Es dränget sich Gegner auf Gegner,
 Staal auf Staal. Der Schilde Getön und der Leichen Gewimmel

Stei-

(n) Wie schön eifert Vater und Sohn um den Tod! Euripides hat etwas ähnliches
 in seiner Alceſtis. Man ſehe die Scene des Pheres und Admetus. Wird man
 ſagen, daß auch ſie eine unnachahmliche griechiſche Schönheit ſey? Cef.

Steiget, und Schwerter empören sich, schmettern, gleich Hämmern, wenn hundert Arme den glühenden Sohn der Schmiede gestalten. In Ardven Toben die Wirbel, wie Gaul. (o) Vernichtung der Helden die sitzt ihm Auf dem Gewehre. Dem Feuer der Wüste glich Swaran auf Gormals Hallender Haide. Wie soll ich sie fingen die Tode so mancher Lanzen! Auch Ossians Eisen fiel hoch und flammend herunter In dem Gewühle des Bluts. Auch Oscar der beste, der größte Meiner Erzeugten war furchtbar. Mein Herz frohlockte mir heimlich, Als ich die Brust der erliegenden Feinde getroffen vom Blitze Seines Staales erschah. Sie flohen mit Haufen durch Lenas Haiden; wir folgten und würgten, und so, wie felsige Trümmern Hüpfend von Klippe zu Klippe sich schleudern, mit wechselnden Hieben Aexte den hallenden Wald von Eiche zu Eiche durchirren, Oder von Bergen zu Bergen der Donner mit furchtbargebrochnem Knalle sich wälzt, so häuften auf Streiche sich Streiche, so sanken Körper auf Körper gemäht von Oscars und Ossians Händen.

Aber indeffen ward Gaul von Swaran beschränket. Der König Brauste nicht ungleich der Flut von Inistore. Schon sah es Fingal, und fast, fast hüß' er sich auf, und ergriffe die Lanze. (p) Ullin, mein grauender Sänger! so sprach der Gebiether von Morven: Geh zum Sohne von Morni, zum Helden, und führ' ihm das Treffen, Führ' ihm die Thaten der Väter ins Herz! mit deinem Gefange Stütze den wankenden Kampf; denn Lieder beleben das Schlachtfeld. Ullin thats der erhabene Greis! so sang er dem Helden: (q)

Sohn

(o) Der Herr kömmt — wie ein verderbender Sturm. Isa. 28. c. 2. v. Cef.

(p) Fingal hebt sich, aber eilet nicht gleich zu helfen. Er will Gaulen die Ehre, sich selbst aus dem Gedränge zu ziehen, nicht rauben. Die heikle Ruhmsucht dieses Helden würde eine zu große Sorgfalt übel aufgenommen haben. Cef.

(q) Ullins Kriegslied ist in der Versart von dem übrigen Gedichte unterschieden. Es eilt wie ein Strom weg, und besteht fast ganz in Beywörtern. Die Gewohn-

Sohn des Gebiethers der muthigen Roffe!
Mächtig sich hebender König der Lanzen!
Tapfere Faust in gefährlicher Arbeit!
Eisener, niemals bezwinglicher Bufen!
Führer der Waffen zum Tode gespitzt!

Stürze den Gegner zu Boden, und schaffe,
Dass uns kein weißliches Segel die düstren
Fluten von Inistor' hüpfend umschiffe!
Gleich sey dem Donner dein Arm, und dein Ausblick
Flammen, der härtesten Klippe dein Herz!

Aehnlich den Zeichen am nächtlichen Himmel
Streife dein Eisen ins Runde! dein Schild sey,
Wie die befeuerten Dämpfe des Todes!
Sohn des Gebiethers der muthigen Roffe!
Strecke zur Erde, vernichte den Feind!

Mächtig erpochet das Herz dem Sohne von Morni; doch Swaran
Wächst und bedrängt ihn und spaltet den Schild des Helden. (r) Die Söhne
Selmas entfliehn. Nun schwinget sich Fingal in seinem Geschmeide.
Dreymal schallet sein Heerruff empor, und Cromlach giebt Antwort.
Und die Geflohenen stehn. (s) Sie blicken erröthet und schamvoll

In

wohnheit Streitende mit eignen dazu verfassten Liedern anzufrischen hat sich
fast bis auf unsere Zeiten erhalten. Man hat noch verschiedene dieser Kriegs-
lieder; aber die meisten sind von Beywörtern zusammengestoppelt, ohne
Schönheit, Harmonie und jedes dichterische Verdienst. Mac.

(r) Die tadelhafte Dreistigkeit dieses Kriegers hat den Leser zu dieser Scene vor-
bereitet. Er sieht nicht ungern auf einer Seite den lebenswürdigen Oscar
liegen, auf der andern den vermessenen Gaul gedemüthiget werden. Cef.

(s) Itzt kömmt Fabius, der dem verwäggen Minutius Luft macht, und Hannibaln
den Sieg aus Jen Händen reißt. Cef.

In dem Gesichte von Fingal zur Erde. Wie Wetterwolken
 Ueber den Hügel heran in Tagen der Sonne sich langsam
 Wälzen; die Felder erwarten den Regen. Der Anzug ist oben
 Langsam und still; doch bricht es bald aus. So kam er. Schon sah ihn
 Swaran den schrecklichen König von Morven, und hielt sich in Mitte
 Seines Sieges zurücke. Gestützt vom Speere, verdüstert
 Schoß er die glühenden Augen umher. Hochthürmend und lautlos
 Gleich er der Eiche. Sie steht am Strome des Lubar, und lange
 Hat sie der Stral des Himmels getroffen. Mit brandigen Aesten
 Hängt sie die Wellen hinan, nur säufelt ihr grauliches Moos noch.
 So stand Swaran; doch endlich gewann er die Höhen von Lena
 Langsamweichend; dort kreisten die Tausende seiner Getreuen
 Rings um ihn her, dort schwärzte den Hügel die Nacht des Gefechtes.

Aber in Mitte von seinen Geschlechtern ist Fingal ein Lichtstral.
 Seine Gewaltigen stehn ihm zur Seite. Sein mächtiger Feldruff
 Steiget empor: Erhebet die Fahnen von Fingal! Sie sollen
 Lenas Winden sich öffnen, und flattern, wie Flammen auf hundert
 Hügeln. Ihr wallend Gezisch durchstreife die Lüfte von Erin,
 Flöß' uns Tapferkeit ein! Auf! nahet euch eurem Gebiether,
 Söhne der brausenden Bäche, die tausend Hügeln entstürzen!
 Höret sein Machtwort! (t) du Gaul! des Todes gewaltigste Rechte!
 Oscar! reifend zu Siegen! der blaulichen Schilde von Sora (u)
 Zücht-

(t) Fingals Verhalten gegen seine Krieger verdient Bewunderung. Er macht ihnen keine Vorwürfe. Seine Anrede ist voll Wohlwollens und Lobes, besonders für Gaulen. Ein homerscher Held würde wacker auf sie geschimpfet haben. Aber Fingal hat dieser pöbelhaften Mittel nicht vonnöthen. Er sieht ihre Flucht; dieß ist ihnen der empfindlichste Vorwurf. Er zeigt ihnen, dessen ungeachtet sein Zutrauen; dieß ist der häufigste Antrieb das Geschehene zu verbessern. Cef.

(u) Dieser Connal ist nicht Cuthullins Freund, sondern ein anderer schottischer Krieger, vielleicht eben der, dessen unglücklicher Tod im Gedichte Carri-

Züchtling, o Connal! braunlockiger Dermid! und endlich im Liede
Mächtiger Offian! folget dem Arme des Vaters! — Wir bäumten
Itzo den Sonnenstral auf, (w) die Fahne des Königs, und jeder
Krieger frohlockte sie wallen zu sehen. Mit Golde bestirnet,
Aehnlich der blauen weitkreisenden Muschel des nächtlichen Himmels,
Stralte sie fort. Noch hatte der Helden ein jeder sein eigen
Fähnlein, der Helden ein jeder sein düster Geschwader. — Betrachtet:
Sprach der Gebiether der wüthlichen Muscheln: wie Lochlin sich trenne!
Wie am Gebirge zerrissene Wolken, so steht es auf Lena,
Oder wie Wälder von Eichen, zur Hälfte verstümmelt. Man schauet
Zwischen den Aesten den Himmel hindurch, und jegliches Luftbild,
Das in Entfernung vorüber sich schwinget. O Freunde von Fingal!
Jeder von euch erkiese sich einen der finsternen Haufen,
Welche so drotzig hieroben sich pflanzen. Kein Züchtling der lauten
Hayne soll uns die Flut von Inistore beschiffen.

Gut! rief Gaul: ich erwähle die sieben Gebiether von Lano.
Oscar versetzte: der düstre Beherrscher von Inistore
Komme die Klinge von Ossians Sohne zu prüfen! Es komme
Meine zu prüfen: erklärte sich Connal die Seele von Eisen:
Iniscons Herr! Ich, oder der Führer von Mudan: fiel itzo
Dermid mit bräunlichen Locken darein: wir schlafen im kalten
Schoosse der Erde! Den rüstigen König von Terman erkohr sich
Offian, itzo so welk und lichtlos! Ich kehre nicht wieder:
Schwor ich: Ohne den finsternen Schild des Gegners! Und endlich
Schloß

tura vorkommen wird. Dermid ist vielleicht Diarans Sohn. Man wird den
seltsamen Tod dieses Helden in dem kleinen Gedichte: *Oscar und Dermid*,
lesen, welches man Ossianen zuschreibt. Cef.

(w) Fingals Leibfahne unterschied sich mit diesem Namen, vielleicht wegen ihrer
glänzenden Farbe und göldenen Verzierung. Den Sonnenstral aufrichten, heißt
in alten Gedichten das Treffen anfangen. Mac.

Schloß es Fingal mit heiterem Blicke: Geht, meine Getreuen!
Glücklicher Ausgang und Siege die müssen euch folgen! Du Swaran,
König des brausenden Meers! du bist der Erwählte von Fingal! (x)

Also der König. Wir zogen geschaaret und finster, wie hundert
Winde durch manche verschiedene Thäler zu wüten, und Cromlach
Gab das Getümmel zurücke. Wer schildert die Tode des dichten
Eisernen Kampfes! O Tochter von Toscar! im feindlichen Blute
Schwam uns die Faust. Es fielen die düsteren Reihen von Lochlin,
Gleich den Gestaden des brausenden Cona. Wir siegten auf Lena.
Jeglicher Führer erfüllte den Voratz. O Fräulein! du faßt oft
An dem Gestade des murmelnden Branno; dort stieg dir dein weißer
Busen, den Pflaumen des Schwanes nicht ungleich, der über den Teich hin
Langsam segelt, wenn schiefere Lüfte den Flügel ihm sträuben. (y)
Träg und brandroth verbarg sich in Wolken die Sonne; du sahst es,
Rings um Gebirge verdickte sich Nacht, es brausten durch enge
Thäler die wechselnden Winde. Nun stürzten gewaltige Güsse,
Donner rollten und knallten darunter, die Blitze des Himmels
Prellten von Klippen, auf feurigen Stralen erschienen Gespenster,
Und der Gewässer betäubender Schall schoß nieder von Höhen.
Dieß ist das Bild des Gefechts. (z) — Schneearmiges Fräulein! was soll sie
Diese Thräne? Die Töchter von Lochlin die mögen sich härmern.
Ihres Gebiethes Gewaltige fielen. Die blaulichen Schneiden
Meiner Starken die schwelgten im Blute. — Doch itzo wer bin ich!
Nicht

(x) Diese neue Art das Treffen fortzusetzen trägt sehr viel zur Manchfaltigkeit
bey. Wie willfährig, wie munter sind die Helden! welcher Nachdruck und
Wechsel ist in ihren Reden! wie richtig wird Swaran übergelassen, er allein
Fingals würdiger Gegner. Cef.

(y) Diese schöne Beschreibung kann man mit der virgilischen im I. B. vom Ackerb.
322 v. zusammenhalten. Mac.

(z) Wer hätte diesen unversehnen Ausbruch erwartet? welcher ein schneller Ueber-
gang vom Fürchterlichen zum Rührenden! Cef.

Nicht mehr der Helden Gefährt, von allen verlassen, bekümmert,
Selbst des Tages beraubt! Mir, liebliches Fräulein! mir weihe
Deine Thränen; denn ich, ich habe die Gräber von allen,
Allen meinen Geliebten mit diesen Augen gesehen.

Unter dem König' erlag, nicht unbeklaget, der Helden
Einer. Er zog im Staube sein grauendes Haupthaar, und wälzte
Seine nun brechenden Augen auf Fingal. Ach mußt' du fallen
Unter mein Eisen! o Freund von Agandecca! so seufzte
Comhals Erzeugter: ich sah dich im Saale des blutigen Starno
Meine Geliebte beweinen. Du warst von jenen, die Fingals
Liebe verfolgten, ein Gegner; und ich! ich mußte dich tödten! —
Ullin! erhebe, o erhebe für Mathon ein Grabmaal! Sein Namen
Werde genannt im Trauergesange von Agandecca!
Die du das finstere Grab in Ardven bewohnest! wie theuer
Warst du der Seele von Fingal im Leben, o Agandecca!

Cuthullin hörte den Schall des wankenden Treffens in Cromlachs
Höhle nun auch, dann rief er sich Connal den Lenker des Schwertes,
Und den langdenkenden Carril herbey. Die grauenden Helden
Hatten die Stimme des Freundes vernommen, die spitzigen Lanzen
Hurtig gefasset. Sie kamen, und sahen die Flut des Gefechtes,
Aehnlich der drängenden Fülle des Meers, wenn düstere Winde
Landwärts stürmen, und sandige Thäler in Wogen begraben.
Cuthullins Busen entflammte der Anblick. Die Stirne des Helden
Wölkte sich ein. Ihm eilte die Rechte zum Schwerte der Väter,
Und zum Feinde sein glühendes Aug. Er suchte sich dreymal
In das Gemetzel zu stürzen, und dreymal hielt ihn zurücke
Connal, und sprach: Was thust du, Gebiether des nebligen Eilands!
Fingal bezwinget die Gegner allein. Auch ohne Gehilfen
Ist er ein Sturm. O suche nicht Theil am Ruhme des Königs!

Geh denn, Carril! war Cuthullins Antwort: und segne mir Morvens König; und wenn es nun schweigt das Waffengetümmel, und itzo Lochlin, wie Bäche nach Regen, entfleucht, dann sing ihm ein Siegslied, Reize sein Ohr mit der lieblichen Kehle. So bring' auch, o Carril! Cathbaiths Klinge zu Fingal mit hin, die Wehre der Väter. Cuthullins Hand verdienet sie nimmer auf Feinde zu zücken. (a)

Aber ihr Schatten des einsamen Cromlach! ihr Seelen verblühter Helden! o eilet herab zur Höhle, die meinen Verlust birgt! Sprechet mit mir! Mein Namen ist unter den Mächtigen Erins Ewig getilget. Ein Stral des Lichtes der war ich, der schwand ich! Und nun bin ich dahin, gleich Nebeln am Winde des Morgens, Welcher den büschigen Hügel erheitert. O Connal! o Connal! Rede mir nimmer von Waffen! Mein Ruhm ist erloschen! Mein Seufzen Wird sich mit Lüften von Cromlach vermengen, bis endlich kein Aug mehr Meinen Fußpfad entdeckt. Und du mit glänzendem Busen! Meinen erloschenen Ruhm beweine, Bragela! Besieget Will ich dich nimmermehr fehn, du Sonnenschimmer der Seele!

(a) Die Schilderung ist wohl gerathen; aber die Vorsicht des Dichters nicht weniger zu bewundern. Cuthullin kann sich nicht einhalten. Seine Eile nach den Umständen der Sache betrachtet ist gefährlich. Was soll er beym Gefechte machen? Fingals Ehre an sich reißen, oder seine eigene verlieren? Nichts ist wohl gedachter, als die Vermittelung. Wie viel ist Cuthullin und der Dichter der feinen Geschicklichkeit Connals schuldig! *Cef.*

FÜNF-

FÜNFTES BUCH.

INHALT.

Cuthullin und Connal find noch immer auf dem Hügel. Das Gefecht dauert fort. Fingal und Swaran treffen aufeinander. Endlich unterliegt Swaran, und wird gefäfselt. Offian und Gaul bewahren ihn; Fingal aber, seine jüngeren Söhne, und Oscar verfolgen die Ueberbleibsel des feindlichen Heeres. Zwischenfabel von Orla einem Helden von Lochlin, der im Treffen tödtlich verwundet worden war. Fingal von dessen Tode gerühret stellet die Verfolgung der Feinde ein, ruffet seine Söhne zurück, und vernimmt, daß Ryno der jüngste umgekommen sey. Nun beklaget er ihn, hört Ullins Erzählung von Lamderg und Gelchoffa, und nahet sich wieder dem Orte, wo er den gefangenen Swaran gelassen hatte. Indessen unterhält sich Offian mit Carriln, den Cuthullin im vorhergehenden Buche abgeordnet hatte, Fingaln zum Siege Glück zu wünschen. Das Gespräch dieser zween Barden beschliesst die Handlung des vierten Tages,

FÜNFTES BUCH.

Nun sprach Connal zum edlen Bezäumer des Wagens auf Cromlachs Windiger Strecke: Welch Dunkel umhüllt dich? o Semos Erzeugter! Sind es nicht unsere Freunde, die siegen? und bist du nicht namhaft? Waren, o Krieger! bisher nicht häufig und häufig die Tode Deines Staales, und kam nicht öfter Bragela mit regen Blaulichen Augen der Freude dem tapferen Gatten entgegen, Wenn er von Starken umgeben heranzog, die Klinge vom Schlachten Roth war, im Felde der Gräber die Gegner schweigend erlagen? Lüftern sog dann ihr Ohr der Barden Gefänge, die deine Thaten erhuben. Betrachte vielmehr den Gebiether von Morven. Sieh! dort schreitet er unten hinan, ein flammender Pfeiler! Seine Gewalt ist ähnlich dem Schwallen des Lubar, ist ähnlich Jenem Sturme des hallenden Cromlach, der jeglichem Felsen Seinen beschattenden Hayn mit allen Zweigen entstürzt.

Glücklich ist, Fingal! dein Volk! Dein Arm der wird sie vollenden Seine Kriege! Du bist in Gefahren der erste; der klügste, Wenn sich die Tage zum Frieden erheitern! Du redest, und tausend Folgen der Stimme. Du schüttelst die Waffen, und Heere verzagen. Glücklich dein Volk, o Fingal, du König des hallenden Selma! —

Aber wer naht sich so finster und schrecklich zu sehen im Donner Seines Laufes? Der Sohn von Starno, der ist es! er fuchet Morvens Gebiether. O laß uns den Kampf der Fürsten betrachten! (a)

Also

(a) Im vorhergeh. B. hat der Dichter gesagt: jeder schottische Befehlshaber habe sein Versprechen den Feind, den er sich erlesen hatte, zu überwinden erfüllet. Aber der Haupthelden Fingals und Swarans Zweykampf hat er sehr vernünftig bis hieher sich vorbehalten. Die Wichtigkeit desselben erforderte, daß er von den andern abgesondert, und dem Auge näher gerückt werde um den gehörigen Eindruck zu machen. Cef.

Alfo begegnen im Sturme des Meeres zween Geister einander
Fernher kommend. Ein jeder bestrebt sich die Wogen zu wälzen.
Hoch am Hügel vernimmt das Getümmel der Waidmann, und staunet,
Wie sich die thürmende Flut auf Ardens Küsten heranwirft.

Connal hatte nun eben geredet. Da liefen im Strausse
Sich zu begegnen die beyden Gebiether. Nun schollen die Waffen!
Nun war jeglicher Streich gleich hundert Hämmern der Schmiede.
Furchtbar erhub sich der Könige Straufs. Aus jeglichem Blicke
Stralte Verderben. Bald waren die düstern Schilde gespaltet,
Und die zertrümmerten Schwerter entglitten den Helmen; da warfen
Beyde die Waffen von sich, und stürzten gegeneinander
Sich zu umfassen. (b) Mit fennigten Armen beschlangen sich beyde,
Rangen von Seite zu Seite gewandt, und spannten, und streckten
Ihre gewaltig gedehnten Glieder. Doch als sich im ganzen
Stolze die Stärke der Kämpfenden hob, da bebte dem Eindruck'
Ihrer Fersen der Hügel, da rollte von Höhen herunter
Manches Gestein, und grünende Wipfel von manchem Gebüsche
Lagen verwühlet umher, (c) und endlich begannen die Kräfte
Swarans zu weichen; der König der Wälder ergab sich den Banden.

F 4

Alfo

(b) Man kann die folgende Stelle mit dem Kampfe des Ajax und Ulysses in dem 23.
B. der Ilias 710. v. vergleichen. Mac.

(c) Vielleicht ist diese Stelle die einzige in dem ganzen Gedichte, die man mit
einigem Grunde schwülstig nennen kann. Dennoch mag es seyn, daß uns jenes
unglaublich vorkommt, was zu Ossians Zeiten nur wunderbar schien. Die Stär-
ke denkt man nur im Vergleiche, und wir würden sehr irren, wenn wir der
alten Celten ihre nach der unsern messen wollten. Welche Gleichheit zwischen
dem Gewebe eines Körpers, der aus einem verderbten Urstoffe entsprungen,
von seiner Geburt an mit unzähligen Banden bestricket, im Schatten und
Müßigange auferzogen, mit tausend schädlichen Vorfichten verwöhnet, und
von der Weichlichkeit gänzlich entnervet worden ist, und den ungeheuren
Gliedmassen in den Wäldern gebohrner Menschen, derer Kleider die Haut,
derer

Also fah ich auf Cona vor Zeiten, (o Cona! dich kann ich
Nimmermehr sehn!) so fah ich auf Cona zwo finstere Spitzen,
Welche der Ausbruch des mächtigen Stromes vom felsigen Grunde
Trennte. Sie wankten von Seite zu Seite. Die luftigen Eichen
Ihrer Scheiteln betrafen einander. Sie stießen sich endlich
Stürzend zusammen, und jegliche Trümmer mit jeglichem Baume
Folgte dem Sturze; da schlangen die Bäche den Rinnfal an ihren
Wänden vorbey. Noch sieht man von ferne die rothe Verwüstung. (d)

Söh-

derer Lager die Erde, derer Dach der Himmel war, welche der Hitze, dem
Froste und jedem Ungemache der Witterung ausgesetzt sich noch dazu immer
mit jenen Kriegesübungen abhärteten, bey welchen alles auf die Kräfte ankam?
Sichtbar muß unsere Stärke der ihrigen entgegen gehalten nur ein Schatten
seyn. In der That, alles, was uns von den alten celtischen Nationen übrig
ist, zeuget von einem erstaunlichen Leibsvermögen. Setzen wir uns also in
Ossians Zeiten, und bemerken wir noch, daß uns der Dichter in Fingal und
Swaran den höchsten Grad der möglichen Stärke vorstellen will, daß Swaran
riesenmäßig war, und Fingal nicht viel kleiner seyn konnte, wenn er ihn im
Ring überwinden sollte; auf solche Weise werden wir finden, daß diese
hyperbolischen Bilder weniger von dem Wahrscheinlichen, oder doch von dem
Möglichen, welches dem Dichter genug ist, entfernt sind, als man erstes An-
scheins glaubte. Und hat uns Ossian nicht schon zu solchen Wundern vorberei-
tet? und erzählt er uns dieselben nicht mit einer so redlichen Miene, mit einer
solchen Einfalt des Ausdrucks, daß man keine Lebensart haben müßte, um
ihm nicht, wenigstens die Hälfte zu glauben? *Cef.*

- (d) Ein anderer Dichter würde sein Gedicht hier geschlossen haben; für Ossian ist
noch der schönste Theil der Handlung übrig. Fingal hat nur einen gemeinen
Sieg erfochten, er geht noch mit einem edlern um. Er will Swarans Seele
bezwingen, ihn mit Großmuth fälseln, und endlich getröstet und zufrieden
nach Hause senden. Aber diese Lorber sind noch nicht reif; es sind Vorberei-
tungen vonnöthen. Fingals Anwesenheit würde in den ersten Augenblicken den
Unmuth Swarans vermehret haben. Er entfernt sich, theils jenen Feinden
Genügen zu leisten, die etwa noch ihren Muth versuchen wollten, theils jene
gütig aufzunehmen, die sich ergeben würden, und läßt Swaran in den Händen
Gauls und Ossians. Die Erinnerung, daß Swaran den einen vorher bemeistert
hatte, und die Sanftmuth des andern waren die tüchtigsten Mittel seine Trau-
rigkeit zu lindern, seine Härte zu erweichen, und ihn zur heroischen Güte
Fingals vorzubereiten. *Cef.*

Söhne des fernerer Morven! hub Fingal die Stimme: Bewahret Lochlins Gebiether! Er gleicht an Kraft den Tausenden seiner Meereswogen. Sein Arm ist Meister im Kampfe, von altem Heldengeschlechte sein Blut. Du, meiner Versuchtesten erster, Gaul! und, Ossian! du der Lieder Gewaltiger! thut euch Beyde zum Bruder von Agandecca! durch eure Gespräche Schwinde sein Trübsinn dahin! — Ihr aber, o Kinder des Laufes! Oscar, Fillan und Ryno! verfolget die Flüchtlinge Lochlins Längs der Gefilde von Lena! Kein Schiff soll über die düstren Fluten von Inistore sich retten. — Sie flogen, wie Blitze, Ueber die Flur. Er aber bewegte sich langsam und ähnlich Einem Donnervölke, wenn kochende Flächen des Sommers Dämmern und schweigen. Sein Staal, gleich einem Strale der Sonne, Schoß vor ihm her, und schreckte, wie flammende Bilder zur Nachtzeit. (c)

Also kam ihm ein Führer von Lochlin entgegen, und Fingal Sprach zum Sohne des Meers: Am Felsen des rauschenden Baches, Finster und traurig, wer ist er? Er suchet, und suchet vergebens Springend hinüber zu setzen. — Das Ansehn des Helden ist wichtig. Seine Seite bewölbet der Schild, den Bäumen der Wüste Gleichet sein Spieß. — Du Jüngling mit dunkelrothem Gelocke! Bist du von Fingal ein Feind? — Ich bin der Männer von Lochlin Einer. Mein Arm ist im Streite versucht. Es weint in Entfernung Meine Gattinn. Umsonst! denn Orla kehret nicht wieder. Helden ergeben sich, oder sie kämpfen! versetzte der edlen Thaten Vollbringer: Es sieget kein Feind im Beyseyn von Fingal!

F 5

Aber

(c) Die Zwischenfabel von Orla ist im Originale so schön, so rührend, daß sie viele Bewohner des nördlichen Schottlandes auswendig wissen, die doch von dem übrigen Gedichte nie eine Sylbe gehört haben. Sie bringt Manchfaltigkeit ins Stück, und erwecket die Aufmerksamkeit des Lesers, welche nachzulassen beginnt, weil man nach besiegtm Swaran nichts wichtiges mehr erwartet. Mac.

Aber die Freunde von ihm sind namhaft in jeglicher Halle.
 Folge mir, Meersohn! nimm Theil an meinen wüthlichen Muscheln,
 Und dann laß uns das Wild in meinem Gehäge verfolgen!
 Werde mein Freund! Nein: sagte der Held: Ich schütze die Schwachen,
 Bin für Besiegte gerüstet. O Krieger! noch konnte mit meiner
 Klinge sich keine vergleichen. Es weiche der König von Morven! —
 Orla! nie wich ich! Noch hat kein Sterblicher Fingal bezwungen.
 Zücke dein Eisen, und wähle den Gegner aus meinen Beherzten;
 Ihrer sind viel. Wie, König! rief Orla mit finsterem Schilde:
 Schlägst du den Kampf aus? Nur Fingal ist würdig mit Orla zu treffen,
 Fingal allein von seinen Gewaltigen allen. — Doch soll ich
 Unter dir fallen, Gebiether von Morven! (denn einmal ereilet
 Jeden Krieger sein Tag) dann gib mir mitten auf Lena
 Solch ein Grabmaal, das über die Gräber der Andern sich hebe;
 Und dann sende mein Schwert zu meiner Geliebten die blauen
 Fluten hinüber. Sie soll es mit Zähnen benützen, und zeigen
 Ihrem Sohne, sein Herz zum Heldengefühle zu wecken. —
 Jüngling! du machest mich weich mit ahnungvoller Erinnerung!
 Sagte der König: ja! jeglichen Krieger ereilet sein Tag einst,
 Und sein veraltet Geschmeid erblicken die Kinder an Wänden.
 Aber du tröste dich, Orla! denn Fingal erhebet dein Grabmaal,
 Sendet dein Schwert der weisbusigen Gattinn. Sie wird es bethränen. —
 Itzo begann das Gefecht auf Lenas Gefilde; doch Orlas
 Rechte war schwach. Die Klinge von Fingal fiel nieder. Des Gegners
 Schild war in Stücken, und sank ihm zu Boden, und glänzte; so glänzet
 Ueber dem kräuselnden Strome der Mond. O König von Morven!
 Nahm er noch einmal das Wort: nun lüfte dein Eisen! versenk' es
 Tief in mein Herz! verwundet und müde der blutigen Arbeit
 Ließen die Freunde mich hier. Bald wird sich die traurige Kunde
 Längs der Gestade des strömenden Lota zur Gattinn verbreiten,
 Wenn sie sich einsam in Büschen ergeht, und zwischen den Blättern

Lüft-

Lüftchen ihr säufeln. — Ich soll dich verwunden? versetzte der König:
 Orla! dein Wunsch ist umsonst. Es muß dich am Ufer von Lota
 Deine Gattinn den Händen des Krieges entronnen empfangen,
 Deiner Stimme Getön in seinem Gemache dein grauer,
 Etwa vor Alter schon blinder, Erzeuger vernehmen, dann fröhlich
 Aufstehn der Held, und dem Sohne mit Händen entgegenfühlen. —
 Aber ihn nimmermehr finden, o Fingal! so gab es des feuchten
 Lota Gebührer zurück: Auf Lena da will ich verbluten!
 Fremden Barden empfehl' ich mein Lob. Sie werden es singen.
 Siehe! mein Busen ist tödtlich getroffen! Ihn stopfet mein breites
 Waffengehäng. Dieß werf' ich von mir! — (f) Nun wälzet die Wunde
 Schwärzliche Güsse des Blutes herunter. Er sinket erblasset
 Nieder auf Lenas Gefild, und Fingal neigt sich gerühret
 Ueber den Sterbenden hin, und ruffet die jüngeren Helden:
 Oscar und Fillan! erhebet, o Söhne! das Denkmaal von Orla!
 Hier soll ruhen der Held mit finsternen Locken von seiner
 Gattinn getrennet, hier ruhen der Held an seiner beschränkten
 Stätte von Lotas Gemurmeln entfernt! Den hangenden Bogen
 Sehen einst Kinder der Schwachen an seinen Gewölben, und niemand
 Mag ihn beisteuern. Es schallet der Hügel von seiner getreuen
 Doggen Geheul, und Eber frohlocken, nun nimmer von Orlas
 Spiefse, wie vormal, verfolgt. Der Arm des Gefechtes entnervet
 Starret am Boden! der Tapferen Erster der lieget im Staube!

Stoßet ins Heerhorn! erhebet die Stimmen! wir kehren zu Swaran,
 Kinder des Königs von Morven! die Nacht in Liedern zu wachen.
 Fillan, Oscar und Ryno! beflieget die Fläche von Lena! —
 Ryno! wo bist du? du keimender Züchtling des Ruhmes! du niemals

Ant-

(f) Wie künstlich hat uns bis hieher der Dichter diesen Umstand verschwiegen, damit er uns mit der gehörigen Wirkung zu seiner Zeit überraschte, und den Tod Orlas außerordentlicher machte. *Ces.*

Antwort dem Vater zu geben der letzte! Der Führer der Barden Ullin versetzte: (g) Bey seiner Erzeuger ehrwürdigen Schatten Ist er, bey Trathal dem Fürsten der Schilde, bey Trenmor dem Thäter Herrlicher Thaten. Der Jüngling erlag. Auf Lena gestreckt Starret sein Körper. — Erlag er? rief Fingal: der schnellste Läufer, Und der geschickteste Spanner des Bogens! (b) Kaum sah ich den Ausbruch Deines Muthes, o Jüngling! o Ryno! da mußt du fallen! — Ruhe zum wenigsten weichlich auf Lena! Nicht lange, so werd' ich Wieder dich sehn. Bald wird sie verhallen die Stimme von Fingal, Bald mein Fußtritt im Felde verschwinden! Doch werden mich Barden Singen, und Steine verkünden; dir aber, o Ryno! dir tönet Nirgend ein Lob, noch glänzet dein Namen in keinem Gefange. Ullin! lange dein Saitenspiel her, und sing mir von Ryno! Melde der Folgezeit ihren Verlust am werdenden Helden. — Sey mir gesegnet auf ewig, du Erster in jedem Gefechte! Ach nun lehr' ich dich nimmer den Bogen! Nun seh' ich dich nimmer, Der du so schön warst! o sey mir gesegnet auf ewig! — Itzt eilten Thränen die Wange des Königs herab; denn furchtbar im Kriege War sein Erzeugter, sein Ryno, vergleichbar dem nächtlichen Feuer Auf dem Gebirge, das itzt durch sinkende Wälder hinanfrist. Seinem Geprassel erzittert der Wanderer; doch treiben es Winde Seine Pfade vorbey. Sein Auge verliert es, und Nacht siegt.

Wessen

(g) Ullin giebt Antwort, wie der Both beym Ktesias der Mutter des Cyrus: *Wo ist Cyrus? Wo die Tapfern seyn sollen.* Cef.

(h) Diese ist die Klage eines Vaters und Helden; zärtlich, aber gemäßigt und anständig. Ueberhaupt ist unser Dichter kein Freund von langen und unmäßigen Lamentationen. Er reizet die Affecte, aber erschöpft sie nicht. Niemand hat die Wahrheit des Sprichworts: *Nichts versieget geschwinder, als die Thräne, besser eingesehen, als er.* Cef.

Wessen Gedächtnis: fuhr fort der König der wüthlichen Muscheln:
 Ruhet auf jener begrünten und finsternen Stätte? (i) Vier Steine
 Schau' ich begipfelt mit Moos. Sie künden der Sterblichkeit engen
 Aufenthalt an. Dort soll er auch ruhen mein Ryno, zur Seite
 Eines Tapfern. Vielleicht, daß dort ein rühmlicher Führer
 Schlummert, in dessen Geleite mein Sohn einst Wolken beschwebet.
 Ullin! durchdenke die Kunden der Vorzeit! laß deine Gefänge
 Strömen, und gib uns Bericht von Thaten der dunklen Bewohner
 Dieser Gräber. Ist keiner von ihnen im Felde der Starken
 Jemals vor den Gefahren geflohen, dann soll mein Erzeugter,
 Liegt er von Morven schon ferne, doch in der Gesellschaft der Helden
 Auf den erschallenden Ebenen von Lena der Ruhe genießen.

Itzund thaten sich auf die Lippen der Lieder: Der Helden
 Erste die fanden hier Raft. Hier schweigen Lamderg und Ullin (k)
 König der Schwerter. Wer ist sie, die sanft von ihrem Gewölke
 Niederlächelt? Sie zeigt mir ihr liebliches Antlitz. Tuathals
 Tochter! o erste der Mädchen von Cromlach! was soll dir die Bläse?
 Schläfst du vielleicht mit erbitterten Feinden? Gelchoffa mit weißem
 Busen! Im Leben, da warst du die Liebe von Tausenden, Lamderg,
 Er nur, die deine. Nun kam er zu Turas moosigen Thürmen,
 Klopfte den finsternen Schild, und sagte: wo bist du? Gelchoffa,
 Meine Geliebte, du Tochter des edlen Tuathal! In Turas
 Halle verlief ich sie wider den großen Ulfadda zu kämpfen.

Kehre

(i) Fingal durfte nicht erst von Ullin vernehmen, daß Lamderg hier begraben sey. Der Dichter hat vergessen, daß Fingal schon im 3. B. seine Söhne Lamdergs Grab besteigen hieß, um von dort Swaranen auszufodern. Cef. Ein ähnlich Versehen ist im Virgil, da er den Palinur von dem Porte Velia reden läßt, der erst 600. Jahre danach diesen Namen bekommen hat. Man sehe den Gelius im 10. B. 16. cap.

(k) Lamh-dhearg heißt blutige Hand. Gelchoffa Weißbeinig. Tuathal Drotzig. Ulfadda langer Bart. Ferchios Menschenbezwinger.

Kehre bald wieder zurücke, so sprach sie: mein Lamderg! Ich darbe Mitten in Kimmerniß hier. Sie sprach es, und Seufzer entschwollen Ihrem zärtlichen Busen, und Thränen benätzten die Wange. Itzund seh' ich sie nicht. Wie? kömmt sie nicht mich zu empfangen? Nach dem Gefechte mein Herz zu verführen? Es schweiget der Wohnsitz Meines Vergnügens. Ich höre kein Lied der Barden. Ich misse Hier an der Schwelle den freundlichen Bran (1), der sonst mit bewegter Kette mich grüßt. Gelchoffa! wo bist du? du meine Geliebte, Holdeste Tochter des edlen Tuathal! — Auf Cromlach, o Lamderg! Wandelt sie stattlich; gab Ferchios Antwort Aidons Erzeugter: Dort in Gesellschaft der Mädchen des Bogens, dort wird sie die schnellen Thiere verfolgen. Mein Ohr: versetzte der Führer von Cromlach: Ferchios! höret kein Lermen. Es schweigen die Wälder von Lena. Nirgend entdeck' ich ein flüchtiges Thier. Kein folgender Jagdhund Schnaubet umher. Gelchoffa! Geliebte! dich kann ich nicht finden! Und du bist schön, wie der Mond, der voll an Hügeln hinabsinkt. Eile mir, Ferchios! eile mir hin zum grauenden Allad, (m) Eile zum Sohne des Felsen! Er wohnt im Runde der Steine. Was mit der schönen Gelchoffa geschah, das mag ihm bekannt seyn.

Itzo begab sich Aidons Erzeugter zum Alten, und sagte:
Allad! Bewohner der Höhle! du, der du ganz einsam hier zitterst!

Gib

(1) Bran ist noch heut zu Tage ein gemeiner Hundsnamen. So tragen viele Doggen in Nordschottland die Namen der Helden, die in diesen Gedichten vorkommen. Ein Beweis, wie frisch ihr Angedenken bey jedermann sey. Mac. Aber auch ein Beweis der geringen Achtung der Vorältern.

(m) Allad ist ein Druide. Er wird ein Sohn des Felsen genannt, weil er in einer Grotte wohnte, und das Rund der Steine ist der Umfang eines Druidentempels. Die an ihn gestellte Frage legt ihm eine übernatürliche Kenntniß der Dinge bey, und ich zweifle nicht, daß daher der lächerliche Wahn von dem zweyten Gesichte kömmt, welcher unter den Hochländern und auf den Inseln im Schwunge gieng. Mac.

Gib mir Bericht, was sahst du mit deinem verlebten Gesichte? (n)
 Ullin den Sohn von Cairbar: bekam er vom Greisen zur Antwort:
 Hab ich gesehen. Er kam verdüstert die Strecken von Cromlach
 Nieder, und sang ein bedrohliches Lied, so laut, wie ein Sturmwind
 In dem entblätterten Hayne. Nun war er im Saale von Tura.
 Lamderg! rief er: der Menschen erschrecklichster! kämpfe mit Ullin,
 Oder ergib dich! Er ist nicht zugegen, versetzte Gelchoffa:
 Lamderg der Sohn des Gefechts. Er gieng mit Ulfadda dem tapfren
 Führer zu streiten; er ist nicht zugegen, du erster der Menschen!
 Wär' ers, er würde nicht weichen. Er ist noch niemals gewichen;
 Stehen würd' er dem Sohne Cairbars. O wie du so schön bist!
 Tochter des edlen Tuathal! gab Ullin der rohe zur Antwort:
 Komm! ich führe dich mit zur Halle Cairbars! (o) Gelchoffa
 Sey des Siegers! Ich will drey Tage verziehen auf Cromlach,
 Lamderg den Sohn des Gefechtes erwarten, und flieht er vor Ullin
 Jener gewaltige Mann, so wird mir am vierten Gelchoffa. —

Allad! dein Schlummer im Felsen sey friedlich! brach itzo der Führer
 Cromlachs darein. Du stoß mir ins Horn, o Ferchios! Ullin
 Soll es im Saale vernehmen. So sprach er, und eilte den Hügel
 Hurtig hinan im Gesichte von Tura, gleich braufenden Stürmen.
 Furchtbar begann er ein Lied im Donner des stürzenden Stromes,
 Und nun stand er verfinstert am Hügel, und glich dem Gewölke,
 Welches nach Winden die Bildung verändert. Er rollte vom Felsen
 Eine Trümmer hinab zur Loosung des Zwistes, und Ullin
 Ward es im Saale des Vaters gewahr. Er hörte mit Freude
 Seinen Gegner der Held, umspannte die Lanze Cairbars.
 Seine bräunlichen Wangen erheiterte Lächeln, indem er
 Seine

(n) So heist es öfter bey den Propheten: *Was siehst du?* Cef.

(o) Zu seinem Vater, bey dem sie indeffen gleich als ein Pfand verbleiben sollte.
 Cef.

Seine Klinge der Seite vertraute. Zum funkelnden Dolche Griff er noch endlich, und trat mit kühnem Geflüster den Weg an.

Aber Gelchoffa bemerkte sein Schweigen. Sie sah ihn den Führer, Wie er den Hügel, gleich neblichen Streifen, hinanstieg, und itzo Schlug sie die bebende Schneebrust, und zitterte für den Geliebten Still und bethränet. Zuletzt begann das zarthändige Fräulein: Grauer Gebiether der Muscheln! erlaube, Cairbar! den Bogen Oben auf Cromlach zu spannen! ich sehe die bräunlichen Hirschen. — Eilend bestieg sie die Höhen. Umsonst! die finsternen Krieger Kämpften bereits. — Und soll ich dem Herrscher von Morven erklären, Wie sich erbitterte Krieger bekämpfen? — Er stürzte, der Drotzer Ullin. Zur Tochter des edlen Tuathal kam Lamderg der Jüngling Tödtlich erblaffet. Welch Blut! so rief das zitternde Mädchen: Ach mein Geliebter! welch Blut fleusst über die Seite von meinem Kämpfer herab? Von Ullin das Blut! versetzte der Führer: O du noch schöner als Flocken vom Himmel, o meine Gelchoffa! — Laß mich ein Weilchen hier ruhn! — Held Lamderg hauchte den Geist aus. (p)

Führer vom schattigen Tura! so zeitlich erliegst du? — Drey Tage Weint sie vor ihm. Nun fanden sie Jäger entselet, und brachten Unter dieß Grabmaal die Körper der dreyen Erblichnen zusammen. Hier kann ruhen, o König! dein Sohn. Er ruhet mit Helden.

Ja! dieß soll er: erwiederte Fingal: mein Ryno! Der Nachklang Ihres Ruhmes hat öfter das Ohr mir erfüllet. O Söhne, Fillan und Fergus! Man bringe die Leiche von Orla dem blaffen Sohne des strömenden Lota vor mich. Hier wird er mit Ryno Schlafen, ein würdiges Paar! O weinet, ihr Töchter von Morven!

Wei-

(p) Auch er war also tödtlich von Ullin verwundet worden; allein Gelchoffa und die Leser mußten es erst hier erfahren. Cef.

Weinet ihr Mädchen vom strömenden Lota! Wie Sträucher am Hügel
 Wuchsen sie beyde, nun fielen sie beyde, gleich Eichen der Wüste,
 Welche den Bergstrom hinüber gefället am Winde verdorren.
 Oscar, der Jünglinge Zier! du sahst sie fallen. Nach ihnen
 Suche dich namhaft auf Erde zu machen, und einstens der Barden
 Arbeit zu werden, wie sie. Sie waren erschrecklich im Kampfe;
 Aber in Tagen des Friedens war Ryno gelassen, und ähnlich
 Jenem thauigen Bogen des Himmels, der über dem fernen
 Strome sich zeigt, wenn itzo die Sonne von Mora noch herblinkt,
 Und sich am Hügel des Wilds kein Lüftchen reget. Auf Lena
 Ruhe mir sanft, o jüngster von meinen Erzeugten! o Ryno!
 Jeglichen Krieger ereilet sein Tag. Bald werden wir folgen.

Also kränkest du dich, o Gebiether der Schwerter! am Tage,
 Da dich dein Ryno verließ. Wie soll sich nun Ossian kränken,
 Da du, mein Vater! dahin bist. Ich höre sie nimmer auf Cona
 Deine Stimme von fern. Ich sehe dich nimmer. Am Rande
 Deines Grabes da setz' ich mich immer umwölket und trostlos,
 Fühle mit Händen darauf. Oft ist mir, als hört' ich dich sprechen;
 Leider! es täuschet mich streifender Wind! Du schlummerst schon lange,
 Fingal! seither den Schlummer des Grabes, du Lenker der Kriege.

Gaul und Ossian waren indeß mit Swaran am weichen
 Grünenden Ufer des Lubar gefessen. Mein Saitenspiel suchte
 Trost in die Seele des Königs zu flößen; doch schreckte sein Aug noch.
 Immer schoß er den röthlichen Blick nach Lena. Den Helden
 Schmerzte sein Kriegsheer. Auch ich verwandte mein Antlitz nach Cromlachs

Höhen empor, und bemerkte den Sohn des erhabenen Semo. (q)
 Traurig stieg er den Hügel herunter, und langsam. Sein Weg gieng
 Nach der verlassenen Höhle von Tura. Den siegenden Fingal
 Sah er, und konnte der Freude nicht wehren, die seiner Betrübniß
 Hülle durchrang. Es brach sich auf seinem Geschmeide die Sonne.
 Connal folgte gelassen. Sie schwanden nun hinter dem Hügel
 So, wie zwo Säulen von nächtlichem Feuer; sie werden von Winden
 Ueber die Berge verfolgt; es rauscht die beleuchtete Gegend.
 Cuthullins Höhle vertieft sich in einem der Felsen. Zur Seite
 Sprudelt ein schäumender Waldbach vorbey. Den schattigen Eingang
 Decket ein Baum, und streifende Lüfte, die flüstern dort immer.
 Dort ruht Erins Gebiether, der Sohn des rühmlichen Semo.
 Nur die verlohrene Schlacht, er denket nur diese. Die Wange
 Duftet von Zähren. Sein Ruhm der zwingt ihn zu seufzen, den wähnt er
 Ach! wie den Nebel auf Cona, verschwunden. Bragela! wie ferne
 Bist du die Seele des Helden zu trösten! o wecke dein helles
 Bildniß in seinem Gemüthe, dann sammeln sich seine Gedanken
 Wieder zu seinem geliebten verlassenen Sonnenschimmer.

Aber

(q) In der Ilias wird des Haupthelden erstlich durch 7 Bücher, nachmal durch 5 nicht gedacht. Beym Ossian erscheint Fingal um die Hälfte des 3. B., und in selbem Augenblicke verschwindet Cuthullin. Aber gleichwie Fingals Abwesenheit die Erwartung lebhafter macht, also benimmt Cuthullins Entfernung ihm nichts bey dem Leser. Er zeigt sich nun zum zweytenmale, und allzeit zur rechten Zeit, und mit großer Wirkung. Wie sehr fällt er ins Aug., so in der Ferne, in seiner erhabnen stillen Trauer! Auch Connals Stellung, wie sehr entspricht sie seinem Charaktere! Ein wahrer Freund suchet mit geschickten Gründen die Leidenschaft seines Freundes zu besänftigen; schlägts fehl, so sieht er ihr mit einem liebevollen Schweigen nach. Cef.

Aber wer naht sich mit Haaren des Alters? — Der Sohn der Gefänge! —
 Sey mir willkommen, langdenkender Carril! den Harfen in Turas
 Hallen ist ähnlich dein Lied, und füß, wie sonnigen Feldern
 Träufelnder Regen. Wie kömmt du vom Sohne des rühmlichen Semo,
 Grauender Carril! hieher? Dir, Offian, König der Schwerter!
 Kann sich keiner der Sänger vergleichen; versetzte der Barde. (r)
 Carril kennet dich lange, du Lenker des Krieges! Ich hab oft
 Vor der liebreizenden Everallina die Harfe gerühret;
 Oftmal töntest du selbst bey wüthlichen Muscheln in Brannos
 Hallen in meinen Gefang. Auch Everallina die mengte
 Selber, o Führer der Schaaren! zuweilen die mildeste Stimme
 Unter die Lieder von ihrem Geliebten und meine. Sie sang einst
 Cormac den Jüngling, der kämpfend um sie sein Leben dahingab.
 Damal sah ich ihr Thränen im Auge, dir Thränen im Auge.
 Ihre Seele ward weich dem unglückseligen Freyer,
 Welchen sie dennoch nicht liebte. Wie schön in tausend Gespielen
 War sie die Tochter des redlichen Branno! — Freund! wecke mir nicht mehr,
 Nicht mehr ihr Bild! es schmilzt mir das Herz, und Zähnen entschwellen
 Meinen Augen. Sie starrt mir erblasset im Grabe die schönste
 Züchtigerröthende Gattinn! — O setze dich lieber ins Gras her,

G 2

Sän-

(r) Die Unterredung der zween Sänger ist sehr artig und anziehend. Offian liebt das Lob; aber er läßt auch jedem auf die gefälligste Weise Recht widerfahren. Er preiset oft und mit Vergnügen die Sänger seiner Zeit, und leget sein Lob auf ihre Zunge. Man findet keine Spur einer Eifersucht unter diesen edlen Söhnen des Liedes, wohl aber den schönsten Wetteifer der Höflichkeit und des Verdienstes. Ich habe bemerkt, daß Offian unter so vielen Gefängen nicht einen einzigen eigenen in seinen Gedichten einführe, sondern in den Versammlungen der Barden sich immer hintansetze. Mir scheint, es geschieht dieses in Ansehn Ullins eines älteren Sängers, der Fingaln sehr lieb war, und vielleicht Offians Jugend gebildet hatte. Cef.

Sänger! und füll' uns die Seele mit deinen entzückenden Liedern!
Angenehm sind sie dem Ohre, wie freundliche Frühlingslüftchen,
Welche den Jäger umseufzen, so bald er von lächelnden Träumen
Unter dem sanften Getöse der Geister des Hügels erwachet.

Ganzes Lied! Ich, Ollan, König der Schwärze!
Kann ich nicht der Sänger verglichen werden, der das Lied
Singen kann, das ich singe, du Lecker des Fettes! Ich hab' oft
Vor der lieblichen Erwartung die Hand gestirbt;
Ollan! tönt es in der Wälder Nacht, in der
Hallen in meinen Gängen. Auch Erwartung die man
Selbst, o Führer der Scharen! zuweilen die mildeste Stimme
Unter die Lieder von ihrem Geloben und meinet. Sie sang einst
Gott der Jüngling, der Kämpfer um die sein Leben dahingab.
Dann sah ich die Thronen im Auge, die Thronen im Auge.
Ihre Seele ward wie die dem unglücklichen Feyer.
Welcher sie dennoch nicht liebt. Wie ich in rasendem Geleite
Was die Tochter der Wälder Nacht! — Freund! wecke mich nicht mehr
Nicht mehr die Nacht! —
Meinen Augen. Die Nacht mit erblüht im Grabe die Schönheit
Nachtigallende Gattin! — O setze dich nieder ins Gras der

(c) Die Unterredung der zwei Sängers ist sehr artig und anziehend. Ollan liest das
Lied; aber er liest auch jedem auf die geistliche Weise Recht widerfahren
zu stellen oft und mit Vergnügen die Sängers seiner Zeit, und jagt sein Lob
an die Sängers. Man findet keine Spur einer Eifersucht unter ihnen oder
Söhnen der Lieder, wohl aber den schönen Wechsel der Höflichkeit und des
Verständnisses. Ich habe bemerkt, daß Ollan unter so vielen Gelegenheiten nicht
einen einzigen eigenen in seinen Gedichten einfließt, sondern in den Ver-
einigungen der Sängers sich immer hinstellt. Mir scheint, es geschieht
nicht in solchen Fällen, daß die Sängers sehr lieb war, und
Ollan lagend gebildet hatte.

FÜNF.

SECHSTES BUCH.

INHALT.

Die Nacht bricht ein. Fingal hält ein Gastmahl, zu welchem Swaran gezogen wird. Ullin der Barde stimmt auf seines Königs Befehl ein Friedenlied an, wie es am Ende des Krieges jedesmal gebräuchlich war. Er singt von dem, was Trenmor, Fingals Urgroßvater, in Scandinavien unternahm, und wie er Inibaca, die Tochter eines der Könige Lochlins, von welchen Swaran herstammt, zur Ehe bekam. Diese Erinnerung, und das Andenken, daß Fingal Agandecca, Swarans Schwester, in seiner Jugend geliebet hatte, bestimmen den König seinen Gegner mit der noch übrigen Mannschaft frey nach Hause zu senden, und nur zu verbinden, daß er Irland niemals mehr feindlich überzöge. Den übrigen Theil der Nacht nehmen Swarans Reiseanstalten, und der Gesang der Barden ein. Fingal forschet bey Carriln nach Cuthullins Aufenthalte, und erzählt Grumals Geschichte. Nun taget es, und Swaran geht unter Segel. Fingal sucht nach einer Jagd Cuthullins Grotte. Findet sie, tröstet und richtet ihn wieder auf, und kehrt den folgenden Morgen mit seiner Hilfsflotte nach Schottland; womit sich das Gedicht endet.

SECHSTES BUCH. (a)

Itzo sanken die nächtlichen Wolken des düfteren Cromlach
 Abschufs zu decken. Hoch über die rollenden Fluten von Erin
 Ward man der nördlichen Sterne gewahr. Ihr Schimmer durchblinkte
 Schwebende Nebel. Man hörte den Wind in entferneten Haynen;
 Aber die Fläche des Todes war still und finster. Nur tränkte
 Carrils entzückende Stimme mein Ohr im Dunkel von Lena.
 Unserer Jugend Gefährten befang er, und Tage der Vorzeit,
 Da wir an Legos Gestaden uns sahn, und die wüthliche Muschel
 Fröhlich herumgieng. Von jeglichem Hange des wolkigen Cromlach
 Scholl es zurück'. Auf rauschenden Wirbeln erschienen die Geister,
 Derer Thaten er sang, und hiengen in lüfterner Stellung
 Sichtbar herunter dem schmeichelnden Schalle des Lobes zu lauschen. —

Heilig sey mir im Schoofse von deinen schwankenden Winden,
 Carril! dein Geist. O dafs du zuweilen in Nächten zu meiner
 Einfamen Ruhe dich senkest! — Du senkest dich, Werther! Oft hör' ich
 An der entfernteren Wand von deinem flüchtigen Griffe
 Leise mein Harfenspiel lauten; doch solltest du meiner Betrübniß
 Nicht auch reden? nicht Kunde mir geben vom Wiedererblicken
 Meiner Freunde? — Du schwingst dich hinweg auf tausenden Lüften,
 Und mein grauendes Haar durchzisset der Wind dein Begleiter.

Aber die Seite von Mora sieht itzo die Führer zum Mahle
 Alle versammelt. Es lodert am Winde die Flamme von tausend

Ei-

(a) Dieses Buch beginnt von der vierten Nacht, und endet sich mit der sechsten
 Morgenröthe. Mac.

Eichen. Es wandelt die Kraft der Muscheln ins Runde. (b) Den Kriegern
Glänzet die Seele vor Lust; nur Lochlins Gebiether ist lautlos.
Kummer röthet sein schwülftiges Aug. Er starret nach Lena,
Starret, und denkt sich besiegt. Vom Schilde der Väter gestützt
Sass auch Fingal. Die graulichen Locken des Helden die wallten
Sanft im Winde beglänzt vom nächtlichen Schimmer. Den Unmuth
Swarans sah er, und itzo geboth er dem Haupte der Barden:
Ullin! erhebe den Friedengesang, und dämpfe des Krieges
Hitze, damit sich mein Ohr des Waffengerassels entwöhne.
Hundert Harfen die will ich hier nahe. Sie sollen mir Swarans
Seele vergnügen. Ich will ihn in Freuden entlassen; denn keiner
Schied noch traurig von mir. Wer kühn mir im Felde begegnet,
Oscar! dem blitzet mein Eisen ins Aug; doch wenn er mir weichet,
O dann ruhet es hier unschädlich an Fingals Gehänge. (c)

Trenmor lebte vor Jahren: so floss es über der Lieder
Lippen herab: und irrte der Wetter und Winde Gefährte
Ueber die nordische Flut; da stieg dem wallenden Helden
Durch die zerrissenen Nebel das birgige Lochlin mit seinen
Brausenden Haynen empor. Nun zog er den Busen der weissen
Segel zusammen, und hetzte den Eber, vor dessen Gegrünze
Gormals Wälder erbebten. Er hatte schon viele der Jäger
Aus dem Gehäge verscheucht; der Lanze von Trenmor erlag er.

G 4

Zeu-

(b) Die alten Celten brauten Bier, und waren auch mit dem Methe wohl bekannt. Es giebt alte Gedichte, in welchen der Wachskerzen, und des Weines, als gewöhnlicher Dinge in Fingals Sälen gedacht wird. Die Caledonier konnten auch leicht durch ihre Streifereyen in das römische Gebieth sich mit diesen Gemächlichkeiten des Lebens bekannt machen, und dieselben mit anderm Raube aus Südbritannien nach Hause bringen. Mac.

(c) Trenmor war Fingals Urgroßvater. Die folgende Episode ist angebracht, die Entlassung Swarans zu erleichtern. Mac. Sie ist auch eine von den größten Schönheiten des Gedichtes, und ich weis nicht, warum sie der sonst so genaue H. Cesarotti mit keiner Anmerkung anpreiset.

Zeugen der That, drey Führer von Lochlin die giengen und sprachen
 Von dem gewaltigen Fremden. Sie sagten: er stünde nicht ungleich
 Einer flammenden Saule, beglänzt vom Heldengeschmeide.
 Also bereitete Lochlins Gebiether ein Gastmahl. Der Jüngling
 Trenmor geladen erschien. In Gormals windigen Thürmen
 Währte drey Tage die Feyer. Zum Ehrenkampfe den Gegner
 Konnte der Fremdling erwählen, und keiner der Helden des Landes
 Fand sich dem siegenden Arme gewachsen. Die Freude der Muscheln
 Kreifete fort, den trefflichen Fürsten von Morven, der fernher
 Ueber das Wogenreich kam, der Mächtigen ersten besang man.

Itzund graute der Tag zum viertenmale. Schon hatte
 Trenmor sein Fahrzeug ins Wasser gelassen, und wandelte strandlängs,
 Bis er sich nahte der günstige Wind, der entlegene Forste
 Brausend durchwühlte; da kam ihm ein Sohn des waldigen Gormal
 Schimmernd in stälener Rüstung entgegen, mit röthlicher Wange,
 Zierlichen Locken, und weifs, wie die Schneefur in Morven. Er wälzte
 Sanfter sein blaues und lächelndes Aug, und sagte zum Helden:
 Trenmor! erwarte mich, erster der Menschen! denn Lonvals Erzeugter
 Ist noch von dir nicht besiegt. Es hat sich mein Eisen den Starken
 Oefter entgegengeschwungen. Von meinem versuchten Geschosse
 Hielten sich immer die Klugen entfernt. Mit Lonvals Erzeugtem
 Will ich nicht fechten, feinlockiger Jüngling! erwiederte Trenmor:
 Weich ist dein Arm, o du Stral der Sonne! verwende zu Gormals
 Bräunlichem Wilde den Fuss. Diefs will ich: versetzte der Jüngling:
 Aber nicht ohne die Klinge von Trenmor, nicht ohne den Nachhall
 Meines steigenden Ruhms. Dann werden die lächelnden Mädchen
 Trenmors des Helden Besieger umgeben, mit Seufzern der Liebe
 Seufzen, die Länge des Speeres von Trenmor bewundern, indessen
 Dafs ich ihn mitten in Taufende bringe, die funkelnde Spitze
 Sonnenan hebe; — Du? rief der ergrimmente König von Morven:

Du

Du mir den Speer? dich soll mir viel eher am Ufer erblasset
 Deine Mutter hier finden, aufs dunkelblauliche Meer hin
 Staunen, und sehen die Segel von jenem, der ihrem Gebohrnen
 Tödtlich den Busen durchstieß. — Gut! gab ihm der Jüngling zur Antwort:
 Weich ist von Alter mein Arm. Ich will es nicht wagen die Lanze
 Wider die deine zu schwingen; allein mein befiederter Pfeil weis
 Auch in Entfernung ein feindliches Herz zu durchbohren. Den schweren
 Stälenen Panzer den lege von dir! Wer könnte dich tödten
 Also bedeckt! Ich werfe der erste den Harnisch zur Erde. —
 König von Morven! itzt sende den Pfeil! — Ein steigender Busen
 Fiel ihm ins Aug. Die Schwester des Königs die war es. Des Helden
 Jugendlich Antlitz von ihr im Saale von Gormal ersehen
 Hatte das Herz ihr entzückt. Die Lanze von Trenmor entglitt nun
 Seiner Rechten. Mit glühenden Wangen, gefunkenem Haupte
 Stand er. Sie war ihm ein Stral des Lichtes, der Höhlebewohner,
 Wenn sie vom Dunkel herauf Gefilde der Sonne betreten,
 Lebhaft betrifft, und zwingt die geblendeten Augen zu senken.

Herrscher des windigen Morven! begann Inibaca, die Arme
 Weifs, wie die Flocken des Schnees: ach öffne dein rüstiges Schiff mir
 Wider die Liebe von Corlo zu ruhen! (d) Er ist mir erschrecklich,
 So, wie der Donner von Wüsten. In seinem finsternen Stolze
 Brennt er nach mir, und schwingt zehntausend Lanzen. O ruhe,
 Ruhe du sicher: so sprach der mächtige Trenmor: vom Schilde
 Meiner Väter beschattet! und schwingt der Führer zehntausend
 Lanzen, ich werde nicht fliehn. Drey Tage verzog er am Ufer.
 Fernhin tönte sein Horn. Er foderte Corlo von jedem
 Seiner erschallenden Hügel zur Schlacht; doch Corlo blieb aussen;

G 5

Aber

(d) Er war glaublich Gebiether einer orkadischen Insel. Dieser Namen kommt
 auch in einer Anmerkung zum 1. B. vor. Cef.

Aber der König von Lochlin stieg nieder, am brausenden Strande
Hielt er ein Mahl, und Trenmor erlangte die Jungfrau zur Gattinn.

König von Lochlin! nahm Fingal das Wort: (e) es strömet in deinem
Gegner dein Blut. Nach Speeregemengen begierig bekämpften
Oftmal sich unsere Väter im Felde; doch öfter erschollen

Sä-

(e) Alle Reden, die man in diesen Gedichten findet, sind in verschiednen Absichten beträchtlich; aber die gegenwärtige scheint mir alle andren zu übertreffen. Ich weis nicht, ob Fingals Großmuth, oder die Kunst, mit welcher er sich in Swarans Herz einschleicht, bewundernswürdiger sey. Vier Gründe konnten die Verbitterung dieses Königs nähren: Der Nationalhaß zwischen den Schotten und Dänen, seine persönliche Feindschaft gegen Fingal, die Schande seiner Niederlage, und die Begier selbe auszutilgen. Fingal nimmt sich vor mit seinem edlen Bezeigen alle diese Hindernisse aus dem Wege zu schaffen, und bewirkt es auf die schicklichste Weise. Er beginnt von den ersten. Ullins Gefang beut ihm die Hand. Er zeigt durch Trenmors Beyspiel, daß die Kriege ihrer Geschlechter nicht von einem erblichen Haße, sondern von einer rühmlichen Wetteiferung entstanden, und sie vormal einträchtig und verwandt gewesen wären. Er bemüht sich nachmal den Eindruck der Schande in Swarans Gemüthe auszulöschen, welches das heikelste, aber auch das nöthigste Unternehmen war. Nun erhebt er seines Gegners Tapferkeit, und bezeuget, daß Swaran bey ihm von seinem vorigen Ruhme nichts verlohren habe. Niemal ist ein Lob schmeichelhafter, als wann es von den Lippen eines Feindes fließt. Nachdem also die Eigenliebe in Swaran wieder aufzuleben anfängt, bedient sich Fingal der gelindesten Mittel. Er nennt ihn zärtlich einen Bruder von Agandecca, um in ihm durch das Bild einer Schwester, die er nicht weniger, als Fingal liebte, sanfte und freundschaftliche Empfindungen zu wecken. Er giebt ihm zu erkennen, daß er seit der Lebenszeit dieser Schwester Neigung zu ihm geheget habe, und führt eine überzeugende Probe an, die er ihm bey ihrem Tode gegeben hat. Und so macht er unvermerkt Swarans Scham rege, eine Person noch ferner zu haßen, die ihn schon von so langer Zeit zur wechselseitigen Gewogenheit, und gleichem Wohlwollen aufgefordert hatte. Endlich bedient er sich einer besondern Großmuth, welche auch das unbändigste Gemüth bezwingen konnte. Swaran war überwunden, sein Leben, seine Freyheit in Fingals Hand. Fingal vergißt seines Sieges, stellt sich an, als wäre Swaran, so wie vor dem Treffen, frey, und überläßt ihm zur Genugthuung die Wahl eines neuen Zweykampfes, gleich als wenn der vergangene nichts entschieden hätte. Kurz: Swaran wird nicht als ein gefangener Feind, sondern als ein vornehmer Gast, dem man Ehre beweisen will, angesehen. Cef.

Säle von ihren vertrauten Gelagen, und freudige Muscheln
 Giengen herum. Dieß sollte dein Antlitz mit Wonne verklären,
 Oeffnen den Harfen dein Ohr. Erschrecklich, und gleich dem Gewitter
 Deines Meeres ergoß sich dein Muth, dein Heerruff war ähnlich
 Tausend Stimmen, wenn Helden zum Treffen sich fodern. Entfalte
 Morgen, o Bruder von Agandecca! dem Winde die weissen
 Segel! ach, wie die mittägige Sonne, so schwebt sie vor meinem
 Geiste, der immer um sie noch trauert. Ich sah sie die Thränen,
 Die du der Schönen vergoßst; da gieng dich im Saale von Starno
 Schonend mein Eifen vorbey, dann als es im Blute sich färbte,
 Und mir die Zähren im Auge sich häuften um Agandecca! —
 Oder verlangst du zu kämpfen? Der Ehrengang, welchen von deinen
 Vätern Trenmor erhielt, der ist dir gestattet. Im Ruhme
 Sollst du mir scheiden, und ähnlich der Sonne, die westlich hinabglänzt.

König aus Morvens Geschlechte! gab itzo des brausenden Lochlin
 Herrscher zurücke: nie wird sich in Zukunft die Rechte von Swaran
 Wider dich heben, (f) du erster in tausend Versuchten! Ich sah dich
 Erstlich im Saale von Starno, dann hatte dein Alter vor meinem
 Wenige Jahre voraus. Wann wirst du sie lenken die Lanze:
 Fragte mich damal mein Herz: wie Fingal der edle sie lenket?
 Nachmal versuchten wir unser Vermögen am Hange des rauhen
 Malmor, als mich mein Meer zu deinen Hallen, o Krieger!
 Hinschlug, und Muscheln in Feyer zu tausenden kreisten. Weitruchbar, (g)

Ja

(f) Fingals edles Betragen wirkt. Swaran ist nicht mehr jener Barbar, der auf
 Cuthullins und Fingals höfliches Einladen so rohen Bescheid gab. Er muß-
 te sich seiner Denkart schämen, wenn er sich mit seinem Gegner verglich.
 Sein ungeschlachtet Wesen verfeinert sich, und seine Grausamkeit bildet sich
 zur Großmuth um. *Ces.*

(g) Swaran erinnert sich lieber des Kampfes bey Malmor, als des gegenwärtigen.
 Er glaubt dort nicht das Kürzere gezogen zu haben, wie wir im Anfange des
 Ge-

Ja dießs war er von Malmor der Straufs. — Doch laffen wir Barden
 Jenen, der siegte, der Nachwelt verkünden! Du, höre mich, Fingal!
 Viele der Schiffe von Lochlin verlohren ihr Kriegsvolk auf Lena;
 Nimm sie, Gebiether von Morven! und lebe mit Swaran in Freundschaft!
 Kommen einst Kinder von dir nach Gormal, man wird sie bewürthen,
 Ihnen im Thale die Wahl des Kampfes erbiethen. Kein Fahrzeug:
 Sagte der König: noch irgend ein Land mit Hügeln besetzt
 Nimmt sich Fingal zur Gabe, mit seiner Wüste zufrieden,
 Seinen Wäldern und Hirschen zufrieden. Begib dich zu Schiffe,
 Edler Verwandter von Agandecca! verbreite die weissen
 Segel am Morgen, und kehre zu Gormals erschallenden Höhen.

König der Muscheln! dein Geist der sey mir gesegnet! so rief itzt
 Swaran der Führer des finsternen Schildes: du gleichst im Frieden
 Frühlingslüftchen, im Kriege den Stürmen vom Berge! Da nimm sie
 Swarans Rechte zum Pfande der Eintracht, o König des lauten
 Morvens! und laß der Erblichenen Klage von Barden erheben. (b)
 Mache, daß Erin die Männer von Lochlin zur Erde bestätte,
 Und mit bemoostem Gesteine des Ruhmes versehe, damit sie
 Findbar verbleibe den Kindern des Nordes die Stelle, wo vormal
 Ihre Väter im Kampfe sich zeigten, und einstens an eine
 Moosige Trümmer gelehnt der Waidmann ruffe: da rangen

Fin-

Gedichts fahen. Aber selbst aus seinem Ausdrücke nimmt man ab, daß ihn
 hierin die Eigenliebe täusche. Nun da ihn Fingals außerordentliche Höflich-
 keit fast zwinget seines Gegners Ueberlegenheit zu bekennen, thut er es den-
 noch auf eine unbestimmtere zweydeutige Art. Es ist nämlich die Tugend
 dem Siege nahe, aber die Natur waget noch einigen Widerstand. Cef.

(h) Nun wird Fingals Sieg vollkommen. Der Dichter konnte Swaranen in seiner
 Wut noch einmal kämpfen und sterben lassen. Allein seine Veränderung ist
 für Fingaln rühmlicher, anziehender und lehrreicher. Ossian zeigt uns in die-
 sem Muster, daß Tugend auch die rauhesten Herzen zähme, und öfter über
 Natur und Erziehung siege. Cef.

Fingal und Swaran die Helden der Vorwelt. So wird er einst fagen,
 Und das Gedächtniß von unseren Thaten wird Zeiten hinüber
 Grünen. Ja, Swaran! versetzte der König der Hügel: heut hat er
 Seinen Gipfel erreicht der Ruhm von Swaran und Fingal.
 Aber wir werden, wie Träume, vergehn. In keinem Gefilde
 Wird man mehr hören den Schall von unseren Schlachten. Die Gräber
 Selber die werden verschwinden, und Jäger vergeben den Wohnsitz
 Unserer Ruhe die Flächen durch suchen. Zwar leben in Liedern
 Unsere Namen, was hilfts, wenn unsere Stärke dahin ist?
 Offian, Carril und Ullin! ihr kennet die Tapferen alle,
 Welche die Vorzeit erhob. Auf! stimmt die Lieder ergrauter
 Alter uns an! Es schleiche die Nacht in süßem Getöse
 Unbemerkt hin, und mitten in Freuden erwache der Morgen!

Itzt quoll unser Gesang zur Luft der Gebiether, und hundert
 Harfen begleiteten unsere Stimmen. Des Herrschers von Lochlin
 Stirne ward heiter, und glänzte nicht ungleich der Völle des Mondes,
 Wenn der Gewölke Gedräng aus seinen Gränzen hinwegwallt,
 Friedsam strahlet sein breites Gesicht in Mitte des Himmels.

Aber zu Carril begann der erhabene Fingal: wo bleibet
 Semos Erzeugter, der Fürst des nebligen Eilands? (i) entwich er
 Etwa zur schauernden Kluft von Tura, langdenkender Führer!
 Einem tödtlichen Dampfe nicht ungleich? Sie birgt ihn: versetzte

Car-

(i) Carrils Ansehen erwecket in Fingaln die Erinnerung Cuthullins. Aber er suchte
 nur erst nach Swarans Abfahrt diesen Helden auf. Eine künstliche Vorsicht des
 Dichters. Cuthullins und Swarans Charakter würde sich eben so leicht nicht
 vertragen haben. Cuthullins Gegenwart würde den Stolz des andern wieder
 rege gemacht haben, und Swarans Anblick konnte nur des ersten Scham und
 Verdruss vermehren. Ihre Zusammenkunft hätte die Gemüther vielmehr er-
 bittert, als ausgeföhnt. Darum muß Fingals Klugheit ehe den einen entfer-
 zen, und nachmal auf den Trost des andern bedacht seyn. Cef.

Carril der alte : die schauernde Kluft von Tura. Die Rechte
Liegt ihm am mächtigen Schwerte, sein Sinn ist immer ins Treffen,
In das verlohrene Treffen vertieft. Der König der Speere
Trauert; ihn hatte bisher noch keiner besieget. Sein Eisen
Sendet er her; du sollst dich mit selbem umgürten; denn du nur
Hast, wie die Stürme von Wüsten, die Feinde des Helden zerstreuet,
Nimm es, o Fingal! dein Schwert. Sein Ruhm ist itzo verschwunden,
So wie der Nebel im glänzenden Thale vor fauchenden Winden.

Carril! versetzte der König: umsonst! ich nehme dein Schwert nicht.
Cuthullins Arm ist mächtig im Streite. Sein Ruhm ist gegründet.
Manche verlohren im Kampfe; doch selbst aus ihrem Verluste
Schwang sich ihr Namen. — Auch du der brausenden Hayne Beherrscher!
Tilge dein Grämen, o Swaran! hinweg! Auch wenn sie besiegt sind,
Bleiben die Tapfren berühmt. Die Sonne verhüllet zuweilen
Tief in die südlichen Wolken ihr Antlitz; doch blicket sie wieder
Ueber die grasigen Höhen herunter. Noch denk' ich an Grumal,
Eines der Häupter von Cona. Der suchte von Küste zu Küste
Gerne sich Kampf. Am Schalle der Waffen ergötzte sein Ohr sich,
Und am Blute sein Herz. Er landete seine Versuchten
Einst auf Craca. Da kam ihm der König von Craca von seinem
Wäldchen entgegen; er hatte geredet im Kreise von Brumo
Mit dem vermögenden Steine. (k) Der Anfall der Helden war grimmig.
Cracas Tochter den Busen, wie Schnee, die galt er. Es hatte
Grumal von ihr am strömigen Cona gehört, und geschworen
Mit dem weisbusigen Mädchen zu kehren vom hallenden Craca,
Oder zu sterben. Sie fochten drey Tage, den vierten erlag er.
Ferne von seinen Vertrauten, gefälselt, ward er in Brumos
Schreck-

(k) Hier wird abermal des Götzendienstes gedacht. Man sehe eine Anmerkung zum
3. B. Mac.

Schrecklichem Kreise bewahrt, dort heulen nicht selten, so sagt man,
 Um den gefürchteten Stein die Geister der Todten. Doch schien er
 Nachmal ein Pfeiler des himmlischen Lichtes. Ihm stürzten die Feinde
 Unter der siegenden Faust. Sein Namen war herrlich, wie vormal. —
 Hebet mir, Barden der Vorzeit! fuhr fort der erhabene Fingal:
 Hebet mir Helden empor, damit mir in ihrer Erhebung
 Ruhe die Seele, der Kummer das Herz von Swaran verlasse!

Itzund gofs die Versammlung sich nieder auf Moras Gefilde.
 Düsterer Wind strich über die Führer. Auf einmal erschollen
 Hundert Stimmen, und Harfen wohl hundert die sendeten Klang aus.
 Grauende Zeiten besang man, die mächtigen Helden der Vorwelt. —

Ach! wann hör' ich ihn itzo den Sänger! wann jauchzt mir die Seele
 Voll von Thaten der Väter! Das Saitenspiel schweiget in Morven.
 Keine Kehle verbreitet mehr Wohllaut auf Cona. Der Sänger
 Ist mit dem Helden dahin! der Ruhm hat die Wüste (1) verlassen! —

Morgenschimmer aus Oſten bezittert indeffen, und hellet
 Cromlachs Strecken herab. Es schmettert auf Lena das Heerhorn
 Swarans. Die Kinder des Meers die stossen zusammen, und schiffen
 Traurig und schweigend sich ein. Mit Winden von Erin gefüllet
 Schwinden, gleich weißlichen Nebeln von Morven, die Segel hinüber.

Auf! man rufe der Jagd schnellfüßige Kinder, die Doggen:
 War nun Fingals Geboth: Bran meinen weißbrüftigen, Luaths
 Mür-

(1) So nennt der Dichter öfter Caledonien sein Vaterland.

Mürrische Stärke! Du Fillan und Ryno — doch ach! er ist ferne!
 Ach er drückt das Lager des Todes! — Du Fillan und Fergus!
 Wecket mein Horn, damit sich die Freude des Waidwerks erhebe!
 Cromlachs Thiere die sollen es hören, den Tränken enteilen.

Also sagt' er. Das scharfe Getön durchwandert die Forste.
 Jeglicher Waidmann des büschigen Cromlach erhebt sich, und tausend
 Grauliche Stöbrer befliegen auf einmal die Flächen. Ein Wild wird
 Jedem zu Theile; doch drey der flüchtigen Hirschen ereilet,
 Fängt der weifsbrüstige Bran, und zerrt sie vor Fingal, des Herrschers
 Freude noch stärker zu reizen. Allein den Schmerzen des Vaters
 Wecket ein Thier, das über dem Grabe von Ryno gefällt wird. —
 Ach! er war immer im Jagen voran, und nun! wie gefühllos
 Starret sein Stein! Ach nimmer erstehst du mein Ryno! mit deinem
 Vater das Mahl auf Cromlach zu theilen! Bald wird sie verschwinden
 Deine Stätte, bald hohes Gesträuch sie bedecken, und einstens
 Drückt ein feiges Geschlecht auf ihr die verwägene Spur ein,
 Ohne zu wissen, daß unter dem Steine der Tapfere schlafe.

Erben meiner Gewalt! kommt, laßt uns den Hügel besteigen,
 Offian, Fillan und Gaul, du König der blaulichen Schwerter!
 Laßt uns die Kluft von Tura besuchen. Den Führer von Erin
 Müßen wir fehn. Sind diese die Zinnen von Tura? wie graulich
 Steigen sie dort empor im Gefilde, wie leer von Bewohnern!
 Trauern umwölket den König der Muscheln, verstummet und öde
 Stehen die Giebel. O laßt uns Cuthullin finden, und theilen
 Jegliches unsrer Vergnügen mit ihm. Doch, Fillan! ist dieses
 Cuthullin, oder ein steigender Rauch von der Haide? Die Winde
 Cromlachs trüben mein Aug. Noch kann ich den Freund nicht entscheiden.

Cuthullin ist es: versetzte der Jüngling: o Vater! Der Held steht Finster und traurig. Ihm liegt am Griffe des Eisens die Rechte.

Sohn des Gefechtes! dich grüß' ich. Ich grüße dich, Brecher der Schilde! Heil dir! erwiderte Cuthullin: Heil sey jeglichem Sohne Morvens. Er ist mir erwünscht, o Fingal! dein Anblick, er ist mir Sonne, die lange sich barg dem seufzenden Jäger auf Cromlach, Wenn er aus Wolken sie brechend ersieht. Dir folgen im Laufe Deine Söhne den Sternen nicht ungleich, die Nächte verklären. — Fingal! Fingal! so wie du mich findest, so war ich nicht einstens, Als ich kehrte mit dir von deines Landes Gefechten, Damals als die Beherrscher der Welt (m) vor unseren Waffen Flohen, und Freude nun wieder die Berge des Wildes besuchte.

Mächtig in Worten: fiel itzund ihm Connan (n) ein Krieger von niedrem Ruhme darein: ja mächtig in Worten das, Cuthullin! bist du. (o)

Aber

(m) Diese ist die einzige Stelle im Gedichte, mit welcher auf Fingals Kriege wider die Römer gedeutet wird. Die römischen Kaiser werden in den alten celtischen Gedichten immer *Weltbeherrscher* genannt. Mac.

(n) Connan war aus dem Geschlechte von Morni. Seiner wird auch in vielen andern Gedichten erwähnt, aber immer so unvorthellhaft. Unser Dichter redet sonst niemals von ihm, und seine Ungezogenheit gegen Cuthullin verdient nichts anders. Mac.

(o) Die Grobheit und Unverschämtheit dieses Menschen erinnert uns des homerschen Therfites. Wir sehen, daß Ossian schlimme und gehässige Charaktere eben sowohl, als edle und erhabene schildere. Aber er weist ihnen ihren Standort an, wo sie den Leser weder täuschen, noch verführen können. Sie sind Schatten, gegen welche die hellen Figuren abstechen. Cef.

Aber, wo bleiben, o Sohn von Semo! die Thaten? denn kam nicht
Deinen entkräfteten Staal zu retten Morvens Geschwader
Ueber die Fluten heran? da fliehst du zur Höhle zu zagen;
Connan kämpfet indeffen für dich. Entlaste dich dieser
Glänzenden Rüstung, o Führer von Erin! mich zieret sie besser.
Cuthullin gab ihm zurücke: Noch fand sich keiner der Helden,
Welcher es wagte von mir die Waffen zu fodern, und wären
Ihrer auch tausend, sie wagtens umsonst, du düsterer Jüngling! (p)
Nein! ich floh nicht zur Höhle zu trauern, bis Erin an seinen
Strömen erlag. — Halt ein, rief Fingal: unmächtiger Kämpfer!
Schweig, o Connan! denn Cuthullin glänzet in Schlachten, sein Namen
Füllet die Länder mit Furcht. Oft hab ich dich preisen gehöret,
Stürmischer Leiter von Innisfail! Zur Insel des Nebels
Spreite die weißlichen Segel nun aus! dort schmachtet Bragela
Hoch vom Felsen herab. Ihr zärtliches Aug ist in Thränen.
Winde verwähn ihr vom pochenden Busen ihr fallendes Haupthaar.
Jegliches Flüstern der Nacht belauscht sie mit gierigem Ohre,
Harret der Stimme der Schiffer, den Rudergefängen, (q) und deinen
Kommenden Harfen entgegen. — Dieß wird sie noch lange! denn nimmer
Kehr' ich zurücke! Wie könnt' ich erscheinen vor meiner Geliebten,
Ihre Seufzer zu mehren? Ach Fingal! im Speeregemenge
Hab ich sonst immer gesiegt! Du wirst auch siegen in Zukunft!

Gab

(p) Ossian drückt oft die Gemüthsgaben durch die körperlichen Eigenschaften aus.
Diese Art ist natürlicher, denn im Beginne der Sprachen konnte man die Be-
griffe der geistigen Dinge nur mit Ausdrücken, die von sinnlichen Gegen-
ständen genommen waren, verbinden; sie ist poetischer, denn sie malet; sie ist
sinnreicher, denn sie giebt zu denken. *Ces.*

(q) Das Singen beym Ruder ist an der ganzen nördlichen Küste Schottlands und den
Inseln gewöhnlich. Es unterhält, und ermuntert die Arbeit. *Mac.*

Gab ihm Fingal der König der Muscheln zur Antwort : Dein Nachruhm
 Wird sich gleich ästigen Bäumen auf Cromlach erschwingen. Die Schlachten,
 Welche noch deiner erwarten, o Führer! sind häufig, und häufig
 Sind sie die Wunden von dir zu versetzen. Du schaffe die Muscheln,
 Oscar! schaffe das Wild zum Mahle, daß unsere Geister
 Nach den Gefahren sich wieder erquicken, und unsre Gesellschaft
 Jeden der Freunde mit Wonne belebe. Wir fassen und fangen
 Bey dem Gelage. Die Seele des Führers von Erin entchwang sich
 Endlich der Trübe. Sein mächtiger Arm der fühlte sich wieder.
 Munterkeit hob sein Gesicht. Von Ullins und Carrils Gefängen
 Halte die Gegend. Auch ich, ich sang von Kämpfen der Speere
 Manchmal darein. — O Kämpfe von mir nicht selten gekämpft,
 Nicht mehr kämpf' ich euch itzt! Von meinen verrichteten Thaten
 Tönet kein Nachhall zu kommenden Altern hinüber. Verlassen
 Sitz' ich nun immer am Steine von meinen geliebten Entschlafnen.

Also verlief uns in Liedern die Nacht. Der freudige Morgen
 Kehrete zurück'. Itzt hob sich der König vom grafigen Lager,
 Bäumte den glänzenden Spiess, und trat nach Lena den Weg an.
 Aber wir folgten gerüstet ihm nach. Entfaltet die Segel!
 Rief der Gebiether von Morven: und fasset die Winde! Sie strömen
 Eben von Lena. Wir schifften uns ein, und theilten in hohen
 Siegesgefängen und freudigem Jauchzen die schäumende Meerflut. (u)

H 2

(u) Die besten Kunstrichter kommen in dem überein, daß die Epopöe einen vernünftigen Ausgang nehmen solle. Die drey berühmtesten Heldendichter bekräftigen diese Beobachtung nach ihren wesentlichsten Umständen; dennoch läßt der Schluß ihrer Gedichte, ich weiß nicht, was für eine schwermüthige Lanne in dem Geiste zurücke. Der erste beurlaubt den Leser bey einem Leichen-

chendienste, der zweyte beym frühzeitigen Tode eines Helden, der dritte in den einsamen Gegenden einer unbewohnten Welt:

Also begieng man die Leiche des pferdebezwingenden Hektors. Hom.

Und sein Leben entfloh zu den Schatten voll Unmuth und seufzend. Virg.

Sie nahmen mit wanderndem Schritte

Langsam den einsamen Weg durch Edens verlassne Gefilde. Milt. Mac.

COMALA.

E I N

DRAMATISCHES GEDICHT.

ALBERT

VERLAG VON ALBERT SCHÖNE

1874

COMAL A.

1874

DRAMATISCHES GEDICHT.

1874

CO

I N H A L T.

Dieſs Gedicht iſt wichtig in Rückſicht auf das Licht, welches es auf das Alter der offianſchen Arbeiten ſtreuet. Der hier erwähnte Caracul iſt Caracalla der Sohn des Severus, der im Jahr 211. einen Zug wider die Caledonier that. Die Verſchiedenheit der Verſmaafſen zeigt, daß dieſs Gedicht urſprünglich in Muſik geſetzt, und vielleicht bey feyerlichen Gelegenheiten vor den Häuptern der Stämme aufgeführt worden war. Durch die Tradition iſt die Geſchicht vollſtändiger herabgekommen, als ſie im Drama ſelbſt erſcheint. Comala die Tochter Sarnos Königs von Inifstore oder den orkadifchen Inſeln verliebte ſich in Fingal den Sohn Comhals bey Gelegenheit eines Gaſtmahles, zu welchem ihn ihr Vater geladen hatte (*S. Fingals III. Buch*) als er nach dem Tode der Agandecca von Lochlin zurückkehrte. Ihre Leidenschaft war ſo häftig, daß ſie in einen Jüngling verkleidet ihm nachzog, und ſich erboth in ſeinen Kriegen zu dienen. Nicht lange, ſo ward ſie von Hidallan dem Sohne Lamors, einem der Helden Fingals, deſſen Neigung ſie einige Zeit vorher verachtet hatte, entdeckt. Ihre romantifche Liebe und ihre Schönheit empfahlen ſie dem Könige ſo, daß er entſchloſſen war ſie zur Ehe zu nehmen, als ihm die Nachricht von Caraculs Anzuge überbracht ward. Er brach auf, dem Feinde Einhalt zu thun, und Comala war mit ihm. Als er zum Treffen gieng, ließ er ſie im Gefichte des feindlichen Heeres auf einem Hügel zurücke, mit dem Verſprechen, noch dieſe Nacht zu kehren, wenn er im Leben blei-

ben sollte. Die Folge der Geschichte erhellet aus dem Drama selbst. *

* Dießs Drama erscheint hier neu überfetzt. Ich hatte ihm in der ersten Auflage 1768. nach Cesarottis Beyspiele die Gestalt eines modernen Singspieles gegeben, und so ist es mehr eine Paraphrase, als eine getreue Uebersetzung geworden. Weil es aber dennoch auch in dieser Gestalt Liebhaber gefunden hat, so will ich es nicht ganz verwerfen, sondern unter die *Lieder Sineds* zurücke setzen.

COMALA.

EIN

DRAMATISCHES GEDICHT.

PERSONEN:

Fingal.

Hidallan.

Comala.

Melilcoma.

Dersagrena.

Barden.

(Mornis Töchter.)

Dersagrena. (a)

Vorüber ist die Jagd. Es rauschet nur
 Auf Ardven noch der Strom. O komm heran
 Von Cronas Ufern, Mornis Tochter! laß
 Den Bogen, und ergreif das Saitenspiel!
 In Liedern soll beginnen uns die Nacht,
 Und unsre Freude groß auf Ardven seyn.

Melilcoma. (b)

Blauaugig Mädchen! schnell beginnt die Nacht,
 Graut immer dunkler längs der Ebnen hin.
 Am Strome Cronas kam ein Hirsch mir vor;
 Im Dunkel schien er ein bemoost Gestad;
 Doch sprang er bald hinweg. Ein Feuerbild
 Fuhr spielend um sein äftiges Geweih,

H 5

Und

(a) Dersagrena heist der Glanz eines Sonnenstrales. Mac.

(b) Melilcoma ein sanftrollendes Aug. Mac.

Und furchtbar blickten der vergangnen Zeit
Gesichter itzt aus Cronas Wolken her.

Der f a g r e n a.

Ach, dieß bedeutet Fingals Tod! Er fiel
Der Schilde Fürst! Es fleget Caracul!
Comala! (c) steh von deinem Felsen auf,
In Thränen, Tochter Sarnos! auf! Er liegt
Der Jüngling, den du liebtest, und sein Geist
Ist schon auf unsern Hügeln.

M e l l i c o m a.

Einsam sitzt

Comala dort. Ein graues Doggenpaar
Wirft neben ihr die rauhen Ohren auf,
Und hascht nach schnellen Lüftchen. Unterstützt
Vom Arme ruht ihr glühend Angesicht.
In ihren Haaren ist des Berges Wind,
Und ihre blauen Augen wenden sich
Dem Felde zu, wohin er sich versprach.
Wo bist du? Fingal! Rund verdickt sich Nacht!

C o m a l a.

O wasserreicher Carun! (d) wie geschiehts,
Dafs deine Fluten ich mit Blut vermengt

Er-

(c) Comala ein Mädchen mit reizender Stirne. Mac.

(d) Carun oder Cara'on ein sich krümmender Strom. Er trägt noch heute den Namen Carron, und fällt einige Meilen nordwärts von Falkirk in den Forth. Mac.

Erblicke? Stieg das Schlachtgetümmel auf,
 Und schläft der König Morvens? Mond! erscheine!
 Aus deiner Wolken Mitte blick' hervor,
 O Sohn des Himmels! laß auf jener Flur,
 Wohin er sich versprach, sein glänzendes
 Geschmeid mich sehn! Wie, oder soll vielmehr
 Der Feuersdampf, der unsrer Väter Weg
 In Nacht erhellet, kommen, mir den Platz
 Mit seinem rothen Strale zeigen, wo
 Mein Held erlag? Ach wer, wer rettet mich
 Von meiner Angst? wer von Hidallans Brunst?
 Noch lange werden meine Blicke sich
 Ermüden, bis in Mitte seines Heers
 Mir Fingal kömmt, so glänzend, wie der Tag,
 Der itzt aus frühem Thaugewölke bricht.

Hidallan. (e)

O du des dunklen Cronas Nebel! lieg,
 Lieg auf des Königs Pfaden! Decke sie
 Vor meinen Augen! Laß mich nimmermehr
 Des Freundes denken! Ach sie sind zerstreut
 Der Krieger Reihen! Nimmer drängt es her
 Um seines Staals Gepraßel! Wälze fort,
 O Carun! deinen Blutstrom; denn es fiel
 Des Volkes Haupt!

Co-

- (e) Hidallan war von Fingal gesandt, Comalen seine Rückkunft zu berichten, und er, seine verschmähte Liebe an ihr zu rächen, sagt ihr, Fingal sey im Treffen geblieben. Er giebt sogar vor, dessen Körper vom Felde gebracht zu haben, um ihn vor ihr zu bestätten; ein Umstand, der wahrscheinlich macht, daß dieß Stück einst aufgeführt wurde. Mac.

Comala.

Wer fiel am braufenden
 Gestade Caruns? Sohn der düstren Nacht!
 War er, wie Schnee von Arden, weifs? Geblümt,
 Wie Regenbogen? War sein Haar so sanft,
 Und so gekräufelt, wie des Hügels Duft
 An Sonnetagen? Gleich er in der Schlacht
 Des Himmels Donnern, und in Schnelligkeit
 Der Wüste Rehen?

Hidallan.

O wer zeigt mir
 Die Liebe Fingals, wie sie schön sich stützt
 Auf ihrem Felsen! Ihr geröthet Aug
 Von Zähren trüb, und ihrer Wange Glut
 Von ihren Locken halb bedeckt! O komm,
 Gelindes Lüftchen! und empöre du
 Des Fräuleins schwere Locken, dafs mein Aug
 In ihrem Kummer ihren weissen Arm,
 Und ihre liebreizvolle Wange sieht.

Comala.

Und fiel der Sohn von Comhal? o du Both
 Der Trau ermähre! Donner rollet hin
 Am Hügel! Feuerflügel schwingt der Blitz!
 Co mala fürchtet nichts; denn Fingal liegt.
 Sprich, o du Both der Trauermähre! fiel
 Der Schildebrecher?

H i d a l l a n.

Auf den Hügeln find
Zerstreut die Völker, hören nimmermehr
Des Königs Ruff!

C o m a l a.

O so verfolge dich
Verwirrung über deine Flächen, du
Der Welt Beherrscher! Uebereile dich
Verderben! Wenig deiner Schritte soll
Zum Grabe seyn, und eine Jungfrau soll
Dich klagen, soll Comalen ähnlich seyn
In ihrer Jugend Tagen thränenvoll!
Hidallan! ach warum gestandst du mir
Den Tod von meinem Helden? Konnt' ich nicht
Ein Weilchen seine Rückkehr hoffen noch?
Konnt' ich nicht denken, dort, dort fäh' ich ihn
Am fernen Felsen? Konnte nicht ein Baum
Mit seinem Bilde mich betrügen? mir
Des Hügels Wind im Ohre nicht der Schall
Von seinem Horne scheinen? O wer bringt
Mich hin an Caruns Ufer, daß ich ihm
Mit meinen Thränen wärme sein Gesicht!

H i d a l l a n.

Er liegt an Caruns Ufer nicht. Sein Grab
Erhöhn auf Arden Helden. Blick', o Mond!
Auf sie von deinen Wolken! Helle sey

Dein

Dein Stral auf seiner Brust, damit das Aug
Comalen ihn in seinem glänzenden
Geschmeide sehe!

Comala.

Weilet, weilet nur
So lang', ihr Graberhöher! bis ich ihn
Noch sehē, den Geliebten! Auf der Jagd
Verliefs er mich allein. Ich wufste nicht,
Dafs er zu kämpfen gehe. Mit der Nacht
Versprach er mir zu kehren. Ach gekehrt
Ist Morvens König! — Aber, zitternder
Bewohner deiner Felsenkluft! warum
Verkündetest du seinen Fall mir nicht? (f)
Du schautest ihn in seiner Jugend Blut;
Doch du verschwiegst es mir!

Meliloma.

Ha, welch Getös
Ist dieß auf Arden? Wer erglänzet dort
Im Thale? Wer erscheint, gleich der Kraft
Der Ströme, wenn sich ihr gehäufte Schwall
Im Monde spiegelt?

Co-

(f) Unter dem Bewohner der Felsenkluft versteht sie einen Druiden. Es ist wahrscheinlich, dafs einige von diesem Orden in den ersten Herrscherjahren Fingals noch übrig waren, und dafs sich Comala bey einem über den Ausgang des Krieges mit Caracul Rathes erholet hatte. Mac.

Comala.

Ach, wer soll es seyn,

Wer, als mein Feind, des Weltbeherrschers Sohn!

O lenke du von deiner Wolke mir

Den Bogen, Fingals Geist! Er falle, gleich

Dem Hirschen in der Oede! — Nein! Es ist

Im Schwarme seiner Geister Fingal selbst!

Warum, o mein Geliebter! nahest du

Zu schrecken und zu trösten mein Gemüth?

Fingal.

Auf, Barden! stimmt Lieder an! Erhebt

Des wasserreichen Caruns Krieg! Geflohn

Ist Caracul vor unsern Waffen längs

Der Ebenen seines Stolzes. Itzund hält

Er ferne, jener Lufterscheinung gleich,

In der ein Nachtgeist waltet, wenn der Wind

Sie durch die Flächen treibet, und umher

Die schwarzen Wälder glänzen. — Aber nun

Vernahm ich eine Stimme! Wars die Luft

Von meinen Hügeln? Wars die Jägerinn

Von Ardven, mit den weissen Händen sie

Die Tochter Sarnos? O so blick' herab

Von deinen Felsen, meine Liebe! Sprich

Zu Fingals Ohre!

Comala.

Theurer Sohn des Todts!

O nimm mich mit zur Höhle deiner Raft!

Fing-

F i n g a l.

Ja, komm zur Höhle meiner Raft! Der Sturm
 Hat ausgetobt. Auf unsern Feldern sonnts.
 O Jägerinn des lauten Ardven! komm
 Zur Höhle meiner Raft!

C o m a l a.

Er ist gekehrt
 Mit seinem Ruhme! Mich berühret sie
 Die Rechte seiner Kämpfe! Doch ich muß
 Hier an dem Felsen ruhen, bis mein Geist
 Vom Schrecken auflebt. Schaffet Harfen her,
 Und hebet, Töchter Mornis! den Gesang!

D e r f a g r e n a.

Comala die traf auf Ardven drey Rehe.
 Schon schwingt sich am Felsen das Feuer empor.
 Du König des waldigen Morven!
 Zur Feyer Comalen erschein!

F i n g a l.

Erhebt des wasserreichen Caruns Krieg,
 Ihr Liederföhne! zu des Fräuleins Lust
 Mit weißer Hand, indeffen daß mein Aug
 Auf meiner Liebe Feyer ruht.

B a r d e n.

O wälze dich, strömiger Carun! in Freude!

Die Söhne des Kampfes entflohn!

*

Man sieht kein Ross in unsren Fluren.

Sie spreiten ihres Stolzes Flügel

Auf andre Länder aus. (g)

Nun wird die Sonn' in Friede tagen,

Der Schatten fröhlich niederfinken,

Des Jägers Ruff erwacht.

In Hallen hängt der Schild.

Des Meeres Krieg wird uns ergötzen,

Wir wollen unsre Fäuste färben

In Lochlins Blute roth.

*

O wälze dich, strömiger Carun! in Freude!

Die Söhne des Kampfes entflohn!

M e l i l e o m a.

Herab,

Ihr leichten Nebel! aus der Oberluft!

Nehmt ihren Geist, o Mondesstrahlen! auf!

Hier an dem Felsen liegt Comala blafs!

Das Fräulein ist nicht mehr!

Fin-

(g) Vielleicht spielt der Dichter hier auf die römischen Adler an. Mac.

Fingal.

Ach ist sie todt
 Die Tochter Sarnos, das weisßbuefige
 Von mir geliebte Fräulein? O dein Geist,
 Comala! soll auf meinen Haiden mir
 Begegnen, wenn mein einsam Lager einst
 An meiner Hügel Strömen ist!

Hidallan.

Verlohr
 Der Jägerinn von Ardven Stimme sich?
 Warum verstört' ich, ach, des Fräuleins Geist!
 O wann, wann werd' ich wieder dich entzückt
 Das dunkelbraune Wild verfolgen sehn!

Fingal.

Du, Jüngling mit der finstren Stirne! wirft
 In meinen Hallen nimmer feyern! wirft
 Mein Waidwerk nimmer treiben! keiner wird
 Von meinen Feinden fallen durch dein Schwert! — (h)
 O leitet mich zur Stelle, wo sie ruht!
 Noch einmal will ich ihre Schönheit sehn.
 Ach hier am Felsen liegt sie blafs! Ihr Haar

Em-

(h) Die Folge der Geschichte Hidallans wird in einem andern Gedichte fortgeführt. Mac.

Empört der kalte Wind. In Lüften faust
 Die Bogenfenne. Wie sie fiel, so brach
 Ihr Pfeil. — Erhebt der Tochter Sarnos Preis!
 Gebt ihren Namen hohen Winden hin!

B a r d e n.

Sieh! die Feurdämpfe glänzen um das Fräulein!
 Sieh! die Mondesstralen heben ihren Geist!

*

Rund um sie von ihren Wolken
 Hangen furchtbar die Gestalten
 Ihrer Väter her,
 Sarno mit der düstren Stirne, (i)
 Und Fidallans roth sich wälzend Aug.
 Wann erhebst du deine weissen Hände?
 Wann ergeht dein Laut auf unfren Felsen?
 Mädchen werden auf der Flur dich suchen,
 Nimmer finden dich.
 Nur in ihre Träume
 Wirft du manchmal kommen,
 Ruhe träufeln in ihr Herz.
 Deine Stimme weilet
 Dann in ihren Ohren,

I 2

Und

(i) Sarno der Vater Comalen starb bald nach der Flucht seiner Tochter. Fidallan war der erste König, der auf Inistore herrschte. Mac.

Und sie denken freudig
Ihrer Ruhe Träumen nach.

Feuerdämpfe glänzen um das Fräulein!

Mondesstrahlen heben ihren Geist!

DER
K R I E G
MIT DEM
C A R O S.

E I N G E D I C H T.

ALAMOG

Und so weiter, und so

weiter, und so weiter

und so weiter, und so

weiter, und so weiter

DER

K R I E G

MIT DEM

C A R O S.

FIN GEDICHT.

I N H A L T.

Caros ist sehr wahrscheinlich der Tyrann *Carausius*, ein geborner Menapier, welcher sich im Jahre 284 Britanniens bemächtigte, den Purpur anzog, und den Maximianus Herkulius in manchem Seegefechte überwand, welches ihn zu dem Namen *König der Schiffe*, den er im Gedichte führet, berechtigt. Er stellte die Mauer des Agricola wieder her, den Streifereyen der Caledonier vorzubeugen, und war eben mit dieser Arbeit beschäftigt, als ihn Oscar, der Sohn Offians, angriff. Dieser Angriff ist der Stoff des gegenwärtigen Gedichtes, welches an Malvina, Oscars Gemahlinn, lautet. Es enthält als eine Zwischenfabel den traurigen Tod Hidallans, von welchem im vorgehenden Gedichte die Rede war, so daß es also ganz natürlich auf selbes folget.

DER KRIEG MIT DEM CAROS.

Lange mein Saitenspiel her! mein Saitenspiel, Tochter von Toscar!
Denn es ergeußt sich der Schimmer des Liedes auf Ossians Seele, (a)
Jene Seele, sonst ähnlich der Gegend, um welche die Berge
Finsterniß deckt, der Schatten die sonnigen Ebenen hinaufschleicht. —
Meinen Erzeugten den seh' ich, Malvina! den seh' ich an Cronas
Moosigem Felsen! (b) — Doch nein! es ist nur der Nebel der Wüste,
Welcher am Strale des Abends sich färbt. (c) O lieblicher Nebel,
Der mir die Züge von Oscar erneuert, o möchten die Winde,
Wenn sie die Seite von Ardven durchbrüllen, dich nimmer verhauchen!

Aber wer nahet sich meinem Erzeugten im Liedergemurmel?
Seine Rechte die stützt ein Stab, sein grauendes Haupthaar

Flat-

(a) Bey den ältesten Dichtern, welche den nachdrücklichen Stil liebten, sind dergleichen figurirte Redensarten eben nicht seltsam. *Dein Augapfel schweige nicht*: sagt Jeremias. Dante hat auch diese Prophetensprache nachgeahmt: *Dort wo die Sonne schweigt. Ein Ort von allem Lichte stumm*. Die gegenwärtige Metapher braucht Ossian öfter und glücklich; denn die Begeisterung weckt die Einbildungskraft, und zeigt ihr vergangene oder erdichtete Dinge so hell, als wenn sie gegenwärtig oder wirklich wären. Anderswo sagt er: *Das Licht des Gedächtnisses*. Cef.

(b) Crona ist ein kleiner Bach, der in den Carron läuft.

(c) Aus diesen Worten könnte man schließen: Ossian habe dieses Gedicht vor seiner Blindheit verfertigt. Uebrigens läßt sich aus den Wolken eine natürliche Ursache der häufigen Erscheinungen der Schottländer angeben. Eine eingenommene Phantasie findet Wirklichkeit, wenn auch nur die geringsten Aehnlichkeiten da sind. So machen die wunderbaren Gestalten des Gewölkes den seltsamsten Eindruck in die verwöhnte Einbildung der Wilden in America, welche glauben, daß alle die abentheuerlichen Figuren, die sich zeigen, Wesenheit und Leben haben. So sahen die Römer in Kriegszeiten gewaffnete Männer in der Luft, im Frieden mögen sie Spiel und Tanz gesehen haben. Cef.

Flattert am Winde, die drotzigste Freude verkläret sein Antlitz,
Immer blickt er nach Caros zurück'. — Er ist es der Barde
Ryno, (d) der Kunde vom Feinde zu bringen gesandt war. Des itzo
Taurigen Ossians Sohn der ruft ihm: O Sänger der Vorzeit!
Sprich mir von Caros dem Herrscher der Schiffe! (e) Die Fittige seines
Hochmuths sind sie verbreitet? (f) Verbreitet! bekömmt er zur Antwort:
Aber nur hinter dem Haufen gesammelter Felsenklumpen. (g)
Furchtsam späht er herab von seinem Gemäuer, und sieht dich
Einem Gespenste der Nacht, das seinen Schiffen entgegen
Stürmische Wogen empört, an jeder Erschrecklichkeit ähnlich.

Mache dich auf, und fasse die Lanze von Fingal, du erster
Meiner Barden! sprach Oscar: und pflanze die Fackel auf selbe!
Schüttle die Fackel am Winde des Himmels, und fodre mit deinem
Liede den Führer mir her, und sag' ihm: er sollte dem Rollen
Seiner Gewässer entsteigen, ich glühte von Streitgier, mein Bogen
Wäre der Jagd auf Cona schon müde. Die Mächtigen wären
Ferne von mir, jung wäre mein Arm. Im Liedergemurmelt
Wandte der Barde sein Antlitz, und gieng. Nun schwang sich der Heerruff
Oscars empor, und erreichte die Seinen in Ardven. Ein hohler
Felsen erschallet so laut, wenn nahe die Fluten Togormas (h)
Rollen, in seinem Gewipfel die brüllenden Winde sich treffen.

I 5

Zahl-

(d) Nicht der Sohn Fingals, dessen im Heldenged. gedacht wird, sondern einer
der ersten Sänger selber Zeit, der in vielen alten Gedichten vorkömmt. Mac.

(e) Dieser Namen gebührt ihm wegen vieler zur See erhaltenen Vortheile. Mac.

(f) Eine Anspielung vielleicht auf den römischen Adler. Mac.

(g) Die Mauer des Agricola, welche Carausius wieder herstellte. Die Caledonier
betrachteten sie als ein öffentliches Merkmaal der Furcht, und Geständniß der
Schwäche der Römer. Ossian weis hieraus Vortheil zu ziehen. Cef.

(h) Togorma, die Insel der blauen Wellen, eine aus den hebridischen. Mac.

Zahlreich umströmen sie meinen Erzeugten, gleich Bächen vom Hügel,
Wenn sie vom Regen gemehrt in stolze Fülle sich wälzen.

Itzt kam Ryno zum mächtigen Caros, die flammende Lanze
Schüttelnd sprach er: Ich fodre dich auf zum Gefechte mit Oscar,
Der du sitzest im Schwalbe der Waffer! Erscheine; denn Fingal
Ist nicht zugegen. Er höret in Morven der Barden Gefänge.
Winde durchflüstern im Saale sein Haar. Die schreckliche Lanze
Ruht ihm zur Seite, zur Seite sein Schild dem dämmernden Monde
Gleichbar. Erscheine zum Kampfe mit Oscar! Der Held ist geleitlos.

Also sprach er; doch über die Fluten des wogigen Carun
Kam kein Gegner. Nun kehrte der Barde mit seinem Gefange,
Und nun verdickte sich grauende Nacht auf Crona. Die Muscheln
Wandelten wüthlich herum, und hundert Eichen empörten
Flammen zur Luft. Ein zweifelnder Schimmer fiel über die Flächen.
Siehe, da giengen die Geister von Ardven durchs Helle vorüber,
Zeigten von ferne die trüben Gestalten. Kaum dafs man auf ihrem
Wolkenfitze Comalen (i) erblickte, kaum dafs sich Hidallan (k)
Dämmernd und grämlich erwies, nicht ungleich dem schwindenden Monde
Hinter dem nächtlichen Nebel. Und wie so bestürzt? so that ihm
Ryno die Frage; denn er nur aus allen erkannte den Führer:
Wie so bestürzt? Hidallan! Dein Ruhm der ward dir. Befang dich
Offian nicht, und hieng nicht dein Schatten verkläret im Winde
Wolkenherab dem Liede des Barden von Morven zu lauschen?

O!

(i) An diesem Orte trug sich ihr Tod zu. Mac. Man sehe das vorhergeh.
Ged.

(k) Hidallan starb anderswo, wie man bald hören wird. Aber sein Schatten trauert
ganz natürlich an dem Orte, wo seine Geliebte starb, und wo sein Unstern
den Anfang nahm. Cef.

O! brach Oscar darein: so siehst du den Helden vergleichbar
 Düstern Dämpfen der Nacht? o sage, wie fiel er der Krieger,
 Er so berufen in Tagen der Väter? Noch lebet auf Conas
 Höhen sein Namen. Ich selbst, ich habe schon öfter die Quellen
 Seiner Hügel gesehn. Ihn hatte von seinen Gefechten
 Fingal verwiesen: versetzte der Sänger: Die Seele des Königs
 War um Comala betrübt; er konnte den Anblick des Jünglings
 Nimmer ertragen. Voll Unmuth und einsam mit schweigenden Schritten
 Schlich sich Hidallan die Fluren hinan. Ihn hiengen die Waffen
 Unbesorgt hin. Die Locken umflogen die Stirne. Die Thränen
 Standen im sinkenden Auge, vom Busen erhob sich ein Seufzer. (l)

Einsam und unbemerkt irrt er drey Tage. Zur Halle von Lamor
 Kömmt er zuletzt, zur moosigen Halle der Väter am Balva. (m)
 Einsam sitzt hier Lamor im Schatten. Er hatte die Seinen
 Hin mit Hidallan zum Kriege gesendet. Am Fusse des Alten
 Wandelt der Bach. Sein grauendes Haupt ruht über den Stab hin.
 Schwer ist von Jahren sein Aug, dem Tage gestorben. Er summet
 Lieder der Vorzeit. Er hört die Füße des Sohnes. Hidallans
 Auftritt war ihm bekannt. Wie? kehret er, Lamors Erzeugter?
 Oder umrauscht mich sein Geist? Du Sohn des eralteten Lamor!
 Sage mir, hat dich der Tod an Caruns Gestade gestreckt?
 Oder ist dieses der Laut von deinen Füßen, Hidallan!
 O dann sage, wo sind die Verfuchten? wo bleibet mein Volk mir,

Wel-

(l) Homer sagt im 6 B. der Ilias vom Bellerophon:

Er irrte sich selber verzehrend

Einsam durchs öde Gefild, und scheute der Menschen Gesellschaft.

Aber Hidallans Bild ist lebhafter und redender. Cef.

(m) Vielleicht ist dieses der kleine Bach, der noch unter dem Namen Balva durch
 das romanenhafte Thal Glentivar in der Grafschaft Stirling fließt. Balva
 heißt ein stiller Strom und Glentivar ein abgesondertes Thal. Mac.

Welches sonst immer im Schildegetöne vom Kriege sich einfand?
 Fiel es an Caruns Gestaden? Ach nein! versetzte der Jüngling
 Seufzend: Es lebet dein Volk, o Lamor! und glänzet im Kriege;
 Nur mein Namen allein verschwindet am Balva, mein Vater!
 Einsam muß ich in Zukunft hier sitzen, wenn Schlachten den lauten
 Donner erheben. — Die Väter von dir die fassen nicht einsam:
 Sprach itzt Lamors betroffene Ruhmgier: sie fassen nicht einsam
 Hier am Gestade des Balva die Väter, wenn Schlachten den lauten
 Donner erhuben. Betrachte dießs Grab. Ach könnte mein Aug es
 Einmal noch sehn! Hier ruhet der edle Garmallon, der niemals
 Aus den Gefechten entwich. (n) O komm, du Berühmter im Kriege!
 Rufft er mir zu: komm näher zum Grabe des Vaters! — Garmallon!
 Ich? ich wäre berühmt? — Mein Sohn ist vom Kriege geflohen!

Herrscher des strömenden Balva! so seufzte der Jüngling entgegen:
 Ach warum kränkst du mein Herz? Nie bin ich, o Lamor! geflohen.
 Fingal betrübet vom Tode Comalen verwies mich von seinen
 Schlachten. (o) Entferne dich hin: so sprach er: zu neblichen Strömen
 Deiner Geburt! dort modre, vergleichbar entblättrten Eichen;
 Ueber den Balva von Winden gesenket gedeihen sie nimmer!

Lamor versetzte: So muß ich denn hören das einsame Rauschen
 Deines Pfades! Indefs daß Tausend sich Namen erkämpfen,
 Soll sich krümmen mein Sohn an Lamors graulichen Strömen!
 Nimm mich zu meiner Bestimmung, o Geist des edlen Garmallon!
 Trüb ist mein Aug, die Seele mir traurig, entehrt mein Erzeugter!

Weh

(n) Hidallans Großvater.

(o) Wer das Gedicht gelesen hat, weis freylich den ganzen Hergang der Sache;
 aber weis ihn auch Lamor? Man setze sich an seine Stelle, man würde gewisse
 mehrere Fragen an Hidallan thun.

Weh mir: versetzte der Jüngling: und wo? wo soll ich mir Ehre Suchen, damit sich dein Herz, o Vater! erfreue? wie kann ich Kehren zu dir umgeben mit Ruhme, so daß im Geräusche Meiner kommenden Waffen Vergnügen zum Ohre dir dringe? Folg' ich dem Wilde, so glänzt in keinem Liede mein Namen; Lamor wird mir nicht froh bey meiner Herabkunft vom Hügel. Meine Doggen beföhlet er nicht, begehret nicht Nachricht Von dem Gehäge der bräunlichen Thiere, von seinen Gebirgen.

Fallen muß ich: rief Lamor: gleich einer entblätterten Eiche! Luftig erhub sich am Felsen ihr Haupt. Sie stürzten die Winde! Lamors Schatten wird irren auf Höhen, und seines Erzeugten Jugend beklagen! — O wolltet ihr nicht, so wie ihr emporsteigt, Nebel! ihn decken vor meinem Gesichte? — Zur Halle von Lamor Eile mir, Sohn! dort hangen die Waffen der Väter. Garmallons Schwert das bringe vor mich. Es ward ihm von einem der Feinde.

Itzund gieng er und holte das Schwert mit allem Gehänge, Gab es dem Vater. Der tapfere Greis versuchte mit seinem Finger die Spitze. Geh, leite mich, Sohn! zum Grabe Garmallons! Sieh! es berauscht es ein Baum, und langer verdorrter Graswuchs Strebet darüber, Ich höre die Lüfte dort säufeln. Ein kleiner Brunnquell rieselt vorbey sich unten im Balva zu tränken. Laß mich dort ruhen. Es kochen die Flächen im Strale des Mittags.

(Und er geleitet ihn hin, und Lamor durchstößt ihn am Grabe. Beyde schlummern vereint, und ihre veralteten Hallen Fallen in Schutt. Dort walten die Geister in Mitte des Tages. Still ist das Thal. Es scheuet das Volk die Stätte von Lamor.

Rührend ist deine Geschichte, du Sänger der Vorzeit! begann itzt Oscar: Mir seufzet mein Herz um Hidallan. In Tagen der Jugend

Fiel

Fiel er dahin. Nun trägt ihn der Wirbel der Wüste von hinnen,
 Fremde Gebieth befühet sein Schwung. — Ihr Söhne des lauten
 Morvens! naht euch den Feinden von Fingal, versinget die Nachtzeit,
 Spähet den mächtigen Caros wohl aus; denn Oscar verfügt sich
 Itzt zur Versammlung der Vorwelt, den Schatten des schweigenden Ardven,
 Seine Väter zu sehn, die düster auf ihrem Gewölke
 Sitzen den künftigen Streit zu betrachten. Und bist du mit ihnen,
 Aehnlich ererbenden Dämpfen, Hidallan! so decke das Antlitz
 Deines Kummers mir nicht, des schlänglichen Balva Besitzer!

Singend beträten die Helden den Weg, und Oscar begab sich
 Langsam den Hügel hinan. Die nächtlichen Schreckenbilder
 Schwebten am Boden vor ihm. Er hörte das matte Gemurmel
 Eines entlegenen Baches. — In hundertjährigen Eichen
 Brauste nur selten der Wind. Trübröthlich schlich sich der Halbmond
 Hinter dem Hügel hinunter. Gebrochene Stimmen erreichten
 Von dem Gefilde sein Ohr. Da zückte der Jüngling sein Eisen.

Geister derjenigen, die mich erzeugten! so tönte sein Ausruff:
 Welche den Erbebeherrschern die Schlachten der Vorzeit entbothen!
 Kommet, und gebt mir Bericht von Thaten der Zukunft, den Inhalt
 Eures vertrauten Gespräches erkläret mir, wenn ihr aus Höhlen
 Eurer Söhne Betragen im Felde der Starken bemerket!

Trenmor hörte die Stimme des tapferen Sohnes. Von seinem
 Hügel schwang er sich her. Ein Gewölk dem Wiehrer des Fremden (p)
 Aehnlich trug ihn empor in luftiger Bildung. Sein Kleid war
 Nebel vom Lano, den Völkern ein Both des Todes; die Klinge
 Schien ein erlöschender Streif von grünen Dämpfen. Unkennbar
 Blicb sein verdüstert Gesicht. Er nahte sich schwebend dem Helden,
 Seuf-

(p) Eine Anspielung auf die römische Reuterey.

Seufzete dreymal, und dreymal erhob sich der nächtlichen Winde
 Lautes Brüllen umher. Viel sprach er mit Oscar; doch kamen
 Seine Gespräche verstümmelt auf uns, undeutbar und dunkel,
 Wie die Geschichten vergangener Alter, noch eh sich des Liedes
 Schimmer erhob. Nun schwand er, und schwand er gemachsam, wie Nebel,
 Wenn ihn auf Hügeln der treffende Stral der Sonne verzehret.

Damal nahmen wir wahr an meinem Sohne den ersten
 Kummer, o Tochter von Toscar! Der Sturz von seinem Geschlechte
 War ihm verkündet, und öfter verfärbte der Tieffinn sein Antlitz. (q)
 Also bewandelt ein Wölkchen das Antlitz der Sonne; doch blickt sie
 Wieder vom Dunkel herab auf Conas grünende Berge.

Oscar verwachte die Nacht mit seinen Vätern; an Caruns (r)
 Führt, fand ihn der grauende Morgen. Dort hob sich von alten
 Zeiten ein Grab in Mitte des grasigen Thales. In Ferne
 Zog sich ein Strich von niedrigen Hügeln. Sie bothen dem Winde
 Ihre vieljährigen Wipfel. Da saßen die Krieger von Caros,
 Hatten zur nächtlichen Zeit sich über die Fluten gewaget,
 Glichen den Stämmen langdenkender Fichten, die kaum noch aus Osten
 Falber Schimmer erhellt. Nun pflanzte sich Oscar ans Grab hin.
 Dreymal versandt' er sein furchtbar Geschrey. Die schwindelnden Hügel
 Töntens herwider, die schüchternen Hirschen entsprangen, und heulend
 Flohen die zitternden Geister der Todten auf ihrem Gewölke.
 Also schrecklich erhob sich die Stimme von meinem Erzeugten,

Als

(q) Hier wird auf den gewalthätigen Tod Oscars gezielt, der im Gedichte Temora im 2. Bande vorkommt, und mit welchem Fingals Stamme eingieng.
 Cef.

(r) Von diesem Flusse redet Buchanan in seiner Geschichte v. Schottl. im 1. B. 21. c.
 Die Worte des Geschichtschreibers können der Stelle, die wir vor uns haben
 einiges Licht geben. Cef.

Als er die Freunde zum Treffen berief. Die Männer von Caros
Riffen sich auf, empörten die Spiefse zu tausend. — Dir glänzet
Eine Thräne vom Auge? warum? Malvina! Mein Sohn ist
Einsam, doch einsam auch Held, und ähnlich dem Strale des Himmels;
Wie er sich wendet, so stürzen die Völker. Die Rechte von Oscar
Gleicht dem Arme, den itzund ein Geist aus Wolken hervorstreckt,
Einsam erscheint der Arm, doch sterben im Thale die Menschen.

Oscar erblickte den Anzug der Feinde, verschloß sich ins Dunkel
Seines schweigenden Muths, und stand, und sagte sich also: (s)
Unter Tausenden bin ich allein. Ich schaue von Lanzen
Einen sträubenden Wald. Drotzwälzende Blicke die Menge
Treffen auf mich. Was beginn' ich? die Flucht nach Ardven? Doch, Oscar!
Kannten jene die Flucht, von welchen du stammest? und sind nicht
Tausend Schlachten geprägt von ihrem Arme? — Den Vätern
Folg' ich! erscheint um mich, ihr düsteren Schatten! erscheint!
Sehet mich kämpfen! Erliegen das kann ich, doch selber im Falle
Will ich berühmt seyn und würdig der Abkunft des hallenden Morven!

Hochauffschwellend bestand er den Platz, den Fluten vergleichbar
In dem beschränkteren Thale. Sie wagten den Angriff, und stürzten
Nieder. Die Klinge von Oscar schlug blutige Kreise. Nach Crona
Reichte der Lermen. Ihn hören die Seinen, und eilen gleich hundert

(s) Diese Stelle ist dem Selbstgespräche des Ulysses im 11. B. der Ilias ähnlich,
welches anfangt:

*Ach wie geschieht mir! aus Furcht der Menge zu fliehen ist schändlich;
Aber noch schändlicher ist's, allein hier gefangen zu werden, u. s. f. Mac.
Aber an Erhabenheit und Nachdruck des Stils kömmt sie besser mit jenen Wor-
ten des Turnus überein im 12. B. der Aeneis:*

*Weich' ich? und soll den fliehenden Turnus sein Vaterland sehen?
Ist denn Sterben so elend? O seyd mir günstig, ihr Schatten!
Weil mich der Himmel verfolgt. Rein steig' ich hinunter und lauter
Dieses Verbrechens zu euch, stäts würdig der tapferen Ahnen. Cef.*

Bächen heran. Die Krieger von Caros entfliehen, und Oscar
Bleibet allein. So raget ein Felsen in Stunden der Ebbe.

Aber nun wälzet sich Caros entgegen im ganzen Vermögen
Seiner Rosse, vom tiefen Gewirre der Starken begleitet.
Aermere Ströme verschlinget sein Schwall, und das Antlitz der Erde
Bebet umher. Schon ergeußt sich der Strauß von Flügel zu Flügel
Irrend, schon glänzen auf einmal zum Himmel zehntausend empörte
Schwerter! — Ach, Offian! schweig! Wie willst du Gefechte besingen!
Nicht mehr blitzet im Felde mein Schwert! Ich fühle die Schwäche
Meines Armes, und denke mit Schmerzen die Tage der Jugend.
Glücklich, der, noch ein Jüngling, umgeben mit Ruhme dahinfällt!
Ach er sah nicht das Grab des Freundes! Er spürte sich niemals
Seiner gewöhnlichen Kraft, den Bogen zu spannen, beraubt!
Glücklicher Oscar im Schooße des streifenden Windes! Die Neigung
Trägt dich noch öfter zurück auf deines Ruhmes Gefilde,
Wo vor deinem erhobenen Eisen einst Caros hinwegfloh.

Zierliche Tochter von Toscar! mein Geist versinket ins Dunkel.
Carun und Crona sind weg. Mein Sohn ist verschwunden. Sein Bildniß
Haben ins Ferne die brausenden Winde verwähet. Des Vaters
Seele die trauert um ihn. O führe mich, meine Malvina!
Wo sich von meinen Gebüsch den Säuseln, von meinen Gewässern
Wo sich das Rauschen am Hügel erhebt, und laß mir das Waidwerk
Schallen auf Cona, damit sich die Tage vergangener Jugend
Wieder mir bilden. Wenn über die Seele sich Schimmer mir ausgießt,
O dann bringe mein Saitenspiel her. Ich will es beleben,
Fräulein! und du, du steh mir zur Seite die Lieder zu lernen;
Also wird Offians Ruhm die kommenden Alter erreichen.

Zeiten seh' ich, die werden erscheinen, da Kinder der Feigen
 Ihre Stimmen erheben auf Cona, mit öfterem Blicke
 Diese Felsen betrachten, und sprechen: Hier war es, wo vormal
 Ossian wohnte. Sie werden die Krieger der Vorzeit bewundern,
 Und das erloschne Geschlecht. Wir schweben indessen auf unsren
 Wolken, Malvina! vom faufenden Wirbel getragen. Die Wüste
 Höret zuweilen dann unsere Stimmen, und unsere Lieder
 Mengen dem Lüftchen sich ein, das diese Gebirge beflattert. (t)

(t) Ossian glaubte: die Natur nehme ab, und dem Heldenalter müsse ein schwächliches folgen. So läßt sich aus vielen Stellen dieser Gedichte schließen. Die Erfahrung bekräftiget auch diese Geschichte der menschlichen Gesellschaft. Aber die Verschlimmerung kömmt nicht unmittelbar von der Natur, sondern von dem Verderbnisse der Sitten und der Erziehung überhaupt. Es scheint: man könne das Menschengeschlecht in vier Alter eintheilen: Das erste der Rohheit, das zweyte der Ausbildung, das dritte der Weichlichkeit, das vierte des Verderbnisses. Bedauernswürdig sind jene, die den letztern bestimmt sind. Cef. Horaz setzt seinen Römern eben so viele Stufen an:

*Die Ahnen waren arg, die Väter wurden schlimmer,
 Und ärger als wir selbst, wird Kind und Kindeskind.* Hagedorn.

**DER
K R I E G
VON
INISTHONA.
EIN
GEDICHT.**

Unter dem Namen, der werden erscheinen, da Kinder der Folgen
Ihre Stimmen werden auf Gemaß, mit offener Munde
Diese Tellen betrachten, und sprechen: Hier war es, wo einmal
Oftan wehnte. Sie werden die Kräfte der Vernunft bewundern,
Und das erlöschende Geschlecht. Wir schweben in der Luft auf unsern
Wollen, Melvins! vom fäulenden Wiesel getragen. Die Welle
Hört zuweilen dank unser Stimmen, und unser Lieder
Mengen dem Lächeln der Welt, der Welt der Sorgen befreit. (7)

DER KRIEG MIT DEM CAROL
VON
INISTHON A.

FIN
GEDICHT.

I N H A L T.

Cormal, Herr des Gebiethes am Lanosee, hatte Argon und Rura, die Söhne Annirs des Königs von Inisthona, der ihn freundschaftlich bewürthete, meyneidig umgebracht, und die Tochter seines Würthes, die in den Mörder ihrer Brüder verliebet war, entführet. Ueber dieß rüstete er sich noch in Inisthona einzufallen, und Annirn auch seines Königreichs zu berauben. Fingal, der mit diesem Prinzen in seiner Jugend einige Freundschaft gehabt hatte, von dieser Unthat aufgebracht säumte nicht Hilfsvölker ihm zuzusenden, die er dem Befehle Oscars seines Enkels untergab. Oscar erfocht einen vollkommenen Sieg, tödtete Cormaln mit eigener Hand, und kehrte mit Ruhme umgeben nach Morven, nachdem er Annirn seine Tochter zurückgestellt hatte.

Dieses Gedicht ist ein Theil eines grossen Werkes, in welchem Ossian die Thaten seiner Freunde, und besonders seines geliebten Sohns besungen hatte. Es ist bis auf wenige Episoden verlohren. Noch itzt leben Leute in Schottland, welche dasselbe in ihrer Jugend singen gehört haben.

Inisthona, d. i. *die Insel der Wellen*, war ein eigen Königreich in Scandinavien, welches aber dennoch von dem Könige von Lochlin abhieng.

DER KRIEG VON INISTHONA.

Unsere Jugend ist Traum des Jägers am Hügel der Haide.
 Unter dem milderen Strale des Tages entschlief er, und itzo
 Wird er in Mitte des Sturmes erwecket. Die röthlichen Blitze
 Kreuzen umher, und Winde durchrasen die Wipfel. Mit Freude
 Denkt er an heitere Stunden zurück', an wiegende Träume
 Seiner Ruhe. — Wann, Ossian! kehret dir wieder die Jugend!
 Wann wird wieder mein Ohr vom Schalle der Waffen ergötzet?
 Wann mir erlaubt im Schimmer von meinem Geschmeide zu wandeln,
 So wie mein Oscar? — Versammelt euch, Hügel von Cona! mit euren
 Strömen, und höret mein Lied! Schon geht es in meinem Gemüthe
 Sonnenhell auf, schon strömet die Wonne verflorener Zeiten
 Ueber mein Herz! Mein Selma, mein Selma! mir schweben vor Augen
 Deine Thürme! mir schweben vor Augen von Eichen beschattet
 Deine Mauern! mein Ohr hört deine geschwätzigen Bäche!
 Siehe! nun treten die Führer zusammen. Im Kreise sitzt Fingal,
 Lehneth sich über den Schild von Trenmor, an einer der Wände
 Ruhet sein Speer. Die Stimme der Barden entzückt ihn. Sie tönen
 Seines Armes berufene Thaten im blühenden Alter.

Oscar kehrte vom Jagen zurück', und hörte das Loblied
 Fingals, enthub der Mauer den Schild von Branno. (a) Von Thränen
 Wa-

(a) Dieser Branno war Oscars Großvater von der mütterlichen Seite, ein Irländer, und Herr am Legossee. Seine Thaten sind noch im Andenken, und seine Gaffreygebigkeit ist zum Sprichworte gediehen. Mac.

Waren die Augen ihm schwer, ihm glühte die blühende Wange,
 Seine Stimme war bebend und leise, die funkelnde Spitze
 Meines Spießes erzitterte selbst in meines Erzeugten
 Rechten. (b) Er sprach zum Gebiether von Morven: Du König der Helden
 Fingal, und Offian du! nach Fingal im Kriege der erste! (c)
 Jünglinge wart ihr, und trittet schon damat. Nun glänzen in Liedern
 Euere Namen. Und ich? was bin ich? des Nebels auf Cona
 Flüchtliges Bild! Ich erscheine — verdufte! Die Barden die werden
 Meinen Namen nicht wissen, die Jäger im Felde das Grabmaal
 Oscars nicht suchen. O traget den Heerzug von Inisthona,
 Helden! mir auf! (d) Mein Zug ist ins Ferne. Die Kunde von Oscars
 Hintritt' erreicht euch nicht. Vielleicht daß dort mich ein Barde
 Findet, und meiner im Liede gedenkt, daß etwa des Fremden
 Tochter mein Grabmaal bemerkt, dem Jünglinge ferner Gebieth
 Thränen weihet, und endlich ein Sänger beym Mahle beginnet:
 Höret mein Lied! ich singe von Oscar dem Sohne der Fremde.

K 4

Oscar!

(b) Dem Herzen eines Vaters ist nichts gleichgiltig. Der geringste Umstand zieht es an. Offians Lanze in seinen eignen Händen ist nur ein Kriegszeug, in den Händen seines Sohns wird sie auch ein Gegenstand des Wohlgefallens.
 Cef.

(c) Oscars Rede durchscheint nicht allein ein Heldenenthusiasmus, sondern auch eine unschuldige Aufrichtigkeit, die sie noch viel anziehender und naiver macht. Kein Schatten einer tollen Vermessenheit. Die Vorstellung eines rühmlichen Todes beschäftigt ihn mehr, als die Hoffnung des Sieges. Man halte diese Rede mit jener des Gaul am Ende des 3. B. des Ged. *Fingal* zusammen, so wird man klar einsehen, wie fein Offian eben dieselbe Leidenschaft nach den verschiednen Charakteren, Altern und andern wichtigen Umständen nuancire.
 Cef.

(d) Oscar hatte schon öfter gestritten, aber allzeit unter höhern Befehlen. Daher hatte er sich noch keinen eigenen Ruhm erwerben können, weil die Sänger die Ehre des Sieges immer jenen zuschrieben, die das Heer anführten. Cef.

Oscar! gab Fingal zurücke: du meiner Herrlichkeit Erbe
 Dein ist der Zug. Man rüste dem Helden den düsteren Busen
 Meines Schiffes zur Fahrt nach Inisthona. — Bewahr' ihr
 Unseren Namen, o Sohn von meinem Sohne! denn ruhmvoll
 Ist das Geschlecht, von welchem du stammest. Sie sollen uns niemals
 Sagen die Kinder der Fremden: Die Söhne von Morven sind muthlos,
 Oscar! erhebt sich die Schlacht, dann gleiche den brausenden Stürmen,
 Aber im Frieden dem milderen Blicke der Abendsonne.
 Sage dem Herrscher von Inisthona, daß Fingal sich seiner
 Jugend noch lebhaft erinnere, der Zeit, als unsere Lanzen
 Sich in den Tagen von Agandecca zum Kampfe betrafen.

Itzund wurden die brausenden Segel entfaltet. Der Wind piff
 In dem Gerieme (e) der Maste dahin, die moosigen Klippen
 Wurden von Wogen gepeitscht, die Fülle des Meeres erbrüllte.
 Endlich entdeckte mein Sohn aus Fluten die waldigen Ufer,
 Segelte schnell in den hallenden Busen von Runa, dann fandt' er
 Annir dem Herrscher der Spiefse sein Schwert. Der grauende Führer
 Sieht es, und richtet sich auf; er kennet die Klinge von Fingal, (f)
 Thränen füllen ihm plötzlich das Aug, er ruft sich die Kämpfe
 Ihrer Jugend nun wieder zurück'. Er hatte mit Fingal
 Vor der liebreizenden Agandecca wohl zweymal gestochen;
 Andere Führer die standen entfernet, und glaubten der Geister
 Zweykampf in Winden zu sehn. Doch itzo bedrückt mich das Alter!
 Brach er nun aus: es lieget mein Eisen im Saale gebrauchlos!

Sproß

(e) Bey den celtischen Völkern bestanden die Mastseile aus Lederriemen. Mac.

(f) Entweder hatte Fingal Oscars sein eigen Schwert anvertraut, ihn noch mehr
 zu ermuntern, oder es war an Oscars Schwerte ein Kennzeichen, daß er von
 Fingals Geschlechte wäre. Cef.

Spross von Morvens Geschlecht! Auch Annir schaute vor Zeiten
 Oefter das Lanzengemeng! nun gleicht er der Eiche des Lano
 Welkend und blafs. Von meinen Erzeugten ist keiner mehr übrig,
 Welcher mit Freuden entgegen dir eilte, zur Halle der Väter
 Dich zu begleiten. Er starret im Grabe mein Argon, und Ruro
 Kömmt mir nimmer zurücke! Die Tochter von Annir bewohnet
 Hallen der Fremden, und wünscht mein Grabmaal zu sehen. Zehntausend
 Lanzen schüttelt ihr Freyer, (g) und kömmt, gleich Wolken des Todes,
 Welche sein Lano versendet, auf mich. — Doch sey mir willkommen,
 Sohn des hallenden Morven! nimm Platz im Mahle von Annir!

Und sie verbrachten in würrhlicher Feyer drey Tage. Den vierten
 Wurde vor Annir sein Namen gehört. (h) Die fröhlichen Muscheln
 Kreisten umher. Man folgte dem Eber in Runas Gehägen.

Itzund ruhten ermüdet die Führer am moosigen Rande
 Eines Brunnen. Da glitten vom Auge des Königs geheime
 Thränen, er hemmte den steigenden Seufzer: Hier liegen die Kinder
 Meiner Jugend im Dunkel! so sprach er: hier siehst du die Trümmer,
 Welche die Stätte von Ruro bedeckt. Dort lispelt auf Argons
 Grabmaal ein Baum. Vernehmt ihr bis hin ins enge Behältnifs,
 Meine Söhne! die Stimme des Vaters? und sprecht ihr in diesem
 Rauschenden Laube, wenn Winde der Wüste sich heben? O gib mir,
 König von Inisthona! Bericht: brach Oscar die Rede:
 Welcher Zufall entrifs dir die Kinder der Jugend? Der Eber

K 5

Strei-

(g) Cormal.

(h) In dieser Heldenzeit war es ein Bruch der Gastfreygebigkeit, wenn man einen
 Fremden um seinen Namen fragte, bevor er noch drey Tage bewürthet wor-
 den war. Noch heut zu Tage sagt man in Nordschottland von einem unwürth-
 lichen Menschen: Er fragt die Fremdlinge nach ihrem Namen. Mac.

Streifet nun über ihr Grab mit wildem Geräusche; doch rafft sich
Keiner der Jäger empor. Sie spannen die lustigen Bogen,
Folgen Gewilde von nebliger Bildung. Die Jünglinge reizt noch
Immer die Jagd und frohes Ergehen auf Flügeln der Winde. (i)

Cormal: nahm wieder der König das Wort: ist Herr von zehntausend
Lanzen, und hat sein Gebieth am Wasser des Lano, der Seuchen
Tödtlich verdampfet. Er kam zum hallenden Saale von Runa
Ehre zu suchen im Lanzengefichte. Der Jüngling war lieblich,
So wie der östlichste Schimmer des Morgens, auch hielten mit Cormal
Wenige Kämpfer die Bahn. Er hatte die Meinen besieget,
Und nun gewann er das Herz von meiner Tochter der Fremdling.

Aber indessen war Argon und Ruro vom Jagen gekehret.
Thränen der edlen Entrüstung bemerkt' ich im Auge der Söhne,
Und ihr verstummender Blick traf jeden der Starken von Runa,
Welcher dem Fremden ergeben sich hatte. Drey Tage verbrachten
Argon und Ruro mit Cormal in Feyer, am vierten erkohr sich
Argon der Jüngling den Gang. Wer konnte vor Argon bestehen!
Lanos Gebiether erlag. Doch schwelte beleidigter Hochmuth
Plötzlich sein Herz. Er beschloß in Geheim das Verderben der Beyden.

Runas

(i) Der Begriff Oßians von dem Stande der Abgelebten kömmt vollkommen mit jenem der Griechen und Römer überein. Sie hielten dafür, daß die Seelen nach ihrer Trennung ebendenselben Beschäftigungen oblägen, denen sie im Leben folgten. So singt Virgil im 6. B.

Die sie lebend einst fühlten, die Lust zu Wagen und Rüstung,

Und das Vergnügen sich glänzende Rosse zu ziehen verläßt sie

Noch in der Unterwelt nicht.

Man kann auch das 11. B. der Odyssee im 571 und 605 v. nachsehen. Mac.

Runas Hügel bestiegen die Brüder, und folgten nun eben
Bräunlichem Wilde, da flog von Cormal verborgen ein Pfeil ab.
Meine Kinder die stürzten im Blute zur Erde. Der Mörder
Eilte nun hin zu seiner Geliebten, dem zierlichgelockten
Fräulein von Inisthona. Die Flucht entführte sie beyde
Wüsten hindurch. So blieb ich verlassen. Die Nacht war erschienen,
Wich dem Tage. Kein Laut von Ruro, keiner von Argon.
Endlich kam Runar heran ihr liebster und schnellster Jagdhund,
Heulend kam er zur Halle, gab Zeichen, und blickte nur immer
Hin zum Platze, wo beyde nun lagen. Wir folgten ihm, fanden
Ihre starrenden Körper, und hier am moosigen Quelle
Gaben wir beyde der Erde. Nun weil' ich hier immer am Ende
Jeglicher Jagd. Ich sinke dem Rumpfe vermodernder Eichen
Aehnlich, ein ewiger Bach entstürzt dem Auge des Vaters.

Ronnan und Ogar, du König der Speere! rief Oscar und hub sich:
Sammelt mir meine Versuchten um mich, des strömigen Morven
Kinder. An Lanos Gestad, der Seuchen tödtlich umherdampft,
Gehn wir noch heute. Nicht lange soll Cormal sich freuen! Es sitzt oft
Auf der Spitze von unseren Klingen die Rache des Todes.

Ueber die Wüsten ergethet ihr Zug. So treiben die Winde
Stürmische Wolken den Saum mit Blitzen umschossen auf Haiden.
Wäldern ahnet vor nahem Gewitter. Sie fausen. Das Streithorn
Oscars ertönet umher, und alle Gewässer des Lano
Pochen empor, den klingenden Schild von Cormal umrotten
Alle die Kinder des Pfuhls. Doch Oscar glich immer sich selber;
Cormal fiel ihm ins Schwert. Des schrecklichen Lano Bewohner
Flohen ins Hohle der bergenden Thäler, und Oscar der brachte

Wie-

Wieder die Tochter von Inisthona zum hallenden Saale
Annirs des Vaters zurücke. Die Freude verklärte des Greifen
Antlitz. Er segnete meinen Erzeugten den König der Schwerter.

Aber wie mächtig war Offians Freude, dann als er die fernen
Segel des Sohnes erfah! Sie glichen der tagenden Wolke,
Welche von Osten erscheint, wenn mitten in fremden Gebiethen
Wandrer zagen, die schattende Nacht sie mit ihren Gespenstern
Furchtbar umliegt. Wir führten mit Liedern den Sieger zu Selmas
Hallen, und Fingal ergoss die Feyer der Muscheln, und tausend
Barden besangen den Namen von Oscar, daß Morven ihn nachsprach.
Toscars Tochter (k) auch die war zugegen, dem Harfengeklingel
Aehnlich erhob sich ihr Ton, dann wann es aus fernerem Thale
Itzund auf sanfterem Flügel der lispelnden Abendluft herschleicht.

Kommet, o welchen das Licht noch fralet, und leget an einen
Felsen von meinen Gebirgen mich hin! Ihm streue der dichte
Nussstrauch Schatten umher. (l) Er höre das Säufeln der Eiche.

Grün

(k) Malvina. Und wie kann Offian ihrer vergessen, wenn er von Oscarn redet?
Cef.

(l) Wälder von Nussbäumen beschatteten das Gebieth der Caledonier. Dieser
Baum heisst in der celtischen Sprache *Calden*; daher, glaubt Buchanan,
habe die ganze Nation samt ihrer Hauptstadt *Caledonia* den Namen erhalten.
Das Ort, wo sie gestanden haben soll, führte noch zu seinen Lebzeiten den
alten Namen *Dun-calden*, d. i. *der Hügel der Nussbäume*. Man kann ihn
nachsehen 1. B. 25. c. und 2. B. 22. c. Cef.

Grün sey mein Lager. Ihm rausche der fernere Waldstrom. O Tochter
Tofcars! du fasse dein Saitenspiel an, und töne die süßen
Lieder von Selma darein, damit mich in Mitte der Wonne
Schlummer beschleiche, damit sich die Träume von meiner verlebten
Jugend mir bilden, sich bilden die Tage des mächtigen Fingal.

Selma, Selma! schon seh' ich die Thürme, schon seh' ich die Wipfel
Deiner beschatteten Vesten! ich sehe die Starken von Morven,
Höre den Bardengefang. Das Eisen von Cormal empöret
Oscar, und Jünglinge stehen zu tausend, bewundern des Eisens
KünstlichGehäng, und bewundern den Sieger, und preisen den Nachdruck
Seines Armes. Ihr Blick entdecket im Auge des Vaters
Thränen der Luft. Sie wünschen mit Hitze so namhaft zu werden.

Euren billigen Ruhm, ja! Söhne des strömigen Morven!
Sollt ihr erhalten! Das Lied bestralet mir öfter die Seele,
Oefter kehret mein Sinn zu meiner Jugend Gefährten. —

Aber Schlummer finket
Mit den Harfentönen;
Holde Träume schweben

Allgemach um mich. —

Ihr Söhne der Jagd!
Entfernet den Schritt!
Verschonet der Ruhe

Des

Des Barden, der itzo

Mit feinen Erzeugern,

Den Helden der Vorzeit

Vertraut sich bespricht. —

Weichet, Söhne lauter Jagd!

Störet meine Träume nicht!

CARTHON.

EIN

G E D I C H T.

CARTON

EDICT

I N H A L T.

Zur Zeit Comhals, der Trathals Sohn und Fingals Vater war, trieb ein Ungewitter Cleffamorn, den Sohn Thaddu und Bruder Mornen Fingals Mutter, in den Fluß Clyde, an dessen Ufer Balclutha stand, eine Stadt der Briten innerhalb der Mauer. Reuthamir, der Vornehmste des Orts, nahm ihn freundlich auf, und gab ihm Moina seine einzige Tochter zur Gattinn. Indefs fand sich Reuda, der Sohn Cormo, ein Brite, ein, der auch um Moina warb. Nach einigem Wortwechsel kam es zwischen Cleffamorn und ihm zum Gefechte, und er blieb. Sein Gefolg aber zwang Cleffamorn sich mit Schwimmen in sein Schiff zu retten. Er lief mit günstigem Winde ins Meer aus, und konnte nachmal den Fluß nicht mehr gewinnen, so oft ers auch versuchte seine geliebte Moina zur Nachtzeit zu entführen. Sie starb bald hernach, nachdem sie ihm einen Sohn gebohren hatte, den Reuthamir Carthon, d. i. das *Getös der Wellen* nannte, weil er glaubte, sein Vater wäre in dem Sturme umgekommen. Carthon hatte kaum drey Jahre, als Comhal in einem Streife wider die Briten Balclutha einnahm, und verbrannte. Reuthamir blieb im Angriffe, und Carthon ward von einer Wärterinn in das Innere Britanniens gerettet. Als er nun erwachsen war, nahm er sich vor den Untergang seiner Geburtsstadt an der Nachkommenschaft Comhals zu rächen. Er schiffte vom Clyde an die Küste Morvens, überwand erstlich zween Krieger Fingals, und ward nachmal von seinem eigenen Vater Cleffamor unbekannter Weise im Zweykampfe erle-

get. Dieser ist der Stoff des Gedichtes, tragisch, wie sie Ossian meistens wählte. Das Gedicht ist ganz, und lautet an Malvina, die Tochter Toscars. Im Celtischen führt es den Titel: Duan na nlaoi, d. i. *das Gedicht der Gefänge*, glaublich wegen der vielen lyrischen Stellen. Es eröffnet sich mit der Nacht vor der Ankunft Carthons, da eben Fingal von einer Streiferey wider die Römer zurückkehrt. Die vorhergehenden Begebenheiten werden episch eingeführt.

CAR-

CARTHON. (a)

Eine Geschichte der verfloffenen Zeit! die Thaten der Vorwelt!
 Lora! das Rauschen von deinen Gewässern erwecket Erinnerung
 Lange geschehener Dinge. Garmallar! von deinen Gebüsch
 Säufelts mir lieblich ins Ohr. Malvina! dort raget ein Felsen.
 Nimmst du den büschigen Gipfel nicht wahr? Mit Aesten voll Jahre
 Hangen drey Fichten darüber, und unten am Fusse des Felsen
 Grünet ein schmäleres Feld. Dort wachsen die Blumen des Berges,
 Schütteln am Winde die silbernen Blüten. Auch einsame Diebsteln
 Legen dort reifende Bärte von sich. Zur Hälfte versunken
 Zeigen zween Steine die moosige Stirne. Die Thiere der Höhen
 Weiden da niemaal herum. Sie sehen den düsteren Schatten,
 Welcher die Gegend bewacht; (b) denn nächst am Felsen im engen
 Grunde, da liegen, o Tochter von Toscar! die Starken im Schlummer. —
 Eine Geschichte der verfloffenen Zeit! Die Thaten der Vorwelt!

Fernher vom Lande der Fremden wer kömmt in Mitte von seinen
 Tausenden? Helleste Schimmer der Sonne bestralen die Pfade
 Seiner Ankunft, ihm fliegen die Lüfte von seinen Gebirgen
 Kräuselnd ins Haar. Die Züge des Krieges verliessen sein Antlitz,
 Seelenruhe nahm wieder es ein. So blicket auf Conas
 Schweigende Thäler ein Stral des Abends aus westlichen Wolken. —

L 2

Com-

(a) Der Stoff dieses Gedichtes ist der anziehendste in der ganzen Sammlung, und vielleicht ist auch kein Plan besser angeleget. Cef. Es hat auch die vorzügliche Liebe des deutschen Uebersetzers.

(b) Man glaubte zu selber Zeit: die Thiere sähen die Geister der Abgestorbenen. Noch heut zu Tage, wenn Thiere ohne erscheinende Ursache plötzlich auffahren, wähnt der Pöbel, es wäre ihnen ein Geist vorgekommen. Mac.

Comhals Erzeugter der ist es! der König gewaltiger Thaten! (c)
Seines Vaterlands Hügel erblickt er, erblickt sie mit Freude,
Winket den Barden, und Barden zu tausend erheben die Stimme:

Söhne ferner Länder!

Ueber eure Felder

Nahmet ihr die Flucht.

Euer Weltbeherrscher

Sitzt in seiner Halle,

Hört von eurer Flucht;

Seines Stolzes Augen

Glühen auf. Er faßt

Seiner Väter Schwert. —

Söhne fremder Länder!

Ueber eure Felder

Nahmet ihr die Flucht.

Also fangen die Barden heran, und die Thore zu Selmas
Hallen thaten sich auf. Den Fremden entriffene Lichter (d)

Flammten zu tausend empor in Mitte des Volkes. Das Gastmahl
Gofs sich umher, und Freude verkürzte die nächtlichen Stunden.

Itzo begann der schönlockige Fingal: wo bleibet der edle

Cleffamor? (e) wo, wo bleibet der Bruder von Morna die Stunde

Meines Fröhlockens? Im Thale des rauschenden Lora verlebt er

Gramvoll und düster sein Leben. — Doch seht! er steigt vom Hügel

Aehn-

(c) Fingal kömmt hier von einem Streife wider die Römer zurücke, welchen Ollan mit einem besondern Gedichte besungen hat. Es hieß der Streif von Crona. Mac.

(d) Glaublich Wachskerzen. Denn von diesen geschieht öfter Meldung unter der übrigen Beute aus dem römischen Antheile Britanniens. Mac.

(e) Cleffsamh mor heißt mächtige Thaten.

Aehnlich dem munteren Wiehrer; erblickt er im luftigen Felde
 Seine Gefährten, dann schüttelt er glänzende Mähnen am Winde. — (f)
 Cleffamors Seele die sey mir gesegnet! was hielt dich so lange
 Ferne von Selma? Du kehrest, o Führer! versetzt' er: in Mitte
 Deines Ruhmes. So kam von seinen Jugendgefechten
 Comhal dein Vater zurück'. Oft schifften wir über den Carun
 In die Gebiethe der Fremden, und unsere Schwerter die kehrten
 Trunken vom Blute der Feinde. Dem Herrscher der Erde gelangs nicht
 Unserwegen zu jauchzen. — Allein ich denke die Zeiten
 Unfrer Kriege vergeben! Mein Haar ist ergrauet. Die Rechte
 Cleffamors meistert nun nimmer den Bogen, wie vormal. Den schweren
 Lanzen entsaget mein Arm. O dafs ich die Freudigkeit hätte,
 Die mich belebte, dann als ich das Fräulein den Busen, wie Schnee, weifs,
 Als ich Moina (g) die Tochter der Fremde mit blaulichen Augen
 Itzo das erstemal sah! Der mächtige Fingal versetzte:
 Cleffamor! gib uns Bericht von deinen blühenden Jahren!
 Kummer umwölkt dir den Geist, wie Nebel die Sonne beschattet.
 Kränkend sind deine Gedanken, am Ufer des rauschenden Lora
 Menschenferne dein Sitz. O lafs uns vernehmen die Leiden
 Deiner früheren Zeit und was dir die Tage verfinstert.

L 3

Frie-

(f) Homer sagt vom Pferde im 6 B. der Ilias:

Vom Zaume befrejet

*Irrt es durch Felder, und stampft, und brüftet sich munter. Sein Nacken
 Strebet empor von Mähnen umflogen, u. s. f.*

Und Virgil im 11 B. der Aeneis:

*Brausend empört es den Nacken, geherdet sich muthig. Die Mähnen
 Spielen den Hals und die Schenkel hinunter. Mac.*

(g) Moina heisst sanft von Gemüthsart und Person. Auch die britischen Namen
 in diesen Gedichten sind vom Celtischen. Ein Beweis, dafs man einst auf
 der ganzen Insel ebendieselbe Sprache redete. Mac.

Friede : so nahm er das Wort der erhabene Cleffamor : herrschte, ^(h)
 Als sich mein schwebendes Schiff Balcluthas thürmenden Mauern ⁽ⁱ⁾
 Nahte. Mir hatten die brausenden Winde die Segel gefüllet,
 Und mein düsterer Kiel gewann die Ströme des Clutha. ^(k)
 Reuthamirs Hallen die nahmen mich auf, da blieb ich drey Tage,
 Sah sie die Tochter des Würths, den Schimmer des Lichtes. Die Muscheln
 Kreifeten fröhlich umher und endlich erhielt ich vom greisen
 Helden die Schöne, den Busen so weifs , wie schäumende Wellen,
 Leuchtend, wie Sterne, das Aug, die Locken , wie Rabengefieder,
 Edel und fühlend das Herz. Ich brannte vor Liebe. Die Seele
 Ward mir erweitert von inniger Luft. Indessen erschien er,
 Der um Moinen auch warb , ein Krieger der Fremde ; gewaltig
 Sprach er im Saale von sich , fuhr immer zur Klinge : Wo ist denn :
 Sprach er : der mächtige Comhal, der unstät auf Haiden herumstreift ? ^(l)
 Kömmt er mit seinen Geschwadern heran , weil dieser so kühn ist ? —
 Krieger ! versetzt' ich : von eigenem Feuer entbrennt mir die Seele.
 Sind sie schon ferne die Starken , auch unter Tausenden steht dir
 Cleffamor furchtlos. Hier bin ich allein ; diefs macht dich verwägen ;
 Aber, o Fremdling ! mir zittert zur Seite das Eisen , und wünschet
 Bald in der Rechten zu blitzen ! Von Comhal rede mir nicht mehr,
 Nicht mehr, du Sohn des schlänglichen Clutha ! - Sein wildester Hochmuth
 Flamm-

(h) Die Erzählung Cleffamors ist zwar in sich selbst schon vortrefflich ; aber man wird dieses noch mehr am Ende des Gedichtes empfinden. Der Leser wird durch sie unvermerkt von allem unterrichtet , was nothwendig war ihn zum Ausgange der Handlung vorzubereiten. Cef.

(i) Balclutha d. i. die Stadt am Clutha ist glaublich das Alcluth des Beda. Mac.

(k) So hiefs auf celtisch der Fluß Clyde. Und dieser Namen enthält eine Anspielung auf seinen schlänglichen Lauf. Von Clutha machten die Lateiner Glotta. Mac.

(l) Im Englischen ist : The restless Wanderer , und im Originale Scuta ein schimpflicher Namen , den die Briten den Caledoniern gaben wegen ihrer immerwährenden Einfälle in fremde Gebiete. Die Römer haben das Wort Scot daraus gebildet. Mac.

Flammte nun auf. Wir fochten. Er stürzte mir unter der Schneide.
 Cluthas Gestade vernahmen den Fall, und Speere zu tausend
 Glänzten auf einmal. Ich stritt; doch waren die Feinde zu zahlreich;
 Also trug mich ein Sprung in Cluthas Wasser. Die weissen
 Segel empörten sich über die Wellen. Ins blauliche Meer aus
 Schwebte mein Schiff. Mit Augen von Thränen geröthet erschien itzt
 An dem Gestade Moina, den Wind im flatternden Haare.
 Ach ihr klägliches fernes Geschrey das drang mir zum Ohre!
 Oefter fucht' ich mein Fahrzeug zu wenden. Die Winde von Osten
 Schlugen mich weg. Ich habe dich nimmer, o Clutha! dich nimmer,
 Dunkelgelockte Moina! gesehn. — Sie fiel in Balclutha.
 Ihren Schatten den hab ich erkannt. Am rauschenden Lora
 Kam er in düsterer Nacht, und glich dem Monde, der eben
 Wiedergebohren den drängenden Nebel durchblicket, wenn itzo
 Schnee vom Himmel herunter in flockige Wände sich aufhäuft,
 Und die verstummende Welt in Finsternisse gehüllt steht. (m)

Sänger! beginnet das Lob der zährenwerthen Moina!
 Nahm der erhabene Fingal das Wort: und ladet mit euren
 Liedern auf unsere Berge den Geist, damit er hier ruhe
 Unter die Schönen von Morven gemenget, die Sonnenstralen
 Lange verfloffener Tage, die Luft der Gebiether der Vorwelt. (n)

L 4

Auch

(m) So heissts im 6 B. der Aeneis vom Aeneas und dem Geiste der Dido:

Durch düstre

*Schatten nahm er sie wahr. So sieht man zuweilen durch Nebel,
 Oder man glaubet den Neumond zu sehn.*

(n) Hier kommt Fingal ein Enthusiasmus an. Die irländischen Geschichtschreiber, sagt H. Macpherson: rühmen ihn wegen seines poetischen Talentes, wegen seiner Vorsicht künftiger Dinge, und wegen seiner gefätzgeberischen Klugheit. O. Flaherty faget, daß Fingals Gefäße noch zu seinen Zeiten vorhanden gewesen seyn.

Auch ich, ich sah dich, Balclutha! (o)

Doch war dein Gemäuer entsetlet.

Es hatte das prasselnde Feuer

Durch deine Gewölbe geherrscht.

Der stummen entvölkerten Wüste,

Nicht Stadt mehr, glichst du, Balclutha!

Vom Schutte zerfallener Vesten

War selber der Clutha verdrängt.

Dort nickte das Diestelhaupt einsam,

Und fauste der Mooswuchs im Winde.

Aus Fenstern blickten die Füchse

Vom Grafe der Mauer umwallt.

Ach! öd ist die Kammer Moinen!

In ihrer Väter Gemächern

Herrscht Schweigen! O Sänger, beginnet.

Den Fremden ein klägliches Lied!

Nur, daß sie vor uns noch vergiengen;

Denn einstens vergehen wir alle! —

Du Sohn der geflügelten Tage!

Was nützt dir ein stolzes Gebäu?

Heut

(o) Die folgende Beschreibung kann man vergleichen mit Isai. 13 c. 21 v. wo der Prophet den Untergang Babels vortragt, und mit 34 c. 53 v. wo von den Ruinen Idumäens die Rede ist. Mac.

Heut schauſt du von deinem Gethürme;
 Bald kommen die Stürme der Wüſte,
 Durchheulen die leeren Gewölbe,
 Umſaufen den älternden Schild. — (p)

Sie kommen! Berühmt iſt mein Leben!
 Es dauert in Schlachten das Denkmaal
 Von Fingals Arme. Mein Namen
 Der ſteiget in Liedern empor.

Auf! ſinget uns, laſſet die Muſchel
 Herumgehn! Es halle mein Gaſtſaal
 Vom Jauchzen! — O Sonne des Himmels!
 Sprich! wirſt du wohl einmal vergehn?

Denn ſoll dein Lauf ſich einſt enden,
 Du mächtige Quelle des Lichtes!
 Und ſcheiſt du, wie Fingal, nur Jahre,
 So bleibet mein Nachruhm nach dir.

So ſang Fingal am Tage der Freude. Den Stühlen entführen
 Taufend Barden der Stimme des Königs zu lauſchen. Nicht ungleich
 War ſie den Tönen der Harfe von Frühlingslüften getragen. —
 Deine Gedanken wie lieblich, o Fingal! Ich konnte die Stärke
 Deines Geiſtes nicht erben von dir! Du ſteheſt, o Vater!
 Immer allein, und wer hoffet dem Herrſcher von Morven zu gleichen!

Itzo war unter Gefängen die Nacht vergangen. Der Tag ſchien
 Ueber die Freude der Helden. Die grauenden Häupter der Berge

L 5

Zei-

(p) Die Waffen der Vorältern wurden in den Sälen und Gewölben aufgehangen.

Zeigen sich schon, es lächelt die blauliche Stirne des Meeres,
 Ferne bemerkt man die schäumende Welle. Sie bricht sich an Klippen.
 Langsam empöret sich über den Pfuhl ein Nebel, und schwebet
 Ueber die schweigenden Flächen heran zum Greifen gebildet.
 Seine Riesengestalt die schritt nicht, wurde von einem
 Geiste getragen in Mitte der Luft zur Halle von Selma,
 Wo sie zerfloß in Güsse von Blut. (q) Der Herrscher von Morven
 Schaute die Bildung allein, und ahnete Menschenverderben.
 Schweigend kömmt er zur Halle, die Lanze des Vaters ergreift er.
 Seine gepanzerte Brust die raffelt. Die Führer bemerkens,
 Raffen sich auf, und betrachten einander verstunnet, und blicken
 Immer nach Fingal, und sehen die Schlacht auf seinem Gesichte,
 Sehen auf seinem Gewehre den Tod von rüstigen Schaaren.
 Schilde zu tausenden werden auf einmal ergriffen, und Schwerter
 Blinken zu tausenden. Selma wird hell. Das Waffengetümmel
 Steiget. Es heulen von ihrem Gelieger die graulichen Doggen.
 Aber die Starken verlieren kein Wort. Ein jeglicher Ausblick
 Haftet an Fingal, und schon, schon werden die Speere gebäuet.

Söhne von Morven! begann der Gebiether: die Zeit ist vorüber
 Nochmal die Muschel zu füllen. Ein finsternes Kriegesgewitter
 Zeucht sich auf uns, und unser Gebieth besleugt das Verderben.
 Eben gab mir ein freundlicher Geist vom Feinde die Nachricht.
 Ueber die dunkel sich wälzenden Fluten erscheinen die Fremden,
 Weil sich das Vorbild der düstren Gefahr aus Wassern emporhub.
 Strecket die Rechten zur wichtigen Lanze, (r) die Klingen der Väter
 Gür-

(q) Ein ähnliches Gesicht sandte Zeus dem Agamemnon, als er sich im 11 B. der Ilias zur Schlacht rüstete. Cef.

(r) So heist es Jerem, 46 c. 3 v. *Bereitet Schilde -- bedeckt euch mit Helmen, glättet die Lanzen, und zieht den Harnisch an. Und im 2. B. der Ilias: Jeglicher schwingt den Spieß, und jeglicher fasset den Schild an!*

Gürtet euch an, bedeckt die Schläfe mit finsternen Helmen,
Und mit erglänzenden Panzern die Brust. Wie Donnengewölke,
Sammelt sich Schlacht. Bald höret ihr selbst das Brüllen des Todes.

Itzo bewegt sich der Held vor seinen Geschwadern, und gleicht
Einem Gewölke mit grünlichem Feuer des Himmels beschwänzt;
Nacht ist's, wenn es den Himmel heraufdräut, ein Zeichen dem Schiffer
Nahender Stürme. Nun steht auf Conas Höhen der Heerzug,
Und ihn betrachten weißbusige Mädchen, und sehen ihn dastehn
Einem Walde vergleichbar. Sie sehen der Jünglinge Tod vor,
Blicken mit Ahnung aufs Meer, und wännen in weißlichen Wogen
Kommende Segel zu finden. Die Thränen bethauen ihr Antlitz.

Aber nun stralte die Sonne schon über die Fluten. Wir wurden
Vieler Schiffe von ferne gewahr. Wie Nebel vom Meere
Kamen die Fremden. Die Jugend ersprang schon das Ufer. Ihr Führer
Schien, wie der Hirschmann in Mitte der Heerde. Mit Golde beschlagen
Blitzte sein Schild. Er that sich hervor der Gebiether der Lanzen
Voll von Hohheit, die Schritte nach Selma gerichtet. Ihm folgten
Seine Taufende. Mache dich auf: sprach Fingal: o Ullin!
Mit dem Friedengefange zum Herrscher der Klingen, und sag' ihm:
Mächtig sind wir im Krieg', und zahlreich sind sie die Schatten
Unserer Hasser; doch jene sind namhaft, die Fingal in seinen
Hallen bewürthet. Sie zeigen in fernen Gebiethen die Waffen
Meiner Väter. (s) Der Sohn des Fremden besieht sie mit Wunder,
Segnet die Freunde von Morvens Geschlechte; denn unseren Namen
Nennen die Länder umher. Ihn haben der Erde Gebiether
Unter dienstbaren Völkern gehöret, und haben gezittert.

Ul-

(s) Die alten Schotten wechselten mit ihren Gästen die Waffen. Man behielt sie
lange Zeit auf zum Zeichen der Freundschaft, die einst zwischen den Vor-
ältern obwaltete. Mac.

Ullin mit seinem Gefange gieng hin, und Fingal indeß
Steht vom Speere gestützt. Er sieht ihn in seinem Geschmeide
Seinen gewaltigen Feind, und segnet den Züchtling der Fremde:

Sohn des Meeres! begann der Gebiether des waldigen Morven:
Trefflich bist du! Der Staal an deinem Gehänge der blitzet
Feuer um sich. Der Fichte, die Stürmen entgegen sich pflanzt,
Gleichen dein Spiess, und dein Schild an Breite dem ändernden Monde.
Wie es so roth ist dein jugendlich Antlitz! wie sanft sie sich kräuseln
Deine Locken. O Baum! doch kannst du fallen, doch kann sich
Selbst dein Gedächtniß verlieren mit dir! — Die Tochter des Fremden
Würde dann trauren, kein Aug vom wallenden Meere verwenden,
Mutter! wir sehen ein Schiff! so würden die Kinder ihr rufen:
Dass es vielleicht den König Balcluthas (t) uns brächte! dann stiegen
Eilende Thränen der Mutter ins Aug, und ihre Gedanken
Wären in jenen versenkt, der itzt in Morven den Tod schläft.

Also der König. Indess kam Ullin zum tapferen Carthon,
Legte zur Erde den Spiess, und stimmte das friedliche Lied an:

Komm zu Fingals Feyer

Aus der Meeresflut!

An des Königs Mahle

Nimmst du lieber Theil,

Oder schwingst du lieber

Feindlich deinen Speer?

Unfrer Feinde Schatten,

Wisse, die sind viel.

Aber

(t) Kann es Fingal hier schon wissen, dass Carthon der König von Balclutha ist?

Aber Morvens Freunde

Sind des Ruhmes voll.

Sieh aufs Feld, o Carthon!

Wo der Hügel grünt,

Wo bemooste Steine

Manches Kraut umrauscht.

Ueberwundne Feinde

Fingals liegen dort,

Kamen auch, o Carthon!

Aus der Meeresflut.

Sänger des waldigen Morven! was sagst du? versetzete Carthon:

Schein' ich dir etwa zum Kampfe noch schwach? entsetzet mein Antlitz

Bläse der Furcht? o du Sohn des Friedengefanges! und denkst du

Mit der Erzählung von jenen, die fielen, den Geist mir zu trüben?

Meine Rechte die wies sich in Schlachten. Mein Ruhm ist verbreitet.

Suche dir feigere Krieger! Sie werden sich Fingaln ergeben,

Wenn du gebeutst. Wie? sah ich denn nicht Balclutha zerstöret?

Und ich gienge zu feyern? ich? mit dem Sohne von Comhal?

Warf nicht Comhal den Brand in meiner Väter Gebäude?

Ach noch war ich ein Kind! zwar sah ich die Thränen der Mädchen;

Aber ich wufste nicht, wie es geschah. Die Säulen des Rauches,

Welche von meinem Gemäuer sich huben, gefielen dem Auge;

Lächelnd blickt' ich noch immer nach selben, als itzo die Meinen

Längs des Hügel entflohn. Doch als ich zum Jünglinge reifte,

Ach da fiel mir das Moos von meinen zertrümmerten Vesten

In das Gesicht, da strömten mir Seufzer mit jeglichem Morgen.

Zähren mit jeglicher Nacht. Ich dachte: wie? werd' ich die Kinder

Meiner Feinde nicht suchen zum Kampfe? Ja! kämpfen, o Barde!

Kämpfen will ich! Es pocht mir die Brust vom Heldengefühle!

Itzo

Itzo verdicken sich Schaaren um Carthon. Auf einmal entfliegen Ihre glänzenden Schwerter der Scheide. Den flammenden Säulen Steht er nicht ungleich in Mitte der Führer. Ihm zittern im Auge Thränen. Er denket den Schutt Balcluthas noch einmal, und jedes Seelenvermögen empört sich in ihm. Er blicket des Hügels Abhang hinauf, von welchem die Waffen der Mächtigen Fingals Niederstrahlen; ihm bebet der Spieß, so wie er ihn faßt. Vorwärts scheint er geneigt dem Könige selber zu dräuen.

Soll ich schon itzt: sprach Fingal bey sich: dem Helden begegnen? Soll ich ihn hemmen in Mitte der Laufbahn, noch eh sich sein Ruhm schwingt? Aber wenn einstens am Grabe von Carthon ein Barde der Nachzeit Sagte: den tapferen Carthon zu fällen zog Fingal mit allen Seinen Tausenden aus? — Nein! Barde der Nachzeit! so sollst du Niemal ihn schänden den Namen von Fingal! Dem Jünglinge setz' ich Meine Verfuchten entgegen. Ich werde der Kämpfenden Zeuge. Sieget der Feind, dann fall' ich auf ihn mit ganzem Vermögen, Gleich dem Gebrause des strömenden Cona. — Wer wagt es, ihr Helden! Wider den Sohn des wogigen Meeres der erste zu treffen? Stark ist sein eschener Speer, und häufig am Ufer sein Streitvolk.

Cathul (u) erhob sich der erste voll Muths. Ihn hatte der tapfre Lormar erzeugt. Ihm zogen zur Seite dreyhundert Gefährten, Seines wäsrigen Heimats Geschlecht. (w) Doch war er mit Carthon Nicht zu vergleichen. Er stürzte zur Erde. Die Seinen entwichen.

Nun

(u) Cath-'huil heist das *Aug der Schlacht*.

(w) Aus dieser Stelle kann man schliessen, daß die *Clanen* schon zu Fingals Zeiten eingerichtet waren; obwohl ihre Beschaffenheit anders gewesen seyn mag, als der itzigen *Clanen* in Nordschottland. Mac.

Nun kömmt Connal (x) den Hügel herunter den Kampf zu erneuern;
Aber ihm springt die gewichtige Lanze zu Trümmern. Gebunden
Liegt er im Felde. Der Sieger verfolgt die Flüchtlinge Connals.

Cleffamor! ruffet der König von Morven: wo bleibet der Nachdruck
Deines Speeres? wie? kannst du noch sehen auf Connal in Banden?
Deinen Connal, am Strome des Lora? Geh, schwing dich im Blitze
Deines Staales empor, du Gefährte von Cornhal! Balcluthas
Jüngling empfinde die ganze Gewalt des Blutes von Morven! (y)

Cleffamor hebt sich im ganzen Vermögen der Waffen, er schüttelte
Seine grauenden Locken, belastet die Linke mit seinem
Schilde. Nun bricht er hervor auf seinen bewiesenen Muth stolz.

Hoch stand Carthon an einer der Klippen, und sah ihn herannahn;
Liebte das fürchterlichheitre Gesicht, das Feuer bey greifen
Haaren. Erheb' ich den Spiess, der einmal nur jeglichen Feind trifft!
Oder such' ich vielmehr durch friedensrathenden Anspruch
Diesem Krieger das Leben zu fristen? so sprach er: voll Hohheit
Ist sein älternder Schritt, und liebenswürdig der Ausgang
Seiner Tage. — Vielleicht ist er der Geliebte Moinen,
Er mein Vater. Oft hab' ich gehöret: es pflüge mein Vater
An dem Strome des hallenden Lora zu wohnen. Er sprach es.
Und sein Gegner war nah, und stiefs mit geschwungener Lanze
Nach dem Jüngling'. Er sieng mit seinem Schilde den Stofs auf,
Und dann sprach er mit friedfamen Worten zu Cleffamor also:

Sage

(x) Dieser Connal ist von seiner Weisheit und Tapferkeit in den alten Gedichten
sehr berühmt. Noch ist im nördlichen Schottland eine kleine Clan, die sich
für seine Abkunft ausgiebt. Mac.

(y) Fingal weis hier noch nicht, daß Cleffamor Carthons Vater sey. Ma c.

Sage mir, Krieger mit grauenden Locken! gebricht es an Jugend
 Deinem Gebiethe die Lanze zu schwingen? und bist du nicht Vater,
 Dafs ein gefälliger Sohn den schirmenden Schild dir erhöbe,
 Dafs er dem Arme der Jugend für dich entgegen sich setzte?
 Starb dir vielleicht die geliebteste Gattinn? und starb sie nicht, etwa
 Sitzt sie bethränet am Grabe der Kinder? (2) O sage mir, Krieger!
 Bist du wohl einer, dem Menschen gehorchen? und — solltest du fallen,
 Wird er groß seyn der Ruhm von meinem Staale? — Das wird er!
 Schwülftiges Herz! Mein Muth ist berufen: versetzte der hohe
 Cleffamor: aber mein Namen ward Feinden niemals entdeckt. (a)
 Meerfohn! ergib dich, dann sollst du vernehmen, wie viele der Felder
 Meines Schwertes Gepräge bewahren. — O König der Lanzen!
 Also gab der erhabene Stolz von Carthon zur Antwort:
 Niemal bin ich gewichen! auch ich focht öfter in Schlachten,
 Focht und erblickte das Bild von meinem werdenden Ruhme.
 Herrscher der Menschen! verachte mich nicht! Mein Arm ist geprüft,
 Stark ist mein Speer. Du kehre viel lieber zu deinen Gefährten.
 Jüngeren Helden gebühret die Bahn. Dein schimpfliches Mitleid:
 Fiel ihm Cleffamor ein mit schmelzendem Auge: verwundet
 Meine Seele zu tief! Mir schwächet das Alter die Faust nicht.
 Immer vermag sie den Staal noch zu schwingen. In Fingals Gefichte
 Heißt du mich fliehen? in meines Geliebten Gefichte? — Noch bin ich
 Niemal geflohen! — Empöre, du Meerfohn! die spitzige Lanze!

Und

(2) Carthon glaubt: Cleffamor suche vor Betrübniss den Tod.

(a) Seinen Namen einem Gegner offenbaren war in dieser Heldenzeit eine sichtbare
 Ablehnung des Gefechtes; denn, wenn es sich ergab, dafs einst zwischen den
 Vorfahren der Partheyen Freundschaft gewesen sey, so hörte der Kampf von
 Stund an auf, und das alte Vernehmen wurde erneuert. Daher hieß ehemals
 ein Feiger im Schimpfe: ein Mensch, der den Gegnern seinen Namen sagt.
 Mac.

Und sie begannen den Kampf. So ringen die Woge zu wälzen
Widrige Winde. Doch fehlte der Speer von Carthon. Er wollt' es;
Immer glaubt' er: es könnte sein Gegner der Gatte Moinen
Endlich noch feyn. Nun brach er dem Alten die blitzende Lanze,
Fieng ihm das leuchtende Schwert, und war schon bemüht ihn zu fäfseln;
Cleffamor aber entblöfste den Dolch von seinen Erzeugern,
Wehrlos fah er die Seite von seinem Feinde, durchstach sie.

Fingal hatte bemerkt, dafs Cleffamor hinfank. Er eilet
In dem Getöne der Waffen herunter. Da breitet sich Schweigen
Ueber das Heer in seinem Gesichte; nicht einer verwandte
Von dem Gebiether das Aug. Er gleicht im Kommen dem dumpfen
Laute des Sturmes, noch ehe die Winde sich heben. Im Thale
Nimmt ihn der Jäger gewahr, und flüchtet zur Höhle des Felsen.

Carthon stand und bewegte sich nicht. Von der offenen Seite
Sprudelte Blut. Er schauet den König, der nahte. Sein Herz hebt
Hoffnung sich Ruhm zu gewinnen; (b) doch sind ihm die Wangen entfärbet,
Los ist sein Haupthaar, es sinket ihm unter dem Helme der Nacken,
Jegliche Kraft ist dahin; nur bleibt ihm noch immer der Muth treu.

Fingal erblicket den blutenden Führer, und wendet die Lanze,
Die schon gefällt war: Ergib dich, o König der Schwerter! dein Blut fließt!
Also ruft er: Dein Muth ist im Kampfe bewiesen. Er wird sich
Niemal verdunkeln dein Ruhm. — Ach bist du jener beruffne
König? erwiederte Carthon der Wagenbesteiger: ach bist du
Jene Flamme des Todes, der Schrecken der Erdegebiether? —

Doch

(b) Dieser Ausdruck ist doppelstinnig: entweder dafs Carthon berühmt zu werden
hoffet durch Fingals Fall, oder durch seinen eigenen von Fingals Hand. Da
er bereits verwundet ist, ist das letzte glaublicher. Mac.

Doch warum frag' ich? ich seh dich ja selbst, gleich Strömen der Hügel,
 Stark, wie den Gang der Gewässer, und schnell, wie den Adler des Himmels.
 Hätt' ich nur immer gestritten mit dir, so klänge mein Namen
 Hoch im Gefange der Nachwelt, so könnte der Waidmann einst sagen,
 Wenn er mein Grabmaal ersieht: Er kämpfte mit Fingal dem hohen. —
 Aber nun scheidest du ruhmlos, o Carthon! Es hat dein Vermögen
 Sich nur an Schwachen erschöpft. Nein! ruhmlos wirst du nicht scheiden!
 Sagte der König des waldigen Morven: o Carthon! der Barden
 Fingals ist viel. Sie senden ihr Lied zur Nachwelt. Die Kinder
 Künftiger Zeiten die werden den Namen von Carthon vernehmen,
 Wenn sie den lodernden Eichenstamm umsitzen, und unter Gefängen
 Voriger Alter die Nächte verfliegen. (c) Einst läßt sich der Waidmann
 Nieder ins Gras, dann faust ihm ein Lüftchen zum Ohre, dann schaut er,
 Findet die Klippe, wo Carthon erlag, und zeigt dem Sohne
 Jene Stätte, wo Mächtige kämpften, und saget: Hier focht einst
 Tausend Strömen an Stärke vergleichbar der Herrscher Balcluthas.

Freude verstreuet sich auf dem Gesichte des Jünglings. Er richtet
 Nochmal die brechenden Augen empor, beut Fingal's fein Schwert an,
 Dafs es in Hallen von Morven gelegt des Herrschers Balcluthas
 Denkmaal bleibe. Die Schlacht war geschieden; schon hatte der Sänger
 Längs der Gefilde das Lied des Friedens gesungen. Die Führer
 Häufen sich itzund heran, umstehen den sterbenden Carthon,
 Ihre Seufzer begleiten sein letztes Abschiedstammeln;
 Schweigend, auf Lanzen gestützt so stehn sie, vernehmen Balcluthas
 Helden. Sein Haar fliegt säuselnd am Winde. Die Stimme wird immer

Un-

(c) Es ist noch nicht lange, dafs man in Nordschottland aufgehöret hat an den
 Feyertagen einen dicken Eichenstamm zu brennen, welchen man auch: *the*
trunk of the Feast nannte. Die Zeit hatte diesen Gebrauch so ehrwürdig ge-
 macht, dafs der Pöbel nicht ohne Gewissensangst davon abstand. Mac.

Und man beklagte die Leiche von Carthon drey Tage; den vierten
Starb sein Vater. Sie liegen im engeren Grunde des Felsen
Itzo beysammen. Ein düsterer Schatten beschützt ihr Grabmaal.
Gestern erscheint hier die schöne Moina. Wenn über dem Felsen
Sonnenstrahlen sich brechen, und Schatten sich unten verbreiten,
Läßt sie, Malvina! sich sehn; doch nicht, wie die Töchter des Hügels.
Fremd ist ihr Putz, (d) und sie wandelt allein. — Den König betrübte
Carthons Geschick. Er geboth den Barden den Tag zu bezeichnen,
Wenn sich die Nebel des Herbsts nun wieder uns nahten. Die Barden
Zeichneten öfter den Tag, und sangen zum Lobe der Helden:

Was mir am Carven bekunnt. In Tagen der Jugend da ich ent-
 vickelt danc, und lügte Gclang zu Gclange. Die Seele
 Alle klagten die Barden am Tage des Festes. Ich Rühmte
 norgon mit noch mehr in die Luft zu schreien und zu schreien.

(d) Denn sie war eine Britin.

Wer kömmt vom Toben
Der Wasserwelt,
So stürmisch, wie die Wolken
Des dunklen Herbsts?

Wer brüllt heran
Auf Loras düstrer Haide?
Ihm zittert in der Rechten Tod,
Und in den Augen Feuerflamme.

Ich kenn' ihn! Carthon ist's, der Fürst der Schwerter! —
Wie fällt das Volk!
Betrachte seinen Schritt!
Er gleicht dem Schreckengeiste Morvens. —

Doch ach! hier liegt der Eichen schönste
Von einer gähen Windsbraut ausgewurzelt! —
Balcluthas Herzenswonne!
Wann, Carthon! stehst du wieder auf?

Wer kömmt vom Toben
Der Wasserwelt,
So stürmisch, wie die Wolken
Des dunklen Herbsts?

Also klagten die Barden am Tage des Leides. Ich stimmte
Vielmal darein, und fügte Gesang zu Gefange. Die Seele
War mir um Carthon beklemmt. In Tagen der Jugend da fiel er! —
Und du, Cleffamor! welche Gebiethe der Lüfte bewohnst du?

Hat er die Wunde vergessen der Jüngling? befliegt er die Wolken
Itzo mit dir? — Ich fühle die Sonne, Malvina! Zu ruhen
Kömmt mir die Luft; daß etwa die beyden vertraulichen Schatten
Meine Träume besuchen. Schon ist mir, als hört' ich ein leises
Lispeln. Der Schimmer des Himmels beleuchtet noch immer mit Freude,
Jüngling Balcluthas! dein Grab. Ich fühle den wärmenden Einfluß.

Die du hieroben dahergehst, und gleichst an Ründe dem Schilde
Meiner Väter! o Sonne! wer gab dir die Stralen? woher quillt
Dieses dein ewiges Licht? — In ehrfurchtweckender Schönheit
Kömmst du von Osten, da schwinden am Himmel die Sterne, da taucht sich
Blas und frostig der Mond die westlichen Fluten hinunter,
Und du wandelst am Himmel allein, und niemand aus allen
Kann dein Gefährte seyn. Eichen entrollen den Bergen. Die Berge
Mindern sich unter dem Alter; das Weltmeer bläht sich, und sinket,
Selbst das Mondlicht verliert sich hieroben. Du gleichst aus allen
Immer dir selbst, und jauchzeit (e) in deinem erglänzenden Laufe.
Zaget in finsternen Wettern die Welt, und hört sie der Donner
Rollen, und sieht sie das Kreuzen der Blitze, dann schaust du von Wolken
Deiner Schönheit gewiß, verachtend auf Wetter herunter.
Aber auf Ossian schaust du vergebens! Sie leuchten ihm nicht mehr
Deine Stralen ins Aug, nicht, wenn dein goldenes Haupthaar
Oestliche Wolken beströmt, nicht wenn du vom westlichen Thore
Funkelst. — Doch bist du vielleicht wohl gar mir ähnlich, o Sonne!
Auch der Vergänglichkeit Kind, und wirst du dein Alter auch einstens
Enden, dann schlafen in Wolken, und nicht mehr hören den Morgen,
Wenn er dich ruft! — O so brauche mit Freuden indeß das Vermögen

M 3

Dei-

(e) Sie frohlocket, wie ein Ries, ihren Weg zu laufen. 18. Psalm. 47. v. Cef.

Deiner Jugend. Das Alter ist düster und unhold, und gleicht
Bläseren Stralen des Monds, der unter zerstreutem Gewölke
Ungewiss blinzet. (f) Es lagern sich Nebel am Hügel. Durch Ebenen
Raslet der Nord. In Mitte des Weges erstarrt der Wanderer.

(f) So heisst es im 6. B. der Aeneis :

Ein Wanderer durchirret

Also die Wälder am trügliehen Lichte des dämmernden Mondes.

LATHMON.

E I N

G E D I C H T.

L A T H M O N

—————

G E D I C H T

I N H A L T.

Indessen, daß Fingal in Irland war, bediente sich Lathmon, ein britischer Prinz, der Gelegenheit in Morven einzufallen, und rückte, bis zum königlichen Sitze Selma vor. Fingal traf zu gleicher Zeit ein, und Lathmon zog sich auf eine Anhöhe zurück. Da sich der König zum Treffen rüstet, stellt ihm Morni, ein alter Held, seinen Sohn Gaul vor, der sich nun zum erstenmale wider den Feind versuchen sollte. Fingal giebt ihm seinen Ossian zu, und sendet sie bey einfallender Nacht den Feind zu beobachten. Sie wagen sich in Lathmons Lager, richten keine geringe Zerstörung an, bis beym Anbruche des Tages Ossian von Lathmon auf einen Zweykampf gefodert wird. Ossian ist im Begriffe ihn zu tödten, als ihm Gaul das Leben erhält. Lathmon von dieser Großmuth gerühret ergiebt sich, und Fingal läßt ihn frey nach Hause ziehn:

Das Gedicht beginnt von der Ankunft Fingals auf Morven, und endet sich gegen den Abend des folgenden Tages. Der erste Absatz ist im Originale in lyrischen Versen, und scheint in die Harfe gesungen worden zu seyn, als eine Einleitung zum erzählenden Theile, welcher in heroischen Versen geschrieben ist.

LATHMON.

Selma! dich hüllet Schweigen ein.
 Morvens Gebüſche weckt kein Laut.
 Einfamkeit herrſcht am Strande,
 Wo ſich die Woge bricht.
 Sonne beſtrahlt die ruhigen
 Fluren. Dem Regenbogen gleich
 Eilen die Mädchen Morvens
 An das Geſtad hinaus.
 Blicken nach Fingals weiſſlichen
 Segeln zum grünen Erin hin;
 Denn er verſprach zu kehren.
 Aber der Nord erbraust!

Ueber den öſtlichen Hügel herunter wer ſtürzet nicht ungleich
 Strömenden Schatten? Das Kriegsheer von Lathmon. Von Fingals Entfernung
 Hatte der Stolze gehört, und pochet auf Winde von Norden. (a)
 Freude beſtrahlt ihm das Herz. — Was ſuchſt du? Lathmon! Die Starken
 Sind nicht in Selma. Was ſoll dir die zielende Lanze? Die Töchter
 Morvens werden die kämpfen mit dir? O mächtiger Bergſtrom!
 Hemme den Lauf! Dort nahen ſich Segel. Die ſiehſt du? — So plötzlich
 Schwindeſt du, Lathmon! gleich Nebeln vom See? Doch ſchwinde! die trüben
 Stürme folgen dir nach. Schon iſt dir Fingal im Rücken. —

Un-

(a) Denn dieſe verzögerten Fingals Rückreiſe von Irland.

Unsere Schiffe durchschnitten die blaulichen Fluten, da rifs sich
 Morvens Beherrscher vom Schlummer empor. Er streckte zur Lanze
 Seine Rechte. Nun fuhren wir auf. Wir wußten, er habe
 Seine Väter gesehn. Er sah sie nicht selten in Träumen,
 Wenn ein bedrohliches Schwert sich über das Vaterland aufschwang.
 Dülster erhob sich das Bild des Krieges in unfrem Gemüthe.

Winde! wo flohet ihr hin? so rief der Gebiether von Morven:
 Braust ihr in südlichen Gegenden? schweift ihr in fernen Gefilden
 Hinter dem Regen? warum sind meine Segel verlassen,
 Und das blaue Gesicht von meinen Meeren? In Morven
 Waltet der Feind, und der König ist fern. Auf, Helden! ein jeder
 Panzre die Brust, und ergreife den Schild! Hoch über die Wellen
 Bäume sich jeglicher Speer, und jegliche Klinge die blitze!
 Lathmon kam uns mit Heerkraft zuvor. (b) Im Felde von Lona
 Floh er zwar einmal vor mir; (c) doch wie die vereinigte Stromflut
 Kehret er wieder. Sein Brüllen durchirret die Berge von Morven.

Also der König. Indessen empfing uns der Busen Carmonas.
 Ossian eilte den Hügel hinan, und dreymal ertönte
 Mächtig sein wölbender Schild. (d) Die Felsen in Morven verhalltens,
 Rehe die sprangen hervor. Mich fahen die Gegner, erschracken,
 Drängten die dunklen Geschwader zusammen. Gleich einem Gewölke
 Stand ich am Gipfel, voll Muths in meiner Jugend Geschmeide.

Aber

(b) Die Tradition sagt: Fingal wäre von Lathmons Einfalle berichtet worden;
 aber Ossian schreibt poetischer seines Vaters Wissenschaft einem Traume zu.
 Mac.

(c) Die Ursachen dieses ersten Krieges erzählt Ossian in einem andern Gedichte,
 welches der Uebersetzer gesehen hat. Mac.

(d) Das Schildklopfen war ein Ausforderungszeichen.

Aber dem rauschenden Struimon (e) zunächst saß Morni (f) mit grauen Haaren, von Zweigen beschattet, und lehnte sich über den Stab hin. Gaul sein blühender Sohn der stand dem Helden zur Seite, Horchte den Schlachten von seinem Erzeuger, die feurige Seele Schauerte vielmals ihm auf bey Mornis gewaltigen Thaten.

Itzund hörte der Alte den Schall von Offians Schilde, Kannte das Zeichen der Schlacht, entfuhr dem Sitze, sein greises Haupthaar wallte getheilt die Schultern hinunter. Er dachte Thaten der Vorzeit, und sprach zu seinem schönlockigen Sohne: Gaul! ich vernehme den Schall des Krieges. Der König von Morven Kehrete zurück', und versendet im Winde die Loofung. Zur Halle Strumons eile, mir Waffen zu bringen, den Schild mir zu bringen, Welchen die Väter bey sinkenden Jahren einst trugen; das Alter Fühlet mein Arm. Du nimm dir die deinen, und eile zur ersten Deiner Schlachten, o Gaul! Den Nachruhm deiner Erzeuger Hasche dein Arm! dein Anfall im Felde sey Schwinge des Adlers! Solltest du fürchten den Tod? Mein Sohn! die Tapferen fallen Immer mit Ehre; den finsternen Strom der Gefahren entfernet Stäts ihr entgegengeworfener Schild, auf ihren ergrauten Scheiteln ruhet der Ruhm. Du siehst es, wie man die Pfade Meines Alters verehret, o Gaul! Wenn Morni sich zeigt, Kömmt ihm die Jugend mit Ehrfurcht entgegen, und wendet die Blicke Freudig schweigend ihm nach. Doch wandt' ich auch keinen Gefahren Ehmals den Rücken, mein Sohn! Im dunklen Gemenge der Schlachten Blitzte das Eisen von Morni. Die Fremden die schmolzen vor meinen Augen hinweg, und, wo ich dabey war, verstoben die Starken.

Itzo

(e) Stru'-mone der *Strom des Hügels*. Hier der eigne Namen eines Baches in der Gegend von Selma. Mac.

(f) Er war in Fingals und Comhals Tagen das Haupt eines zahlreichen Stammes. Comhal, Fingals Vater, blieb in einem Treffen wider denselben; aber Fingals tapferes Betragen brachte ihn endlich zum Gehorsame. Wir finden in diesem Gedichte die beyden Helden vollkommen einig. Mac.

Itzt kam Gaul, und brachte die Waffen. Der älternde Krieger
 Decket die Glieder mit Staal, den Speer vom Blute der Helden
 Streifig umspannt er, und geht zu Fingal. Ihm folgt sein Erzeugter.
 Freudig erhebt sich der Sohn von Comhal, als er die grauen
 Locken erblickt. O Besitzer des rauschenden Strumon! so sagte
 Fingals schwellende Seele: dich drückt die Bürde des Alters,
 Dennoch kömmt du bewaffnet? Ich weis es: oft stralete Morni
 Mitten in Schlachten, und glich dem Schimmer der kommenden Sonne,
 Welcher die Stürme vom Hügel vertreibt, und spiegelnden Triften
 Wieder die Stille verleiht. Doch sollst du nicht ruhen am Ende
 Deiner Tage? Dein Ruhm ist lange gesungen. Die Menschen
 Sehn dich, und segnen den Ausgang der Jahre des mächtigen Morni.
 Ruhe, vieljähriger Greis! Die Feinde wird Fingal verscheuchen.

Sohn von Comhal! versetzte der Führer: das Alter entnervt mich.
 Will ich versuchen mein jugendlich Eisen zu zücken, es bleibt mir
 Fest in der Scheide; beginn' ich die Lanze zu werfen, sie fällt mir
 Inner dem Zweck'. Ich fühle von meinem Schilde die Schwere. —
 Ach wir verwelken, wie Gras des Hügels, und unser Vermögen
 Kehret nicht wieder zurücke. Doch bin ich Vater, o Fingal!
 Meines Erzeugten Gemüth ergötzen die Thaten von Morni.
 Aber noch hub er auf Gegner kein Eisen, noch taget sein Ruhm nicht.
 Sieh! ich komme mit ihm zum Gefechte, die Faust ihm zu lenken.
 Scheid' ich von hinnen, so soll in jener finsternen Stunde
 Meine Seele beleuchten sein Ruhm. O möchten die Menschen
 Mornis Namen vergessen! die Helden nur fagen: O sehet!
 Dieß ist der Vater von Gaul! Der König von Morven versetzte:

Herrscher von Strumon! es hebe dein Sohn sein Eisen im Streite;
 Aber er heb' es in meinem Gesichte! Zum Schilde soll Fingals
 Rechte dem Jünglinge seyn. Du bleib indessen in Selmas

Hallen, und höre von unserm Ruhme. Laß Harfen erklingen, Barden die Stimmen erheben, daß jene, die fallen, in ihrem Lobe sich freuen, den Geist von Morni die Wonne beglänze. Oßian! öfter erhubst du die Faust in Gefechten, und roth ist Deine Lanze vom Blute der Fremden. Im kommenden Treffen Sey der Begleiter von Gaul! Doch bleibet nur immer an Fingals Seite, denn fänden euch Gegner allein, es gieng der Schimmer Eures Namens vielleicht in meiner Gegenwart unter.

Und ich erblickte den Jüngling in seinem Geschmeide, (g) da thaten Unsere Seelen einander sich auf; (h) denn Streitgier entflammte Seinen Augen, sein Blick hieng freudig am Feinde. Wir sagten Worte der Freundschaft im Stillen uns zu; die Blitze von unfren Klingen die mengten sich untereinander; denn hinter den Büschen Zückten wir aus, und prüften die Rechten im lustigen Raume.

Aber die Nacht flog nieder auf Morven. Beym Brande der Eiche Setzte sich Fingal und Morni mit wallenden Greifenlocken. Von der verfloßenen Zeit, von mächtigen Thaten der Ahnen War ihr Gespräch. Drey Barden die standen, und stimmten die Harfe Wechselweis' an; noch näher war Ullin mit seinem Gefange, Sang vom gewaltigen Comhal, — da wölkte die Stirne von Morni Drotzig sich ein, sein funkelndes Aug traf Ullin den Sänger. (i)

Ullin

(g) Der Contrast zwischen den alten und jungen Helden ist stark gezeichnet. Nichts ist richtiger, als der Klingenversuch der Jünglinge. Er drückt die Ungeduld aus, mit welcher sich aufblühende Helden nach dem Gefechte sehnen. Mac.

(h) So heist es im 1. B. der Könige 18. c. *Die Seele Jonathans war an die Seele Davids gehäftet.* Cef.

(i) Ullin hat den Stoff zum Singen übel gewählt. Mornis Unwillen kam nicht von einem Haße gegen Comhal, obwohl sie Feinde waren, sondern von der Furcht, daß nicht etwa dieser Gesang Fingal den Zwist ins Gedächtniß zurücke führte, der von langen Zeiten ihre Geschlechter getrennet hatte. Fingals Betragen bey dieser Gelegenheit ist ungemein vernünftig und edel. Mac.

Ullin verstummte. Der König von Morven bemerkte den grauen Helden, und sagte mit sanfterer Stimme: Warum so verdüstert? Führer vom Strumon! es decke Vergessen die Tage der Vorzeit! Unsere Väter die waren entzweyet; doch laden die Söhne Wieder einander zur Feyer. Wir wenden vereinet die Schwerter Gegen die Feinde des Landes. Sie schmelzen vor uns im Gefilde. — Laß uns, Gebiether des moosigen Strumon! der Väter vergessen!

König von Morven! ich denke mit Freuden an deinen Erzeuger; Gab ihm's Morni zurück': Er war in Gefechten erschrecklich, Tödtlich erbrannte sein Zorn. (k) Mir quollen die Thränen vom Auge, Als er, der erste der Helden, erlag. Ach Fingal! die Tapfren Fallen dahin! Der Feige bleibt über am Hügel! Wie manche Mächtige schwanden hinweg in meinen Tagen! Doch ich war Immer zum Kampfe gefaßt, und suchte der Starken Gemenge.

Fingal versetzte: (l) Die Nacht ist umher. Die Freunde von Morven Sollen itzt ruhen! Sie wecke der Morgen mit frischem Vermögen Wider den wagenbezäumenden Lathmon zu fechten. Ich höre Seiner Geschwader Getös. So murren der Donner auf Hügeln. — Ossian mit dem schönhaarigen Gaul! ihr schnellsten Läufer! Macht euch den waldigen Hügel hinan, und spähet auf Fingals Gegner hinab! doch nahet euch nicht! die Väter sind ferne Euch zu beschützen. Es möchte der Ruhm, nach welchem ihr strebet, Plötzlich dahinseln. Oft mangelt dem Muth der Jugend die Vorsicht.

Freu-

(k) Hier ist Doppelsinn auch im Originale. Es kann heißen: Comhal habe in Schlachten sehr viele getödtet, oder sein Zorn sey unverföhnlich gewesen. Man hat gesucht die Zweydeutigkeit auch in der Uebersetzung bezubehalten, indem sie Ossian wahrscheinlich mit Absicht angebracht hat. Mac.

(l) Aus dem Englischen ist nicht abzunehmen, ob Fingal oder Morni in diesem Absatze rede. Weil Befehle gegeben werden, so wird der Leser mit mir wohl für Fingal entscheiden.

Freudig vernahmen wir Fingals Geboth. Mit tönenden Waffen
Schritten wir gegen die waldigen Höhen. Es brannte mit allen
Sternen der Himmel umher, und Schreckenbilder des Todes
Schwebten im Felde. Nun drang uns ein dumpfiges Saufen von Lathmons
Niedergelagerten Heeren ins Ohr, und Mornis Erzeugter
Sprach voll Muthes, die Hand am halbentblößten Gewehre:

Sohn von Fingal! mir brennet die Seele! mir pochet das Herz auf!
Irr ist mein Fuß. Mir zittert am Schwerte die Rechte. Verwend' ich
Gegen die Feinde den Blick, dann wirds mir so lichthell im Busen,
Dass ich ihr schlafendes Lager entdecke. Die Seelen der Tapfren
Zittern sie so beym Speeregemeinde? — Wie würde mein Vater
Morni sich freun, wenn itzo sein Sohn in deiner Gesellschaft
Ueber die Feinde sich stürzte! Wir würden im Liede gerühmet,
Träten stattlich einher vom Auge der Starken bewundert.

Sohn von Morni! versetzt' ich: mein Geist frohlocket im Kriege,
Freut sich allein im Gefechte zu glänzen, und einstens der Barden
Arbeit zu seyn. Doch wenn uns die Feinde bemeistern, wie kann ich
Fingals Augen ertragen? Sie sind entsetzlich in seinem
Zorne! Sieg oder Verderben für mich! Wann schwang sich der Namen
Eines Besiegten? Sie schwinden, wie Schatten. — Nein! Ossians Namen
Soll nicht schwinden! Mein Thun sey würdig meines Geschlechtes!
Sohn von Morni! wir stürzen, wir stürzen in unseren Waffen
Ueber den Feind! — und sollst du nicht fallen, o kehre zu Selmas
Luftigen Hallen, zu Everallina der Tochter von Branno! (m)
Sag' ihr, dass ich den Heldentod starb, und bring' ihr dieß Eisen.
Oscarn soll sie damit bey reifendem Alter umgürten.

Sohn

(m) Ossian hatte sie noch nicht lange zur Ehe. Seine Werbung um sie wird im
4. B. des Ged. *Fingal* eingeführet. Mac.

Sohn von Fingal! versetzte mir Gaul, und seufzte: Du sielest,
 Und ich kehrte? wie würde mich Fingal der König der Menschen,
 Wie mein Vater empfangen? Die Feigen schlugen den Blick weg,
 Sagten: Sehet hier Gaul! Den Freund sein Leben verblutend
 Liefs er zurücke! — Nein, Feige! mich sollt ihr auf Erde nicht sehen,
 Wenn mich mein Ruhm nicht umgiebt! Die mächtigen Thaten der Helden,
 Ossian! hab' ich vom Vater gehört. Auch ohne Gefährten
 Waren sie mächtig, und — in den Gefahren verstärkt sich die Seele.

Gut dann! sprach ich, und trat vor ihm her im Felde: Die Väter
 Werden die Todten beklagen, zugleich die Muthigen preisen.
 Füllen schon Thränen ihr Aug, so wird doch ein Stral des Vergnügens
 Ihre Seelen erheitern. Sie fielen nicht unsere Söhne
 Unbekannt! werden sie sprechen. Sie breiteten beyde Verderben
 Rings um sich her. — Doch weichet, Gedanken vom engebefchränkten
 Haufe! (n) Der Tapfere findet im Staale den Retter; des Feigen
 Rücken verfolget der Tod; (o) Sein Namen ist ewig vergessen.

Und wir rissen im Dunkel uns fort, und kamen ans Rauschen
 Eines Baches; sein blaulicher Lauf umirrte die Feinde,
 Bäume des Ufers verhallten sein Rauschen. Wir sahen vom Ufer
 Lathmons entschlafene Macht, die Feuer der Ebne verloschen,
 Ferne den einsamen Pfad der Späher. Ich streckte die Lanze

Ue-

(n) D. i. vom Grabe.

(o) Horaz singt:

Der Tod verfolget flüchtige Krieger auch;

Er schonet nicht des feigen Rückens,

Weder der Kniee verzagter Jugend. Cef.

Ueber den Bach mich zu schwingen voraus, da faßte der Jüngling
 Meine Rechte, da sprach er die Worte der Helden: Und macht sich
 Fingals Sohn an entschlafene Gegner? und gleicht er der Windsbraut,
 Welche geheim in Nächten hereinschleicht, jüngere Bäume
 Wegzutilgen? O nein! so gieng nicht Fingal den Ehren
 Einstens entgegen, so stieg nicht der Ruhm auf grauender Scheitel
 Meines Vaters zu ruhen herab! Das Zeichen zum Streite,
 Offian! gebe dein Schild. Sie sollen vom Schlummer sich heben
 Ihre Taufende, sollen im ersten von seinen Gefechten
 Gaulen begegnen. Er wünschet die Stärke des Armes zu prüfen!

Also sprach er. Sein Muth entzückte mein Herz, und vom Auge
 Rollten mir Thränen herab. Sie sollen, o Gaul! dir begegnen:
 Sagt' ich: die Feinde! Der Ruhm des Sohnes von Morni soll steigen!
 Aber dränge zu hastig nicht vor, mein Tapfrer! An meiner
 Seite da funkle dein Staal! In meiner Rechten Gesellschaft
 Tödt' die deine! — Dort siehst du den Felsen? Sein graulicher Abhang
 Dämmert im Lichte der Sterne. Der soll uns den Rücken bedecken,
 Wenn sich der Feind um uns häuft. Und dann wer wagt es, sich unsren
 Lanzen mit Tode gespitzet zu nahen? Nun schlug ich wohl dreymal
 Meinen ertönenden Schild. Das schüchterne Lager empört sich.
 Aber wir stürmen hinan mit schallenden Waffen. Sie fliehen
 Ueber die Flächen in drängender Eile, den mächtigen Fingal
 Wähnen sie nahe. Die Furcht entnervt der Gewaltigen Arme.
 Wie den ergriffenen Hayn die prasselnde Flamme durchirret,
 Eben so steigt das Getös des flüchtigen Heeres zum Himmel.

Itzund erschwang sich die Lanze von Gaul in ganzem Vermögen,
 Itzund erhob sich sein Schwert. Schon taumelte Cremor zur Erde,

Leth der versuchte mit ihm; Dunthormon warf sich im Blute Sterbend umher. Nun raffte sich Crotho vom Boden an seinem Speere gebeugt, da fand ihn der Staal, durchdrang ihm die Seite. Schwärzlich entriß sich ein Guß der Wunde, beströmte mit Zischen Einen Eichstamm, der eben noch glimmte. Des kommenden Helden Ward itzt Cathmin gewahr, und suchte sich kletternd auf einem Dürren Baume zu retten; vergeben! die Lanze durchbohrt ihm Seinen Rücken. Er schwindelt herunter mit bangem Gekreische. Moos und trockene Zweige begleiten den Fall, und bedecken Seines Erlegers gestältes Geschmeid. Dieß waren die Thaten Deines Armes, o Gaul! im ersten deiner Gefechte. Aber auch dir schlief itzo das Eisen nicht an dem Gehänge, Letzter von Fingals Geschlecht! Es riß sich in seinem Vermögen Oßian vor, und wie er sich riß, so fielen die Gegner. Eben so sinket das Gras und grauende Bärte der Dießel Unter dem Stabe des Knaben, der über die Fluren hinanpfeift; Sorglos schweifet er fort. Sein Pfad ist zur Wüste gerichtet.

Aber nun graute der Morgen um uns. Die schlänglichen Bäche Zitterten Schimmer von Flächen zurücke. Die feindlichen Haufen Standen am Hügel verdickt, und Lathmons Grimmen entbrannte. Knirschend schlug er sein glühendes Auge zur Erde, der Ausbruch Seiner Erbitterung benahm ihm die Sprache. Von öfteren Streichen Hallte sein wölbender Schild, sein Schritt im Felde war unstät. Dieses bemerkt' ich von fern', und sagte zum Sohne von Morni:

Führer von Strumon, du Lenker des Wagens! betrachte, dort häufen Wutvoll am Hügel die Feinde sich an. Wir kehren zu Fingal! Lathmon verstiebt, wenn itzund in Kraft der König sich aufthut.

Ruhmes umgiebt uns genug, o Krieger! die Blicke der Alten (p) Werden uns segnen. O Sohn von Morni! wir eilen zurücke. Lathmon rücket vom Hügel herunter. — Doch unsere Rückkehr: Sprach der schönhaarige Gaul: sey langsam! (q) Sie sollen nicht lächeln Unsere Gegner, und sagen: O fehlet die nächtlichen Krieger, Fürchterlich, wie die Gespenster, im Dunkel, kaum, daß es in Osten Hell wird, schwinden sie weg! Von Gormar, welchen dein Speer traf, Oßlian! nimm du den Schild. Es sollen die grauenden Helden, Wenn sie die Thaten der Söhne bemerken, vor Wonne frohlocken.

Also sprachen wir untereinander im Felde. Zu Lathmon War der Besitzer von Dutha, war Sulmath (r) indeffen getreten; Längs der Gestade des düstren Duvranna (s) geboth er. Er sagte: Sohn von Nuath, du Lenker des Wagens! und nimmst du nicht tausend Deiner Starken? und geht dein Zug nicht den Hügel herunter, Eh sich die feindlichen Krieger entziehen? Am werdenden Tage Schimmert ihr blaues Geschmeid. Sie schreiten dort über die Flur hin.—

Schwächerer Kämpfer! versetzete Lathmon: mein Heer soll herunter? Sohn von Dutha! find ihrer nicht zween, und Tausende sollen

Wi-

(p) Fingals und Mornis. Mac,

(q) Es scheint: Oßlian unterdrücke einen Theil seiner Heldenthaten, damit diejenigen seines muthigen Gefährten desto sichtbarer hervorstechen. Aber eben dadurch zeigt er sich in einer Gattung des Heroismus, welche viel feiner und beschwerlicher ist. Cef.

(r) Suil-mhath ein Mann, der gut sieht.

(s) Dubh-bhrauna heist ein düsterer Bergstrom. Noch trägt ein Fluß in Schottland, welcher bey Banff in das Meer fällt, den Namen Duvran. Soll von diesem hier die Rede seyn, so war Lathmon ein Haupt von der picischen Nation, oder von jenen Caledoniern, welche die Ostseite Schottlands bewohnten. Mac.

Wider Zweene den Staal dir empören? Ach würde nicht Nuath
 Seinen verschwundenen Ruhm in seinem Saale beklagen,
 Wenn er den Tritt von Lathmon vernähme, sein Aug nicht verwendend
 Führer von Dutha! du folge den Helden! Er ist es des hohen
 Offians Gang. Sein Namen ist würdig der Klinge von Lathmon.
 Lad ihn zum Kampfe zurücke! Nun kam der erhabene Sulmath.
 Freudig vernahm ich den Anboth des Herrschers. Ich faßte den Schild an,
 Mornis Klinge die reichte mir Gaul. Zum murmelnden Bache
 Kehrt'n wir wieder, und Lathmon erschien in seinem Vermögen;
 Hinter ihm rollte sein Heer, gleich düsteren Wolken. Doch hell war
 Seine stälene Rüstung. So sprach der Erzeugte von Nuath:

Sohn von Fingal! hoch über die Schaaren von meinen Erschlagenen
 Thürmet dein Ruhm. Dort liegt des getödteten Volkes die Menge,
 König der Menschen! getödtet von dir. Nun fälle den Speer auch
 Gegen Lathmon, und strecke zur Erde den Sprossen von Nuath!
 Streck' ihn in Mitte der Seinen zur Erde, sonst stürzest du selber!
 Niemal werde von mir in meinen Hallen erzählt:
 Lathmon schaute den Tod von seinen Kriegern. Sie fielen.
 Lathmon konnte den Anblick vertragen. Es hieng ihm zur Seite
 Müßig sein Schwert. — Dein blauliches Aug, ach Cutha! (t) zerflöße,
 Und dein geleitloser Fuß durchirrte die Gründe Dunlathmons! (u)

Niemal sag' auch von mir: so gab ich zur Antwort: die Zukunft:
 Fingals Erzeugter, er wandte den Rücken! und hüllte mir jeden
 Fußtritt Finsterniss ein, ich würd' ihn nicht wenden! Es würde

N 3

Mei-

(t) Lathmons Gemahl, oder Geliebte. Mac.

(u) Lathmons Herrschaft. Mac.

Meine Seele mir selber begegnen, und sagen: O fürchtet
Selmas Barde den Feind? Nein, Seele! der Barde von Selma
Fürchtet ihn nicht! In Mitte der Schlachten ist all sein Behagen!

Nun rief Lathmon nach mir, und seine Lanze durchbohrte
Offians Schild. Ich fühlte die Kälte des Staales am Leibe,
Zückte das Schwert von Morni, zerschlug ihm die Lanze. Die blanke
Spitze fiel schimmernd ins Gras. Itzt flammte die Rache von Lathmon,
Mächtig erschwang er den hallenden Schild, und über dem Rande
Wälzt' er sein drotziges Aug. Es schien, als hienge der Gegner
Ueber ein ährenes Thor. Doch Offian trieb ihm die Lanze
Durch die geschliffenen Buckeln des Schildes. Ein Baum war an Lathmons
Rücken. Die Lanze fuhr hin, und pfahlte den Schild an. Er hieng itzt
Von der erbebenden Lanze. Noch drängte mir Lathmon entgegen.
Aber der Sohn von Morni bemerkte sein nahes Verderben,
Streckte den hindernden Schild, und fieng mir den Hieb auf, der eben
Ueber den Herrscher Dunlathmons in streifigem Feuer herabschoß.

Lathmon erblicket den Retter, und Thränen entrollen dem Auge.
Seiner Väter Gewehr das wirft er zu Boden, und redet
Worte der Helden: Ich stritte mit dir, o du erster der Menschen!
Euere Seelen sind Stralen des Himmels, und euere Klingen
Flammen des Tod's! Wer schwänge sich auf zum Ruhme der Kämpfer,
Die schon im Lenze der Jahre so mächtige Thaten vollbringen!
Könnten euch itzo die Säle von Nuath, und seines Erzeugten
Grünender Wohnsitz bewürthen! mein Vater gestände, daß Lathmon
Nicht Unwürdigen wich! Doch wer, wer erscheint die lauten
Ebenen heran, ein gewaltiger Strom! In seinem Gesichte
Beben die minderen Hügel, und Geister zu tausend umschwärmen

Seinen glänzenden Staal, die Geister derjenigen, die künftig
Unter der Faust des Herrschers vom rauschenden Morven noch fallen. (w)
Glücklicher Fingal! die Söhne von dir sie kämpfen, wie du kämpfst!
Siehe! sie ziehn vor dir aus, und kehren auf Pfaden des Ruhmes.

Fingal nahte sich itzt in seiner Sanftmuth, bemerkte
Seines Sohnes Betragen, und heimliche Wonne durchschlich ihn.
Fröhlichkeit heitert die Stirne von Morni, sein dämmerndes Auge
Blinzet durch Zähren der Lust. Wir kehrten zur Halle von Selma,
Sassen ins Runde zur Feyer der Muscheln. Die Mädchen des Liedes
Traten vor uns, und Everallina gefällig erröthend.
Ueber den Nacken von Schnee floß nieder in Locken ihr Haupthaar.
Ich war der Gegenstand ihrer verschwiegenen Blicke. Sie stimmte
Künstlich ihr Saitenspiel an. Wir segneten Brannos Erzeugte.

Fingal erhob sich vom Sitze, zu Lathmon dem Herrscher der Speere
Wandt' er sich hin. Beym Strecken des mächtigen Armes erklang ihm
Trenmors Klinge zur Seite. So sprach er zum Sohne von Nuath:
Lathmon! was führte nach Morven dich her, dir Ehre zu suchen?
Sind wir vielleicht vom Geschlechte der Feigen? hat unsere Schneide
Jemal auf Feige geblitzt? Vom Krachen des Krieges begleitet
Weckt' ich dich jemal in deinem Gebiethe? Mein Arm ist gewaltig;
Aber ich finde nicht Lust im Gefechte. Vom Sturze der Stolzen
Hebt sich mein Namen allein. Nur jenen, die pochen auf Waffen,
Stralet mein Eisen ins Aug. Empören sich Kriege, dann steigen
Gräber für Helden, — dann steigen auch Gräber für meine Getreuen!
Ach ihr Väter! dann bleib' ich der letzte von allen verlassen! —

Aber

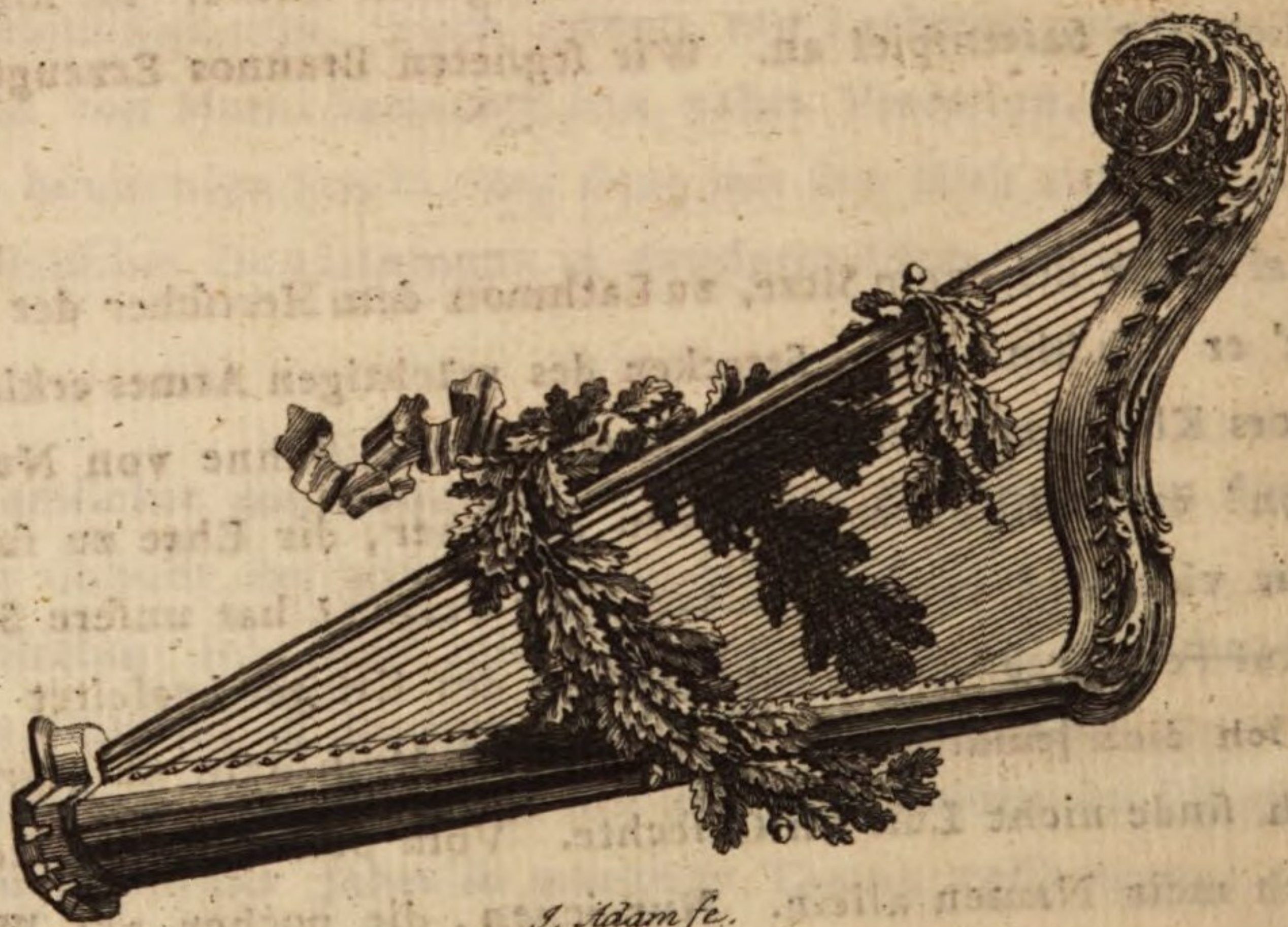
(w) Zu Ossians Zeiten eignete man jedem Menschen einen dienstbaren Geist zu. Allein
die Tradition ist hierüber dunkel und unzureichend. Mac.

Aber ich bleibe berühmt, bis endlich in Strömen des Lichtes
 Meine Seele nach ihnen entfleucht. In deine Gebiethen,
 Lathmon! kehre zurück', und wende nach anderen Ländern
 Deine Gefechte! Die Kinder von Morven sind namhaft auf Erde.
 Wer sie bekrieger, den hat kein glücklicher Vater erzeugt. (x)

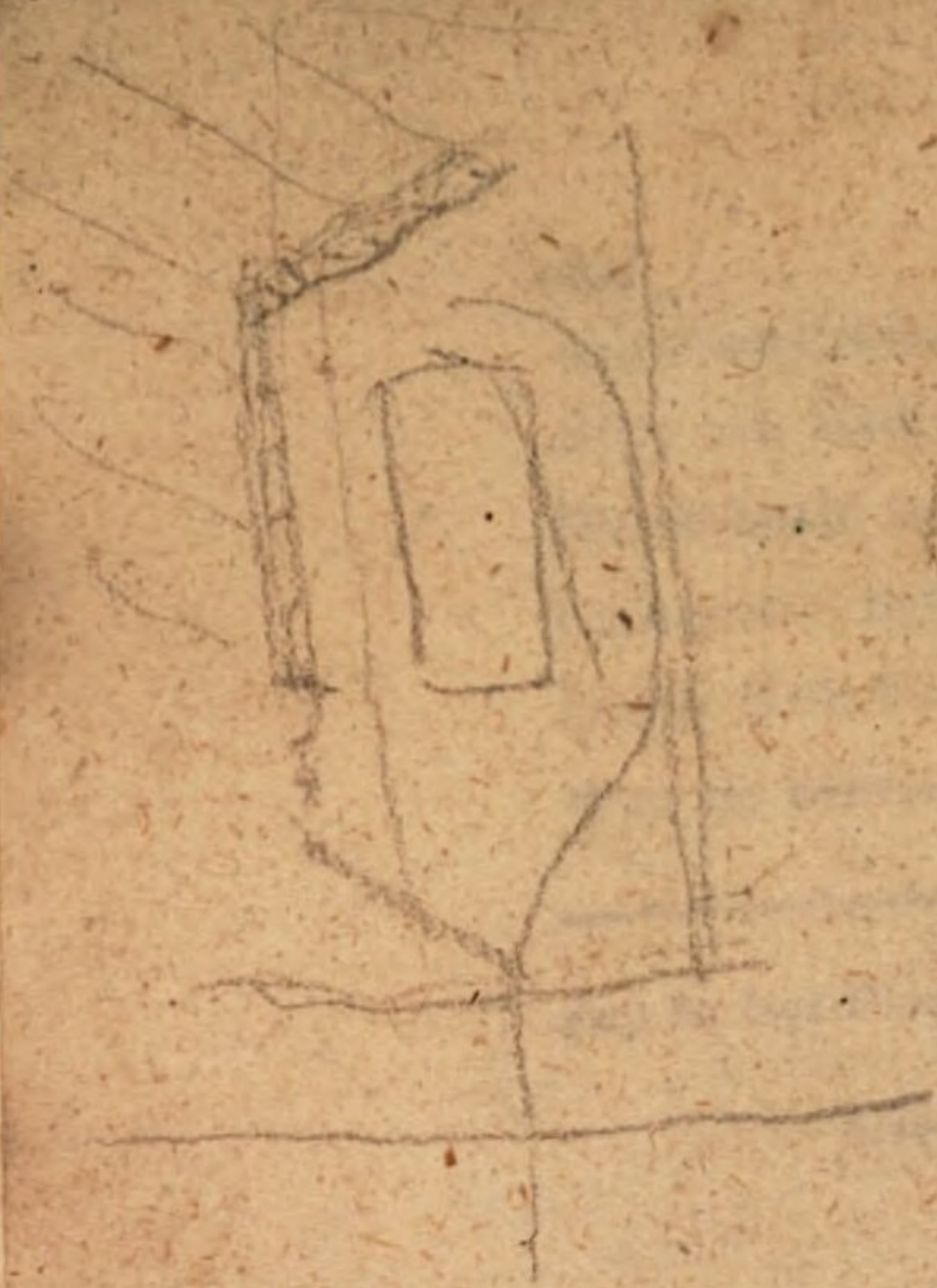
(x) So sagt Diomedes im 6. B. der Ilias zum Glaukus:

*Der Unglückseligen Kinder
 Setzen sich meinem Vermögen entgegen. Cef.*

ENDE DES ERSTEN BANDES.



J. Adam fecit.



Macpherson, James,

Ossians und Sineds Lieder

Bd.: 1

Wien (1784)

4 P.o.rel. 100 a-1

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10007532-6

VD18 80388477